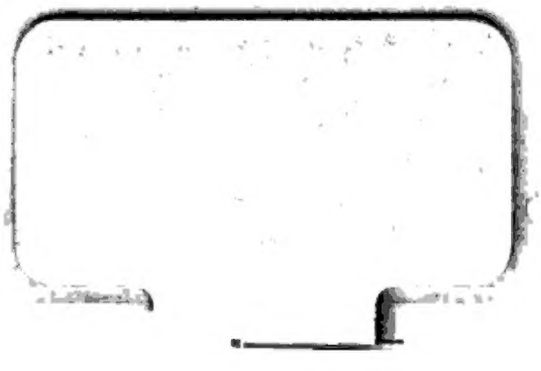
Monastic clothing is generally used until the habit is worn out.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

(Wiehe.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Abbildungen
sämmtlicher
geistlichen Orden
männlich- und weiblichen Geschlechts
in der
katholischen Kirche

Herausgegeben
von
Peter Bohmanns Erben,
geordnet und mit einem kurzen Text
von
F. K. Wietz,..
Verfasser der kurzgefaßten Geschichten zu den Abbildungen verklärter Diener und Freunde Gottes.

Erster Theil,
die geistlichen Manns-Orden.

In zwanglosen Heften.

Prag, 1821.
Gedruckt in der Sommerschen Buchdruckerei im ehemaligen Annakloster Nr. 948.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1907 L

Vorrede.

Der ehrwürdige Herr Adrian Joseph Robert, Ordens der barmherzigen Brüder, welcher schon mehrere Jahre an einer Uibersicht sämmtlicher geistlichen Orden in der katholischen Kirche, von denen viele gar nicht mehr, oder doch nur in weit von uns entfernten Ländern existiren, arbeitete, war so gütig mir zu erlauben, mich seines Manuskripts beim Verfassen gegenwärtigen Werkes nach Belieben zu bedienen, und ersparte mir dadurch da und dort einige Mühe.

Weit entfernt zu hoffen, daß es für ein vollkommenes Ganzes angesehen werden möchte, gestehe ich vielmehr selbst, daß der Herstellung eines solchen zu viele und selbst unübersteigliche Hindernisse im Wege liegen; worauf ich meine geneigten Leser Rücksicht zu nehmen bitte.

Mein Bestreben, die Wißbegierde in möglichster Kürze nach Kräften zu befriedigen, weil Weitläufigkeit das Buch zu kostbar machen würde, wird hoffentlich nicht mißkannt werden.

Das ganze Buch wird aus zwey Theilen, wovon der erste die männlichen, der zweite aber die weiblichen Orden enthält, bestehen. Diesem wird noch ein dritter, der die Ritter- und Verdienstorden zur Kenntniß bringt, folgen.

Jeder Theil wird mit einem doppelten Register, nehmlich einem in chronologischer, und

einem andern in alphabetischer Ordnung schließen.

Bei jedem Orden wird auf die Nummer der Kupfertafel sowohl als der Figur, welche ein Individuum desselben vorstellt, hingewiesen, und da die Geschichten der h. Ordensstifter in dem Werke: Abbildungen und kurzgefaßte Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes, fast alle zum Theil schon vorkommen, größtentheils aber noch vorkommen werden, und auch sowohl mit Bildern in Farbendruck als schwarz, einzeln zu haben sind, zeige ich zur Bequemlichkeit der Besitzer gedachten Werkes, und auch deren die sich nur die Abbildungen und Geschichten der h. Ordensstifter beischaffen wollen, den Jahrgang in welchem sie enthalten sind, bei dem betreffenden Orden an.

Uibrigens habe ich für dienlich erachtet, die durch Reformen älterer in späteren Zeiten ent-

ſtandenen Orden, immer dem Urſprünglichen gleich folgen zu laſſen, im chronologiſchen Re=giſter werden ſie jedoch nach dem Zeitalter ihrer Errichtung aufgeführt.

Prag im September 1820.

Der Verfaſſer.

Gedrängte Auskunft über die Entstehung, den Anwachs und die Abnahme der Klöster und Religiosen.

Die grausame Verfolgung der Christen in den ersten Jahrhunderten war Ursache, daß Einzelne sich theils aus Furcht, mehr aber um den Allmächtigen ungestört anbeten und dienen zu können, in wüste unbewohnte Gegenden zurückzogen; man nannte sie Monachi (Mönche) das ist Alleinlebende, auch Anachoreten, Eremiten, Einsiedler oder Waldbrüder.

Unter diesen gab es Männer, die sich durch große Frömmigkeit und andere Tugenden vor Andern auszeichneten, wodurch sie in Ruf der Heiligkeit kamen. War nun ein solcher vollends in der heiligen Schrift wohl belesen, und besaß die Gabe der Beredsamkeit, dann wurde er sicher von Leuten die ihr Seelenheil vorzüglich vor Augen hatten, aufgesucht, und gebeten ihr Lehrer und Führer zu werden.

So entstanden fromme Gesellschaften, deren Mitglieder den Namen Mönche behielten, die aber nicht bloß beteten, Bußübungen verrichteten, und geistliche Betrachtungen anstellten, sondern auch theils durch Sammeln genußbarer Wurzeln, Pflanzen und wilder Früchte, theils durch Anbau verschiedener Fruchtgattungen und Gewächse, und theils durch Verfertigung nöthiger Geräthe und Kleidungsstücke zum ge-

meinschaftlichen Unterhalt fleißig beitrugen, und keine Gelegenheit versäumten, ihren Mitmenschen ohne Unterschied der Religion Liebesdienste zu erzeugen.

Die meisten dieser Gesellschaften zerstreuten sich nach dem Tode ihres Oberhaupts, auch wohl bei Lebzeiten desselben, besonders wenn die christliche Kirche einiger Ruhe genoß, und oft wurden sie durch feindliche Anfälle der Heiden ꝛc., dazu gezwungen. Ihre Wohnungen waren Höhlen und elende Hütten kaum einer Aufmerksamkeit werth, und leicht zerstörbar.

Der h. Pachomius machte mit Errichtung der Klöster im vierten Jahrhundert den Anfang, denn er ließ in der Thebanischen Wüste, zur Wohnung für einen Theil seiner Mönche, ein umschlossenes Gebäude aufführen, dem er den Namen Claustrum gab. Die darin wohnenden Mönche wurden Cönobiten, die im Freyen lebenden aber wie sonst Anachoreten u. s. w. genannt. Die Cönobiten wurden zur Beobachtung gewisser Regeln angewiesen, zu denen sie selbst ihr Gutachten gegeben hatten, die jedoch auch abgeändert werden konnten. Pachomius selbst errichtete noch mehrere Claustra und sein Beispiel fand bald Nachahmer.

Zehn Cönobiten standen allzeit unter einem Aufseher, der den Namen Decanus führte, der Aufseher über 100 aber hieß Centenarius. Späterhin nannten sich die Centenarii Aebte oder Archimandriten.

Eben im vierten Jahrhundert verfaßte der h. Ordensstifter, Bischof und Kirchenlehrer Basilius neue Regeln, die sehr vielen Beifall fanden, und bis auf den heutigen Tag unter den Namen der Regeln des h. Basilius bekannt sind,

und er war es auch, der überhaupt das Kloster-Leben recht in Ordnung und Aufnahme brachte. Zu Ende besagten J. H. nahm der h. Bischof Augustin die ihm untergeordnete Geistlichkeit in sein Haus, um da in Gemeinschaft zu leben, und gab dadurch Veranlassung zur Stiftung regulirter Chorherren. Aus seinen Schriften wurde eine Regel ausgezogen, nach welcher bei 40 Orden lebten und leben.

Bis in das 6te Jahrhundert lebten die Cönobiten und Nonnen auf eine ganz einfache Art nach den Regeln des h. Pachomius und Basilius, ihre Gelübde verbanden sie 1tens zu Führung eines gemeinschaftlichen Lebens, 2tens zur Enthaltsamkeit, und 3tens zur Beobachtung der Regeln, und dieß war eine nur von ihren Stiftern und unter ihnen selbst festgesetzte Einrichtung, ohne Bestätigung des Bischofs oder Paxstes, und es stand ihnen frey das Kloster, wenn sie wollten, zu verlassen. Auch waren bis dahin Klöster bloß in Wüsten die für Res nullius gehalten wurden, von denen wer Lust dazu hatte Besitz nehmen, aber auch wieder ohne Recht daraus vertrieben werden konnte.

Mehrere fingen nun an, sich nach sicheren Wohnorten zu sehnen, und da ihr Leben für sehr verdienstlich gehalten wurde, und die Gläubigen von der Theilnahme an ihren Verdiensten und ihrer Heiligkeit große Vortheile hofften, hielt es nicht schwer, Aufnahme in bewohnten Gegenden auf dem Lande, und selbst in Vorstädten und Städten zu finden.

Im 6ten Jahrhundert erschien der h. Benedikt der viele neue Regeln hinzu fügte die von den abendländischen Mönchen als göttliche Verschriften geachtet und begierig angenommen wurden, und fast allen nachfolgenden Ordensstiftern zu

Richtschnur dienten. Ihm wird auch die Einführung der Gelübde der Keuschheit, Armuth und des Gehorsams zugeschrieben. Der h. Benedikt starb 543 und zwey hundert Jahre nachher, zählte man schon über 300 Klöster seines Ordens, in deren jedem 40 bis 200 Mönche lebten.

Der erste Papst aus dem Mönchsstande war der h. Gregor ein Benediktiner der im Jahre 590 zum Oberhaupte der Kirche erwählt wurde, unter ihm erhielten die Mönche große Freyheiten; im lateranischen Concilium wurde sogar verordnet, daß sich kein Bischof um die Güter und Einkünfte, noch um die innere Einrichtung oder Verfassung der Klöster bekümmern soll.

Im Anfange waren die Anachareten und Cönobiten bloß Laien, später erst hatten sie einzelne Priester unter sich, nun aber da ihnen der Zutritt zu allen Würden, Ehren und Aemtern eröffnet war, wurden sie fast alle Priester, und nun fingen sie auch an mächtig und angesehen zu werden.

Die Aebte schwangen sich immer mehr empor, und eine natürliche Folge davon war, daß sie immer mehr von ihren ursprünglichen Gesetzen abwichen, und viele ganz in üppige Weltmenschen ausarteten, wodurch den die Klosterzucht auch immer mehr in Verfall gerieth, und Reformen nöthig machte, die zu Errichtung neuer Orden Anlaß gaben.

Berno, Abt zu Cluny (Cluniacum) in Burgund, begann der Erste 890 eine Reform in Klöstern des Benediktiner-Ordens vorzunehmen, ihm folgten dann mehrere, und auch ganz neue Ordensstifter traten auf, die meisten aber nahmen die Regeln des h. Benedikt zum Muster, und wichen

nur in verschiedenen Einrichtungen des Gebets, hauptsächlich aber in der Kleidung von einander ab. Der Klöster wurden immer mehr, nach Hospinianus Angabe wurden vom Jahre 900 bis 1150 allein 450 Benediktiner Klöster erbaut.

In diesem Zeitraume stand es den Religiosen nicht mehr frey ihre Klöster zu verlassen, und Niemand als der Papst selbst konnte sie von den 3 Klostergelübden entbinden.

Der h. Johannes Gualbertus, Stifter des Ordens der Vollumbroser 1055, war der Erste, so Laienbrüder (Fratres Laici) in seinen Orden aufnahm, wozu die Unwissenheit der Laien in damaligen Zeiten, wo es selten war, selbst einen Adelichen zu finden, der lesen konnte, Anlaß gab. Diese mußten das Feld bauen und alle nöthigen Handarbeiten verrichten, den Priestern beim Altare dienen, statt des Chorgesanges und Breviers aber eine bestimmte Anzahl Vaterunser beten.

Um ihnen dieses Zahlgebet zu erleichtern, trugen sie Körner an Schnüren bei sich, die den Rosenkränzen ihre Entstehung gaben.

Bloß in den Klöstern erhielten sich noch Literatur und Künste, und die Mönche machten sich durch Abschreiben alter Bücher, Aufzeichnung vorzüglicher Thaten und Geschichten, Aufbewahrung alter Kunstwerke und Unterricht der Jugend um die Welt, und durch Ausbreitung der Religion insbesondere um die Kirche sehr verdient; auch wurden durch sie viele wüste Gegenden in blühende Gefühlde umschaffen, große und prächtige Kirchen und andere Jahrhunderten trotzende

Gebäude erbaut. Von ihrer ursprünglichen Bestimmung aber kamen sie ganz ab, waren nicht mehr arm, sondern besaßen oft größere Reichthümer als Fürsten, standen in öffentlichen Aemtern und hatten Kanzeln, Lehr- und Beichtstühle in allen Gegenden.

Im Jahre 1210 stiftete der h. Franz von Assis den ersten Bettelorden unter dem Namen der minderen Brüder, solcher Orden entstanden dann immer mehrere, und nach 300 Jahren sah man eine große Zahl derselben sowohl als auch der reichen Klöster.

Die Bettelmönche zeichneten sich nicht nur durch besondere Frömmigkeit und strenge Bußübungen aus, wodurch sie heilsam auf die Laien wirkten, sondern sie verdienen auch Lob wegen ihrer eifrigen Predigten und Ermahnungen der Sünder, so wie wegen thätiger Ausübung barmherziger Werke, und ihr Eifer in weiterer Verbreitung der Lehre Jesu wurde in vielen Gegenden mit den herrlichsten Folgen gekrönt.

Die Entstehung verschiedener Sekten verminderte zwar die Anzahl der Klöster, da aber in den Ländern die der katholischen Kirche getreu blieben, noch immer mehr erbaut wurden, und die Religiosen auch Missionen in andere Welttheile besonders nach Amerika sandten, ganze Völkerschaften bekehrten und auch da viele Klöster errichteten, mag die Anzahl derselben im Ganzen eher zu- als abgenommen haben.

Der Anno 1540 vom Papste Paul III. bestätigte Orden der Gesellschaft Jesu, zählte im Jahre 1750 allein in

Italien, Portugall, Spanien, Frankreich und Deutschland 1538 Collegien, und in denselben 22589 Ordens-Individuen.

Erst vom Jahre 1773, in welchem der Orden der Gesellschaft Jesu aufgehoben wurde, fing eine bedeutende Verminderung der Klöster und Religiosen an.

Ihre große Zahl wurde aber auch bereits den Staaten lästig, und die weisen und zweckmäßigen Anstalten unserer einsichtsvollen und wohlthätigen Regierungen zu Beförderung der Ehre Gottes, zum Unterrichte der Jugend sowohl in der Religion als auch in allen andern Zweigen nützlichen Wissenschaften, zu Bewirkung einer lobwürdigen Moralität unter allen Klassen der Menschen u. s. w. deren gute Folgen immer mehr sichtbar werden, überzeugen uns, daß diese Verminderung keinen Nachtheil, sondern Nutzen verschaffte, denn eben zu diesem heilsam und herrlichen Anstalten wird das Vermögen der aufgehobenen Klöster verwendet.

Ueberblick
der geistlichen Orden männlichen Geschlechts.
1tes und 2tes Heft.

Die Mönche des h. Chariton.

Schon seit den Zeiten des h. Evangelisten Markus gab es Christen die sich durch ihre Lebensart von andern unterschieden, die einige Mönche nennen, von deren Lebensweise sich aber nichts Bestimmtes sagen läßt.

Der erste bekannte Stifter einer Gesellschaft von Mönchen, aus der später ein geistlicher Orden wurde, war der h. Chariton (seine Geschichte ist im 5ten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes zu lesen.)

Nachdem er in der 9ten Christenverfolgung unter den Kaiser Aurelianus um das Jahr 274 gefänglich eingezogen, unmenschlich gegeiselt, und erst nach dem Tode dieses Monarchen von seinem Nachfolger Tacitus freygelassen, dann noch von Räubern überfallen, und weil er ein Christ war, sehr mißhandelt worden, zog er sich in eine Einöde zurück, in der sich einige fromme Christen zu ihm gesellten, deren Anzahl nach und nach bis auf 1000 gestiegen seyn soll. Er baute eine Kirche, und um sie ringsherum Hütten für seine Mönche

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

und nannte das Ganze eine Laura, die erste war die zu Pharan bei dem todten Meere, 6000 Schritte von Jerusalem, eine zweite baute er in der Gegend von Jericho, und endlich eine dritte in der Wüste Thecna, welche nachher die Laura von Seuca genannt wurde.

Später nahmen die Mönche die Regeln des h. Basilius an. Sie lebten sehr strenge und bekennen sich zur griechisch-unirten Religion. Ihre Kleidung ist ein lichtbrauner Habit mit einer schwarzen Kapuze und eine schwarze Mönchskutte die über die Schultern hinab reicht, oder ein Mantel. Siehe Tafel 1. Fig. 1. Sie tragen unbeschorne Bärte und gehen bloßfüssig auf Sandalen. Der h. Chariton starb um das Jahr 340.

Die Einsiedler vom Berge Luco.

Der Stifter dieser Eremiten war der h. Johannes von Antiochien der um das Jahr 300 unter dem h. Papst Cajus auf dem Berge Luco nahe bei der Stadt Spoleto im Kirchenstaate mit einigen anderen frommen Menschen die ihn wie ihren Vater ehrten, ein streng und erbauliches Leben führte. Jeder dieser Einsiedler wohnt für sich in einem Häuschen. Sie lassen den Bart wachsen, gehen bloßfüssig auf Sandalen, und ihr Anzug bestehet in einem lichtbraunen Habit nach Art der Paulaner-Mönche, wie Taf. I. Fig. 2. zu sehen ist.

Die Einsiedler und Mönche des h. Paulus von Theben,

der auch der erste christliche Einsiedler genannt wird, und dessen Geschichte im 5ten Jahrgang der Abbildungen ꝛc. zu finden ist.

Ihn, der fast ein Jahrhundert in der Thebanischen Wüste von aller menschlichen Gesellschaft abgesondert in Gebet und Bußübungen verlebte, und im Jahre 342 starb, erwählten viele Einsiedler und Mönche zu ihrem Vorbild und Schutzpatron, und zwar:

Die ältesten Eremiten des h. Paulus.

Diese lebten jeder einzeln für sich in Höhlen und Klausen, trugen einen Habit von groben weißen Tuch mit einer Kaputze und kurzen Mantel von eben der Materie und Farbe, bloß Sandalen an den Füssen und unbeschorne Bärte. Siehe Taf. II. Fig. 1. Sie waren besonders zahlreich in Ungarn.

Die Eremiten des h. Paulus in Portugall.

Deren eigentlicher Stifter ein römischer Bürger Namens Benediktus war, lebten Anfangs in abgesonderten Hütten in der Serra de Ossa, bis sie Mendo Gomez von Simbra in Klöster versammelte. Sie vereinigten sich später mit den Ungarischen, trennten sich aber der weiten Entfernung wegen wieder. Ihre Kleidung ist ein lohfarber Habit, schwarzes Skapulir und Mantel, nebst Hut und Sandalen. Sie tragen Bärte. Siehe Taf. II. Fig. 2.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Die Eremiten des h. Paulus in Frankreich oder Väter des Todes.

Trugen einen Habit aus grobem weißgrauen Wollentuch einen eben solchen Mantel der aber nur bis an die Waden reichte, eine spitzige Kaputze und ein Skapulir vom schwarzen Tuch, auf welches das Bild eines Todtenkopfs aus weißen Tuch aufgenäht war, übrigens Sandalen und Bärte. Siehe Tafel III. Fig. 1. Ihr eigner Gruß an jeden war: Memento mori.

Der Pauliner-Orden.

Bartholomäus Bischof von Fünfkirchen, schrieb den Einsiedlern des h. Paulus im Jahre 1215 gewiße Regeln vor, mehrere derselben vereinigten sich, erbauten ein Kloster zu Patach in Ungarn, erwählten einen Obern, unter dem sie gemeinschaftlich lebten, die Kleidung der einzeln für sich lebenden aber beibehielten.

Eusebius ein adelicher sehr frommer Canonikus zu Gran, welcher einen unwiderstehlichen Drang zum Eremiten-Leben, das er für besonders verdienstlich hielt, in sich fühlte, bat im Jahre 1246 seinen Bischof um die Erlaubniß seine Stelle niederlegen und zu Pisalia, einem Walde bei Zante in der Graner Diözese, als Eremit zu leben.

Zwar suchte ihm der Bischof sein Vorhaben auszureden, da er aber sah, daß er ihn dadurch nur betrübe, willigte er in sein Verlangen.

Eusebius hatte auch einigen seiner Freunde Verachtung zeitlicher Güter und Liebe zum einsamen Leben eingeflößt, und diese wurden nun seine Gefährten, vertheilten nach seinem Beispiele ihr Vermögen unter die Armen, und wohn-

ten anfangs in Höhlen, deren es mehrere in dem besagten Walde gab.

Das fromme Leben dieser Einsiedler zog bald die Aufmerksamkeit der Leute in der Gegend auf sich, und brachte sie in Ruf der Heiligkeit, und das bewog viele zu Eusebius hin zu gehen, und ihn um Aufnahme unter die Seinigen zu bitten.

Im Jahre 1250 ließ Eusebius eine Kirche und ein Kloster, genannt zum h. Kreutz von Pisalia erbauen, und vier Jahre später wurde dieses Kloster wahrscheinlich vom Bischofe Ladislaus in Gran, mit Gütern reichlich beschänkt.

Als Eusebius alle seine Eremiten in diesem Kloster versammelt hatte, schickte er zu Anton dem Vorsteher des Klosters zu Patach, und ersuchte ihn um Mittheilung der Regeln die der Bischof Bartholomäus den Eremiten des heil. Paulus vorgeschrieben hatte, um mit den Seinigen auch darnach zu leben, und machte ihm zugleich den Vorschlag zu einer Vereinigung, die auch bald zu Stand kam, und den Orden der Pauliner sein erstes Daseyn gab. Beide Klöster erwählten den Eusebius unter dem Titel eines Provinzialen zu ihren gemeinschaftlichen Vorsteher, und er stand diesem Amte bis an sein Ende 20. Jänner 1270 sehr würdig vor.

Im Jahre 1297 gab Andreas Bischof zur Erlau den Religiosen beider Klöster andere Regeln, die sie beobachteten bis ihnen der apostolische Legat Cardinal Gentilis die Erlaubniß ertheilte die Regeln des h. Augustin anzunehmen.

Im Jahre 1317 bestätigte Papst Johann XXII. den Orden der Pauliner, er erhielt das Befugniß einen General zu erwählen, und die Befreiung von der Abgabe des Zehends von allen Ländereien, welche die Glieder desselben mit eigenen Händen bebauten, breitete sich in Ungarn, Pohlen, Kroatien und Deutschland aus, hatte auch ein Kloster in Rom, besaß Reichthümer, ja sogar Fürstenthümer.

Digitized by Google

In Ungarn allein zählte man 170 Klöster der Pauliner. Die Kleidung wurde abgeändert, und besteht in einen Habit, Skapulir und Kaputze, dann langem Mantel von weißem Wollenzeug. Sie sind beschuht, tragen einen Bart, und ihr Kopf den sie beim Ausgehen mit einem Hut bedecken, ist bis auf einen Haarkranz glatt abgeschoren. Siehe Tafel III. Fig. 2. Kaiser Joseph II. hat diesen Orden im Jahr 1782 in allen seinen Staaten aufgehoben, und auch das Kloster zu Rom wurde andern Mönchen zu Theil.

Die Mönche des h. Antonius.

(Siehe die Geschichte dieses Heiligen im 5ten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes.)

Antonius lebte einsam in einem verfallenen Schlosse jenseits des Nielstroms in Aegypten, als wahrscheinlich gegen das Ende des dritten oder zu Anfang des vierten Jahrhunderts der Ruf der Heiligkeit, in dem er stand, mehrere Gläubige bewog sich seiner Obsorge und Führung zu überlassen. Sie bauten sich Hütten in der Nähe seiner Wohnung zu Pisper, und er wieß jedem seine Geschäfte an, um zum Unterhalt aller beizutragen, zu bestimmten Stunden aber versammelten sie sich zum Gebete und Anhörung heilsamer Lehren und Ermahnungen, und auch zum gemeinschaftlichen Genuß einer mäßigen Mahlzeit.

Die Zahl seiner Mönche wurde so groß, daß er sie zu Pisper nicht alle erhalten konnte, da brachte er einen Theil derselben nach Arsinoe, Nacalon, und dann noch in andere Gegenden, wo sie sich anbauten. Rufin sagt: es hätten sich auf dem Gebirge Nitria 5000 Mönche des h. Anto-

nius befunden die in 50 Wohnungen abgetheilt waren. Es findet sich eine Regel unter den Namen des h. Antonius welche an die Mönche zu Nacolon gerichtet worden, die ihn darum ersuchten. Die Maroniten, Armenier, Jakobiten, Copten, Aethiopier ꝛc. führen seinen Namen, beobachten aber nur einige Ordnungen und Gewohnheiten, die sie aus den ascetischen Schriften des h. Basilius genommen.

Die Maronitischen Mönche des h. Antonius.

sollen den Namen von dem h. Abte Maron angenommen haben, der um das Jahr 400 lebte, diese sollen beständig bei dem katholischen Glauben geblieben seyn. Ehemals hatten sie auf dem Berge Libanon bei 40 Klöster, die aber meist zerstört sind, doch sollen 10 noch existiren. Der Patriarch, der in dem vornehmsten Kloster zu Canobin wohnt, und sich Patriarch von Antiochien nennt, trägt ein Unterkleid und einen Turban von dunkelblauer Farbe, einen schwarzen Ueberrock ohne Kragen, und eine Kapuze von eben der Farbe. Die Mönche tragen einen schwarzen Habit mit einer kleinen Kapuze, mit einem schwarzledernen Cingulum umgürtet, nebst schwarzen Mantel, und lassen die Bärte wachsen. Siehe Tafel IV. Fig. 1.

Die regulirten Chorherrn des h. Antonius.

Gasko ein adelicher Franzose stiftete mit seinem Sohne Girando im Jahre 1095 diesen Orden, den Papst Bonifacius VIII. die Rechte der regulirten Chorherrn des h. Augustin verlieh. Die Glieder desselben leben nach der Regel des h. Augustin, tragen einen schwarzen Talar und Mantel, an der linken Seite des einen sowohl als des andern ein lateinisches T von himmelblauen Tuche, Hüte und Schuhe. Siehe Tafel IV. Fig. 2.

Bildliche Darstellung der geistlichen Orden.

(I. Theils 3tes und 4tes Heft.)

Der Orden der armenischen Mönche des heil. Antonius oder die Mechetaristen.

Petrus Mechitor oder Mochtor im Jahre 1676 zu Sebasta in Großarmenien gebürtig, stiftete diesen Orden in der lobwürdigen Absicht, wohl unterrichtete und thätige Seelsorger für den Orient, wo fast gänzlicher Mangel an solchen ist, zu bilden. Er theilte seinen Plan mehreren armenischen Mönchen mit, und einige derselben fanden sich sogleich bereit mit vereinigten Kräften dieses heilsame Werk zu beginnen. Hier ist zu bemerken, daß die Armenischen Christen sammt ihren Geistlichen vorlängst schon Irrlehren beigetreten waren, die Mönche des heil. Antonius hatten sich unter ihnen sehr ausgebreitet, und waren fast ihre einzigen Priester, die aber unter den mahomedanischen Regierungen sehr vermindert wurden, immer mehr ausarteten, und aus Mangel an Lehranstalten fast ganz in Unwissenheit geriethen. An sie wandte sich P. Bartholomäus von Bologna, der im Jahre 1330 vom Papste Johann XXII. nach Armenien geschickt wurde, um einen Versuch zu machen, diese Nation mit der katholischen Kirche zu vereinigen. Es gelang ihm in 12 Städten bei Naryvan unter Persischer Oberherrschaft den katholischen Glauben einzuführen; es wurde ein Erzbischof

erwählt, und die Klerisey trägt die Kleidung der Dominikaner, weil Bartholomäus ein Glied dieses Ordens war, und von hier aus verbreitete sich die katholische Lehre, doch aus Unwissenheit der Lehrer selbst meist entstellt, weiter.

Mechitor, der wohl einsah, daß, wo Mahomedaner herrschten, sein Vorhaben nicht ausführbar sey, kam deswegen im Jahre 1703 mit seinen Freunden nach Morea, welche Halbinsel damals der Republik Venedig gehörte, hielt um die Erlaubniß an, in der Stadt Mothone oder Modon ein Kloster bauen zu dürfen, und erhielt sie; dann schickte er zwey seiner Gehülfen Elias Martyrer und Johannes Simon nach Rom, um dem Papste Clemens V. seine Unterwürfigkeit zu bezeugen, und die Bestätigung seines Ordens zu erbitten.

Die Mitglieder dieses Ordens legen nach einem zweyjährigen Noviziate nicht nur die drey gewöhnlichen Gelübde, sondern auch ein viertes ab, welches sie verbindet, ihrem katholischen Religions-Lehrer stets Gehorsam zu leisten, und überdieß verpflichten sich die meisten auch zu einer Mission nach Armenien, Persien u. s. w. und diese letzteren unterscheiden sich durch ein rothes Kreuz auf der Brust von den übrigen.

Ihr Anzug besteht aus einem schwarzen Habit ohne Skapulir, mit einem schwarzledernen Zingulum umgürtet, worüber ein kurzer Rock von gleicher Farbe, der vorne offen ist, getragen wird, nebst einem langen gleichfärbigen Mantel mit einer zugespitzten Kapuze. Ihre Haare sind in einen Kranz geschnitten, sie lassen den Bart wachsen, und gehen beschuht, wie Taf. V. Fig. 1. zu sehen ist.

Boshafte oder gar Unverbesserliche werden aus dem Kloster und Orden verwiesen.

Sie folgen den Satzungen der römischen Kirche, und halten den Gottesdienst nach dem griechischen Ritus in ihrer Muttersprache.

Im Jahre 1717 erhielt Mechitar vom Senat zu Ve-

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

ädig die Erlaubniß auch dort, und zwar auf der Insel St. Lazarus ein Kloster zu bauen. 1775 wurden die Mönche dieses Ordens in Triest und im Jahre 1810 in Wien aufgenommen.

Der Orden besitzt eine eigene Buchdruckerey in orientalischen und occidentalischen Sprachen, und sein Stifter, der im Jahre 1749 verstarb, machte sich um die Armenische geistliche und weltliche Literatur berühmt.

Die Chaldäischen sonst Nestorianischen Mönche des heil. Antonius.

Nestorianer sind jene, die der Irrlehre des Konstantinopolitanischen Bischofs Nestorius folgen, welcher auf der Kirchenversammlung zu Ephesus verdammt wurde.

Unter allen Ketzereyen hat sich diese am weitesten ausgebreitet, man findet sie in Indien und an den äußersten Gränzen Asiens.

Der eigentliche Sitz des Patriarchen ist im Kloster Harmos, drey Meilen von Mosul, er wohnt aber auch zuweilen in Mosul oder auch zu Diarbecker.

Der Patriarch Mar-Joseph kam im J. 1698 nach Rom um sich unterrichten zu lassen, und sich wegen einiger Schwierigkeiten Raths zu erholen; er erkannte seine Irrthümer völlig, und nachdem er zu den Seinigen zurückkam, bezeugte er großen Eifer in Einführung der reinen Lehre Christi.

Als der Papst durch die Missionärs Nachricht davon erhielt, schickte er ihm das Pallium, und das Kollegium von der Fortpflanzung des Glaubens, wies ihm ein Jahrgeld von 500 Thaler an. Die Gesandten der katholischen Höfe wandten ihr Ansehen an, um ihn durch einen ausdrücklichen Befehl des Großherrn zum Patriarchen bestätigen zu lassen.

Als seine Augen von vielem Arbeiten schwach wurden, erhielt ein junger gut katholischer Mann eben auch Mar-Joseph genannt seine Stelle.

Die Nestorischen Mönche nennen sich vom Orden des heil. Antonius, folgen aber den Vorschriften desselben eben so wenig als die Maroniten, Armenier u. s. w., indem sie nur gewisse allgemeine Beobachtungen für die Klöster haben.

Sie zeigen wenig Gehorsam gegen ihre Obern, indem diese sie zu strafen sich nicht getrauen, aus Furcht, daß sie Mahomedaner würden.

Es gibt zwar ihrer Klöster viele, sie sind aber wenig bewohnt, etwa zwanzig derselben sind doppelt, sowohl für Mönche als Nonnen, doch sind ihre Wohnungen abgesondert und nur die Kirche ist gemeinschaftlich. Die Nonnen haben die Pflicht auf sich für die Mönche zu kochen und zu waschen. Die Mönche arbeiten den Tag über im Felde, verrichten ihr Abendgebet, gehen dann zur Ruhe und stehen um Mitternacht auf, ihren Gottesdienst zu halten, gleich nach dem Morgengebet gehen sie wieder an ihre Arbeit.

Sie genießen niemals Fleisch noch Fische, trinken auch keinen Wein, und fasten überhaupt sehr strenge.

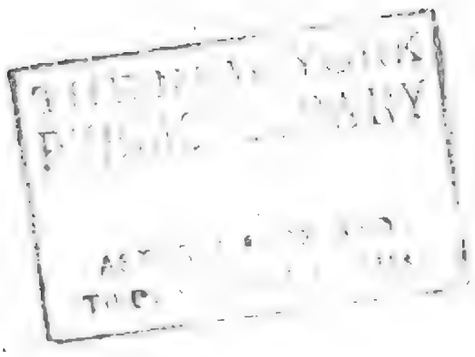
Die Kleidung der Mönche ist ein schwarzer Unterrock mit einem ledernen Gürtel geschnürt, und ein Ueberrock, wie der der Armenier, mit ziemlich weiten Aermeln, dann ein blauer Turban zur Bedeckung des Haupts. Siehe Taf. V. Fig. 2.

Sie halten nur wenige Tage Noviziat, werden dann eingekleidet, und erklären bloß, daß sie von dem Orden des heil. Antonius seyn wollen.

Die katholischen Mönche nennen sich, zum Unterschiede der Irrgläubigen, Chaldäer.

Die Surischen sonst Jakobiten-Mönche des heil. Antonius.

Die Jakobiten haben ihren Namen von Jakob mit dem Beinamen Zanzalus, der ein Irrlehrer war, jener Theil der-


Digitized by Google

selben, der sich mit der katholischen Kirche wieder vereinigte, nennt sich Surier (Syrer).

Im Jahre 1662 wurde Andreas, Bischof zu Aleppo, welcher bereits katholisch war, und sein Glaubensbekenntniß dem Papste Alexander VII. eingeschickt hatte, zum Patriarchen zu Antiochien für die Jakobiten erwählt. Er nahm diese Würde nur an, um mit mehr Kraft an der Vereinigung der Jakobiten mit der katholischen Kirche arbeiten zu können, und es gelang ihm auch zum Theil, ungeachtet der wider ihn erregten Verfolgungen.

Nach seinem Ableben im Jahre 1677 kam ein gewisser Abt Elmesich durch Geld in den Besitz des Patriarchats, und war den Katholiken ganz entgegen, man fand aber Mittel ihn zu entsetzen, und Ignatius Peter Bischof zu Jerusalem zu seinem Nachfolger zu erwählen, dessen Bestätigung der Französische Gesandte beim Großsultan nebst einem Befehl an die Jakobiten seinen Befehlen zu gehorchen, bewirkte.

Er wurde von acht Erzbischöfen und Bischöfen, nämlich einem Maroniten, drey katholischen, jakobitischen oder surischen, zwey griechischen und zwey armenischen in seinen Patriarchalsitz eingeführt, und erhielt hierauf das Pallium vom Papste.

Die ketzerischen Jakobiten erwählten 1687 einen aus ihrer Mitte zum Patriarchen, und gaben vor: Ignatius Petr habe das Zeitliche gesegnet, er wurde aber auf Anhalten des Königs von Frankreich im Jahre 1693 wieder eingesetzt, und erhielt die Befugniß einen Coadjutor zu ernennen, aber im Jahre 1701 entspann sich eine neue Verfolgung wider ihn und alle katholischen Jakobiten oder Surier; die Feinde der Katholiken hetzten den Mufti (obersten türk. Priester in Konstantinopel) und dieser den Sultan Mustapha II. gegen sie auf, es erschien eine Verordnung, daß die Surier der Ketzerey ihrer Vorfahrer wieder beitreten sollten.

Die hohe Geistlichkeit, an deren Spitze der Patriarch und Erzbischof von Aleppo standen, widersetzten sich diesem

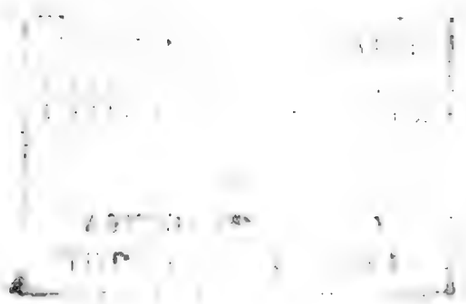
Befehl, wurde mißhandelt und in das Schloß der Stadt Adane gefangen gesetzt, wo beide Oberhäupter als Märtyrer starben.

Die im J. 1703 erfolgten Veränderungen im Ottomanischen Reiche, brachten der Surischen Kirche auf einige Zeit Frieden, später aber fiengen die Verfolgungen wieder an, und dieß ist die Ursache, daß es nunmehr wenig katholische Geistliche unter den Jakobiten gibt, obschon ein großer Theil der Weltlichen den katholischen Glauben als den ächten erkennt. Taf. VI. Fig. 1 stellt einen Jakobitenmönch des heil. Antonius im vollen Anzuge vor.

Die koptischen oder ägyptischen Mönche des heil. Antonius.

Da die Mönche des heil. Antonius in Aegypten ihren Ursprung nahmen, und es deren auch jetzt noch viele unter dem Namen koptische Mönche da gibt, obwohl diese nicht mehr mit der katholischen Kirche vereinigt sind, wird es hoffentlich vielen willkommen seyn, von ihnen Einiges zu erfahren.

Wie der Name Kopte entstanden ist, läßt sich bestimmt nicht angeben. Das Wahrscheinlichste ist, wie P. du Solier sagt: Da der Name Kopte erst seit dem 10. oder 11ten Jahrhunderte im Gebrauche ist, und überhaupt einen ägyptischen Christen bedeutet, die Ketzer oder Schismatiker sind, und sonst auch Jakobiten genannt wurden, so hätten die Mahomedaner, vermuthlich die erste Sylbe vom Worte Jakobite weggelassen, und daraus Kobite, Kobte, Kopte oder Kophte gemacht, obschon die Meinung des P. du Barat seines Mitbruders eines ägyptischen Missionärs ist: das Wort Kopte komme von dem griechischen Worte κοπτειν, schneiden, abschneiden; und die alten Melchiten (Rechtglaubige) in Aegypten hätten den Jakobiten diesen Namen spottweise gegeben,



Digitized by Google

weil sie von den Sarazenen den Gebrauch der Beschneidung angenommen hätten, denn der Abt Renaudot behauptet, der Name Kopte habe schon existirt, ehe die Beschneidung von den ägyptischen Jakobiten eingeführt worden, dagegen glaubt dieser, sey es bloß ein verstümmeltes Wort aus Aegyptos.

Wenn man die Ketzerey der Monophysiten ausnimmt, welche in Christo nur eine einzige Natur annimmt, sollen die Kopten mit den Katholiken in den Hauptlehren übereinkommen, es haben sich aber verschiedene Mißbräuche bei ihnen eingeschlichen, worunter die Beschneidung der hauptsächliche ist. Sie beobachten diesen, wie sie sagen, weder wegen eines jüdischen Gebots, noch als ein Religions-Gesetz, sondern als einen Gebrauch, den schon Hagar, als sie mit ihrem Sohn Ismael nach Jetreb im Lande Heggias (welches jetzt Mecha heißt) kam, einführte. Andere meinen, daß sie ihn erst, als sie von den Mohamedanern unterjocht waren, um sich ihnen gefällig zu machen, angenommen haben; am wahrscheinlichsten aber scheint, daß die ägyptischen Christen, welche die Alexandrinische Kirche ausmachen, in welcher von Anbeginn jüdische Gewohnheiten beibehalten wurden, diese bis jetzt noch beibehalten haben. Sie sehen aber die Beschneidung nur als eine gleichgültige Sache, und nicht als eine gottesdienstliche Handlung an, auch sind sie beiweitem nicht alle beschnitten, und sie kömmt immer mehr ab.

Die Mönche stehen bei ihnen in großer Achtung, sie sehen sie gleichsam als lebendige Heilige an, weil sie gleich den Aposteln, alles was sie hatten, aus Liebe zu Christo verließen.

Zum Eintritt in den Mönchsstand, ist die Erlaubniß des Bischofs erforderlich, auch muß der Kandidat bevor er aufgenommen wird, wegen seines Vermögens eine Disposizion getroffen haben, denn wie er die Gelübde ablegt, gehört alles, was er besitzt, dem Kloster.

Diese Mönche dürfen nicht nur nicht heirathen, sondern müssen auch allen fleischlichen, und überhaupt weltlichen Vergnügungen und selbst dem Umgang mit ihren Anverwandten

auf immer entsagen; in Wüsten zu wohnen, kein Fleisch außer in äußerster Noth zu essen, sich in Wolle zu kleiden, die Lenden mit einem Riemen zu umgürten, die Zeit mit Beten, Fasten und Arbeiten zuzubringen, beständig im Gemüthe die Gedanken auf Gott zu haben, sich auf das Lesen der heil. Schrift, und auf die Erkenntniß der Wahrheiten, die sie lehret, zu legen, und endlich gekleidet auf Matten an der Erde zu schlafen versprechen, von welch letzterm jedoch Kranke und die Obern ausgenommen sind.

Sie theilen den Tag in drey Theile, der eine ist zum Gebet, der andere zur Arbeit, und der dritte zur Erquickung bestimmt.

Vor dem Schlafengehen sind sie gehalten sich 150mal mit dem Gesichte auf die Erde zu werfen, und jedesmal die Arme als ein Kreuz auszustrecken, nach jedem Aufstehen aber sich mit dem Kreuze zu bezeichnen. Außerdem fallen sie noch vor jeder Betstunde siebenmal in der Kirche nieder.

Ihre Klöster sind wohl verwahrt gegen Ueberfälle, ihre Wohnungen aber dunkel und äußerst elend. Wenn die Mönche im Felde arbeiten, halten sie zwey Mahlzeiten, sonst aber nur eine des Tages. Jeder hat seine eigene Schüssel. Sie halten sehr strenge und lange Fasten, sind aber meistens äußerst unwissend.

Im Jahre 1593 schickte der Patriarch der Kopten eine Gesandtschaft an den Papst Klemens VIII., um ihn als obersten Hirten zu erkennen, diese legte ein Glaubensbekenntniß ab, welches gut befunden wurde, da aber in den Morgenländern oft ein Patriarch wieder zerstört, was sein Vorgänger gemacht hat, sind sie vermuthlich wieder zu ihren Irrthümern zurückkehrt. Taf. VI. Fig. 2 ist ein Koptischer Mönch des heil. Antonius abgebildet.

Die Aethiopischen oder Abyßinischen Mönche des heil. Antonius.

Aethiopien ist in das obere und niedere abgetheilt, das obere ist unter dem Namen Abyßinien bekannt, und sein Beherrscher wird gewöhnlich der Priester Johannes genannt, der sich aber zuweilen folgenden Titel beilegt: Säule des Glaubens, von dem Stamme Juda, Sohn Davids, Sohn Salomons, Sohn der Säule Sions, Sohn der Säule Jakob, Sohn Mariä, Sohn Nachods nach dem Fleische, Sohn des heil. Petrus und Paulus nach der Gnade, Kaiser von Ober- und Nieder-Aethiopien ꝛc. ꝛc. Dieses Titels bediente sich Kaiser David als er im Jahre 1533 an den Papst Klemens VII. schrieb.

Die Aethiopier behaupten, sie seyen von Athanasius Bischof von Alexandrien um das Jahr 320 zum christlichen Glauben bekehrt worden. Man findet auch in der Kirchengeschichte, daß Frumentius, welcher von einem Tyrischen Kaufmanne nach Indien gebracht wurde, an dem Hofe des Königs von Aethiopien den christlichen Glauben gepredigt habe, und nachdem er Erlaubniß erhielt nach Alexandrien zurück zu gehen, um von dem Zustande der Neubekehrten Bericht abzustatten, bald nach der Einweihung des heil. Athanasius

daselbst angekommen sey, und daß dieser ihn zum ersten Bischof von Aethiopien weihte.

Die Aethiopier hatten seit dieser Zeit stets einen eigenen Metropoliten, der ein Patriarch genannt wird, und der ihnen von Alexandrien geschickt wurde. Später nahmen sie die Irrthümer des Dioskorus und anderer Ketzer an, und fügten zu den jüdischen Gewohnheiten, welche die Alexandrinische Kirche beibehielt, noch mehrere hinzu. Zuweilen gaben sie zwar den zu ihnen abgeschickten Missionärs Gehör, und erkannten den Papst für das Oberhaupt der allgemeinen Kirche, verharrten aber nicht in der rechtglaubigen Lehre.

Fast zugleich mit dem Christenthume wurde hier das Mönchsleben eingeführt, und unter der Regierung des Königs Amianidas wurde es durch viele Mönche, die aus Aegypten und andern Ländern des römischen Reichs dahin kamen, noch mehr in Aufnahme gebracht. Die berühmtesten waren jene, die sich in der Landschaft Tigre Zellen bauten.

Später veränderten die äthiopischen Mönche die Namen der verschiedenen Stifter, und nennen sich alle vom Orden des heil. Antonius, sind jedoch in 2 oder 3 Congregationen oder besondere Stiftungen getheilt.

Die erste ist die Stiftung des Tecla Heimanot, welcher um das Jahr 620 das Mönchsleben in Aethiopien wieder herstellte, und besondere Gesetze vorschrieb, auch einen allgemeinen Superior, Icegue genannt, einsetzte, der nach dem Abuna oder Patriarchen der angesehenste Geistliche ist. Taf. VII. Fig. 1 ist ein Mönch von der Stiftung des Tecla Heimanot. Die Kleidung besteht entweder aus gelben Fellen oder aus baumwollenen Zeug von eben der Farbe.

Die zweite Stiftung ist die des Abts Eustasius, und diese sollen schwarz gekleidet gehen.

Die dritte mag vielleicht die der Kanoniker seyn, deren Stellen erblich sind, und die viollete Kollets tragen sollen.

Es gibt eine ungeheure Anzahl Mönche und Nonnen in Städten, auf dem Lande und in Wäldern in Aethiopien;

Fig. XXVII. Fig.
Head of Goth in Helmet. Head of Goth in Cap.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR
TI

Digitized by Google

ein Verheiratheter wird jedoch nicht aufgenommen. Von der Zeit an, da sie zu Diakonen eingeweiht sind, bis sie Priester werden, sollen sie, aber nur einmal, heirathen dürfen. Vereheligt sich ein Priester, so wird er in den Laienstand gesetzt, und darf nicht mehr in die Kirche gehen, welches nur den Geistlichen erlaubt ist. Weil die zu vielen Mönche nicht alle in den Klöstern unterbracht und ernährt werden können, ist ihnen erlaubt, wo sie wollen zu leben, und sich mit Feldbau, Handarbeit und Handel zu nähren.

Außer dem Patriarchen ist kein Bischof in Aethiopien, und dieß ist die Ursache, daß er öfters im Jahre und fast zu allen Zeiten Diakonen und Priester, und selbst tausend und mehr an einem Tage weiht. Auch blinde und sonst verstümmelte oder Krüppel werden ordinirt, und zwar aus dem Grunde, damit sie die Kirche ernähre.

Die Mönche von der Stiftung des Eustasius haben kein gemeinschaftliches Oberhaupt, jedes Kloster lebt für sich unter einem Abt oder Superior.

Alle äthiopischen Mönche essen weder Fleisch noch Fische. Die gewöhnlichste Art zu fasten ist bei ihnen, daß sie nur von 2 zu 2 Tagen einmal Speise zu sich nehmen, und stets nach Untergang der Sonne Sonnabends und Sonntags fasten sie nicht.

In jeder ihrer Kirchen wird nur des Tages eine Messe gelesen, gewöhnlich Früh, an Fasttagen aber Abends, dann empfangen alle Mönche das heil. Abendmal, worauf sie gemeinschaftlich zu Tische gehen. An Fasttagen essen sie weder Butter, Käse noch Eyer.

Die Mönche des heil. Pachomius.

(Die Geschichte des heil. Pachomius ist im 5ten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Gesch. Verkl. ꝛc. zu lesen.)

Schon der heil. Antonius hat dem Mönchsleben einige Vollkommenheit gegeben, der heil. Pachomius gleichfalls ein Aegyptier aber war der erste, der mit Mauern umgeschlossene Gebäude für Mönche aufführte, und sie Claustra oder Klöster nannte, so wie er auch der erste Stifter der Klostercongregationen wurde, indem er mehreren Klöstern eine gleiche Einrichtung und gleiche Vorschriften gab, und über alle selbst die Oberaufsicht führte, auch schon ein allgemeines Kapitel hielt, in welchem die Vorsteher und Bedienten erwählt wurden.

Die Vorschriften, welche seine in Klöstern beisammen wohnenden Mönche, die er zum Unterschiede der einzeln im Freyen lebenden Coenobiten nannte, beobachteten, hatte er schon bei Lebzeiten seines Lehrers des heil. Einsiedlers Palämon aufgesetzt, sie waren kurz, und der menschlichen Schwachheit angemessen, und wurden von seinen Schülern für Eingebungen eines Engels gehalten.

Um seine Vorschriften gehörig anwenden zu können, war ein Gebäude erforderlich, in welchem viele Mönche wohnen konnten; er hatte schon ziemlich viele Lehrlinge, als er ein solches zu Tabenes in der Thebanischen Wüste erbaute, und es um die Bewohner desselben vor feindlichen Anfällen zu bewahren, mit einer Mauer umgab. Innerhalb der Mauer befand sich auch die Kirche, in welcher sich die Cönobiten zu gewissen Stunden um Gott zu loben versammelten. Das Wohngebäude bestand aus vielen Zellen, jede für 3 Mönche, einer gemeinschaftlichen Küche und einem eben gemeinschaftlichen Speisesaal oder Refektorium. Das Ganze wurde ein Claustrum oder Kloster genannt.

Sämmtliche Bewohner des Klosters wurden in 24 Haufen getheilt, wovon jeder den Namen eines griechischen Buchstaben führte, mit einer geheimen Beziehung auf diejenigen, welche solche ausmachten. Die Einfältigsten z. B. wurden unter Jota, die am schwersten zu führen waren, unter Xi verstanden, dieß aber war nur den Geistreichsten, welche die Aufseher und Vorsteher der Uibrigen waren, bekannt, und war

ein Mittel für den Abt oder Obervorsteher, die Beschaffenheit eines jeden Individuums bei einer so großen Menge leicht zu erfahren, wenn er die Superiors durch diese Geheimsprache befragte. Die Kleidung der Mönche bestand in einem Rock von grober Leinwand, der fast wie ein Sack gemacht war und Lebitonne hieß. Er hatte keine Aermel, ging nur bis an die Knie, und wurde mit einem Gürtel zugeschnürt. Eine weiße Ziegenhaut diente statt eines Mantels, sie bedeckte die Schultern vom Halse an, hing hinten bis über die Schenkel herab und wurde Melotte genannt. Zu Bedeckung des Kopfs diente eine kleine Kapuze gleich einer Kinderkappe, sie ging bis auf die Schultern, war aus einer Haut ohne Haare und mit kleinen Kreuzchen besetzt, wie Taf. VII. Fig. 2. zu sehen ist. Während der Mahlzeit wurde Stillschweigen beobachtet, und wenn die Mönche zum heil. Abendmahl gingen, mußten sie die Melotte und den Gürtel ablegen. Die Füsse waren meistens ganz unbekleidet. In der von Daniel Staudner, Kupferstecher zu Augsburg, im J. 1692 herausgegebenen kurzen Geschichte vom Ursprung der geistlichen Orden, aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, sammt beigefügten eigentlichen Vorstellungen ihrer Ordenskleidung, Seite 38 vom Orden St. Pachomi heißt es: „Alle ihre Kleidung besteht in einem Rock und Haube.“ Das Bild stellt einen alten Mönch in einem langen und weiten Habit, umgegürtet und beschuht vor, der ein schmales Stück Tuch über den Kopf geworfen hat, welches bis an die Ferfen herabhängt; und in einem andern Werke fand ich wieder: „Die Mönche des h. Pachomius tragen einen langen Habit, Skapulier, sammt einem Mutzett und zugespitzter Kapuze, alles von schwarzem Wollenzeug; sind mit einem ledernen Zingulum umgürtet, und lassen die Bärte wachsen.“ Ein Beweis, daß diese Mönche zu verschiedenen Zeiten, und an verschiedenen Orten auch ganz verschiedene Kleider trugen.

Der h. Pachomius, welcher im J. 348 starb, soll über 9000 Mönche aufgenommen haben. Außer dem Kloster zu

Tabenes bauete er noch sieben andere für Männer und eines auf Verlangen seiner Schwester für Nonnen, allen aber gleiche Einrichtung und gleiche Vorschriften gab, und über alle die Oberaufsicht führte, obschon jedes seinen Superior hatte. Anselm Bischof von Havelberg, der im 11ten Jahrhunderte lebte, schreibt, daß er zu Konstantinopel in dem Kloster Philanthropos 500 (ein anderesmal gar 700) Mönche vom Orden des h. Pachomius gesehen habe, folglich ist es gewiß, daß dieser Orden damals noch existirte.

Die Mönche des heil. Makarius.

(Die Geschichte des heil. Makarius ist im 5ten Jahrgange der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten Verklärter ꝛc. zu lesen.)

Der h. Makarius lebte im 4ten Jahrhunderte, und war ein Lehrling des h. Abtes Antonius. Als er in der Scetischen zwischen Libien und Aegypten gelegenen Wüste ein bußfertiges Einsiedler-Leben führte, gesellten sich mehrere fromme Leute zu ihm, die ihn als ihren Lehrer und gemeinschaftlichen Vater betrachteten. Ein ägyptischer Bischof weihte ihn zum Priester, und vermehrte dadurch den Zulauf zu ihm.

Es existirt zwar eine Regel, die er geschrieben haben soll; die Mönche beobachten aber bis auf einige Eigenheiten die Regel des heil. Antonius, und nähren sich meist von ihrer Hände-Arbeit. Sie legen die gewöhnlichen 3 Gelübde ab, und halten den Gottesdienst in arabischer Sprache. Die Bärte lassen sie wachsen, tragen violetfarbe Habits, schwarze Skapuliers und Kukulla, umgürten sich mit einem schwarzledernen Zingulum, und bedecken das Haupt mit einer Art weiten schwarzen Biret. Siehe Taf. VIII. Fig. 1.

In Aegypten gibt es noch vier, sonst berühmte Klöster des heil. Makarius, und zwar in der etwa fünf Tagereisen von Kairo entfernten Wüste.

LIBRARY

Digitized by Google

Das erste St. Makarius genannt, ist schon stark verfallen, hat eine sehr große Kirche, an der man noch Spuren ihrer ehemaligen Pracht bemerken kann, und in ihr befindet sich das steinerne Grab des h. Makarius. Das Besterhaltenste in diesem Kloster, dessen Mauern sehr hoch, aber auch sehr baufällig sind, ist ein viereckigter Thurm, in welchen man über eine Zugbrücke gelangt. Hier verwahren die Mönche ihre besten Habseligkeiten, und wohnen auch da, wenn räuberische Araber sie ängstigen. In den 3 andern Klöstern sind eben solche Thürme.

Sie halten 3 Probejahre, nach Verfluß welcher sie erst eingekleidet werden.

Zu Mataria eine gute Meile von Kairo ist das Haus, wo Jesus mit seiner Mutter und dem heil. Joseph, als sie von Betlehem fliehen mußten, wohnte, jetzt ist es zu einer Kapelle eingerichtet, in der 2 Altäre stehen, die durch ein Geländer abgesondert sind, der eine gehört den Franziskanern, der andere aber den koptischen Mönchen des heil. Makarius.

Man findet auch eine Regel von einem andern heil. Makarius, der auch ein Schüler des heil. Antonius gewesen seyn soll, dann eine vom heil. Makarius dem Alexandrier, der seine Bedienung, die er bekleitete, verließ, das Mönchsleben ergriff, und ein Wunder der Kasteyungen und der Enthaltungen wurde. Der heil. Pachomius erkannte ihn, und erstaunte über die Strenge seiner Buße. Dieser starb zu Anfang des 5ten Jahrhunderts, und soll beinahe 5000 Mönche unter seiner Anführung gehabt haben. Des Letztern Regel ist es, welche in dem Kloster Lereins in der Provence, in Reomai oder St. Johannesmünster in Burgund, und zu St. Seine eingeführt wurde, sie soll aber nicht von ihm geschrieben, sondern eine Sammlung seiner Grundsätze und der Zucht, welche in seinen Klöstern beobachtet wurde, seyn.

Die alten orientalischen Mönche.

Außer den beschriebenen, gab es noch viele andere Ordensstifter im Orient. Man hat eine Regel des heil. Abts Esaias, die vorzüglich für Eremiten und Novizen geschrieben ist, und von dem man glaubt, daß er in Aegypten gelebt habe, von heil. Seraphian, der Abt zu Arsenoe war, vom heil. Paphnutius, der dem Kloster zu Heraklea, in der niedern Thebais vorstand, vom heil. Abte Posthumus zu Pisper, und noch 34 andern Aebten. Der Diakon Vigilius machte eine Sammlung von Grundsätzen und Gewohnheiten der alten Mönche, unter dem Namen der morgenländischen Regel. Es mag noch andere Regeln gegeben haben, denn wie Kassian sagt, gab es im Orient und Okzident fast so viel Regeln als Klöster. Auch hatten nicht alle geschriebene Regeln, denn einige hatten nur den Willen ihrer Obern zur Richtschnur, weil alle Regeln, sie mochten schriftlich oder mündlich seyn, immer nur dahin abzielten, daß man einzig an Gott denke, sich nur mit geistlichen Dingen beschäftige, und sich von allem, was daran hindern könne, losmache. Man änderte daher die Regeln nach Gutbefinden ab, indeß war doch bei einer so großen Mannigfaltigkeit der Regeln in Ansehung der Observanzen und Kleidung eine Einigkeit, welche nur eine einzige Kongregation auszumachen schien. Daher ging man leicht aus einem Kloster in ein anderes, und auch aus einem griechischen in ein lateinisches über. Nach Kassian trugen die alten morgenländischen Mönche kurze leinene Röcke, deren Aermel nicht bis an die Ellenbogen gingen; auf dem Kopfe hatten sie eine Kapuze oder Flocken, die bis über die Schultern ging. Zwey wollene Bänder, die oben von der Schulter herabgingen, dienten das Kleid zusammen und dicht am Leibe zu halten. Ein Mantel von sehr grobem Zeuge bedeckte den Hals und die Schultern. Sie trugen auch einen Rock von Ziegen- oder Schaffellen, gingen baarfuß, oder bedienten sich Sandalen oder Holzschuhe. Siehe Taf. VIII. Fig. 2.

Der Orden des heil. Basilius.

5tes und 6tes Heft.

Der heil. Basilius, dessen Geschichte im fünften Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten Verklärter ꝛc. zu finden ist, stiftete diesen Orden um das Jahr 358.

Seine Schwester, die heil. Macrina, hatte früher schon ein Nonnenkloster in der Provinz Pontus, einige Meilen von Neocäsarea an dem Flusse Iris, erbaut, in welchem sie mit ihrer Mutter nebst vielen andern frommen Jungfrauen und Wittwen lebte, und Basilius ließ auf der andern Seite des Flusses diesem Kloster gegenüber eines für Männer bauen; dann ging er in die pontischen Städte, Flecken und Dörfer, ermahnte die Leute zur Buße, und bewog deren viele Allem zu entsagen, um im Kloster vereinigt mit mehreren Bußfertigen ihres Geschlechts Gott zu dienen. Er lehrte sie Klöster bauen, in Gemeinschaft leben, und Bußübungen verrichten. Er nahm die Sorge für Manns- und Nonnenklöster auf sich, belehrte die Unwissenden, und machte besondere Anstalten zur Bildung junger Mönche und Nonnen, und war der Erste, der seinen Ordensgliedern förmliche Regeln vorschrieb, in denen alles enthalten war, was sie thun und beobachten sollten.

Diese Regeln sind von zweyerley Art; die einen sind weitläufig, und deren sind 55, die andern sind kürzer, es sind ihrer aber 313.

Aus der Vorrede zu den ersteren ist zu ersehen, daß ihm der Unterricht der Mönche aufgetragen war, aus der Vorrede zu den zweiten aber, daß er schon Priester, wo nicht Bischof gewesen seyn mußte, als er sie schrieb, welches erst um das Jahr 361 seyn konnte.

Diese Regeln wurden nach und nach fast von allen orientalischen Mönchen angenommen; Rufin übersetzte sie ins Lateinische, und dann wurden sie auch in occidentalischen Klöstern eingeführt. Sie sollen schon im Jahre 363 vom Papste Liborius bestätigt worden seyn, welche Bestätigung später von verschiedenen Päpsten wiederholt geschah, und der heil. Benedikt soll sie zur Grundlage der seinigen genommen haben.

Barosa und einige andere Schriftsteller wollen behaupten, noch vor dem Tode des heil. Basilius seyen die Mönche seines Ordens über 90000 gewesen, und zwar bloß im Orient, diese mögen wohl alle Bewohner der Klöster, welche die Regeln des heil. Basilius angenommen hätten, mitgezählt haben, und doch scheint auch dann noch die Zahl sehr übertrieben zu seyn.

Ueber 300 Jahre blühte dieser Orden, dann aber verminderte sich die Zahl seiner Glieder durch Ketzereyen, Spaltungen und Regierungs-Veränderungen sehr. Das Meiste litt er unter dem Kaiser Constantin mit dem Beinamen Copronymus im Jahre 741. Die Mönche wurden verfolgt, weil sie die rechtmäßige Glaubenslehre vertheidigten, ein großer Theil derselben wurde verhaftet und hingerichtet, die Klöster wurden ihrer Einkünfte beraubt, verlassen, und die meisten Mönche des heil. Basilius, die sich noch im Morgenlande befinden, sind Schismatiker und Ketzer.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR
FOUNDATION

Digitized by Google

Nº 9.

Religieux grecs schismatiques. Archimandrite et Moine.

Die Caloyer oder griechischen Mönche des heil. Basilius.

Das Mönchsleben steht in der griechischen Kirche in sehr großer Achtung. Caloyer, der Name, den die Griechen ihren Mönchen geben, heißt guter Alter, er scheint anfangs ein Ehrentitel der Klostervorsteher gewesen zu seyn. Alle griechischen Mönche halten den heil. Basilius für ihren Stifter.

Es giebt dreyerley Stufen unter ihnen, deren jede auch auf eine eigene Art gekleidet ist. Die Neuangehenden heißen Archori, die ordentlichen Mönche Mikrochemi, die vollkommeneren aber Mechalochemi. Taf. IX. Fig. 1. stellt einen Archori vor. Sie sind auch noch in Klausner, Anachoreten und Klosterleute eingetheilt. Die Klausner schließen sich in Grotten und Höhlen auf den Gipfeln der Berge ein, und werden von den benachbarten Klöstern unterhalten. Sie essen nur einmal des Tages, und fast nichts als im Wasser und Oel ohne Salz gekochte Hülsenfrüchte, getrocknetes Obst und in der Asche gebackenes Brod.

Die Anachoreten wohnen in Einsiedeleyen in der Nähe der Klöster, bauen das Feld, von dessen Ertrag sie leben, und gehen nur an Sonn- und Festtagen aus ihrem Bezirke, um ihre Andacht in der nächsten Kirche zu verrichten. Die Klosterleute leben in Gemeinschaft, und haben bestimmte Stunden, in welchen sie im Chor singen und beten, und in der Kirche, wenn sie Priester sind, Messe lesen.

Sie stehen um Mitternacht auf, um ein besonderes Amt, welches sie Mesonyktikon nennen, zu halten, und welches bei zwei Stunden dauert; an hohen Festen verwandeln

sie es in ein Oratorium, und dann dauert es fast bis früh. Nach dem Mitternacht-Amte legen sie sich schlafen, mit Sonnenaufgang halten sie die Prim, um 9 Uhr die Terz und Sext, dann die Messe, nach derselben wird gemeinschaftlich gespeist. Am Ende der Mahlzeit tritt der Koch in den Speisesaal, kniet nieder und spricht: Segnet mich Väter. Alle Mönche sprechen dann: Gott segne dich. Um vier Uhr halten sie in der Kirche Vesper, um sechs Uhr wird das Abendessen aufgetragen, dann gehen sie nochmals in die Kirche und halten einen Gottesdienst, den sie Apodipho nennen, nach diesem begeben sie sich zur Ruhe, um zu Mitternacht wieder aufzustehen. Die meisten setzen alle ihre Observanz in ein strenges Leben und Kasteyungen.

Fleisch essen sie niemals, Montags, Mittwochs und Freitags fasten sie bis zwei Uhr Nachmittags, an diesen Tagen wird ihnen zum Nachtessen Brod und Wasser angeboten, die Meisten nehmen aber gar nichts.

In der Fastenzeit (deren sie mehrere im Jahre haben) genießen sie weder Milchspeisen noch Eyer, und nur Fische oder im Wasser lebende Geschöpfe, die kein rothes Blut haben, z. B. Blackfische, Petalyten, Austern, Muscheln, Polypen ꝛc.

Wer in eines ihrer Klöster aufgenommen werden will, muß mehrmals darum ansuchen, und bei der Aufnahme und Einkleidung finden eine Menge Ceremonien Statt.

Sie halten drey Jahre Noviziat, nach der Einkleidung muß der Noviz fünf Tage lang in der Kirche bleiben, und muß diese Zeit mit Beten und Betrachtungen zubringen.

Taf. IX. Fig. 2. stellt einen Mechalochemi im langen oder großen angelischen Kleide vor. Die Gugel oder Cucula

ist von den andern dadurch unterschieden, daß sie die Schultern hinten und vorne bedeckt, eine spitzige Kapuze und fünf Kreuze von wollenem Bande hat. Eines auf der Stirne, eines auf der Brust, eines hinten, und zwei auf den Schultern. Zu diesem Kleide gehöret auch das Anabable; dieß ist ein viereckigtes Stück Zeug, eine Spanne breit, welches man auf den Schultern, mit den an den vier Zipfeln angenähten Bändern fest macht, wodurch die Arme gestreckt werden. Darauf ist das Kreuz und die anderen Kennzeichen des Leidens Christi vorgestellt, oder auch ein großes Kreuz in der Mitte und 4 kleine an den Ecken mit den Buchstaben IC. XC. NC., welches so viel heißt, als: Jesus Christus sieget. Dieses wird unter dem Kleide getragen, und verbindet zu besonderen Bußübungen.

Derjenige, welcher mit dem großen angelischen Kleide angethan wird, darf 7 Tage nicht aus der Kirche gehen. Es sind mehr Layenbrüder als Priester in den Klöstern, diese müssen den ganzen Tag im Felde Arbeiten, und auch die Novizen müssen dieß durch alle drey Jahre thun.

Jedes Kloster hat seinen Superior, über diese sind Visitatoren und Exarchen gesetzt, sie besuchen aber gewöhnlich nur die Klöster, um das Geld zu holen, welches der Patriarch von ihnen verlangt. Die Egumenen oder Obern der großen und wohleingerichteten Klöster, fodern strengen Gehorsam von ihren Untergebenen, die der Kleinen müssen aber oft ein Auge zudrucken, weil sie fürchten müssen verlassen zu werden.

Die Superiors, Egumenen, Aebte oder Archimandriten, werden mittelst besonderer Ceremonien vom Bischof bestätigt, wobei sie den Hirtenstab empfangen.

Wenn ein Mönch stirbt, wird im vollen Anzuge in eine wollene Decke, nachdem er zuvor auf eine besondere Art gewaschen worden, gewickelt, mit Wollenband eingebunden und so begraben, nachher aber wird Wasser und Oel aus der Lampe auf das Grab gegossen.

So viel der Klöster des heil. Basilius von den Mahomedanern zerstört worden sind, giebt es deren doch noch eine große Zahl. Das vornehmste ist auf dem Berge Sinai, welches Kaiser Justinian stiftete, und welches jetzt das der Verklärung Christi heißt, und dessen Abt zugleich Erzbischof ist. Es ist mit Mauern von 50 Fuß Höhe umgeben, der Eingang ist vermauert, und der hinein soll, wird in einem Korbe durch ein Fenster hinaufgezogen. Es sollen sich bei 200 Mönche darin befinden, auch hat es ein Priorat in Messina, dessen Mönche katholisch sind, den Gottesdienst aber nach dem griechischen Ritus halten. In der europäischen Türkei sind viele ihrer Klöster.

Die melchitischen, georgischen und mingrelischen Mönche des heil. Basilius.

Melchite, kömmt von dem hebräischen Worte Melach her, welches einen König bedeutet. Die morgenländischen Sektirer gaben diesen Namen denjenigen, die der Entscheidung der Kirchenversammlung zu Chalzedonich mit dem Kaiser Marzian gehorchten.

Es giebt melchitische Mönche und Nonnen zu Damaskus und an anderen Orten, sie halten den Gottesdienst in arabischer Sprache, sind aber jetzt alle Ketzer.

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

Die Georgier gehören zum Theil zur Sekte der Armenier, zum Theil aber der Griechen.

Ihre Priester und selbst Bischöfe sind äußerst unwissend. Sie haben einen Oberbischof, der Katholikos genannt wird, der aber selten mehr als lesen kann, man kann sich also kaum einen Begriff von dem traurigen Zustand, in welchem sich die christliche Religion hier befindet, machen. Es giebt Mönche unter ihnen, welche die Titel und Einkünfte von Bisthümern haben, ohne daß sie Priester sind. Die Kleidung der Mönche ist die der griechischen. Die georgischen Fürsten, wenn sie auch Mahomedaner waren, ernannten die Personen zu den geistlichen Würden. Dermalen steht Georgien unter russischer Oberherrschaft.

Die mingrelischen Mönche werden Beres genannt, und ihre Kleidung ist nicht viel von jener der Weltleute unterschieden. Da die Weltlichen den Kopf in Gestalt einer Krone abscheren, lassen sie die Haare und den Bart unbeschoren.

Ein weißes Hemd, lange graue oder schwarze Beinkleider, welche zugleich die Strümpfe ausmachen, eine Weste, die der alten Chlemys gleicht, und nicht ganz bis an die Knie reicht, aus schwarzem Zeug, eine schwarze Kappe, die über die Ohren geht, und Schuhe aus ungegerbtem Rindsleder mit Riemen geschnürt, sind ihre gewöhnlichen Kleidungsstücke. Taf. X. Fig. 1 ist ein mingrelischer Mönch abgebildet.

Sie werden im gemeinen Leben wenig geachtet, für ihren Gottesdienst, besonders ihre Messe, bezeugt man aber große Ehrerbietung. Sie essen niemals Fleisch, nähren sich wenigstens zum Theil mit Handarbeit, halten ihre Kirchen reinlich, und ihre Messe und andere bei gottesdienstlichen Verrichtungen üblichen Kleider sind fein und oft kostbar.

Viele werden schon als Kinder zum Mönchsstande bestimmt, den Mönchen gleich gekleidet, bekommen kein Fleisch zu essen, und dürfen die Haare nicht bescheren, und so bald sie etwas erwachsen sind, werden sie in ein Kloster in die Lehre gegeben, ohne darauf zu achten, ob sie Neigung dazu haben oder nicht. Diejenigen, welche in gelobtem Lande wohnen, sind einig, und gehorchen den Patriarchen zu Jerusalem.

Die Moskovitisch oder russischen Mönche des heil. Basilius.

Die Russen behaupten zwar, daß schon der heil. Apostel Andreas ihnen das Evangelium gepredigt habe, man findet aber nirgends eine Bemerkung, daß die Griechen, welche unter der Regierung des Czaren Wolodimir um das Jahr 987 oder 989 das Christenthum hier einführten, Spuren gefunden hätten, aus welchen zu schließen wäre, daß früher schon Christen da lebten.

Die Mönche des heil. Basilius kamen aus dem Orient, wo sie verfolgt wurden hieher, und breiteten sich sehr aus, machten sich ehrwürdig, so, daß alle Patriarchen, Erz- und andere Bischöfe aus ihrem Orden genommen werden.

Ungeachtet die Mönche im Orient, welche das Unglück hatten, unter die Herrschaft der Mahomedaner zu gerathen, schreckliche Drangsalen auszustehen hatten, und ungeachtet der Irrthümer, mit welchen sie angesteckt wurden, blieben doch immer noch viele von ihnen mit der katholischen Kirche vereinigt, die russischen aber trennten sich sämmtlich von ihr. Die moskovitischen Mönche waren ehemals roth gekleidet, jetzt

gehen sie schwarz. Ein Unterkleid, langer Mantel, eine Kappe oder Schleyer, der über den Hals und Rücken herab hängt, sind die Hauptheile ihres Anzugs. Taf. X. Fig. 2 stellt einen russischen Mönch vor.

Sie folgten zwar immer der Regel des heil. Basilius, da aber ihre Patriarchen und andere Prälaten Vieles in der Liturgie der Griechen änderten, gab dieses Veranlassung, auch Vieles in der Regel des heil. Basilius abzuändern. Das Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams legen sie ab. (Die Weltgeistlichen dürfen heirathen, als Wittwer aber können sie in ein Kloster gehen, wollen sie aber wieder zur Ehe schreiten, so werden sie der priesterlichen Würde entsetzt.) Die Mönche essen niemals Fleisch, und halten sehr strenge Fasten.

Es giebt welche unter ihnen, die sich bloß mit wenigem Brod und etwas dünnem Bier begnügen, andere, die in Einöden in elenden Hütten, allein, oder mit einigen Gefährten von Kräutern und Wurzeln leben.

Es giebt eine ungeheure Menge Manns- und Frauenklöster in Rußland. Olarius sagt, was nicht wahrscheinlich ist, in Moskau seyen bei 1500 Kirchen und Kapellen gewesen, die fast alle diesen Mönchen gehörten, in Nowogrod befanden sich 70 Klöster u. s. w. Da die Ehescheidung unter den russischen Christen erlaubt ist, verläßt mancher Mann seine Frau, um ein Mönch zu werden, er kann aber nur dann zum Priester geweiht werden, wenn seine Frau einen andern Mann heirathet oder stirbt.

Standespersonen nehmen zuweilen auf dem Sterbebette das Mönchskleid an, lassen sich die Haare abscheren, und die letzte Oelung geben, worauf es nicht mehr erlaubt ist, ihnen

eine Arzney zu reichen. Kömmt wider Verhoffen ein solcher auf, so ist er verbunden, die Ehe aufzugeben, und in ein Kloster zu gehen.

Abtrünnige Christen, Tartaren und Heiden, welche die russisch-christliche Religion annehmen wollen, müssen sich zuvor sechs Wochen in einem Kloster unterrichten lassen.

Michael Rahoza, Metropolit der nicht unirten Griechen in Rußland und Polen, erkannte die Irrthümer dieser Sekte, beschloß sie abzuschwören, und sich mit der römischen Kirche zu vereinigen, gab sich auch viele Mühe die russischen Bischöfe und Mönche zu eben demselben Schritte zu bewegen. Viele stimmten ihm bei, und kamen oder schickten Bevollmächtigte nach Kiov, wo er Erzbischof war, und wo sich alle polnischen Bischöfe auf seine Einladung versammelt hatten. Von hieraus wurde am 2. Dez. 1594 eine Deputazion nach Rom an den Papst Clemens VIII. abgeschickt, um ihn als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen u. s. w., am 22. Dez. 1595 wurde ihr Glaubensbekenntniß in einem öffentlichen Konsistorio aufgenommen, und sie erhielten die Erlaubniß, einen General-Abt, (totius Russiae Proto-Archimandritam) zu erwählen. Als sie aber von denen unvereinigt gebliebenen grausam verfolgt wurden, fielen die meisten wieder ab, oder flüchteten aus dem Lande.

Die Mönche des heil. Basilius in Polen.

Auch sie hatten mit den moskovitischen oder russischen Mönchen zu den, von ihren Vorfahrern früher schon angenommenen, Irrthümern neue hinzugefügt, und lebten, von

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Nº 78.

Le Pape Pie VI. — Le Cardinal Antonelli.

der katholischen Kirche getrennt, nach einer in vielen Stücken abgeänderten Regel des heil. Basilius, bis um das Jahr 1595 ihr Metropolit und Erzbischof zu Kiov, der sie ihre Irrthümer abzuschwören bewog, und ihre Vereinigung mit der allgemeinen Kirche, wie schon bei den moskovitischen Mönchen gesagt worden, bewirkte, und auch sie wurden von den in der Spaltung gebliebenen wüthend verfolgt, viele von ihnen wurden getödtet, und ihre Klöster zerstört, ehe sie zur freyen Ausübung ihrer geistlichen Verrichtungen, wozu sie sich besonders verbindlich gemacht hatten, gelangten. Diese bestehen darin, daß sie predigen, die heil. Sakramente ausspenden, junge Geistliche die Kirchengebräuche lehren, und zur Beförderung der Vereinigung der griechischen mit der katholischen Kirche beitragen sollen. Sie leisten dem nämlichen General-Abt oder Oberarchimandriten, unter welchem die unirten Mönche in Rußland stehen, Gehorsam. Ihre Kleidung ist auch schwarz wie Taf. XI. Fig. 1 zu sehen ist, und sie halten den Gottesdienst in ihrer Muttersprache.

Der Orden des heil. Basilius in Italien und Spanien.

Die Regel des heil. Basilius soll schon bei Lebzeiten dieses Heiligen in einigen italienischen Klöstern aufgenommen worden seyn. Nach der Hand breitete sich der Orden der Basilianer so sehr in Italien aus, daß man behaupten will: es habe im Königreiche Neapel allein über 500 Klöster desselben gegeben. Im Jahre 1753 waren aber nur noch 13 Klöster in Neapel, 22 in Sizilien und einige im Kir-

chenstaate, welche in drei Provinzen abgetheilt unter einem General in Rom standen.

Schon im Jahre 1573 wurde auf Ansuchen des Kardinals Sirlet, welcher Protektor dieses Ordens war, vom Papste Gregor XIII., weil die Mönche sich erlaubt hatten von der ursprünglichen Verfassung weit abzuweichen, eine Reform vorgenommen. Er brachte alle Klöster in Italien, Spanien und Portugal zu dem Versprechen, alle drei Jahre ein allgemeines Kapitel zu halten, worin der General-Prokurator, und andere Obere erwählt werden sollten u. s. w.

Nach einem Breve des Papstes Paul V. vom 15. Mai 1620 wird nur alle 6 Jahre ein General-, alle 3 Jahre aber ein Provinzial-Kapitel gehalten. In Sizilien, Kalabrien, und im Kirchenstaate folgen die Mönche dem griechischen Kirchengebrauche nach der Vorschrift und Ordnung des heil. Bartholomäus von Rossana, Abt zu Grotta Ferrata, richten sich aber in Vielem nach der lateinischen Kirche, bedienen sich im heil. Abendmale des ungesäuerten Brodes, und des in der lateinischen Kirche gebräuchlichen priesterlichen Schmuckes beim Gottesdienste. Zu Neapel und in einigen andern Klöstern halten sie die Messe und alle Ceremonien nach Art der Lateiner. Sie speisen die Woche dreimal, jedoch nur einmal des Tages Fleisch, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags, und arbeiten täglich zu gewissen Stunden. Jeden Sonnabend wird ordentliches oder Klosterkapitel gehalten, wo sie vor dem Superior ihre Fehler bekennen, und er ist gehalten, jedem jährlich zwey Sacktücher und 30 Wachskerzen zu verabfolgen. Taf. XI. Fig. 2 ist ein italienischer Mönch im vollständigen Anzuge abgebildet.

Da sie sich fast ganz wie die Benediktiner kleiden, obschon sie einen kleinen Bart tragen, gab dieß zu einem weitläufigen Prozesse Anlaß, ohne daß dadurch eine Abänderung von einer oder der andern Partei bewirkt wurde.

Die Geschichtschreiber dieses Ordens sagen, er habe in Spanien gleich vom Anfange seiner Errichtung an, so wie in mehreren Ländern des Okzidents geblüht, die Beweise davon seyen aber verloren gegangen, nachdem die Mönche die Regel des heil. Benedikt angenommen, und die Mauren sich eines Theils des Königreichs bemächtigt hatten. Genug, es war kein einziges Kloster dieses Ordens in Spanien, als einige Personen in der Einöde die Zellen von Ovidio, nachmals aber St. Maria von Ovidio genannt, im Kirchsprengel von Jaen unter Papst Paul IV. ein Einsiedlerleben zu führen anfingen, und vom Bischofe Befehl erhielten, der Regel des heil. Basilius zu folgen. P. Bernhard de la Cruz wurde zum Superior bestellt, da er aber an der Rechtmäßigkeit seiner und der Seinigen Aufnahme in den Orden des heil. Basilius zweifelte, reiste er nach Italien zu dem Abte von Grotta-Ferrata, besprach sich mit ihm, und Beide reichten dem Papste Pius IV. Nachfolgers Pauls IV. eine Bittschrift ein, auf welche am 18. Jänner 1561 eine Bulle erfolgte, mittelst welcher verordnet wurde, es sollte der P. Bernhard de la Cruz sein Bekenntniß in die Hände des Abtes zu Grotta-Ferrata von Neuem ablegen, und die Mönche zu St. Maria von Ovidio wurden angewiesen, solches alsdann auch von Neuem in die Hände des P. Bernhard, ihres nun bestätigten Superiors zu thun, welches dann auch geschah.

Papst Gregor XII. vereinigte die von P. Matthäus de la Fuente, der eine Verbesserung dieses Ordens vor-

nahm, gestifteten zwey Klöster zu Tardon und Valle de Guillos mit dem zu St. Maria de Ovidio, und machte eine Provinz daraus, welcher er auch schon die Klöster dieses Ordens, welche in Zukunft in Spanien gestiftet werden möchten, vorhinein einverleibte. Da aber diese Vereinigung der Verbesserung des P. Matthäus nachtheilig war, sonderte Papst Klemens VIII. die beiden Klöster wieder ab, und den Nichtverbesserten, deren Klöster sich indeß vermehrt hatten, wurde verboten Novizen aufzunehmen. Bald aber wurde das Verbot wieder aufgehoben, die Klöster vermehrt und in 2 Provinzen getheilt, nämlich in die kastilische und andalusische. Zur kastilischen wurden die Klöster des heil. Basilius zu Madrit, unser lieben Frauen von der Hülfe zu Barcelona, unser lieben Frauen vom Heile zu Cuellar, St. Kosmas und Damian zu Valladolit, das Kollegium des h. Basilius zu Salamanka, und das des heil. Basilius zu Alkala de Henarez gerechnet. Zur Andalusischen Provinz zählte man nebst dem Kloster St. Maria von Ovidio folgende: unser lieben Frau von der Hoffnung zu las Posadas, u. l. F. vom Frieden zu Kordua, St. Basilius zu Granada, u. L. F. zu Cazzaglia, St. Basilius zu Villa nova dell' Arzovispo und das Collegium des heil. Basilius zu Sevilla.

Die Mönche sind dem italienischen General unterworfen, haben jedoch einen eigenen Generalvikar, welcher vom General in Rom bestätigt werden muß. Sie halten den Gottesdienst in lateinischer Sprache. Jedes Kloster hat das Recht, seinen Abt zu erwählen. Sie essen an allen, von der Kirche nicht verbotenen, Tagen Fleisch. Zwei Tage in jeder Woche arbeiten sie gemeinschaftlich, im Sommer stehen sie um Mitternacht, im Winter aber um drei Uhr früh auf, um

die Mette zu halten. Ihre Kleidung besteht aus einem Rock und Skapulier von schwarzer Serge und einer weiten Kapuze, übrigens einer großen Mönchskutte, wie die der italienischen.

Die Layenbrüder gehen wie die Priester gekleidet, nur tragen sie die große Kutte nicht. Die Donati tragen den Ordens-Habit, aber ein nur eine Spanne breites Skapulier, ohne Kapuze. Sie nehmen auch Oblaten (weltliche Leute, die ihr Vermögen dem Kloster verschreiben oder gleich übergeben, und dafür erhalten und begraben werden) auf, und deren Anzug besteht in einem Rock, der nur bis an die Knie reicht, dann einem vier Spannen langen, und eine Spanne breiten Skapulier.

Die reformirten Mönche des heil. Basilius, oder die Mönche von Tardon.

P. Matthäus de la Fuenta, dessen bereits erwähnt wurde, war der Stifter dieser Mönche.

Um das Jahr 1557 baute er mit einigen Gefährten auf dem Gebirge Serra de Morena in Andalusien, an einem Orte Namens Tardon eine Einsiedelei, um hier ein strenges Bußleben zu führen, kein Almosen anzunehmen, sondern sich durch eigener Hände Arbeit zu nähren.

Da sich die Zahl seiner Gefährten vermehrte, indem fast täglich welche kamen, die ihn ersuchten, sie unter seine Schüler aufzunehmen, fand er sich bewogen, die erste Einsiedelei zu erweitern, und eine zweite zu Valle de Guillos zu erbauen.

P. Ambrosius Marian, nachmaliger Mitverbesserer der unbeschuhten Karmeliter, fand Gefallen an der Einrichtung des P. Matthäus de la Fuenta, trat ihm bei, und da er Bekannte, und selbst Freunde unter den Großen in Spanien hatte, wurde es ihm nicht schwer einige Empfehlungsschreiben von Gewicht, und eines sogar vom Könige selbst, an das Oberhaupt der Kirche zu erhalten, womit er nach Rom ging, und um die Bestätigung einer Regel für die Einsiedler zu Tardon und Valle de Guillos anhielt. Da jedoch der damals regierende Papst Pius IV. beschlossen hatte, keinen neuen Mönchsorden mehr zu bestätigen, gab er Befehl, daß diese Einsiedler nach der Regel der Karmeliter leben sollten. Als sie sich aber dazu nicht bequemen zu können erklärten, gab ihnen der Bischof von Kordua den Rath, die Regel des heil. Basilius zu beobachten, weil diese verlangt, daß die Mönche von ihrer Hände-Arbeit leben sollen.

Sie folgten diesem Rathe, und legten ihr Bekenntniß in seine Hände ab. Nun aber fingen mehrere an, die Gültigkeit ihrer Gelübde zu bezweifeln, weil solche nicht in die Hände der Obern vom Orden des heil. Basilius abgelegt worden waren, und dieß gab Veranlassung, sich wieder nach Rom zu verwenden, worauf sie im Jahre 1572 von Papste Gregor XIII. eine Breve erhielten, wodurch ihnen erlaubt wurde, ihr Bekenntniß in die Hände eines Abtes aus dem Orden des heil. Basilius zu erneuern. Zugleich wurden die beiden Einsiedeleien zu wirklichen Klöstern gemacht, und mit dem Kloster zu St. Maria von Ovidio oder Oviedo vereinigt, mit welchem sie sammt den Klöstern, welche noch gestiftet werden möchten, eine Provinz unter dem Namen der Mönche des heil. Basilius ausmachten, und diese

war dem General desselben Ordens in Italien unterworfen. — Die Stiftung mehrerer Basilianer-Klöster unter einer weniger strengen Observanz verursachte mancherlei Streitigkeiten. Es erfolgten verschiedene Entscheidungen, Breve, neue Regeln ꝛc., ohne daß dadurch die gewünschte Einigkeit hergestellt wurde. Im J. 1602 bestätigte Papst Clemens VIII. eine vom Kardinal Severino aufgesetzte Regel, gemäß welcher die Layenbrüder den Vorrang, Sitz und Stimme haben sollten. Allen Mönchen wurde untersagt, sich eines andern als groben Zeuges zur Kleidung zu bedienen, in Klöstern barfuß zu gehen, Almosen zu sammeln, von Weltleuten Beicht zu hören und außer ihren Kirchen zu predigen. Damit aber waren viele wieder gar nicht zufrieden, und nun wurden sie bei der Regel des heil. Basilius belassen. Da aber voraus zu sehen war, daß, solange die Klöster zu Tardon und Villa de Guillos mit den andern vereinigt bleiben müßten, die Streitigkeiten kein Ende nehmen würden, sonderte der Papst diese zwey Klöster von den übrigen ab, und erlaubte allen Mönchen, die zu einer strengen Observanz Beruf fühlten, sich in eines derselben zu begeben.

Die Verordnung, welche er ihnen bei dieser Gelegenheit gab, besteht aus zehn Kapiteln. Ihr zufolge soll der größte Theil der Mönche aus Layenbrüdern bestehen. Außer der Arbeit im Felde und in Gärten sollen sie sich mit Weben, Kleidernähen und Schuhmachen beschäftigen ꝛc. Die Priester sollen Vormittags von der Handarbeit frey seyn u. s. w. Die vorgeschriebene Kleidung besteht in einem Rock von groben Zeug mit einem Skapulier, an welches eine

spitzige Kapuze geheftet ist. Einem ganz schlechten Mantel ohne Falten, dann weiters einem schwarzen ledernen Gürtel und Schuhen. Taf. XII. Fig. 1 stellt einen Mönch von Tardon vor.

Da die Verordnung des Papstes Clemens VIII. sagt, daß der größte Theil der Mönche aus Layenbrüdern bestehen soll, und dieser Punkt verschieden ausgelegt wurde, bestimmte Papst Innozenz X. im Jahre 1646 die Zahl der Layenbrüder auf zwey Dritttheile.

Später wurden mit den zwey ersten Klöstern, in welchen etwa 180 Mönche lebten, noch zwey andere zu Retamal und Bergna, dann ein Hospizium zu Sevilla vereinigt, auch bestand bei jedem Kloster ein Krankenhaus, worin viele Mönche wohnten.

Die sklavonischen Mönche des heil. Basilius.

Modius und Damman sagen von einem Orden sklavonischer Mönche, deren Kleidung roth war, und Abraham Bruin, Jobst Amman, Michael Colyn und Schoonebeck lieferten Abbildungen dieser Mönche in Kleidern, wie Taf. XII. Fig. 2 zu sehen ist.

Daß es römisch katholische Priester gab, welche in ihrer Muttersprache Messe lasen, unterliegt keinem Zweifel. Die heil. Bischöfe, Cyrill und Methudius Apostel der Mähren und Böhmen weihten Priester, die kein Latein verstanden, und lasen selbst die Messe in ihrer Muttersprache. Sie wur-

Jack
Mr. Abercrombie Knight Master of Ceremonies

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN

Digitized by Google

ießwegen in Rom verklagt, und zur Verantwortung
en, welche nicht nur keine Strafe, sondern die Erhebung
t zu Erzbischöfen zur Folge hatte. Dieß geschah im
ten Jahrhundert.

P. Hyppolit Helyot spricht: „Es ist gewiß, daß es
Böhmen und Pohlen Mönche gegeben, welche in sklavo-
ier Sprache Messe gelesen. In Pohlen lag ihr Kloster
erhalb den Mauern von Krakau in der Vorstadt Kleparz
war von König Ladislaw IV. im Jahre 1389 oder
90 unter dem Titel zum heil. Kreuz gestiftet. Diese
önche waren aus einem Kloster zu Prag. Dieß schreiben
ch Dlugoß, Miechovita und Cromer.

P. Helyot vermuthet, daß diese Mönche, da sie roth
ekleidet, vom Orden des heil. Basilius waren, und das
Meßopfer nach dem griechischen Ritus hielten, übrigens aber
mit der katholischen Kirche vereinigt gewesen, aus Moskau
gekommen sind, wo man sie der Verbindung wegen mit der
römischen Kirche vertrieben haben mochte. Denn vor Alters
gingen die moskowitischen Mönche roth. Er schrieb, um ein
Mehreres von diesen Mönchen zu erfahren, nach Krakau,
erhielt aber im Jahre 1712 die Antwort, es wäre die Kir-
che und das Kloster zum heil. Kreuze neu wieder erbaut
worden, und weder Gemälde noch Schriften vorhanden, die
einiges Licht wegen der Mönche, die ehemals hier wohnten,
geben könnten; es gebe aber noch alte Leute in Krakau,
welche sagten, man hätte vor dem ersten Schwedenkriege in
dieser Kirche slavonisch geprediget, auch wären noch Acten
da, welche beweisen, es hätten hier Mönche des heil. Basi-

lius, welche den griechischen Gebräuchen folgten, G
dienst gehalten. Später sollen diese Mönche die Rege
heil. Benedikt angenommen haben.

Die Bartholomiten von Genua.

Die Bartholomiten folgten der Regel des heil. B
silius, und werden noch in einer Bulle Papst Urban
VIII. vom Jahre 1640 armenische Mönche des heil. B
silius genannt. Crescenzi nennt den P. Stephan Paln
welcher viermal General dieser Congregation gewesen, d
glorreichen Wiederhersteller der Größe des Ordens des he
Basilius. Einige verwechseln die armenischen Mönche v
Genua mit den vereinigten Brüdern des heil. Gregor d
Erleuchters, weil jene in der Kleidung mit diesen gleich wa
ren, es ist aber eine ausgemachte Sache, daß es zween ver
schiedene Orden gewesen sind, und daß die Bartholomiten
von Genua ein Kloster zu Caffa hatten, nicht aber die ver-
einigten Brüder ꝛc.

Sultan Cassan aus Aegypten kam nach dem Tode des
Königs von Persien im Jahre 1296 mit einer Armee nach
Armenien, verfolgte die Mönche mehrere Jahre, und ließ alle
die nicht entflohen, märtern.

Im Jahre 1307 kamen mehrere dieser Mönche vom
Orden des heil. Basilius, unter Anführung eines Paters,
Namens Martin nach Genua, wurden wohl aufgenommen,
und ihnen ein Gebäude zur gemeinschaftlichen Wohnung ein-
geräumt. Albert Purpurejo erklärte sich als Stifter dieses

neuen Klosters, und der Erzbischof von Genua Perchete Spinola legte selbst den ersten Stein zur Kirche, welche zu demselben zu Ehren der seligsten Jungfrau, und des heil. Bartholomäus erbauet wurde, und wovon diese Mönche i. J. 1308 den Namen Bartholomiten erhielten.

Als andere armenische Mönche die Niederlassung ihrer Ordensbrüder hier vernahmen, kamen sie zu ihnen, brachten Bücher mit, um den Gottesdienst nach ihren Gebräuchen zu halten, wozu ihnen Pabst Clemens V. durch eine Bulle Erlaubniß gegeben hatte. Sie bauten ein zweites Kloster zu Parma, 1318 eines zu Siena, dann zu Pisa, Florenz, Civita Vechia, Rom, Forli, Faenza und Ankona. Obschon aber P. Martin als ihr General angesehen wurde, versprachen sie doch bei Ablegung der Gelübde ihren Obern im Orient Gehorsam. Nach Absterben des P. Martin, änderten sie manches in ihren Gebräuchen, und verwechselten ihre bisherige Kleidung, die in einem kastanienbraunen Rock und schwarzen Skapulier bestand, mit der, der Layenbrüder des Dominikaner-Ordens. Sie nahmen jetzt die Regel des heil. Augustin an, folgten in allem den Gebräuchen der römischen Kirche, und lasen die Messe nach Art der Dominikaner. Pabst Innocens VI. bestätigte im Jahre 1356 alle diese Einrichtungen, erlaubte ihnen auch einen eigenen General zu erwählen, worauf sie in Genua das erste Kapitel hielten, und den P. Anton von Pisa zum General erwählten. Sie bauten dann noch Klöster zu Mayland, Neapel, Perusa, Eugubio, Ferara, Bologna, Pistoia, Padua, Rimini, Pescaro, Viterbo u. s. w. und eines sogar in Caffa in den tauriſchen Cherſones, der den Genuesern gehörte.

Papst Bonifazius IX. verbot ihnen die Uebertretung in einen andern Orden, außer zu den Karthäusern, und gab ihnen alle Rechte der Dominikaner, selbst die, welche jene noch künftig erhalten würden, und dieß wurde von mehreren Päpsten bestätiget.

Unter Papst Innocens X. lebten nur mehr 40 Glieder dieses Ordens in 4 bis 5 Klöstern, und diesen wurde 1650 erlaubt in andere Orden zu treten. Bis 1474 waren ihre Generäle beständig, dann aber machte sie Papst Sixtus IV. nur dreijährig. Tafel XIII. Fig. 1 ist ein Bartholomit.

Der Orden der vereinigten Brüder des heiligen Gregor des Erleuchters.

Im Jahre 1328 wurde P. Bartholomäus (nach anderen Dominikus) von Bologna, vom Papste Johann dem XXII. zum Bischof von Magara geweiht, und nach Armenien geschickt, um die dortigen Schismatiker zu bekehren, und es gelang ihm auch zum Theil. Er ließ auf der Spitze eines hohen Berges eine Laura bauen, in welcher er mit seinen Gefährten im Sommer wohnte, zur Winterwohnung aber machten sie Höhlen in den Felsen am Fuße des Berges, die noch zu sehen sind.

Der berühmte armenische Wartebied Isaak ward zugleich Vorsteher des Brasilianer Klosters, Erivan und einer der ersten der seine Hand zur Vereinigung mit der katholischen Kirche bot.

Digitized by Google

Er hatte 370 Schüler, wovon einige Superiors in Klöstern waren, andere aber in Armenien das Volk zu bekehren zerstreut lebten. Einer seiner Schüler Johann von Cherna, der in großen Ansehen stand, weil er ein Neffe des Fürsten Georg von Cherna und Superior des Klosters bei Cherna war, stimmte ihm gleich bei, und durch ihn wurde auch der Fürst sein Oheim bewogen das Werk zu unterstützen, ja er war der erste, der seinen Eifer für die katholische Religion öffentlich blicken ließ, indem er nahe bei Cherna, an dem dortigen Kloster eine katholische Kirche baute.

Anfangs führte man nur Verbesserungen in den Klöstern des heil. Basilius ein, so bald sich aber die Mönche der Vereinigung mit der römischen Kirche fügten, gab man ihnen den Namen vereinigte Brüder des heil. Gregor des Erleuchters, weil dieser Heilige der Armenier Apostel war, und machte es ihnen zur Pflicht, den katholischen Glauben, den bereits der größte Theil des Volkes angenommen hatte, zu erhalten und weiter zu verbreiten. Bei dieser Gelegenheit nahmen sie die Kleidung der Dominikaner Layenbrüder, und die Regel des heil. Augustin an, und fügten den gewöhnlichen drei Gelübden noch das vierte, nämlich dem Papste in Allem zu gehorchen, bei. So wurde dieß ein ganz neuer Orden, als welchen ihn auch Papst Johann XXII. bestätigte, und der sich in Armenien und Georgien stark ausbreitete; als sich aber die Türken und Perser dieser Länder bemächtigten, blieben die vereinigten Brüder nur mehr in der Provinz Nacksivan, wo noch 12 katholische Städte existiren sollen.

Schon im Jahre 1356 vereinigten sich diese Mönche

mit Bewilligung des Papstes Innocens VI. ganz mit den Dominikanern, Nacksivan wurde die 34. Provinz der Dominikaner, und der Orden der vereinigten Brüder erlosch.

Die acömetischen Mönche oder Studiten.

Der heil. Alexander, dessen Geschichte im sechsten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter u. s. w. beschrieben ist, stiftete diesen Orden in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts. Nachdem er von den Bewohnern einer Stadt in Syrien, die er zum christlichen Glauben größtentheils bekehrt hatte, ganz wider seinen Willen zum Bischof erwählt worden war, entfloh er in die Wüste, traf da eine Räuberhorde an, die er bewog, ihr verdammliches Leben zu ändern und sich zu Christo zu bekehren, worauf er die Räuberhöhle in ein Kloster umwandelte. Er setzte den Mönchen hier einen Superior, ging an den Euphrat und baute an dem Ufer dieses Flusses ein anderes Kloster, in welches er bei 400 Mönche von verschiedenen Nazionen aufnahm. Nach seiner Anordnung durfte kein Mönch mehr als einen Rock, und nur auf einen Tag Lebensmittel vorräthig haben.

Er theilte die Mönche in mehrere Chöre ab, und diese mußten sich im Singen und Beten in der Kirche ablösen, denn nach seiner Vorschrift mußte ununterbrochen Tag und Nacht in der Kirche gesungen und gebetet werden. Da nun ein Theil seiner Mönche immer wach seyn mußte, gab man ihnen

den Namen Acömeten, welches im Griechischen schlaflose oder wachsame Leute bezeichnet.

Etlich und zwanzig Jahre nach Errichtung dieses Klosters, und nachdem einer seiner Schüler in einem fremden Kloster auch den immerwährenden Lobgesang eingeführt hatte, kam er mit 20 Mönchen nach Constantinopel, erhielt ein Gebäude an der Kirche des heil. Mennus, machte daraus ein Kloster, und brachte die Zahl seiner Mönche hier durch Aufnahme von Mönchen aus andern Orden, so wie durch Novizen aus verschiedenen Nazionen bis auf 300. Er theilte sie in sechs Haufen, und sie mußten abwechselnd Tag und Nacht nebst andern gottesdienstlichen Verrichtungen in der Kirche Psalmen singen.

Man konnte nicht begreifen, von was Alexander dieses so stark bevölkerte Kloster, welches keine Güter besaß, dessen Bewohner mit Arbeiten nichts verdienten, und doch nicht bettelten, erhalte. Und da man gewohnt war, alles, was nicht offenbar vor Augen lag, der Wirkung übernatürlicher Kräfte zuzuschreiben, hielt man ihn für einen Zauberer, sperrte ihn ein, und befahl den Mönchen sich in andere Klöster zu begeben. Bald aber wurde seine Unschuld erwiesen: Fromme Leute, die einen Gefallen an dem immerwährenden Gesange fanden, hatten ihn mit freywilligen Beiträgen unterstützt, und ihn ersucht, dieß Niemanden zu entdecken, nun aber offenbarten sie es selbst, und bewirkten dadurch seine Entlassung aus dem Kerker. Sobald er wieder frey war, sammelten sich auch die zerstreuten Mönche wieder um ihn, und das immerwährende Lobsingen begann vom Neuen. Noch

baute er ein Kloſter an der Mündung des Pontus Eurinus, in welches er Mönche aus jenem zu Conſtantinopel brachte, und in welchem er im Jahre 430 ſtarb.

Der heil. Marcell, welcher von einigen irrig für den Stifter der acömetiſchen Mönche gehalten wird, wurde in Conſtantinopel vom heil. Alexander in ſein Kloſter aufgenommen, er hatte in der religiöſen Vollkommenheit große Fortſchritte gemacht, und ſeine Ordensbrüder gingen damit, um ihn nach dem Tode ihres Stifters zum Abte zu erwählen; als er dieß bemerkte, ging er andere Klöſter zu beſuchen, und kehrte erſt wieder zurück, als ein anderer Namens Johann zum Abte erwählt war, welcher die Gemeinde in ein anderes Kloſter Gomon genannt, eine halbe Meile von Conſtantinopel entlegen brachte, und welches nachher Freurion (das Friedliche) oder das Große der Acömeten hieß. Nach dem Tode des Abtes Johann, kam Marcell an ſeine Stelle. Es kamen ſo viele, die itzt in dieſes Kloſter aufgenommen zu werden baten, daß es bald an Raum fehlte, ſie alle zu unterbringen, und dieß ſetzte den heil. Abt in Verlegenheit, aus welcher ihm Pharetius half, der ſich mit ſeinen beiden Söhnen einkleiden ließ, und ſein großes Vermögen ihm zur Dispoſizion übergab. Nun ließ der heil. Marcell das Kloſter bedeutend vergrößern, und baute noch überdieß ein geräumiges Krankenhaus. Er war Prieſter und Abt zur Zeit der Kirchenverſammlung zu Conſtantinopel 448, und ſtarb um das Jahr 485, nachdem er über 60 Jahre Mönch geweſen war. Zu ſeiner Zeit ſtiftete ein angeſehener und ſehr reicher Mann Namens Studius ein Kloſter unter dem

Namen des heil. Johann des Täufers in Constantinopel, und setzte Mönche aus Gomon in dasselbe. Auf solche Art kamen die Acömeten im Jahre 463 wieder nach Constantinopel, wurden aber Studiten genannt. Das Kloster stand an der goldenen Pforte, und es sollen bei 1000 Mönche darin gelebt haben.

In spätern Zeiten wurden in Constantinopel noch andere zwei Klöster dieses Ordens gestiftet, wovon das eine St. Dius, das andere St. Bassian hieß.

Die Kleidung der Acömeten oder Studiten war von grünem Zeug, auf der Brust befand sich ein rothes doppeltes Kreuz, wie Tafel XIII. Fig. 2 zu sehen ist.

Adrian Daman sagt: diese Mönche hätten rothe Mäntel mit einem gelben Kreuze getragen. Andere geben an, der Mantel sey grün, das Kreuz aber blau gewesen. Wogegen P. Hypolit Helyot meint, die so gekleideten Mönche könnten vom Orden der Hospitaliter des heil. Samson von Constant, gewesen seyn, welche im Jahre 1308 Papst Clemens V. mit den Rittern des heil. Johannes von Jerusalem vereinigte.

Im Jahre 484 widersetzten sich die Studiten dem Patriarchen Akazius zu Constantinopel, als er die Irrthümer des Eutyches einführte. Später geriethen sie selbst in mancherlei Irrthümer, und dieß hatte die gänzliche Auflösung des Ordens zur Folge.

Der Orden der Lerineser Mönche.

Diesen stiftete der heil. Honoratus Bischof zu Arles (Arleat) in Frankreich, dessen Leben im fünften Jahrgang

der Abbildung und kurzgefaßten Geschichten verklärter ꝛc. ꝛc. beschrieben ist, im letzteren Viertel des vierten Jahrhunderts, und erbaute das erste Kloster auf der Insel Lerin in Frankreich, von welcher dieser Orden den Namen erhielt. Als im vierzehnten Jahrhundert die Reliquien dieses Heiligen von Arles in das Kloster Lerin übertragen wurden, erhielt diese Insel den Namen St. Honorat, den sie bis auf den heutigen Tag führt.

Bis zum Jahre 1515 lebten diese Mönche nach der ihnen von ihrem Stifter vorgeschriebenen Regel, dann aber nahmen sie die des heil. Benedikt an, und vereinigten sich mit den Benediktinern am Berge Cassino in Italien.

Die ehemaligen Mönche kleideten sich nach Art der griechischen, in weite Habite mit kleinen Kaputzen.

Der Orden der beschuhten Carmeliter.

Aus Mangel an glaubwürdigen Urkunden bleibt die Zeit der Entstehung dieses Ordens, und auch die Art, auf welche er entstanden ist, ungewiß, denn daß er wie Glieder desselben angeben, schon von der Zeit des Propheten Elias, welcher 900 Jahre vor Christi Geburt lebte, existire, kann Niemanden zu glauben zugemuthet werden, und wurde schon vorlängst von vielen Schriftstellern bestritten. Am heftigsten war der Streit in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, wozu die Fortsetzung der heiligen Geschichte des P. Bolandus, eines Jesuiten, der im Jahr 1665 gestorben war, An-

laß gab, die 1668 von den Patern Henschenius und Papebroch, seinen Mitarbeitern und Ordensbrüdern herausgegeben wurde, weil sich darin die Geschichten der heil. Cyrillus und Berthold eingerückt befinden, und letzterer der erste, ersterer aber der 3te General der Carmeliter genannt wird. Die Carmeliter gaben dagegen 1680 ein Werk, verfaßt von Pater Daniel von der Jungfrau Maria, welcher 1678 starb, heraus, unter dem Titel: Carmeliterspiegel, oder Geschichte des elianischen Ordens der Brüder unserer lieben Frauen vom Berge Carmel, in welchem ihr Ursprung von dem Propheten Elias ihre Fortpflanzung durch die Prophetenkinder, ihre Ausbreitung und ununterbrochene Folge durch die Essäer, Eremiten und Mönche gezeigt wird ꝛc.

Im Jahre 1696 untersagte Papst Innocens XII. den beiden Orden widereinander zu schreiben. Der General der Carmeliter aber überreichte ihm eine Bittschrift worin er bat den Streitigkeiten ein Ende zu machen, und zu befehlen, daß man nicht weiter von diesen Streitfragen rede, sondern die Carmeliter bei ihren Ansprüchen lasse, daß sie den Propheten Elias und Elisa zu ihren Stiftern gehabt hätten, ꝛc. worauf 1698 am 8. März ein Dekret erschien, Kraft welchen und ein Breve von 20. Wintermonat eben des Jahrs, ein beständiges Stillschweigen wegen der Frage von der ursprünglichen Stiftung des Carmeliter-Ordens und der Folge, aufgelegt wurde.

„Im Jahre 400 hat Johann Patriarch (Bischof, denn damals war noch kein Patriarch) zu Jerusalem, den Mönchen, welche auf einer Reihe Berge im gelobten Lande lebten, eine reguläre Lebensart vorgeschrieben, welche die Päpste

bestätigten," heißt es. Nun behaupten die Carmeliter damals schon ein Kloster da gehabt zu haben, u. s. w. Johann le Gros von Toulose um das Jahr 1411 General des Carmeliter Ordens meint, dieser Patriarch (Bischof) habe ihnen keine neue Regel vorgeschrieben, sondern die des heil. Basilius, welche derselbe für die ihm anhängischen Eremiten, worunter auch, welche auf dem Berge Carmel wohnende gewesen, zu beobachten aufgetragen, und nach dieser hätten die Carmeliter bis 1023 gelebt.

So viel mag gewiß seyn, daß sie im Jahre 1181 schon den Namen Carmeliter führten, denn zu dieser Zeit scheint Aimerikus Patriarch von Antiochien sie, die zerstreut als Einsiedler lebten, vereinigt, und ihnen den Berg Carmel zur Wohnung angewiesen zu haben, um sie vor den Sarazenen einigermaßen zu schützen.

Eine bestimmte Regel erhielten sie erst 1209 u. Z. von Alberto Patriarchen zu Jerusalem, und diese bestätigte Papst Honorius III. im Jahr 1226.

Von Andern wird die Entstehung des Carmeliter Ordens einen gewissen Berthold aus Kalabrien zugeschrieben, denn dieser soll als Pilger mit einigen Begleitern den Berg Carmel erstiegen, und an der Stelle, welche man ihm als jene angab, wo einst der Prophet Elias wohnte, eine Hütte für sich und seine Gefährten, nebst einer Kapelle erbaut, und hier ein sehr strenges Einsiedlerleben geführt haben. Die anfangs kleine Gesellschaft habe dann immer mehr Zuwachs erhalten und schon Bertholds Nachfolger Brocard sey bewogen worden auf eine bestimmte Regel für sie zu denken, habe

ſich hierwegen an den Patriarchen Alberto zu Jeruſalem gewendet, und eine die aus 16 Artikeln beſtand erhalten. Gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts wurden die Mönche auf dem Carmel von den Sarazenen oft beunruhiget, und viele derſelben bewogen andere Wohnplätze zu ſuchen. Schon 1238 kam eine Colonie auf der Inſel Cypern, und eine andere auf Sicilien an; 1240 kamen einige nach England, und 1244 kam wieder eine Kolonie derſelben nach der Provenze (in Frankreich) und da ſie überall wo ſie hin kamen nicht nur feſten Fuß faßten, ſondern ſich auch durch Aufnahme von Novizen ſchnell vermehrten und ausbreiteten, wurden ſie ſchon 1245 in Stand geſetzt ein Generalkapitel, und zwar das Erſte zu Aylesfort in England zu halten.

Aus Sizilien verbreiteten ſie ſich nach Italien, aus der Provenze nach anderen Gegenden Frankreichs, und aus England nach Schott- und Irland. Ludwig der h. König von Frankreich, der 1254 den Carmel beſuchte, ſtiftete 1259 für dieſe Mönche ein Kloſter zu Paris, welches als die Mutter der vielen Klöſter dieſes Ordens in Frankreich und Deutſchland angeſehen wird.

Ihre Kleidung ſcheint bis daher ein gewöhnlicher Habit mit einer Kapuze von grober, ſchwarzer oder ſchwarzbrauner, ungefärbter Wolle, und eine weiß und ſchwarz geſtreifte Kappe oder Mantel, nebſt ledernen Gürtel und Schuhen geweſen zu ſeyn, es finden aber vrrſchiedene Abweichungen ſtatt, denn die Carmeliter ſelbſt waren in Betreff der Farbe, Breite und Art der Streife ꝛc. ihrer erſten Kleidung nie einig. Nach der Meinung des P. Daniel von der Jungfrau

Maria Geschichtschr. dieses Ordens, war die Kleidung der alten Carmeliter schwarzbraun, der Mantel breit gestreift, und die Kaputze klein und rund. Auf einem Bilde zu Paris im Kloster am Platz Moubert ist der lange Mantel eines alten Carmeliter mit schmalen dunkelbraunen Streifen vorgestellt. Einem Gemälde von 1609 in den Carm. Kloster zu Antwerpen Tafel XIV. Fig. 1 zufolge trugen sie keine Kaputze. Im Carml. Kloster zu Kölln, ist auf einem Bilde von 1522 der Mantel kürzer, breit, weiß und kastanienbraun gestreift, ꝛc. auch ist da der Mönch mit einem Skapulier vorgestellt, welches erst 1285 aufkam. Zu Löwen fand man im Carm. Kloster St. Katharina ein Gemälde, auf welchem ein Carm. in schwarz und weiß gestreifter Kleidung wie Tafel XIV. Fig. 2 gezeigt, vorgestellt ist.

Die Verpflanzung des Ordens aus Osten nach Westen, heischte eine Abänderung der frühern Regel, welche auch auf Anordnug Papst Innocens des IV. vorgenommen wurde. Dem ersten Artikel, welcher zum Gehorsam verpflichtet, wurden die Gelübde der Keuschheit und der Entsagung des Eigenthums beigefügt. Es wurde ihnen bewilligt, nicht blos in Einöden, sondern überall wo sie in Erfüllung ihrer Pflichten nicht gestört würden, auch selbst in Städten zu wohnen; dagegen aber vorgeschrieben, in einem gemeinschaftlichen Saale zu essen. Der Genuß des Fleisches wurde ihnen zu manchen Zeiten in gewissen Fällen erlaubt. Das eingeführte Stillschweigen wurde abgekürzt, und sie durften sich zum nöthigen Gebrauch der Maulesel bedienen.

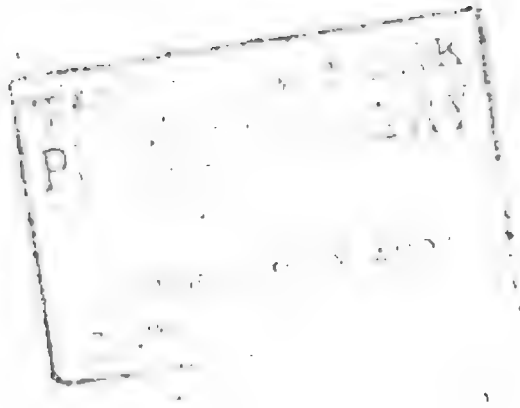
Diese veränderte Regel bestätigte Innozenz IV. 1247,

Fig. 2. **Taf. XIV.** *Fig. 1.*

Carmelit nach einem Gemälde im Kloste S. Kath. zu Löwen.

Carmelit nach einem Gemälde im Kloster zu Antwerpen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 2. **Taf. XV.** *Fig. 1.*

Beschuhter Carmelit. | *Beschuhter Carmelit.*

Digitized by Google

und jene, die selbe beobachteten, wurden Oservanten genannt.

Peter von Millaud, neunter General dieses Ordens, bat den Papst Honorius IV. um die Erlaubniß, statt der Kappe, welche damals sieben Streife hatte, weiße tragen zu dürfen, dies wurde 1285 bewilligt, und 1287 auf dem Generalkapitel zu Montpelier ausgeführt. Und damals fingen sie auch an, das Skapulir zu tragen. Sie trugen aber meist schwarze Habite, wie Taf. XV. Fig. 1. zu sehen ist.

1649 erließ der General ein Umlaufschreiben, worin er den Fortgang meldet, welchen die strenge Observanz in vielen Provinzen gehabt hatte. Die ganze Verbesserung aber, die man in den Klöstern sah, welche die strenge Observanz nicht annahmen, war, daß sie die schwarzen Kleider ablegten, und sich dunkelbraun (auch dunkelgrau oder Minimmenfarbe) kleideten. Taf. XV. Fig. 2. stellt einen neuern beschuhten Carmeliten in vollem Anzuge vor. Beim Ausgehen bedeckten sie den Kopf mit einem schwarzen Hute.

Um das Jahr 1753 zählte der Orden 38 Provinzen, ohne die Congregation von Mantua, und die der Unbeschuhten in Spanien und Italien.

Der General hat gewöhnlich seinen Sitz in Rom, und wird alle sechs Jahre erwählt.

Die Carmeliter der Congregation von Mantua.

Die strenge Beobachtung der Ordensregel ließ in der Folge immer mehr nach, doch fanden sich von Zeit zu Zeit

Reformatoren, die solche wieder herzustellen suchten. Die erste Reform nahm um das Jahr 1413 P. Thomas Connecte, mit Beihülfe der Patres Angelinus und Jakob Albertus, in drey Klöstern, nämlich in dem zu Girone in den Alpen, im sogenannten Waldkloster im Toskanischen und in dem zu Mantua, vor.

Diese Klöster vereinigten sich unter dem Namen der Congregation von Mantua, erklärten sich von den übrigen ganz unabhängig, wurden vom Papste Eugen IV. 1442 bestätigt und zählten in der Folge viele Klöster. Sie weichen in der Kleidung von den übrigen wenig ab; bedecken aber das Haupt mit einem weißen Hute. Siehe Taf. XVI. Fig. 1.

Eine zweyte Reform wurde unter Joh. Bapt. Soreth, 25ster General des Ordens um das Jahr 1462 vorgenommen, im Generalkapitel zu Brüssel gutgeheißen, und vom Papste Paul II. bestätigt, wobei die Kleidung unverändert blieb.

Der Orden der unbeschuhten Carmeliter.

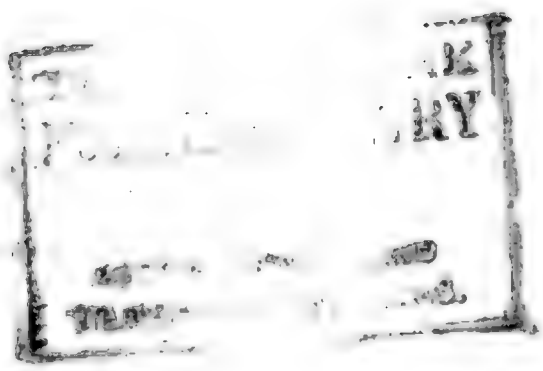
Der heil. Jungfrau Theresia, einer Carmeliterordens-Nonne in Spanien, (deren Leben im zweyten Jahrgang der Abbild. und kurzgef. Geschichten Verklärter u. s. w. beschrieben ist) verdankt dieser Orden sein Daseyn.

Das Sittenverderbniß, welches zu ihrer Zeit in den Klöstern beiderlei Geschlechts herrschte, that ihrem Herzen sehr weh, und sie faßte den Entschluß, alles anzuwenden,

Fig. 1. **Taf. XVI.** *Fig. 2.*

Carmelit von der Congrega. tion von Mantua. | *Unbeschuhter Carmelit.*

Digitized by Google



dem Uebel zu steuern. Der h. Johann vom Kreuze und P. Antonius von Jesu, halfen ihr getreulich alle Hindernisse, deren sich ihr nicht wenige in Weg legten, zu beseitigen.

Das erste Kloster dieses neuen Ordens wurde zu Duruеale in Altkastilien errichtet. Johann vom Kreuze bewirkte mehr durch eigenes Beispiel, als durch Worte, daß sich seine Ordensbrüder das Seelenheil ihrer Mitmenschen zu befördern, ihrer Bestimmung gemäß thätig angelegen seyn ließen; übrigens waren Sittlichkeit, Demuth und Abtödtung der Sinnlichkeit die Hauptgründe der vorgenommenen Verbesserung.

Die Religiosen heißen auch Discalceati, Unbeschuhte, Barfüsser, von der strengen Observanz der alten ursprünglichen Regel, und bekennen sich folglich zu der vom Papst Innozenz IV. gemilderten albertinischen Regel. Ihre Kleidung ist jener der beschuhten Carmeliter fast gleich, nur gehen sie bloßfüßig auf Sandalen und ihre Mäntel sind kürzer, wie Taf. XVI. Fig. 2. zu sehen ist. Die Laienbrüder tragen weder Muzot noch Kapuze, sondern einen braunen Habit mit einem hohen Kragen und braunen Mantel. Ihr Haupt bedecken sie mit einem schwarzen, die Priester aber mit einem weißen Hute.

Diese Mönche essen nie Fleisch, außer in Krankheiten, sie haben keine Orgel in ihren Kirchen, und singen weder im Chor noch bei geistlichen Verrichtungen.

Beschuhte Carmeliter gibt es in den k. k. Oestreichischen Staaten keine mehr, unbeschuhte existiren noch in Wien, Linz und Raab.

Die Carmeliter genannt von der ersten Stiftu

Zur Zeit des Carmeliterordens-Generals P. Theo Strotius wollte Blanchart, ein Carmelit von der alten O servanz, eine besondere Verbesserung seines Ordens in Fra reich vornehmen, indem er die Regel des Patriarchen brecht, ohne die Erklärung des Papstes Innocens IV., ohne die Milderung des Papstes Eugen IV. beobachten li Er nahm zu diesem Ende ein Paar Mönche zu sich und b te eine Einsiedeley nach dem Sinn dieser ersten Regel Grotoville im Bisthume Lazes auf der Heyde an der St ße nach Bayone, wozu ihm einige Edelleute Grund und L den schenkten. Lastolfilomarini, Bischof zu Bazas, erla te das Unternehmen auf Ansuchen des Grafen von Marc ville, und die Einsiedler führten den Namen Carmeliter v der ersten Stiftung. Sie legten bloß das Gelübde des G horsams ab, in welchem dann die anderen mit enthalten w ren. Jedes Individuum aß in seiner Zelle allein, und f enthielten sich aller Fleisch- oder bei Fleisch zubereiteten Spe sen, auch selbst auf Reisen. Strotius billigte und Pap Urban VIII. bestätigte im Jahre 1636 diese Lebensar Bald nachher gesellte sich ein von der römischkatholische Kirche abgefallener Priester Namens Labadie zu diesen Ein siedlern, welcher vorgab, Gott selbst habe ihm das Kleid dieser Verbesserung gegeben. Er brachte die ganze Ein richtung so in Unordnung, daß der Bischof sich gezwungen sah, diese Einsiedler ganz zu vertreiben.

Fig. 2. Taf. XVII. *Fig. 1.*

Reg. Chorherr aus dem eilften Jahrhundert. | *Mönch vom Indischen Orden.*

Digitized by Google

Der indianiſche Orden.

Franz Madius und andere Schriftſteller geben ihn als einen Zweig des Carmeliter-Ordens an, und ſetzten ſeine Stiftung in das Jahr 1506 unter Papſt Julius II., und Alexander Roß meint, man habe dieſen Mönchen deswegen den Namen Indianiſche oder Indianer gegeben, weil ſie den Entſchluß gefaßt hatten, als Glaubensboten nach dem neuentdeckten Indien zu gehen, und daſelbſt an Bekehrung der Heiden zu arbeiten.

Ihre Kleidung beſtand in einem ſchwarzen Rocke mit einem weißen Uiberhange bis an die Waden ohne Aermel, an welchem auf beiden Seiten ein Schlitz war, die Arme durchzuſtecken, wie Taf. XVII. Fig. 1. zu ſehen iſt.

Dieſer Orden ſcheint nur eine kurze Zeit beſtanden zu haben.

Vom Orden des h. Auguſtin überhaupt.

(Die Geſchichte des berühmten h. Biſchofs und Kirchenlehrers Auguſtin iſt im erſten Jahrgang der bei Peter Bohmanns Erben herausgegebenen Abbildungen und kurzgefaßten Geſchichten Verklärter ꝛc. enthalten.)

Als Biſchof zu Hippon in Afrika (jetzt die Stadt Bona in Algier) lud Auguſtin zu Ende des vierten, oder zu Anfang des fünften Jahrhunderts alle in dieſer Stadt wohnenden Geiſtlichen ein, mit ihm in einem Hauſe gemeinſchaftlich zu leben, und dieſe kleine geiſtliche Gemeinde war der

Anfang und die Pflanzschule der nachmals entstandenen Augustiner = Orden.

Er schrieb dieser seiner geistlichen Gemeinde keine besondere Regel vor, sondern hielt sie zur getreuen Befolgung der Lehre Jesu und seiner Apostel, so wie der Satzungen der Kirchenversammlungen (Canones conciliorum) an, woher die Glieder dieser Gemeinde den Namen Canonici erhielten. Sie waren also nicht Mönche, sondern Nachfolger der von den Aposteln angeordneten und geweihten Religionsdiener; nur verpflichtete sie Augustin zum gemeinschaftlichen Leben, und zur Verzichtleistung auf jedes besondere Eigenthum.

Diese Einrichtung fand sehr vielen Beifall, und nicht wenige baten um Aufnahme in diese Gemeinschaft, aus deren Mitte benachbarte und weit entfernte Gemeinden = Candidaten zu ihren erledigten Bisthümern zu erhalten suchten.

Die Regel des heiligen Augustin ist eigentlich ein Auszug aus seinem 109ten Briefe *) Bis zu unseren Zeiten lebten und leben bei 40 Orden nach dieser Regel; von denen aber, die Augustiner genannt werden, sind vorzüglich drey, nämlich: die Chorherren des h. Augustin, die Eremiten des h. Augustin und die unbeschuhten Augustiner = Mönche.

Der canonische Orden kam in einen sehr blühenden Zustand, die genaue Beobachtungen seiner Pflichten brachte ihn in Ruhm, viele Bischöfe führten die regulirten Chorherren an ihren Kirchen ein, und die, welche Klöster stifteten, setzten meistens regulirte Chorherren darein.

---

*) Nach Ausgabe der Benediktiner des 11ten.

Einige dieser Klöster wurden dann Häupter berühmter Congregationen, oder wie sie ehemals genannt wurden, Samenungen.

Zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts, zu welcher Zeit die Chorherren den Namen der Regulirten annahmen, bestand ihre Kleidung in einem weißen Chorhemde, welches bis auf die Fersen herab ging, und einer Kotze, welche statt eines Mantels getragen wurde. Uiber der Kotze trugen sie eine schwarze Kappe, an welche eine Kaputze zu Bedeckung des Kopfes geheftet war. Anfangs war die Kappe auf allen Seiten zu, bloß auf der Brust befand sich eine Oeffnung, um die Hände durchstecken zu können, wie Taf. XVII. Fig. 2. zu sehen ist. Nach der Hand wurde sie zu mehrerer Bequemlichkeit vorne ganz offen getragen, die Kaputze aber blieb daran geheftet. Die Farbe des Rockes war verschieden, schwarz, weiß, roth, violet u. s. w., bis Papst Benedikt XII. durch eine Bulle vom Jahre 1339 verordnete, daß sich die regulirten Chorherren nur weiß, braun, schwarz oder fastschwarz kleiden sollten. Dies galt jedoch nur für jene Chorherren, die damals existirten, die, welche künftig eine Aenderung in ihrer Kleidung vornehmen wollten, waren angewiesen, sich bloß weiß zu kleiden, indeß wurden von solchen auch violete und schwarze Röcke getragen.

Die Kappe, welche eigentlich nur zur Kopfbedeckung dienen sollte und ursprünglich eine Kaputze war, wurde unvermerkt bis auf die Schultern, dann bis auf die Lenden und endlich bis auf die Fersen verlängert, ja sie schleppte

auf der Erde, und man war genöthigt, sie über die Arme zu schlagen, worauf einige anfingen sie mit Aermeln zu tragen, und dann sahen sie den Gugeln, Kutten oder Cucullen der Mönche gleich. Nun aber bediente man sich statt der Kappen beim Ausgehen der Mäntel.

Die vierte lateranische Kirchenversammlung verband die regulirten Chorherren Kappen zu tragen, die auf allen Seiten zu waren.

Man trug nun die Kappe wieder zu jeder Zeit, in der Kirche aber über einer Pelzmütze von Schaffell.

Diese Mütze wurde allgemach bis auf die Schultern, und endlich bis auf die Lenden verlängert, folglich in einen Mützenpelz umstaltet, der aber, besonders wenn die Kappe noch darüber angezogen ward, im Sommer allzulästig war, weßwegen die Kappe ganz abgelegt, und nur der Pelz, den man Almutium nannte, beibehalten wurde *). Da jedoch dieser Pelz auch ohne die Kappe für den Sommer zu warm war, stülpten ihn einige auf beiden Seiten zurück, andere banden ihn an ein blaues Band und warfen ihn hinter sich, wo er ein wenig über den Gürtel spitzig herab hing; noch andere trugen ihn auf der linken Schulter, gleich einem Doktorkäppchen, wieder andere aber trugen ihn auf dem linken Arm, und hingen ihn nur bei besondern Verrichtungen um. Taf. XVIII. Fig. 1. stellt einen alten

*) Im fünfzehnten Jahrhundert nannte man diese Chorherrentracht in Deutschland Kutz- oder Kotzhut, auch nur Kutze oder Kotze.

Fig. 1. Taf. XVIII. *Fig. 2.*

Regul. Chorherr aus dem zwölf-ten Jahrhundert. | *Regul. Chorherr von der Late-ranischen Congregation.*

Digitized by Google

Digitized by Google

regulirten Chorherrn im Chorhemde und Kotzhut oder Pelzkragen vor.

Diejenigen, welche Kappe und Almutium beibehielten, trugen beides im Sommer von leichtem Zeuge, und in einigen Ländern trug man bloß im Winter Kotzhüte.

Der weiße Uiberhang war geistlichen und weltlichen Personen beiderlei Geschlechts gemein. Die Geistlichen trugen ihn beständig, und wechselten damit zum Altardienste wie mit den Caseln. Mit der Zeit fand man es bequemer, ihn kürzer zu tragen, Anfangs zwar nur ein Paar Zoll kürzer als den Rock, dann nur mehr bis an die Waden, endlich bis an die Knie; und in diesem Zustande nennt man ihn, wenn enge Aermel daran sind, ein Rochet, Uiberhang aber, wenn weite, oder offene und fliegende Aermel daran sind. Ganz ohne Aermel pflegt man ihn ein Saracium zu nennen.

Was die Mützen betrifft, diese wurden Anfangs klein und rund von Wolle, später tiefer und höher getragen, und nur erst vor nicht ganz vierhundert Jahren kamen die viereckigten mit Hörnern auf.

Die regulirten Chorherren von St. Salvator oder auch St. Johann im Lateran.

Kaiser Constantin der Große schenkte unter andern dem h. Papste Sylvester den Pallast zu Rom, welchen seine Gemahlin Fausta bewohnt hatte, und der, weil er von Plautius Lateranus, einem römischen Rathsherrn, erbaut worden war, den Namen Lateran führte. Auch ließ Con-

ſtantin in dieſem Pallaſte eine prächtige Kirche erbauen, die als die Hauptkirche der ganzen Chriſtenheit angeſehen wurde, und die man die conſtantiniſche, zu St. Salvator oder dem Heilande, und weil dabei ein Taufſtein mit dem Bildniß des. h. Johann Täufer ſtand, auch St. Johann von Lateran nannte. Seitdem bewohnten die Päpſte den lateraniſchen Pallaſt bis auf die Zeit, wo der apoſtoliſche Stuhl nach Avignon verlegt wurde. Als nach 70 Jahren Gregor XI. ſolchen wieder beziehen wollte, fand er ihn ſehr verfallen, und nahm dann ſeinen Sitz im Vatican, wo er ſich noch befindet.

Nach Gabriel Ponot bediente ſich der h. Papſt Leo I. des Gelaſius, eines Schülers des h. Auguſtin und nachmaligen Papſtes, im Jahre 440, um die Geiſtlichen an der Kirche im Lateran zu vermögen, nach der vom h. Auguſtin zu Hippon eingeführten Regel, in Gemeinſchaft zu leben, welches auch geſchah. Nach und nach aber ſchlich ſich Ungebundenheit unter dieſen Geiſtlichen ein, und Papſt Alexander II., der Chorherr von der Congregation St. Frigdian zu Lucca geweſen war, ließ 1061 Chorherren von daher kommen, um die von Lateran zu verbeſſern; und 1063 hielt er eine Kirchenverſammlung, auf welcher die Chorherren von Lateran als das Haupt vieler Chorherrenhäuſer, die davon abhingen, und ſämmtlich eine Congregation ausmachten, welche ſeit dieſer Zeit den Namen der Lateraniſchen annahm, und ſich von der des h. Frigdian von Lucca unterſchied, anerkannt wurden.

Bis 1294, alſo von 440 an gerechnet, über 850 Jah-

re, blieben die regulirten Chorherren an der lateranischen Kirche, dann aber wurden vom Papste Bonifacius VIII. weltliche Chorherren bei derselben angestellt, und nun begann die lateranische Congregation in Abnahme zu gerathen, und erlosch endlich ganz.

Seit dieser Zeit befanden sich 150 Jahre weltliche Chorherren an der Kirche im Lateran; dann aber nahm sich Papst Eugen IV. vor, wieder regulirte Chorherren daselbst, und zwar von der frigdionarischen Congregation, oder der h. Maria von Frisonaria, einzuführen.

Obschon diese Congregation vom h. Frigdian ihren Namen hat, war sie doch, zumal damals von der von Lucca, unterschieden. Der h. Frigdian soll, als er Bischof zu Lucca war, drey Meilen von dieser Stadt eine Kirche unter, dem Namen unserer lieben Frauen, erbaut haben, die sodann St. Maria Frigdionaria, und nach verdorbener Aussprache Frisonaria, genannt wurde.

Sie wurde seit ihrer Erbauung von Geistlichen besetzt, die in Gemeinschaft lebten und endlich regulirte Chorherren wurden.

So lobwürdig der Wandel dieser Geistlichen lange Zeit war, arteten sie doch in der Folge aus, so daß man im vierzehnten Jahrhundert kaum mehr Spuren von einer regulirten Zucht bei ihnen fand. Auch ihre Einkünfte geriethen immer mehr in Abnahme, und 1382 waren sie kaum noch zum Unterhalte dreyer Religiosen hinreichend.

In eben dem Jahre nahm der Bischof von Lucca eine Untersuchung in diesem Kloster vor, und war mit Ein-

willigung der da wohnenden Religiosen bemüht, eine Verbesserung einzuführen, wurde aber durch Krieg daran verhindert, in welchem das Kloster durch Einquartirung und Plünderungen so sehr litt, daß die Geistlichen gezwungen waren, aus demselben zu ziehen und sich in die Stadt zu begeben.

Bartholomäus Colona, ein Priester aus einem alten sehr vornehmen Geschlechte in Italien, nahm sich dieser bedrängten Religiosen an. Er war ein Weltpriester, der sich es angelegen seyn ließ, die regulirten Chorherrn in Welschland zu verbessern, und übrigens ein wirksamer Bußprediger.

Als er im Laufe seiner Sendung nach Lucca kam, vernahm er die mißliche Lage der Religiosen von St. Maria Frigdionaria, und ihren Wunsch ein reguläres Leben zu führen, weßwegen ihr Kloster, welches in einem großen Walde lag, von ihm besucht wurde, worauf er sie zur Beständigkeit ermahnte, und ihnen seinen Beistand versprach. Hierauf ging er nach Tarviesermark, dann durch die Lombardie, um Buße zu predigen und zugleich den Religiosen zu St. Maria Hülfe und Gefährten zu verschaffen.

Seine Bemühungen waren von gutem Erfolge. Unter jenen, die sich einer Verbesserung im Kloster St. Maria unterzogen, waren die Mayländer Leo von Carat und Thaddäus von Bonasco, beide regulirte Chorherren von St. Peter in Pavia, die er in besagtes Kloster abschickte, um daselbst mit der Verbesserung einen Anfang zu machen. Sie kamen nach Lucca, fanden viele Schwierigkeiten, überwan-

den sie aber, und fingen unter der Regierung Papst Bonifacius IX. im Jahre 1401 die Verbesserungen wirklich an.

Im folgenden Jahre kam Bartholomäus mit mehreren Gefährten selbst, erhielt die Kleidung der Religiosen von St. Maria, und wurde dann sogleich zu ihrem Prior erwählt. Hierauf empfingen viele Personen aus seinen Händen das Ordenskleid, und er wird der Stifter dieser Congregation genannt.

Sobald sein Priorat geendigt war, nahm er den Conventualen Jakob Avogadari, sonst Alberik, mit sich, und zog wieder aus Buße zu predigen. In seiner Abwesenheit geriethen die Religiosen in so große Noth, daß sie das Kloster zu verlassen beschloßen. Sobald dies die Jesuaten in Lucca erfuhren, ermahnten sie selbe zur Beharrlichkeit, und erboten sich für sie Almosen zu sammeln, verschafften ihnen auch wirklich so viel, daß sie nicht nur leben und das Kloster, welches sehr baufällig war, in guten Stand setzen konnten, sondern auch ein dauerndes Einkommen, welches zur Erhaltung 30 Religiosen hinreichte.

Der lobwürdige Wandel der Religiosen von St. Maria Frigdionaria war Ursache, daß man sie an vielen andern Orten auch zu haben wünschte, und nun wurden neue Stiftungen für sie gemacht, und mehrere alte Klöster in guten Stand gesetzt und ihnen übergeben.

Bartholomäus erblindete im Alter, hörte aber deßwegen nicht auf, seinen Mitmenschen zu nützen. Er machte wie zuvor Fußreisen durch das Land und predigte, nur daß er jetzt von seinen Gefährten an der Hand geführt wurde.

Endlich starb er im Jahre 1430 in dem berühmten Kloster St. Benedikt bei Mantua.

Papst Eugen IV. hatte, wie bereits gesagt worden, beschlossen, an der lateranischen Kirche zu Rom regulirte Chorherren von der Congregation St. Maria Frigdionaria einzuführen, die Anverwandten seines Vorgängers, und später die Römer auf Antrieb des Herzogs von Mailand aber erregten Aufstände wider ihn, wodurch er an der Ausführung seines Vorhabens verhindert wurde. Als er aber im Jahre 1442 die Kirchenversammlung zu Florenz glücklich vollendet hatte, befahl er den frisonarischen Chorherren, welche eben zu Ferara ein Generalcapitel hielten, sie sollten 30 von ihren Religiosen nach Rom schicken, um die Chorherren an der lateranischen Kirche zu verbessern. Es kamen indeß nur fünf derselben nach Rom, die gleich darauf erkrankten, und wovon bald einige starben, diejenigen aber, welche genasen, in ihre Convente zurückkehrten.

Im folgenden Jahre schickte der Papst einen neuen Befehl von Siena aus an das Generalcapitel, 30 Chorherren nebst einem Prior nach Rom abzusenden. Diese kamen auch wirklich in Rom an, bewohnten einstweilen den alten lateranischen Pallast, bis ein neues Kloster an demselben für sie erbaut seyn werde.

Die weltlichen Chorherren, deren nur 12 waren, machten sich die Abwesenheit des Papstes und das Frohnleichnamsfest, an welchem immer sehr viel Landvolk nach Rom kömmt, zu Nutzen, wiegelten viele Bauern und einen Haufen römisches Gesindel auf, mit welchen sie die regulirten

Chorherren im Lateran anfielen, die Thüren erbrachen, sie plünderten und mißhandelten; auch wären mehrere ermordet worden, wenn ihnen nicht die Conservatores des römischen Volkes Beistand geleistet hätten. Man führte sie in den Vatikan, von wo sie in ihre Convente zurück kehrten.

Der Papst vernahm mit Unwillen in Siena diese Geschichte, beschleinigte seine Abreise, und kam 1443 nach Rom; von wo aus er wieder befahl, 30 regulirte Chorherren nach Rom zu schicken. Das Generalcapitel wählte auch wirklich 30 Religiosen nebst dem Nikolaus von Bologna als Prior dazu, sandte aber zuvor nur den Prior mit zween Conventualen an den Papst, ihm die Schwierigkeiten, welche dem Vollzuge seines Willens im Wege stauden, vorzustellen. Der Papst nahm Anfangs diese Vorstellungen sehr übel, als er aber durch Freunde der regulirten Chorherren besänftiget worden war, empfing er sie sehr freundlich und herablassend. Unter dieser Zeit bemühten sich die weltlichen Chorherren einen neuen Aufruhr zu erregen, wovon der Papst Nachricht erhielt, sie vor sich kommen ließ, und sie in Guten zu beruhigen versuchte, da dies aber nicht gelang, hielt er ein Kardinal-Consistorium, dem er sein Vorhaben eröffnete. Die meisten Kardinäle stimmten ihm bei, worauf zwey Kardinäle beauftragt wurden, das Thun der weltlichen Chorherren zu untersuchen. Ihre Sache wurde weit ärger, als man sich solche dachte, befunden, und da sie gar nichts zu ihrer Rechtfertigung hervorzubringen vermochten, fanden sie sich endlich bewogen, ihre Stellen freywillig niederzulegen; worauf sogleich eine Bulle ausge-

fertigt wurde, welche die regulirten Chorherren in Besitz der Kirche St. Salvator oder St. Johann im Lateran nebst aller Canonicate, Pfründen, Capellen, wie auch aller weltlichen Güter und Rechte, die dazu gehörten, setzte. Durch eben diese Bulle vom Jahre 1445 wurden sämmtliche Chorherren von der Congregation St. Maria Frigdionaria zu Chorherren von St. Salvator im Lateran gemacht, und im folgenden Jahre bestätigte ihnen eine andere Bulle diesen Titel, erklärte sie für die ursprünglich an dieser Kirche bestandenen regulirten Chorherren, deren sämmtliche Privilegien sie ihnen zueignete.

Im Jahre 1455 bestieg Calixtus III. den apostolischen Stuhl, und hob alle Verfügungen Eugen IV. in Betreff der Chorherren im Lateran auf, und stellte wieder weltliche Chorherren da an. 1464 berief Papst Paul II. die regulirten Chorherren wieder nach Rom und übergab ihnen die lateranische Kirche. 1471 wurden sie von den weltlichen Chorherren aus Rom vertrieben, und seit dieser Zeit blieben die weltlichen Chorherren an der lateranischen Kirche. Um die regulirten Chorherren zu beruhigen, bestätigte ihnen Pius IV. mittelst einer Bulle vom Jahre 1472 den Titel von St. Salvator im Lateran, nebst allem was ihnen seine Vorfahren bewilligt hatten. 1480 erhob er viele ihrer Klöster zu Abteien. 1483 ließ er in der Mitte der Stadt Rom eine schöne Kirche unter dem Titel unserer lieben Frauen des Friedens für sie bauen, in deren Besitz sie noch sind.

Diese regulirte Chorherren legen nebst den gewöhnli-

chen drei Gelübden noch das ab: ohne Erlaubniß des Generalcapitels keine Pfründe anzunehmen.

Ihre Kleidung besteht aus einem Leibrock von weißer Serge und einem sehr gefalteten Rochet darüber, dann einer viereckigen Mütze, wenn sie im Hause sind. Im Chor nehmen sie noch einen Uiberhang über das Rochet, wenn sie aber ausgehen, einen schwarzen Mantel und Hut. Taf. XVIII. Fig. 2. stellt einen regul. Chorherrn von Lateran in der Stadtkleidung vor.

Das Wappen dieser Chorherren ist ein blauer Schild mit dem Bilde der h. Jungfrau, welche das Kind Jesus auf den Armen hat; zu ihrer Rechten steht St. Johann Evangel., und zur Linken St. Augustin, zu ihren Füßen ein schwarzer Adler, und über ihrem Haupte das Gesicht unsers Herrn. Der Schild ist mit einer Inful und einem Stabe verziert.

Von den Congregationen der h. Maria im adriatischen Hafen, von Cella Volano, von Mortara, von Crescenzago und St. Frigdion von Lucca, welche alle mit der von St. Salvator im Lateran vereinigt sind.

Das Kloster St. Maria im adriatischen Hafen wurde 3 Meilen von Ravenna am Ufer des adriatischen Meeres erbaut, und die Kirche an selben der seligsten Jungfrau zu Ehren eingeweiht. Peter von Honestis, Prior des Klosters, schrieb den Religiosen hier eigene Satzungen vor, wodurch

dieſes Convent das Haupt einer eigenen Congregation wurde.

Nach der Zeit wurde dieſes Kloſter eine Kardinals-Comthurei, verfiel ganz, und die Congregation, welche aus acht Klöſtern beſtand, trennte ſich. Hierauf übergab der Papſt das verfallene Kloſter dem regulirten Chorherrn Peter Mini von Bagna. Da es ſeiner Einkünfte beraubt war, lebten hier nur zwei Religioſen. 1420 wurde es endlich den Chorherren zu St. Maria Friſonaria ſammt denen noch vorhandenen, zur Congregation im adriatiſchen Hafen gehörigen Klöſtern abgetreten, die es 1563 in die Stadt Ravena verlegten.

Die Kleidung dieſer Chorherren beſtand in einem weiſſen Rock, einem leinenen Rochet, einem ſchwarzen Mantel und einem Almutium aus grauer Serge, wie Taf. XIX. Fig. 1. zu ſehen iſt.

Die Congregation von St. Jakob zu Cella Volano, welche ihren Namen von dem erſten ihrer Klöſter erhielt, welches an einem ſumpfigen Orte in einem Wald lag, deſſen Entſtehung unbekannt iſt, ſcheint nicht lange exiſtirt zu haben. In dem genannten Kloſter herrſchte eine ſo ungeſunde Luft, daß kein Religioſe da bleiben wollte. Im Jahre 1424 waren nur noch zween da, und dieſe übergaben es den Chorherren zu St. Maria Frigdionaria, welche es in ein Siechenhaus verwandelten und in eine Vorſtadt von Ferrara verlegten.

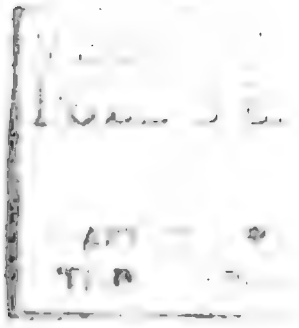
Nachdem die Congregation von St. Maria Friſonaria 1445 den Titel der lateraniſchen erhalten hatte, wurde auch

Fig. 1. Taf. XIX. *Fig. 2.*

Regul. Chorherr von der Congreg. St. Maria im adriat. Hafen.

Regul. Chorherr von Lateran in Pohlen.

Digitized by Google



Digitized by Google

die von Mortara (welche von einem Kloſter im Flecken dieſes Namens bei Pavia ſo genannt wurde) damit vereinigt. Ayrald, zweiter Abt von Mortara, welcher nachher Erzbiſchof zu Genua wurde, machte dieſe Congregation ſo anſehnlich, daß ſie 42 Klöſter nebſt vielen Pfarreien beſaß. Papſt Honorius III. nahm 1222 den Benediktinern zu Pavia die Kirche St. Peter im goldenen Himmel, worin der Leichnam des h. Auguſtin begraben war, und gab ſie den regulirten Chorherren von Mortara, und verlangte, daß das Kloſter an dieſer Kirche als das Haupt der Congregation angeſehen werde. Die Chorherren, welche zu Mortara geblieben waren, wollten darein nicht willigen; endlich wurde 1238 entſchieden, daß die Generalcapitel wechſelweiſe zu Mortara und Pavia gehalten werden ſollten. Im Jahre 1551 wurde dieſe Congregation mit der lateraniſchen vereinigt, das Kloſter zu Pavia aber erſt 1583; es ſcheint alſo, daß es ſich von der Congregation von Mortara getrennt hatte.

Die Congregation von Creſcenzago erhielt den Namen von ihrem erſten Kloſter, welches drei Meilen von Mailand in einem Flecken dieſes Namens lag. Es war im Jahre 1140 erbaut, und die Kirche unter dem Namen der h. Jungfrau Maria eingeweiht worden. Schon unter ſeinem erſten Prior Otto von Morbi war es das Haupt einer Congregation, welche ihre beſonderen Satzungen hatte.

Dieſes Kloſter führte den Titel einer Probſtei, und der Kardinal von St. Severino beſaß es als eine Commende, als es 1502 mit der lateraniſchen Congregation vereinigt wurde.

Die Congregation von St. Frigdian in Lucca hatte den Namen des h. Frigdian, Bischofs zu Lucca, angenommen, der im J. 566 eine Kirche zu Ehren der h. Diaconen Stephan, Laurenz und Vinzenz erbauen ließ. Er soll mit den Geistlichen zu Lucca an dieser Kirche bis an sein Ende gemeinschaftlich gelebt haben. Da er im Rufe der Heiligkeit starb und in besagter Kirche begraben wurde, erhielt dieselbe seinen Namen. Die Congregation aber, welche seinen Namen führte, entstand erst unter der Regierung P. Alexanders II., und die Kirche zum h. Kreuze von Jerusalem in Rom war die erste, welche mit derselben nebst dem Kloster St. Maria der Neuen vereinigt wurde, worauf 12 andere Klöster, dann mehrere Prioreien und Pfarreien folgten.

Als 1507 die Religiosen zu St. Frigdian in Lucca sahen, daß ihre Congregation immer mehr abnahm, indem mehrere Klöster zu Commenden gemacht wurden, vereinigten sie sich sammt den zehn Prioreien, die ihnen noch übrig waren, mit der Congregation von St. Salvatore im Lateran, doch mit dem Beding, daß die Chorherren, welche künftig in dem Kloster zu Lucca wohnen würden, die hier eingeführte Kleidung tragen sollten, welche sich durch eine schwarze Kappe mit einer Kapuze von der lateranischen unterschied.

Die regulirten Chorherren von Lateran in Pohlen und Mähren.

Wenn P. Hiacint Liberi angibt, daß König Miecislav im Jahre 970 schon in Polen die erste Abtei dieser Chorherren, und zwar im Flecken Tremesse gestiftet habe, kann er doch nur damit gesagt haben wollen, daß er es für in Gemeinschaft lebende Geistliche gestiftet habe, die in der Folge regulirte Chorherren wurden, weil diese viel später entstanden. Die lateranischen Chorherren in Polen sind in drei Congregationen oder, wenn man will, Provinzen getheilt, nämlich in die von Tremesse oder Trzemesza im Bisthume Gnesen, Czerkenene im Bisthume Posen, und die von Kralau; eine vierte war die zu Olmütz in Mähren. Die Kleidung dieser Chorherren besteht nach Helyot in einem weißen Leibrock, einem gleichfalls weißen engen und kurzen Sarratium, dann einem schwarzen Mäntelchen nach Art der römischen Prälaten, das nur bis an die Knie geht. Taf. XIX. Fig. 2. ist ein solcher Chorherr abgebildet.

Bei öffentlichen Handlungen bedienten sie sich noch eines Uiberhangs, an einigen Orten aber eines Rochets. Ehemals trugen sie auch ein violetes Almutium.

Diese Chorherren haben einen Kelch mit einer Hostie darüber im Wappen.

Die regulirten Chorherren der Congregation St. Rufus.

An der Kathedralkirche zu Avignon lebten vie schon seit ihrer Erbauung die Geistlichen in Gemein Mit der Zeit nahmen sie die Regel des h. Augustin an sie bis zu ihrer Sekularisirung im Jahre 1485 folgten.

Im Jahre 1039 entschloßen sich vier Religiosen ihrem Mittel, nämlich Arnauld, Odilo, Ponce und rand, ein strengeres Leben zu führen. Sie verließen Ordensbrüder, und wohnten dann an einer kleinen, zu ren des h. Rufus geweihten Kirche, die ihnen der Bi und das Capitel zu Avignon nebst einer andern dem h. geweihten, und einigen Ländereien geschenkt hatten. führten hier ein exemplarisches Leben, befließen sich vorz lich der Demuth und Frömmigkeit, und dies zog ihnen v Verehrer und Gefährten zu, so, daß bald statt dem klein Häuschen ein großes Kloster erbaut, und das Haupt ein berühmten Congregation wurde, die auch in Spanien u Italien Abteien und Prioreien besaß. Sie erhielt eigen Satzungen, und die Macht, sich einen General zu erwählen

1210 vertrieben die Albigenser die Religiosen aus dem Kloster St. Rufus bei Avignon, sie gingen nach Valence im Delphinate, und bauten ein prächtiges Kloster auf der Insel Eparviere, welche ihr Abt Raymund dem Bischof von Valence abgekauft hatte. Die schöne Kirche hier wurde wieder zum h. Rufus genannt, und dies Convent war jetzt das Haupt der Congregation.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Taf. XX.

Fig. 1. Reg. Chorherr von der Congreg. St. Rufus.

Fig. 2. Reg. Chorherr von der Congreg. St. Laurenz.

Digitized by Google

Im Jahre 1560 wurde das Kloſter St. Rufus auf der Inſel in einem Bürgerkriege zerſtört. Die Religioſen aus demſelben begaben ſich in die ihnen gehörige Priorei zu Valence, und dieſe wurde nun zum Haupte der Congregation erklärt.

Dieſe Chorherren ſind in weiße Serge gekleidet, mit einem ſchwarzen Bande gleich einer Scherpe umgürtet, tragen eine ſchwarze Mütze, wie Taf. XX. Fig. 1. zu ſehen iſt, und nehmen, wenn ſie ausgehen, einen ſchwarzen Mantel um.

Die regulirten Chorherren der Congregation von St. Laurenz in Oulx.

Man gibt vor, die Kirche zu St. Laurenz bei Oulx, einem Flecken im Delphinate, ſey noch vor der Geburt des h. Benedikt erbaut worden. Ihre Lage zwiſchen vielen jähen Bergen habe die Gläubigen veranlaßt, ſich vor der Wuth der Vandalen zu ſelber zu flüchten, die Barbaren aber drangen doch auch bis dahin, und ermordeten eine große Zahl Chriſten.

1050 ſtand bereits eine dem h. Laurenz geweihte Kirche da, an welcher Gerhard Charbrerius, ein aus Oulx gebürtiger frommer Mann, eine Zelle für ſich erbaute. Mehrere Gottesfürchtige folgten ſeinem Beiſpiele, und dies gab Veranlaſſung, ein Kloſter da zu bauen. Gerhard ging dann zum Biſchofe nach Turin, und erwirkte die Erlaubniß, ſammt ſeinen Gefährten den Canoniſchen Orden anzunehmen. Hohe

und reiche Personen trugen zur Stiftung dieses Klosters bei, die Cunibert, Bischof zu Turin, nicht nur bestätigte, sondern auch den Chorherren 1065 noch 40 Kirchen schenkte, worunter die zu St. Maria in Suzo die ansehnlichste war, indem sich ihre geistliche Gerichtsbarkeit über die ganze Markgrafschaft Suzo erstreckte. Uiberdies gab er ihnen ein Canonicat an seiner Kirche zu Turin, und befreite die Kirche St. Laurenz von Dux von der bischöflichen Gerichtsbarkeit. Sie erhielten dann auch noch von Andern mehrere Kirchen und sonst große Geschenke, dann verschiedene Privilegien.

Die Kleidung dieser Chorherren besteht in einem schwarzen Leibrock, schmalen weißen Skapulier und Halskragen, weißen Rochet, schwarzen Mäntelchen, dann einer schwaczen viereckigen Mütze, wie Taf. XX. Fig. 1. zu sehen ist.

Noch im achtzehnten Jahrhundert war zu St. Laurenz eine Probstei, deren Probst den Papst allein als seinen Obern erkannte.

Von den regulirten Chorherren vom Berge St. Eligii bei Arras und St. Aubert in Camerich.

Nach Gazet soll der h. Eligius auf einem Berge, zwei französische Meilen von Arras, ein Bethaus haben bauen lassen, an dem 10 bis 12 Einsiedler wohnten, und dieser Berg sey nachher St. Eligiusberg genannt worden. Der h. Vindician, Bischof zu Camerich, soll diese Einsiedler und ihr Bethaus öfters besucht haben, und seinem letzten Willen gemäß darin begraben worden seyn.

Digitized by Google

Fig. 1. Taf. XXI. *Fig. 2.*

R. Chorherr von Berge St. Eligii bei Arras von St. Aubert in Cameerich. | *R. Chorherr von St. Moritz in Agaune.*

Digitized by Google

Im Jahre 880 wurde das Bethaus sammt den Einsiedler-Wohnungen von den Normannen zernichtet und der Berg wurde zur Wüste.

Bischof Furbert soll das Grab des h. Vindician hier entdeckt haben; er baute da vom Kaiser Otto unterstützt eine Kirche und stiftete an derselben acht weltliche Chorherren, welche bis 1066 hier blieben, dann aber führte der h. Bischof Lietbert statt derselben in Gemeinschaft lebende Chorherren, deren erster Abt Johann hieß und sein Amt vierzig Jahre rühmlich verwaltete, ein. Nach der Hand wurde die Stiftung sehr vermehrt, und 1219 ließ der Abt Richard von Sassy die jetzige Kirche bauen.

Papst Lucius III. ertheilte dem Abte das Recht sich der Inful und des übrigen Pontifikalschmucks zu bedienen.

Diese Chorherren hatten eigene Satzungen, welche von mehrern andern Gemeinschaften regulirter Chorherren in den Niederlanden und in Frankreich angenommen wurden. Sie gingen violet gekleidet, über dem Kleide aber trugen sie einen kurzen weißen leinenen Leibrock. Im Sommer nahmen sie eine schwarze Kotze über den linken Arm, wie Taf. XXI. Fig. 1. ersichtlich ist. Im Winter aber bedienten sie sich eines weiten schwarzen Bischofmäntelchens mit einer Kaputze.

Die Novizen trugen den Pelzrock, welcher ehemals von allen Chorherren getragen wurde und Pelliceum hieß.

Eben im Jahre 1066 setzte der h. Lietbert zu St. Aubert in Camerich Chorherren ein, die gleiche Satzungen und Kleidung mit denen vom Berge St. Eligii hatten.

Die regulirten Chorherren von St. Moritz in Agauno.

Die Abtei St. Moritz befindet sich in dem zur Schweiz gehörigen Walliserlande, und zwar an dem Orte, wo die Gebeine des h. Märtyrers Mauritius (oder Moritz) und seiner Gefährten ruhen, im Städtchen Agauno.

Die erste Kirche hier wurde im Jahre 515 erbaut, König Sigismund von Burgund ließ sie nach sieben Jahren verschönern und ein Kloster an derselben errichten, welches Mönchen übergeben wurde, die Tag und Nacht das Lob Gottes sangen, wie es der h. Alexander, Sifter der Acömeten, im Morgenlande eingeführt hatte, welches später auch in einigen andern abendländischen Manns- und selbst Frauenklöstern nachgeahmt wurde.

Zu Agauno waren die Mönche in neun Banden abgetheilt, die einander im Singen ablösten. Dies war aber nicht in allen Klöstern gleich, z. B. in der Abtei St. Riquier, wo 300 Mönche und 100 Knaben, die Mönchskleider trugen, lebten, waren sie nur in drei Banden abgetheilt, so daß auf eine 100 Mönche und 33 bis 34 Knaben kamen.

Die Mönche zu Agauno folgten Anfangs einer eigenen Regel, später aber nahmen sie die des h. Benedikt an. Im achten Jahrhundert wurde das Kloster von den Longobarden zerstört, vom Kaiser Karl dem Großen aber wieder hergestellt. Im Jahre 824 wurden die Mönche aus dem Kloster vertrieben, und weltliche Chorherren eingeführt. Im

zehnten Jahrhundert wurde die Abtei St. Moritz von den Saracenen abgebrannt. Im zwölften Jahrhundert endlich wurden regulirte Chorherren hier eingeführt. 1146 weihte Papst Eugen III. die vom Abt Hugo neu erbaute Kirche daselbst ein.

Die regulirten Chorherren hier, standen in großen Ansehen, man verlangte sie an mehrern anderen Orten, und St. Moritz wurde das Haupt einer Congregation. Diese Chorherren trugen einen bluthrothen Rock, darüber einen kurzen weißleinenen Leibrock, und über diesem ein scharlachrothes Mäntelchen mit einer Kapuze, und eine blutrothe viereckigte Mütze, wie auf der Taf. XXI. Fig. 2. vorgestellt ist.

Ludwig der heilige ließ diesen Chorherren eine Abtei zu Senlis bauen, und auch zu Semur in Burgund befand sich eine Priorei dieser Congregation unter dem Titel des h. Johann Evangelisten.

Die regulirten Chorherren von St. Johann von den Weinbergen in Soissons.

Hugo von Chatrau-Thierry, der mehrere Kirchen und dazu gehörige Güter unrechtmäßig an sich gebracht hatte, bereute es endlich, ging zum Bischofe Thiebald zu Soissons, und gab alle diese widerrechtlich an sich gebrachte Habe zurück, nur verlangte er, daß die bisher ihm gehörige Kirche St. Johann vom Berge zu Soissons von in Gemeinschaft lebenden Chorherren sollte bestellt werden, und daß die übrigen Kirchen und Güter, welche er abtrat, damit vereinigt werden

möchten, und der König bestätigte im Jahre 1076 diese Stiftung.

Im Jahre 1088 schenkte derselbe Hugo dem bereits eingerichteten Kloster St. Johann noch dreißig Hufen Weinberge, welche Schenkung der Bischof Heinrich billigte, und den Chorherren überdies einverständlich mit dem Kapitel eine Pfründe an der Hauptkirche gab; und von dieser Zeit an wurde das Kloster St. Johann von den Weinbergen genannt. Der erste Abt dieses Klosters, Odo, starb in eben dem Jahre, worauf Roger zum Abte erwählt wurde, unter dessen Regierung Papst Urban II. die Abtei mit allem dazu gehörigen unter den Schutz des apostolischen Stuhls nahm, die Satzungen der Chorherren billigte, und alle ihnen gemachte Schenkungen bestätigte. Bald nachher schenkte der Herr la Ferte-Milon der Abtei die Kapelle St. Vulgis in seinem Schlosse, und stiftete an derselben drei Chorherren.

Im Jahre 1122 schenkte Thiebald, Graf von Champagne, derselben die Priorei Ouchy, und Burchard, Bischof zu Meaux die Priorei de la Ferte-Gaucher. Später erhielt sie auch noch die Prioreien Montmirel und la Ferte-sous-Jouares, dann über dreißig Pfarreien, deren Pfarrer sämmtlich Priores genannt wurden. Papst Lucius III. erlaubte dem Abte Hugo jede dieser Pfarreien mit wenigstens drey oder vier Chorherren zu besetzen. Dies geschah; als aber der Abt die Pfarrherren und ihre Hülfspriester nach Belieben ins Kloster zurück berufen, und ihre Stellen mit andern Chorherren besetzen wollte, setzte sich der Bischof dagegen;

endlich wurde zu Rom entschieden: daß die Pfarrherren nur wegen Verbrechen abgesetzt werden könnten.

Vergehungen wurden in dieser Congregation überhaupt sehr hart bestraft.

Im Jahre 1568 zerstörten die Kalvinisten die Abtei und Kirche, zu deren Wiederherstellung einige Güter veräußert werden mußten, und deren Bau erst 1586 vollends zu Stande kam.

In Madrit besaß die Congregation ein Hospital für Franzosen. Zwölf oder dreizehn Pfarrherren wurden Kardinal-Priester genannt. Sie erwählten jedes Jahr am St. Thomastage einen aus ihrem Mittel zum Superior, der in den Versammlungen, welche gewöhnlich viermal des Jahrs gehalten wurden, den Vorsitz führte. Diese Kardinalpriester waren bestimmt, dem Bischofe an hohen Festen beizustehen, wofür ihnen jährlich gewisse Einkünfte angewiesen waren.

Der Domdechant Aubert stiftete für diese Chorherren zu Soissons ein Collegium, welches 1585 den Paulanern, welche die Mindesten hießen, abgetreten wurde. Das Collegium zu Paris, von Beauvais genannt, wurde dem Abte zu St. Johann von den Weinbergen, welcher Großprior titulirt wurde, unterworfen.

Die Kleidung dieser Chorherren war ganz weiß, und bestand in einem Habit von Wollenzeug, dann einem Rochet oder Chorhemd, welches Anfangs bis an die Ferse reichte, später aber verkürzt wurde. Früher trugen alle Chorherren ein Almutium oder Kotze, die zugleich den Kopf

zu bedecken diente, später aber trugen solche nur die Novizen, die Priester aber bedeckten das Haupt mit einer viereckigten Mütze oder Bireth. Im Chor trugen sie überdies einen Uiberwurf mit langen Aermeln, und eine schwarze Kotze mit Hermelin, oder auch nur mit weißem Schaffell gefüttert, auf dem linken Arme.

Taf. XXII. Fig. 1. stellt einen Chorherrn von St. Johann von den Weinbergen im Chorkleide vor. Im Winter trugen sie über dem Rochet eine schwarze Kappe oder Kapuzmantel.

Die französische Revolution machte dem Daseyn dieser Congregation ein Ende.

Die regulirten Chorherren von den Congregationen zu Marbach und Arouaise.

Die Streitigkeiten Kaiser Heinrichs IV. mit dem Pabste Georg VII. veranlaßte eine periodische Spaltung in der Kirche, und diese war Ursache, daß im Bisthume Straßburg die Religiosität fast ganz erlosch. Um das Jahr 1093 fing der fromme Manigold von Lutenbach in diesem Bisthume zu predigen an, ermahnte das Volk, sich dem Oberhaupte der Kirche zu unterwerfen, und seine Bemühungen hatten die besten Folgen. Er sammelte hierauf mehrere der zerstreuten Priester, mit denen er in Gemeinschaft zu leben beschloß, zu welchem Ende er zu Marbach im Elsaß ein Kloster bauen ließ, welches Unternehmen Burchart von

Fig. 1. Taf. XXII. *Fig 2.*

R. Chorherr v. St. Johann von den Weinbergen im Chorkleide. | *R. Ch. von den Congregationen zu Marbach und Prouaise.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Geberswiler freigebig unterstützte, und in welchem Manigold der erste Probst war.

Diese Religiosen entsagten allem Eigenthume, aßen kein Fleisch, trugen keine leinenen Hemden, beobachteten öfter strenges Stillschweigen, und kasteieten ihre Körper. Mehr andere Klöster vereinigten sich mit dem zu Marbach, und es wurde das Haupt einer ansehnlichen Congregation, welche im zwölften Jahrhundert anfing, der Regel des heil. Augustin zu folgen.

In ihren Klöstern trugen diese Chorherren einen weißen Rock mit einem Rochet darüber, im Chor noch eine schwarze Kotze auf den Schultern, die auf dem Rücken gespitzt hinabhing, und vorne mit einem blauen Bande gebunden war, wie Taf. XXII. Fig. 2. zeiget. Zum Wappen hatten sie ein rothes Herz mit einer goldenen Krone im blauen Felde.

Außer dem Kloster gingen sie gewöhnlich schwarz nach Art der Weltpriester.

Nach und nach trennten sich fast alle Klöster von dieser Congregation, im achtzehnten Jahrhundert war nur noch die Abtei Marbach, einige Prioreien und dazu gehörige Pfarreien übrig, und die französische Revolution machte ihr vollends ein Ende.

Die Congregation von Arouaise hatte gleichfalls einen, vorzüglich wegen seiner Frömmigkeit, verehrten Stifter an Canon oder Konrad, der nachher Kardinal wurde. Dieser baute mit Heldemar von Dornick, und Roger von Arras zu Arouaise nahe bei Bapoume in Artois, wo sonst Räuber

ihr Unwesen getrieben hatten, im Jahre 1090 ein Bethaus zu Ehren der h. Dreieinigkeit und des h. Nikolaus, und lebte mit den beiden genannten Herren als Einsiedler an demselben, und durch Beitritt anderer entstand ein Kloster. Lambert, Bischof zu Arras bestätigte diese Einrichtung 1097, und Canon wird in der Urkunde Propst seit 1090 genannt.

Im Jahre 1124 nahm der Probst Gervasius den Titel Abt an, und zu seiner Zeit wurde das Kloster das Haupt einer Congregation regulirter Chorherren, mit welcher sich 28 Klöster vereinigten; sie trennten sich aber nach der Zeit wieder, auch verloren sie die in England und Irrland erhaltenen Priorein, und im Jahre 1470 hielten sie ihr letztes Generalkapitel.

Sie waren den Chorherren zu Marbach gleich gekleidet, und hatten fast eben die Satzungen wie diese.

Die Hospitaliter und Chorherren von St. Anton von Viennois.

Ein reicher Edelmann, Namens Gaston, im Delphinate, stiftete diesen Orten im Jahre 1093. Es herrschte zu seiner Zeit eine Krankheit, die man das heilige, das St. Antons, und auch zuweilen das höllische Feuer nannte, und die man nicht zu heilen wußte. Als Gastons einziger Sohn auch von dieser Krankheit befallen wurde, und keines der versuchten natürlichen Mittel helfen wollte, begab sich Gaston in den Flecken St. Didier la Mothe, der in der Fol-

ge St. Anton genannt wurde, wo man in einer der seligsten Jungfrau geweihten Kapelle die Reliquien des h. Einsiedlers und Ordensstifters Antonius verwahrte. Hier fiel er auf seine Knie, bat den h. Antonius die Heilung seines Sohnes von Gott zu erbitten, und gelobte sich und seinen Sohn nebst aller seiner Habe dem Trost der armen Kranken zu widmen. Als er nachher eingeschlafen war, träumte ihm, der h. Anton sey ihm erschienen, habe ihn ermahnt, nicht so sehr um die Gesundheit seines Sohnes, als vielmehr um dessen und sein eigenes Seelenheil sich zu bekümmern. Der Allmächtige habe jedoch seine Bitte erhört, und nun sey es an ihm, auch sein Gelübde zu erfüllen, und zur Erinnerung an die ihm von Gott erwiesene Gnade sollte er und alle die sich mit ihm dem Dienste der armen Kranken weihen würden, das Kleid mit einem T von himmelblauer Farbe bezeichnen.

Als er nach Hause kam, fand er seinen Sohn auf dem Wege der Besserung, erzählte ihm sein Gelübde und seinen Traum, und der Sohn war sogleich willig, ein gleiches Gelübde abzulegen.

Sobald der Sohn gesund war, ging er mit dem Vater nach St. Didier la Mothe, um sich dem Dienste der Kranken zu weihen. Im Jahre 1095 legten beide ihre weltlichen Kleider ab, und kleideten sich den weltgeistlichen ähnlich, schwarz, hefteten aber auf Rock und Mantel ein himmelblaues T.

Nun gesellten sich noch 6 andere fromme Männer zu ihnen, ein eigenes Hospital wurde errichtet, reichliche Allmo-

sen ausgetheilt, und Gaston zum Oberhaupte des Instituts erwählt. Papst Urban II. billigte dasselbe, und versah es mit schönen Privilegien. Die Ordensglieder wurden Brüder, der Superior Großmeister genannt.

Fulco, der siebente Großmeister, wollte eine Kirche bauen lassen, indem das Institut noch keine eigene hatte, die Benediktiner der Abtey Montaior aber setzten sich dagegen, es wurde ihnen aber doch vom Erzbischofe Humbert zu Viennois erlaubt, und diese Erlaubniß vom Papste Innozens III. im Jahre 1208 gebilligt.

Honorius III. erlaubte 1218 den Brüdern die drey gewöhnlichen Gelübde abzulegen.

Aymond von Montanay, der siebenzehnte Großmeister, kaufte die Herrschaft St. Anton mit allen ihren Rechten dem Hospitale, und die Benediktiner durften nun keine Ansprüche mehr auf die Kirche St. Anton machen, denn der Papst Bonifacius VIII. bewilligte sie 1297 den Brüdern, denen er der Regel des h. Augustin zu folgen und sich Chorherrn, ihren Obern aber, Abt zu nennen befahl, ohne ihre Kleidung zu ändern. Ferner verordnete er daß alle Religiosen und Häuser des Ordens unter der Abtey St. Anton, der Orden selbst aber unter dem Schutze des apostolischen Stuhls stehen sollte.

Es entstanden viele Ordenshäuser unter dem Namen Comthureyen, deren Superiors Comthurs genannt wurden.

Nach der Hand schlichen sich Mißbräuche ein, die Comthurs sahen ihre Comthureyen als lebenslängliche Pfrün-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. 2 **Taf. XXIII.** Fig 1

Reg. Chorherr vom Ord. des h. Grabes in Deutschland. | *Reg. Chorherr von St. Anton von Viennois.*

den an, und traten solche selbst ohne Vorwissen des Abtes an andere ab.

Dieß wurde auf dem 1616 gehaltenen Generalkapitel abgestellt, und 1618 eine allgemeine Verbesserung angefangen, die aber erst 1630 ganz zu Stande kam, und vom Papste Urban VIII. gebilliget wurde. Nur etwa 30 Häuser hatten die Verbesserung eingeführt, die übrigen, welche außerhalb Frankreich lagen blieben beim Alten, erkannten aber doch den Abt von St. Anton für ihr Oberhaupt.

Der Orden besaß bedeutende Güter, und 1306 erhielt der Abt von St. Anton den ersten Sitz nach dem Bischofe von Grenoble in der Versammlung der Stände des Delphinats.

Kaiser Maxmilian I. gab im Jahre 1502 dem Orden den schwarzen gekrönten Reichsadler mit ausgebreiteten Flügeln, auf dessen Brust sich ein goldenes Schild mit dem himmelblauen T. befindet, zum Wappen.

In den Religionskriegen verlohr der Orden sehr viel. 1561 wurde selbst die Abtey St. Anton von den Hugonotten geplündert, deren Wuth sie nachher noch dreymal hart empfanden.

Die meisten Ordenshäuser geriethen durch Verlust ihrer Güter in Verfall.

Tafel XXIII. Fig. 1 ist ein regulirter Chorherr vom Orden des h. Anton von Viennois im Chorkleide abgebildet.

Zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts fingen sie an sich in der Chorkleidung den Domherrn gleichzustellen.

Ihr General ist beständig, sie halten alle drey Jahre

ein Generalkapitel, in welchem die Superiors der Häuser, die ſich meiſt Comthurs nennen, erwählt werden.

Dermal beſtehen gar keine, oder wenige Häuſer derſelben.

Die regulirten Chorherrn vom Orden des h. Grabes.

Es gab Skribenten, welche die Entſtehung dieſes Ordens in die Zeiten des h. Apoſtels Jakob erſten Biſchofs zu Jeruſalem, und andere, die deſſen Urſprung in das Jahr 1099 ſetzten, es iſt aber genugſam bewieſen, daß bis zum Jahre 1114 weltliche Chorherrn an der Kirche des h. Grabes zu Jerüſalem waren, dann aber nöthigte der Patriarch Arnold dieſelben in Gemeinſchaft zu leben und die Regel des h. Auguſtin zu befolgen. Zu ihrem Unterhalte überließ er ihnen die Hälfte von allen Opfern, welche dem h. Grabe, und ganz die, welche dem h. Kreuze gebracht wurden, das ſie ſelbſt in Verwahrung hatten, nur die an Charfreytagen dargebrachten, wurden vorbehalten; auch wurden ihnen zwey Dritttheile des geopferten Wachſes, und alle Zehenden der Stadt und Umgegend zu Theil, nur waren die Beſitzungen des Patriarchen vom Zehend ausgenommen. Ferner erhielten ſie die Kirchen St. Peter von Joppe und St. Lazarus, mit allem dazu gehörigen, mußten ſich aber der Gerichtsbarkeit über Bethlehem zu Gunſten des dortigen Biſchofs, welcher erſt ſeit kurzem hier eingeſetzt worden, begeben. Dieß alles wurde vom Papſte Calixtus II. im Jahre 1122 und von Honorius II. 1128 beſtätigt. Im Jah-

re 1143 bestätigte diesen Chorherrn Papst Cöleſtin II. alle Klöſter, welche ſie in Paläſtina und an verſchiedenen Orten in Europa hatten.

Schon 1187 als ſich die Saracenen des gelobten Landes bemächtigten, beſaß der Orden viele Klöſter in Europa, als aber die Chorherrn aus Paläſtina nach Europa kamen, wurden deren noch vielmehr geſtiftet.

Die Vorſteher der Klöſter wurden meiſtens Pröbſte genannt. Einige wollen zu Warwick in England ſey ihr erſtes Kloſter in Europa geweſen, und von hieraus hätte ſich der Orden weiter in den Abendländern ausgebreitet, welches aber von andern widerſprochen wird. So viel iſt gewiß, daß es das erſte Kloſter dieſes Ordens in England war, und das Haupt vieler Klöſter in England, Schottland, und Irrland wurde, wie auch, daß Chorherrn von hier zu Beſetzung einiger Klöſter in andere Länder abgeſchickt worden ſind.

Im Jahre 1483 wurde dieſer Orden größtentheils aufgehoben, und ſeine Güter dem Johanniter-Ritterorden gegeben, doch erhielten ſich noch Klöſter desſelben in Polen, Deutſchland und Flandern.

Nicht überall waren dieſe Chorherrn gleich gekleidet. In Deutſchland, Flandern ꝛc. trugen ſie einen ſchwarzen Leibrock, darüber ein leinenes Röckchen und Mäntelchen, über welch alles dann einen großen auf der Erde ſchleppenden ſchwarzen Mantel mit einer doppelten feuerfarben Schnur, welche fünf Knoten und an den Enden Quaſten hatte, und an der linken Seite des Mantels prangte ein rothes Patriarchen-Kreuz wie Taf. XXIII. Fig. 2 zeiget.

Zu Prag in Böhmen existirten sie bis 1782 und trugen ein mit Gold gesticktes Kreuz, und zu Neisse in Schlesien wurden sie erst 1810 ganz aufgehoben.

In Polen trugen sie sich ganz schwarz und auf dem kurzen Oberrocke war das rothe Patriarchenkreuz angebracht, wie Taf. XXIV. Fig. 1 zu sehen ist.

Die in Italien hatten einen schwarzen Leibrock mit einem leinenen Röckchen darüber, dann eine Kappe mit einer daran gehefteten Kaputze. Auf der linken Seite ein großes rothes Kreuz und um dasselbe vier derley kleine, und unbeschorne Bärte zeichneten sie vor andern aus.

In England wo sie bis zur Zeit der Religionsveränderung in diesem Reiche existirten, trugen sie einen weißen Leibrock und eine schwarze Kappe mit einer daran gehefteten Kaputze, und dem rothen Patriarchen-Kreuze, ließen den Bart unbeschoren, und bedeckten das Haupt mit einer schwarzen viereckigten Mütze, wie alle Chorherrn dieses Ordens. Taf. XXIV. Fig. 2 ist ein solcher Chorherr abgebildet.

Man nannte diese Chorherrn auch Kruzherrn mit dem doppelten Kreuze, und Hüther oder Wächter, auch Beschützer des h. Grabes.

Die sogenannten schwarzen regul. Chorherrn in England.

Gemäß der englischen Klostergeschichte von Dodwort und Dugale, waren die regulirten Chorherrn in diesem Reiche sehr zahlreich und mächtig. Im 15. und zu Anfang des

Taf. XXIV.

Fig. 1. Reg. Chorherr vom Orden des h. Grabes im Polen.

Fig. 2. Reg. Chorherr desselben Ordens in England.

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

16. Jahrhunderts besaßen sie in England und Schottland ast eben so viele, und in Irrland bestimmt so viel wo nicht ehr Klöster und Einkünfte, als alle andere Orden zusam= nen genommen. Fast alle Pfarreyen und andere geistliche Pfründen waren in ihren Händen, und sie nahmen sämmtliche Domkirchen und Kollegiatstifte ein. In Irrland waren auch 2 Aebte und 8 Prioren geistliche Lords, die Sitz und Stim= me im Oberparlamente hatten ꝛc. Sie behaupteten, der h. Augustin Bischof von Hyppon, sey mit mehreren Religiosen vom Papste zuerst nach England geschickt worden, habe hier das Christenthum eingeführt, und regul. Chorherrn bei den meisten Kirchen angestellt. Die Benediktiner behaupten da= gegen und zwar mit mehreren und besseren Gründen, der h. Augustin Abt des Benediktiner Klosters St. Andreas zu Rom, sey der Apostel Englands, und die Religiosen aus dem Or= den des h. Benedikt wären seine Gehülfen gewesen. Be= weisen können die schwarzen regulirten Chorherrn nur, daß sie um das Jahr 1109 zu Glocester, und bald nachher in London eingeführt worden sind. Sie wurden die schwarzen Chorherrn genannt, um sie von denen aus der Congregation von St. Victor, Arouaise und den Prämonstratensern zu unterscheiden.

Um das Jahr 1519 unternahm der Kardinal Wolsey Bischof von York kraft einer päpstlichen Bulle eine Reform sämmtlicher Klöster in Britannien. Er verordnete, daß sich dem Decrete Papst Honorius III. und der Verordnung Be= nedikt XII. gemäß, alle regulirten Chorherrn in England unter was Ammer für Namen sie exestirten, alle drey Jahre

in einem Generalcapitel verſammeln ſollten. Er ſchrieb ihnen eine neue Gelübdeform vor, wie auch Bedingungen, unter welchen in Zukunft Novizen aufgenommen werden ſollten. Gab Vorſchriften, durch welche der Mißbrauch Eigenthum zu beſitzen ausgerottet werden ſollte. Verordnete, wie das heil. Amt gehalten werden ſollte. Verbat ihnen bei Strafe außer dem Kloſter zu ſpeiſen, Frauenzimmer im Kloſter zu dulden, und ſelbſt durch ſolches ihre Wäſche reinigen zu laſſen. Die Farbe ihrer Kleider durfte nur weiß, braun, ſchwarz oder ſchwärzlich ſeyn. Und damit in allen Klöſtern zugleich die neuen Verbeſſerungen eingeführt werden könnten, befahl er dieſe erſt nach dem Feſte der h. Dreyeinigkeit 1521 anzufangen. Wegen der rel. Spaltungen, an welchen dieſer Kardinal ſelbſt mit Schuld war, geſchah dieß noch ſpäter. Endlich gaben einige Aebte und Religioſen ihre Klöſter freywillig in die Hände des Königs ab, andere wurden dazu gezwungen, noch andere aber behaupteten ſich in denſelben bis 1539, wo das Parlament vollends alle unterdrückte, unter welchen einige waren, die lieber Märtyrer wurden, als ſich den Befehlen des Parlaments fügen wollten. Die Klöſter in Irrland und Schottland hatten ein gleiches Schickſal mit den engliſchen.

Das Bild Tafel XXV. Fig. 1 ſtellt einen ſchwarzen engliſchen regul. Chorherrn nach Dodworth und Duglas vor.

Von einigen alten Orden in Irrland, welche mit den regul. Chorherrn vereinigt wurden.

In Irrland iſt das Kloſterleben zugleich mit der katho-

Fig. 1. **Taf. XXV.** *Fig. 2.*

Sogenañt schwarzer regul. Chorherr in England. ⁂ *Reg. Chorherr von St. Victor im Chorkleide des Somers.*

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

lischen Religion eingeführt worden. Der vielen Klöster und des frommen Wandels der Bewohner derselben wegen, wurde diese Insel sogar die Heiligen Insel genannt.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die regul. Chorherrn, wie einige behaupten wollten, die ersten Väter des Klosterlebens auf dieser Insel waren, denn der h. Patritius Patron und Apostel der Irrländer, war früher Mönch in den Klöstern Marmutier und Lerins gewesen, und man kannte zu seiner Zeit die regul. Chorherrn noch gar nicht. Gleiche Bewandtniß hat es mit mehreren Stiftern der irrländischen alten Orden, die weder regul. Chorherrn noch Benediktiner genannt werden können.

Nach einer alten von Usserius Erzbischof von Armach aufgefundenen Handschrift bestanden anfangs, und zwar vom Jahr 433 bis 664 in Irrland drey Orden, von denen der erste der Heiligste genannt wurde, und den h. Patritius als Stifter erkannte. Alle Glieder desselben hatten einerlei Tonsur und einerlei Liturgie, kamen auch in der Osterfeyer miteinander überein. Der Orden soll unter vier Königen gedauert haben. Nach Alleman und Bulteau war die vornehmste Abtey desselben zu Sabol, wo der heil. Patritius 460 gestorben seyn soll, der so wie seine Ordenssöhne in einem Rock aus brauner ungefärbter Wolle und einem weißen Skapulier abgebildet wird. Aus diesem Orden sollen 300 im Rufe der Heiligkeit gestandene Bischöfe verschiedener Nationen hervorgegangen seyn.

Der zweite, genannt der heilige Orden, für dessen Stifter der h. Columbus oder Columbanus gehalten wird,

der im Jahre 598 in der Abtey Derry, jetzt Londonderry genannt, auf der Insel Hu, Hi, oder Iona, später nach ihm Ycolumkil, benannt starb, soll aus lauter Priestern in etwa 300 Klöstern bestanden haben. Schon bei Lebzeiten des Stifters heißt es, hat man iiber 100 Abteyen in allen brittischen Inseln gezählt. Die Religiosen dieses Ordens waren weiß gekleidet, theilten sich aber in mehrere Congregationen. Der Orden dauerte unter 8 nach einander folgenden Königen.

Der dritte auch, aber wie das angeführte Manuskript sagt nicht so sehr heilige Orden wie die vorhergehenden, bestand aus etwa 100 in Wüsten oder Waldungen gebauten Klöstern, die viel h. Mönche, meistens Priester enthielten.

Die Glieder dieses Ordens aßen nur Vegetabilien, und tranken bloß Wasser. Sie folgten verschiedenen Regeln, feyerten auch die Ostern nicht alle zu gleicher Zeit und auf gleiche Art, und der Orden bestand bis 664.

Der heil. Albeus ein Mitglied des ersten Ordens, wird als Stifter eines Theils des zweyten Ordens genannt, seine vornehmste Abtey war zu Emly in der Grafschaft Triperari. Er und Columbanus haben eigene Regeln aufgesetzt.

Der h. Declan hat nach Golgan, auch einen besondern Orden gestiftet und seine vornehmste Abtey war zu Ardimore, der h. Cougallus aber stiftete einen äußerst strengen, sehr angesehenen, der aus beinahe 300 Mönchen bestanden haben soll, er selbst starb in der von ihm gestifteten Abtey Benhor 601. Seine Regel ist in irrländischen Versen geschrieben.

Der h. Mochudes auch Cartages genannt, baute das Kloſter Rathen in Weſtmeath, worin über 800 Religioſen ſehr ſtrenge lebten. Er ſtiftete auch die Kirche zu Lismor, und wurde zum erſten Biſchof derſelben erhoben.

Der heil. Luan auch Molua genannt, ſtiftete bei 100 Klöſter. Er hat eine eigene Regel geſchrieben und ſtarb 622.

Der h. Mocteus ſtiftete nach Golgan auch einen ſehr angeſehenen Orden, ſeine vornehmſte Abtey war zu Fernes, wo er auch Biſchof wurde. Der h. Finian oder Finnen war ein Layenbruder, ging 30 Jahre alt nach Tours um Theologie zu ſtudiren, kam als Prieſter nach Irrland zurück und ſtiftete einen Orden deſſen vornehmſte Abtey zu Clamord war. Er lebte äußerſt ſtrenge und ſtarb 1548.

Der h. Miaran oder Keran (nicht Keiran der Biſchof) ſtiftete einen Orden, welcher wie Uſſerius ſagt vom Papſte beſtätiget wurde, und ſtarb 1549.

Auch der h. Brendans ſtiftete einen Orden, deſſen vorzüglichſte Abtey Port-Pur Clamfert war. Er ſoll zwey bis 3000 Religioſen unter ſeiner Anführung gehabt haben, die er mit einer eigenen Regel verſah. Er ſtarb im hohen Alter 1577.

Es läßt ſich nicht wohl beſtimmen, welche von dieſen Orden eigentlich zum erſten, zweiten oder dritten gezählt wurden.

Die regulirten Chorherrn von St. Viktor.

Die berühmte Abtey St. Viktor in Paris wurde von K. Ludwig dem Dicken, beiläufig 1113 an einem Orte

Cella vetus genannt, wo eine Klauſe ſtand, prächtig erbaut, zu Ehren des h. Märtyrers Viktor, geweihet und zum Haupte einer anſehnlichen Congregation erhoben, welche auf folgende Art entſtand.

Nachdem Wilhelm von Champeaux der ehrwürdige genannt, ſich der Welt entzogen hatte, Archidiacon zu Paris wurde, und die Weltweisheit da lehrte, wählte er aus ſeinen Schülern die frömmſten und gelehrteſten, um mit ihnen nach den Regeln und Verordnungen der regulirt. Chorherrn zu leben. Für ſie wurde die Abtey St. Viktor erbaut und darinn auch in der Folge ſtets öffentliche Vorleſungen gehalten.

Gelehrſamkeit, Gottesfurcht und das Beſtreben andern zu nützen, erwarb dem Abte und ſeinen Religioſen Hochachtung und Liebe, ſo daß bald viele Collegiatkirchen und noch mehr geiſtliche Gemeinſchaften eben die regulirte Beobachtung der Pflichten anzunehmen wünſchten, welches zu einer anſehnlichen Congregation Gelegenheit gab.

Die Abteyen St. Vincenz und des Sieges von Senlis waren die erſten, welche ſich mit der zu St. Victor vereinigten, und mit ihr eine Congregation ausmachten. Als die weltlichen Chorherrn zu St. Genovieve vertrieben worden waren, ſetzte Suger Regent von Frankreich regul. Chorherrn von St. Viktor an ihre Stelle.

Wilhelm von Champeaux hatte die gewöhnlichen Verordnungen vermehrt, und mehr Strenge eingeführt, und ihre Aebte ſollten ſich weder der Inful noch des Krumſtabes bedienen und keinen fürſtlichen Hof beſuchen. Herbert der

siebente, Abt zu St. Genovieve vom Berge in Paris, erhielt indeß vom Papst Gregor IX. die Erlaubniß, Inful und Stab nebst andern Pontificalschmuck zu führen, und ihm ahmten dann bald auch andere Aebte nach, worauf sich die ganze Congregation trennte. Der englische Krieg, worin der König Johann gefangen wurde, verhinderte auch die Haltung der Provinzial-Kapitel, und es rieß in allen Klöstern, bis auf das zu St. Viktor Unordnung ein.

Im Jahre 1515 vereinigten sie sich wieder einige Klöster mit der Abtey St. Victor, und ihre Zahl stieg endlich bis auf 22, aber ein Bürgerkrieg vernichtete in Kurzem Alles wieder. Nach einem Parlaments-Spruch vom Jahre 1620 kam die Abtey St. Viktor unter die Aufsicht des Bischofs von Paris, welcher ihr Superior und Visitator wurde.

Unter Ludwig XIII. und Papst Gregor XV. brachte der Kardinal de la Rochefocaul nochmahls eine Congregation von St. Victor aus 7 bis 8 Klöstern bestehend zu Stande. Der Prior von St. Victor wurde zum General der Congregation ernannt, weil er aber mit dem Kardinal nicht harmonirte, wurde die Congregation bald wieder aufgelöst. Hierauf erhielt der Parlaments-Präsident die Abtey St. Victor, welche ehemals das Haupt von 44 Abteyen allein in Frankreich war, als eine geistliche Pfründe. So blieb es bis zur Zeit der Revolution in Frankreich im letzten Jahrzehent des 18ten Sekulums, wo alle Klöster in diesem Reiche aufgehoben wurden.

Die Chorherrn dieser Congregation waren in weiße

Serge, mit einem leinenen Röckchen über ihren Leibrock gekleidet, und nahmen wenn sie ausgiengen einen schwarzen Mantel um. Im Chor trugen sie im Sommer einen Uiberwurf über dem leinenen Röckchen, und eine schwarze Kotze auf der Schulter wie Taf. XXV. Fig. 2 zeiget, im Winter aber eine große schwarze Kappe nebst einem großen Bischofsmantel. Früher trugen sie eine Mönchskrone und ein Chorhemde, welches bis auf 3 Finger breit vom Rande des Rockes ging, im Chor dann noch einen Kotzhut aus schwarzem Tuch mit schwarzem Pelzwerk gefüttert.

Die Laienbrüder, welche jedoch im 18. Jahrhundert nicht mehr existirten, kleideten sich wie Tafel XXVI. Fig. 1 zu sehen ist, Tannenzapfenfarb.

Das Wappen dieser Congregation, welche viele schöne Privilegien hatte, und aus der viele große Männer hervorgingen ist blau, mit einem goldenen kugelförmigen und geblümten Rande. Auf dem Schilde ruhet eine Herzogskrone, und ist mit einer Inful und einem Krumstabe geziert.

Die regulirten Prämonstratenser Chorherrn.

Im ersten Viertel des zwölften Jahrhunderts waren die meisten Klöster der regul. Chorherrn in Frankreich von aller Klosterzucht abgewichen, und führten ein ungebundenes Leben. Dieß bewog den Bischof Bartholomäus in Laon, den Papst Calistus II. zu bitten, den h. Norbert, welcher sich damals in seinem Kirchsprengel befand, zu vermögen, die Regierung des Klosters zu St. Martin in Laon zu übernch-

Fig. 1. Taf. XXVI. Fig. 2.

Laienbruder von der Congre. der regul. Chorh. v. h. Victor. | Regul. Praemonstratenser Chorherr.

PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN

Digitized by Google

men. Der h. Mann, deſſen Geſchichte im 2ten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geſchichten Verklärter u. ſ. w. enthalten iſt, fügte ſich dem hierauf erhaltenen Befehle des Papſtes, jedoch mit dem Beding, daß die Chorherrn die Geſetze annehmen, die er ihnen geben würde. Da ſich nun dieſe deſſen weigerten, verließ er ſie. Nun ſchlug ihm der Biſchof vor, ein neues Kloſter in einer benachbarten Einöde zu bauen, und einen neuen Orden zu ſtiften, indem er Schüler annehmen könnte, die ſeinem lobwürdigen Beiſpiele und ſeinen Anordnungen folgen würden, und der h. Mann fand ſich dazu bereitwillig. Hierauf zeigte ihm der Biſchof die Gegenden. Foigny und Tenelle, welche den Beifall des h. Norbert nicht erhielten, endlich kamen ſie in das Thal Premontré, ehemals die Wüſte Vos oder Vois in dem Forſte von Coucy in der Landſchaft Champagne, wo eine Kapelle zu Ehren des heil. Johann des Täufers ſtand, welche die Religioſen von St. Vincent zu Laon verlaſſen hatten, und da rief Norbert: „Hier iſt der Ort, den der Herr erwählte.“ Er brachte mit ſeinem Gefährten die Nacht daſelbſt im Gebete zu. Der Biſchof übergab ihm dieſe Kapelle nebſt den benachbarten drey Thälern zu ſeinem und derjenigen Unterhalt, die ſich zu ihm geſellen würden. Worauf König Ludwig der dicke dieſe Schenkung beſtätigte.

Am 25. Jänner 1120 nahm der Biſchof dem heil. Norbert und ſeinen Gefährten das Bußkleid, welches ſie trugen ab, und bekleidete ſie mit einem ganz weißen Kleide. Am Weihnachtstage des Jahres 1122 gab der heil. Stifter ſeinen Schülern 13 an der Zahl die Regel des h. Auguſtin

nebſt andern Vorſchriften, und machte ſie zu regul. Chorherrn. Vier Jahre ſpäter reiſte er nach Rom, wo Papſt Honorius II. 1226 den Orden beſtätigte, der in der Folge von Honorius III und IV., Adrian II. und IV. und mehr andern Päpſten, wie auch von weltlichen Regenten mit Privilegien verſehen wurde.

Von dem Kloſter Premontré erhielt der ganze Orden den Namen. Die Religioſen da waren anfangs ſo arm, daß ſie von dem Wenigen lebten, was ſie für Holz, welches täglich von einem Eſel (dem einzigen Thier, welches ihr Eigenthum war) nach Laon getragen wurde, lößten, wofür ſie kaum Brod genug, um ſich zu ſättigen erhielten, und oft bis in die Nacht ungeſpeiſt arbeiteten.

Zu bemerken iſt, daß zur Zeit des erſten Eifers dieſer Religioſen, wo alle Orden und einzelne Klöſter bei Papſt Innocens III. um Privilegien anhielten, die Prämonſtratenſer die einzigen waren, welche keine ſuchten, vielmehr baten ihren Entſchluß zu billigen, welcher darinn beſtand, daß keiner aus ihnen ſich der Inful und der Handſchuhe bediene, damit ſich nicht Eitelkeit in ihre Herzen einſchleiche. Der Papſt willfahrte ihnen, gab ihnen aber zugleich andere Privilegien als Perſonen, welche das Muſter wahrer Frömmigkeit und thätiger Menſchenliebe waren, und ſich die Hochachtung der ganzen Chriſtenheit zugezogen hatten. Er ſelbſt empfahl ſich oft in Briefen ihrem Gebete, und bediente ſich ihrer nachher zu Bekehrung der Albigenſer.

Faſt 120 Jahre lebten die Glieder dieſes Ordens bloß

von Vegetabilien. 1245 fing man in einigen Klöstern an Milch und Eyerspeisen zu genießen.

1288 bat der General Wilhelm, auf Ansuchen der Aebte des Ordens den Papst Nicolaus um die Erlaubniß, daß die Reisenden Fleisch essen dürften. Dieß wurde bewilligt, allen Ordensgliedern wurde aber erst 1460 das Fleischessen erlaubt. In der Folge wurde auch den Aebten bewilligt, sich der Inful und andern Pontifikalschmuckes zu bedienen.

Dieser Orden erhielt eine Menge Herrschaften und andere Besitzungen in verschiedenen Ländern. Er breitete sich bis nach Syrien und Palästina aus, hatte bis 1000 männliche Abteyen, 300 Probsteyen, viele Prioreyen und bei 500 weibliche Abteyen, welche in 30 Cirkarien oder Provinzen eingetheilt waren. In Deutschland gab es sogar Aebte, welche regierende Fürsten waren.

Da die meisten von ihren Klöstern in Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Schottland und Irrland lagen, schmolz durch den Abfall dieser Länder von der römisch-kathol. Kirche die Zahl derselben gar sehr. In Italien bestand schon gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts keine Abtey dieses Ordens mehr. Die französische Revolution war Ursache, daß er auch wie alle andere Orden in Frankreich, im deutschen Reiche u. s. w. aufgehoben wurde. In den k. k. Staaten blühet er aber noch.

Die Prämonstratenser tragen einen weißen Leibrock, darüber ein schmales weißes Skapulier und eine Leibbinde von nämlichen Zeuge. Wenn sie ausgehen, nehmen sie einen weißen Mantel um, und setzen einen weißen Hut auf. Wie auf der Tafel XXVI. Fig. 2. zu sehen ist Im Hause

tragen sie ein kleines Bischofsmäntelchen, im Chor des Sommers über nur einen Uiberwurf, ein weißes Rochet und ein weißes viereckigtes Biret nach Tafel XXVII. Fig. 1. Im Winter eine weiße Kappe, das ist: einen großen wollenen Mantel.

Zum Wappen haben sie blau mit Lilien bestreut, zwischen zween kreuzweis liegenden Bischofsstäben. Auf dem Schilde befindet sich eine Herzogskrone nebst einer Infel und einem Krumstabe.

Die verbesserten Prämonstratenser in Frankreich, Spanien und Lothringen.

Schon im 13. Jahrhundert riß in vielen Klöstern des Prämonstratenser-Ordens Ungebundenheit ein, Papst Gregor IX. milderte die alte Strenge, und machte 1233 Verfügungen zur Verbesserung. Alexander IV. erneuerte diese im Jahre 1256, Eugen V. aber ließ 1438 ein Breve an den Generalabt und alle Aebte ergehen, welche sich in einem Generalkapitel versammeln sollten, um an einer ausgiebigen Verbesserung zu arbeiten.

Im Jahre 1570, da die spanische Provinz ganz von der Beobachtung der Regeln abgewichen war, wurden von Pius V. Männer ernannt, welche in dieser Cirkarie eine gründliche Verbesserung vornehmen sollten. Diese kam 1573 zu Stande, und die verbesserten Klöster machten eine eigene Congregation aus, welche ihren eigenen Generalvikar hatte. Die Aebte und Aebtissinen waren nicht mehr wie bisher beständig, sondern wurden nur auf 3 Jahre gewählt. Sie

Fig. 1. Taf. XXVII. *Fig. 2.*

Regul. Præmonstratenser Chorherr. | *Regul. Chorherr zum h. Kreuz zu Coimbra in Portugal.*

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

hatten besondere Statuten, welche P. Gregor XIII. 1582 bestätigte, und es wurden in denselben Aenderungen erlaubt. Diese Religiosen unterschieden sich blos durch eine schwarze Kappe und einen ledernen Gürtel von den übrigen.

P. Lervely 31 Jahre lang Abt zu Pont a Mouss, welcher 1631 starb, führte in vielen Klöstern Frankreichs und Lothringens die alte Regelmäßigkeit wieder ein. Die verbesserten waren, wie die alten, nur in viel gröberen Zeug gekleidet, und trugen kein Rochett im Chor unter der Kappe im Winter.

Die regulirten Chorherren zum heil. Kreuz zu Coimbra in Portugal.

Diese Congregation wurde im Jahre 1131 von einem Chorherrn und Archidiakon, Namens Telon, ganz nach der zu St. Rufus eingerichtet, 1527 aber, wo die Regeln nicht mehr beobachtet wurden, führte man eine Verbesserung ein, welche sie unter die strengsten Orden versetzte, und da vereinigten sich 19 Klöster mit derselben.

Diese Chorherren sind weiß gekleidet, haben einen Uiberwurf, welcher auf allen Seiten zu und um den Hals nicht gefaltet ist. Sie tragen im Winter und Sommer Almutien von schwarzen Zeuge auf den Schultern, wie Taf. XXVII. Fig. 2 zeiget. Die Novizen tragen es jedoch weiß. Alle 3 Jahre halten sie Generalkapitel, worin der General neu erwählt oder bestätigt wird.

Die regulirten Chor- und Spitalherren zu Ronceval im Königreiche Navara und die regulirten Chorherren an der Domkirche zu Pampelona.

Schon Kaiser Karl der Große soll das Spital zu Ronceval im pyrenäischen Gebirge um das Jahr 778 gestiftet haben. Mit der Zeit erhielt es durch Schenkungen sehr viele Güter selbst in England, und es nahm jährlich bis zwanzig Tausend Arme auf. Es ist vornehmlich für Pilger errichtet. Sie werden daselbst von den regulirten Chorherren wohl bewirthet und bedient.

Immer ist ein Domherr von Pampelona Prior des Klosters. 1531 theilte der Prinz, Franz von Navara, als Prior die Einkünfte dieses Hospitals in drey Theile, wovon einer für das Hospital, der andere für den Prior, und der dritte für die Chorherren bestimmt wurde, welches Papst Klemens VII. billigte.

Diese Chor- nnd Spitalherren gehen schwarz gekleidet, wie Taf. XXVIII. Fig. 1 zu sehen ist, wenn sie ausgehen, haben sie ein kleines leinenes Skapulier über ihren Leibrock und ein F von grünem Zeuge auf der linken Seite der Brust.

Die Domherren zu Pampelona sind eben so gekleidet, nur tragen sie weder das Skapulier, noch das F auf der Brust. Im Chor bedienen sie sich eines Uiberwurfs ohne Aermel nebst einer schwarzen Chotze auf den Schultern im Sommer, im Winter aber einer großen schwarzen Kappe und eines Bischofmäntelchens, vorne mit Rauchwerk ausgeschlagen. Siehe Taf. XXVIII. Fig. 2.

Fig. 2. **Taf. XXVIII.** *Fig. 1.*

Reg. Chorherr an der Domkirche zu Pampelona im Chorkleide. | *Reg. Chor. und Spitalherr von Roncevall.*

Digitized by Google

Die regulirten Chorherren des heil. Gilbert von Simpringham.

Der heil. Gilbert (dessen Geschichte im 7. Jahrgange der Abbildungen und kurzgefaßter Geschichten Verklärter u. s. w. zu lesen ist) stiftete zuerst einen weiblichen Orden, von welchem im zweiten Theile dieses Werkes Seite 71 bis 75 gehandelt wird. Ferner nahm er fromme Mannspersonen auf, um die Klosterländereyen zu bebauen, die nöthigen Geräthschaften zu verfertigen u. s. w. Diese fanden Gelegenheit mit Layenbrüdern des Cisterzienser-Ordens bekannt zu werden, worauf sie den heil. Gilbert baten, auch ihnen ein Ordenskleid zu geben, und sie zu Ablegung klösterlicher Gelübde zuzulassen.

Der fromme gute Herr konnte ihnen diese Bitte nicht abschlagen, und bestimmte eine Zeit zu ihrer Prüfung, nach Verlauf welcher er sie die Gelübde ablegen ließ, und ihnen das Ordenskleid gab, welches in einem weißen Rock, lohfarben Mantel und einer Kappe von eben der Farbe bestand, und sie förmlich als Layenbrüder aufnahm.

Da sich die Anzahl seiner Ordensglieder beiderlei Geschlechts so vermehrte, daß er bereits mehrere Klöster für sie zu errichten bemüssigt war, fing er zu fürchten an, er werde zu schwach seyn, sie alle gehörig in Ordnung zu halten. Dieß bewog ihn sich nach Frankreich zum Generalkapitel der Cisterzienser im Jahre 1148 zu begeben, dem diesmal der Papst Eugen III. selbst beiwohnte, um die Regierung seiner Klöster den Cisterzienfern zu übergeben, als es ihm aber abgeschlagen wurde, und der Papst ihm selbst zuredete, der Hirt seiner Heerde zu bleiben, zog er den heil. Bernhard

zu Rathe, und dieser gab ihm Anweisung, wie er
Klöster zu regieren habe. Dieser zufolge bestellte er C
herren, die unter der Regel des heil. Augustin lebten,
die Führung der von ihm gestifteten Nonnen und Layen
der unter seiner Leitung besorgten. Hierauf setzte er S
ordnungen für die Chorherren, Layenbrüder und Klo
frauen auf, welche Papst Eugen III. ohne alle Aender
billigte, und Papst Adrian IV. bestätigte.

Obschon die Mannsklöster an die Frauenklöster stie
war es doch weder den Chorherren, noch Layenbrüdern
laubt, mit einer Klosterfrau, außer am Sprachgitter,
Gegenwart zweyer alter Klosterfrauen innerhalb, und zu
Religiosen außerhalb desselben zu sprechen, auch durften s
die Klosterfrauen nie mit unbedecktem Gesichte vor ein
Mannsperson, selbst nicht vor dem Beichtvater sehen lasse

Vor zurückgelegtem fünfzehnten Jahre durfte kein
den Orden aufgenommen werden, priesterliche Brüder kon
ten 20 Jahre alt, Layenbrüder aber erst nach dem 24te
Jahre zur Ablegung der Gelübde zugelassen werden.

Jeder Chorherr mußte 3 Röcke, einen Pelz von Schaf-
fellen, einen weißen Mantel, und eine mit Schaffellen ge-
fütterte Kapuze haben.

Die Speisen für die Chorherren und Layenbrüder wur-
den von den Klosterfrauen bereitet.

Nur den Kranken war es erlaubt Fleisch zu essen. Die
Layenbrüder sowohl, Feldarbeiter als Professionisten, mußten
bei ihren Geschäften Stillschweigen beobachten, nur die
Schmiede waren davon ausgenommen. Den Layenbrüdern
war statt der Tagzeiten ꝛc. das Pater noster, Credo,

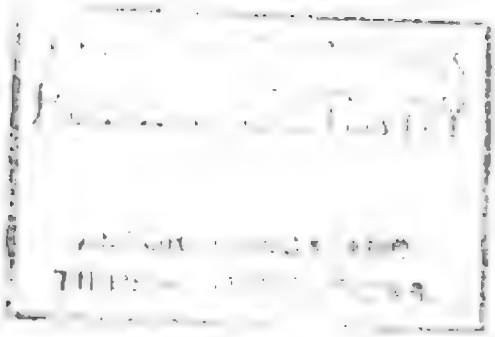


Fig. 1. **XXIX.** *Fig. 2.*

Regl. Chor und Spitalherr des h. Geistes in Frankreich im Chorkleide des Sommers.

Chorherr des h. Gilbert.

Miserere mei, und noch einige kurze Gebete zu beten vorgeschrieben, ihnen aber verboten Bücher zu haben.

Neun Klöster hatte der heil. Gilbert für Chorherren, Layenbrüder und Klosterfrauen, 4 aber allein für Chorherren und Layenbrüder gestiftet.

Bei der Religionsveränderung in England wurden auch alle Klöster des heil. Gilbert, gleich andern aufgehoben, es waren deren damals 21 und darunter, das zu Simpringham das vornehmste, in welchem die Generalkapitel gehalten wurden. Taf. XXIX. Fig. 1 ist ein Chorherr vom Orden des h. Gilbert abgebildet.

Die regulirten Chor- und Spitalherren des heil. Geistes.

La Trau de la Terrade und Blegny fabeln von dem Orden des heil. Geistes als habe ihn der heil. Lazarus und seine Schwestern Marta und Maria Magdalena gestiftet, und daß er aus Rittern, Priestern und Nonnen bestand. In der That aber stiftete ihn Guido Herr von Montpellier, indem er gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts in der Stadt Montpellier ein großes Hospital, um arme Kranke darin zu pflegen erbaute, ihm den Namen zum heil. Geiste gab, und es reichlich mit Einkünften versah, wozu auch andere beigetragen haben. Dieses Beispiel wurde bald an mehreren Orten, besonders in Italien nachgeahmt, und 1198 vom Papste Innozenz III. belobt.

Bis dahin hatten diese Spitäler gar keine Priester; der Papst ersuchte alle Bischöfe und Prälaten Niemanden zu hindern, die Stiftungen solcher Spitäler zu unterstützen, und

ermahnte sie den Hospitalitern zu erlauben, Kirchen und Gottesäcker zu erbauen, und die Einweihung derselben zu verrichten, dann zuzugeben, daß sich die Hospitaliter Priester erwählten, die ihnen und den Kranken in ihren Spitälern die Sakramente ausspendeten.

1204 berief der Papst den Stifter nach Rom, und übergab ihm die Besorgung des Hospitals St. Maria in Sachsen zu Rom, welches den Namen zum heil. Geiste erhielt, vergrößert, und zum Haupt des Ordens erhoben wurde. Dem Orden wurde es zur Pflicht gemacht, ausgesetzte und sonst arme verlassene Kinder aufzunehmen und zu erziehen.

Nach Helyot sind in dem Spitale zum heil. Geiste in Rom 1200 Krankenbetten und stets bei 1000 unmündige Kinder. Außer dem Spitale ist eine Drähtlade mit einer kleinen Matraze, um die weggesetzten Kinder aufzunehmen, welche auch am hellen Tage dahin gebracht werden, weil sich bei Strafe Niemand um die Person erkundigen darf, welche ein Kind hinlegt. P. Innozenz III. verordnete, daß bei diesem Hospitale wenigstens 4 Priester seyn sollten, welche den Regeln des heil. Augustin und den Satzungen der Hospitaliter des heil. Geistes folgten, sich aber in die weltlichen Angelegenheiten nicht zu mischen hätten.

Sie mußten sich zur strengen Armuth und dem Dienste der Kranken feierlich durch Gelübde verbinden, wogegen die Layen nur durch bloße Gelübde dazu verbunden waren. Das Haupt jeden Spitals wurde an einigen Orten Spitalmeister, an anderen Prezeptor, das Oberhaupt des ganzen Ordens aber Superior oder General genannt, und diesen Posten bekleidete fast immer ein Prälat, bald Ordensmann, bald Weltpriester.

Papſt Honorius III. theilte 1217 die franzöſiſchen Hoſpitaliter von den italieniſchen ab, der General der erſteren wohnte zu Montpellier, der der andern aber zu Rom. Später fingen die Obern der Spitäler an ſich Comthurs, und die Gefälle, welche dieſe dem General abtragen mußten, Responsia, die Generals aber ſich Großmeiſter zu nennen.

In einer Bulle P. Alexanders IV. kömmt zum erſtenmale der Name Comthur vor, und in der Folge erhielten ihn die Spitalmeiſter von mehreren Päpſten, welches verſchiedenen Schriftſtellern Veranlaſſung gab, dieſen Orden für einen Ritterorden zu halten.

P. Gregor X. befahl, daß der Hoſpitalmeiſter zu Montpelier den zu Rom für ſeinen Superior erkennen, und Nikolaus IV. 1291, daß er an den zu Rom jährlich 3 Goldgulden bezahlen ſollte.

Vom Paul V. 1619 und Gregor XV. wurde dem Comthur zu Montpelier das Generalat wiedergegeben, jedoch abhängig von dem römiſchen, Urban VIII. aber machte ihn vom römiſchen unabhängig.

Seit 1256 ſtrebten die Layen des heil. Geiſtordens, welche an kein Kloſterleben gebunden waren, nach dem Ritter-Titel, es iſt aber nicht bekannt, ſeit welcher Zeit ſie ſich wirklich Ritter nannten, und Comenden beſaßen. Papſt Pius II. unterdrückte ſie, die unter dem Namen der Ritterſchaft des heil. Geiſtes in Saſſia zu Rom, exiſtirten 1459, in Italien ganz, und gab ihre Einkünfte dem Ritterorden u. l. F. von Bethlehem, den er errichtet hatte. Nach dem Willen dieſes Papſtes ſollten von dieſer Zeit an alle Glieder dieſes Ordens regulirt, und an das Kloſterleben gebunden ſeyn, es gab aber doch wenigſtens in Frankreich noch Layen,

welche unter dem Titel der Ritter dieses Ordens Comenden besaßen.

Weil in der Regel dieses Ordens steht: wenn der Comthur ein Laye ist u. s. w. erwählten die Hospitaliter in Frankreich nicht selten Layen zu Comthurs, und da zu Anfang des 17ten Jahrhunderts die Päpste dem Ordenshause zu Montpelier das Generalat wieder gaben, als eben ein Laye Comthur da war, benützten sie diese Gelegenheit und stellten die Ritterschaft, obschon gegen den Willen des Papstes, wieder her, und machten auch verheirathete zu Rittern. Im Jahre 1700 wurde diese Ritterschaft vom Könige in Frankreich ganz aufgehoben, und da neuerdings Schritte zu Wiederherstellung derselben geschahen, 1708 den 10. May die Aufhebung nochmals bestätigt, und der Orden als bloß regulirter Religiosenorden erklärt.

Die Priester dieses Ordens werden in vielen Bullen regulirte Chorherren genannt, sie tragen sich gleich den Weltgeistlichen, nur haben sie auf der linken Seite des Leibrockes und des Mantels ein zwölfspitziges Kreuz von weißer Leinwand, im Chor aber haben die französischen einen weißen Uiberwurf, und auf dem Arme eine schwarze, blau gefütterte, mit schwarzem Pelzwerk ausgeschlagene Chotze, und darauf das weiße 12spitzige Kreuz, siehe Taf. XXIX. Fig. 2. Im Winter trugen sie ein Bischofsmäntelchen von schwarzer Farbe mit blauen Knöpfen, nebst der bereits beschriebenen Chotze.

In Italien haben sie im Chore nebst dem weißen Chorrock, eine Art Mäntelchen von violeter Farbe und darauf das weiße 12spitzige Kreuz, wie Taf. XXX Fig. 1 zu sehen ist.

Fig. 1. Taf. XXX. *Fig. 2.*

Regl. Chor. und Spitalherr des h. Geistes in Italien im Chorkleide. | *Regl. Chor. und Spitalherr des h. Geistes in Pohlen im Chorkleide.*

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Die in Polen haben über einem weißen Uiberwurf ein violetes Mäntelchen, welches hinten zugespitzt, herab läuft, wie Taf. XXX. Fig. 2 zeiget.

In Frankreich hat die Revolution diesen Orden ein Ende gemacht.

Im zweiten Theile Seite 75 und 76 wird von den Hospitaliterinen, und im dritten 15 und 16ten Hefts von den Rittern dieses Ordens Auskunft gegeben.

Die dem Orden des heil. Geistes zugesellten Chorherren.

Diese wurden im 16. Jahrhundert von Johann Herbet, wahrscheinlich in der Normandie gestiftet. Ihre Satzungen wurden vom Kardinal von Burbon, Erzbischof von Rouen, und den Bischöfen von Coustance und Bayeux gebilligt, und sodann vom Stifter dem Papste zur Bestätigung eingeschickt.

Die Kleidung dieser Chorherren heißt es, mußte ehrbar seyn, so wie die der Doktoren oder Professoren an der Universität. Im Hause trugen sie stets ein viereckigtes Baret, und ein silbernes, die Obern aber ein goldenes Kreuz nebst dem Bilde des heil. Geistes in Gestalt einer Taube auf der Brust, und außen auf ihrer Kleidung.

Man weiß nicht, wenn und wie dieser Orden eingegangen ist.

Der Orden der Kreuzträgern in Italien.

Dieser Orden sollte nach Angabe einiger Schriftsteller, schon um das Jahr 78 vom heil. Cletus gestiftet, und vom

heil. Bischof zu Jerusalem Quiraz, oder Cyriacus, wieder hergestellt worden seyn; dieß wird aber von andern widerlegt. Gewiß ist es, daß der Papst Alexander, der in einem Kloster dieses Ordens eine Zuflucht fand, als er vor dem Kaiser Friedrich dem Rothbart floh, diesen Orden erneuerte, und 1166 mit einer neuen Regel und Satzungen versah.

Innozenz IV. soll den Religiosen dieses Ordens befohlen haben, stets ein Kreuz in der Hand zu halten, und Klemens IV. machte das Kloster und Hospital St. Maria von Morello zu Bologna zum Haupt des Ordens.

In den Kriegen, welche Italien verheerten, litt dieser Orden sehr viel, und der Regel wurde nicht mehr geachtet. Die meisten Klöster wurden zu Comenden gemacht. Pius II. bemühte sich die regulirte Zucht in den Klöstern wieder herzustellen. Er bestätigte die Privilegien des Ordens und verordnete um d. J. 1459 auf der Kirchenversammlung zu Mantua, es sollten diese Religiosen, welche bisher grau gekleidet waren, einen Leibrock, Skapulier, Mantel und ein großes Bischofsmäntelchen, alles von hellblauer Farbe tragen, und sie sollten statt des eisernen, stets ein silbernes Kreuz in der Hand haben. Taf. XXXI. Fig. 1 stellt einen so gekleideten italienischen Kreuzträger vor.

Da sie allzuoft von der Regel abwichen, bewog dieß Papst Alexander VII. den Orden 1656 aufzuheben.

Sie wurden regulirte Chorherren genannt, waren der Regel des heil. Augustin unterworfen, und ihrer Klöster waren einst an 200 und bei mehreren derselben Hospitäler. Drey grüne Berge mit drey goldenen Kreuzen im blauen Felde nebst dem Wahlspruch: Super omnia, war das Wappen dieses Ordens.

Fig. 1. Hauptmann zu Roß in Harnisch und Waffenrock.

Fig. 2.

XXII.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR

Digitized by Google

Allemann sagt: diese Kreuzträger hätten auch 14 Klöster in Irrland gehabt, wird aber von andern widerlegt. Die irrländischen waren schwarz gekleidet, und trugen einen Stab mit einem Kreuze in der Hand.

Die Kreuzträger in Frankreich, den Niederlanden und in Deutschland.

Der heil. Theodor von Celles, Domherr zu Littich, war der Stifter dieses Ordens. Er beredete den Bischof Albrecht, die Dom- oder Chorherren zu St. Lambert zu verbessern, welche ein ungebundenes Leben führten. Sie wurden sammt den Chorherren der übrigen Collegiatstifter in diesem Bisthume gezwungen gemeinschaftlich zu leben. Bald aber hielten sie bei dem Legaten des Papstes so dringend an, daß sie dieser vom gemeinschaftlichen Leben frei sprach. Theodor beredete nun vier Chorherren und darunter Valcourt Grafen von Rochefort ꝛc. das gemeinschaftliche Leben nicht zu verlassen, und schrieb ihnen sodann eine klösterliche Lebensart vor.

Da Papst Innozenz III. den König von Frankreich zu einem Kriege wider die Albigenser eingeladen hatte, ging er als Missionarius mit, und kam 1211 zurück, und als er seine vier Gefährten, bei der ihnen vorgeschriebenen Lebensart beharren fand, baute er an der Kirche St. Theobald auf einem Hügel, Clair-lieu genannt, nahe bei Huy, welche ihm der Bischof geschenkt hatte, mit dessen Bewilligung ein Kloster, um mit seinen vier Gefährten da einsam zu leben.

Anfangs lebten diese Geistlichen blos von Almosen, es kamen aber mehrere, welche um Aufnahme in dieß Kloster anhielten, und bald fanden sich Gutthäter, die diesen Re-

ligioſen ein hinreichendes Auskommen verſchafften, und es endlich zu einem der prächtigſten und reichſten Klöſter machten.

Der Stifter entwarf nun Satzungen für den Orden, um deren Beſtätigung er 1214 beim päpſtlichen Legaten anhielt. Papſt Honorius III. beſtätigte den Orden unter der Regel des heil. Auguſtin nach Art der Dominikaner. Er erhielt einen eigenen General, und Johann XXII. nahm ihn unter den Schutz des heil. Stuhls 1318.

Der Stifter ſtarb 1244 oder 1246, 80 Jahre alt, und damals war der Orden ſchon in den Niederlanden, in Frankreich und Deutſchland ausgebreitet.

Der General wohnte zu Clair-Lieu, er bediente ſich des Patriarchalſchmucks, und trug ein goldenes Kreuz.

Die Religioſen trugen anfangs einen ſchwarzen Leibrock mit einem grauen Skapulier, und darüber eine große ſchwarze Kappe mit einer großen Kapuze. Auf eine Bulle Clemens VIII. aber einen weißen Leibrock, und ſpäter ſtatt des grauen, ein ſchwarzes Skapulier, und auf ſelben ein rothes, weiß eingefaßtes Kreuz, wie Taf. XXXI. Fig. 2 zu ſehen iſt. Im Chor trugen ſie einen weißen Uiberwurf und eine ſchwarze Chotze, zum Ausgehen aber bedienten ſie ſich eines ſchwarzen Mantels.

Dieſer Orden wurde ein canoniſcher Kriegs- und Spitalorden genannt, warum aber, findet man nirgends bemerkt, und das Wappen desſelben war ein roth mit Silber eingefaßtes Tatzenkreuz auf einem blauen, mit einer Dornenkrone gekröntem Schilde, und darüber Inful und Stab.

Der ritterliche Kreuzherrenorden mit dem rothen Stern.

Dieser ist im 13. und 14. Heft des dritten Theils dieses Werkes beschrieben.

Von den regulirten Chorherren unserer lieben Frauen von Metro von der Buße der Märtyrer, auch mit dem rothen Herz und Wasserpolaken genannt.

Von diesem gaben einige, so wie von dem Orden der Kreuzträger in Wälschland vor, er sey vom heil. Cletus gestiftet, und vom heil. Cyriacus, Bischof zu Jerusalem und Märtyrer, erneuert worden. Andere vermengen mit ihn einem erdichteten Orden des heil. Demetrius. P. Hieronymus Roman, ein Augustiner, sagt: Es finde sich ein Orden unter dem Namen von der Buße der Märtyrer, welcher in Italien unter dem Papste Clemens V. im Jahre 1232 gestiftet worden. Clemens V. aber folgte erst 1304 Benedikt im Papstthume.

Die älteste Urkunde, welche der Orden im sechzehnten Jahrhunderte aufzuweisen hatte, war die Abschrift einer Bulle, Papst Bonifaz des VIII., vom Jahre 1295, in welcher der Klöster Metro in Rom, St. Elisabeth, St. Peter auf der Insel, des heil. Kreuzes in Prag, des heil. Bartolomäus in Podrabi, der heil. Maria in Orlitz, des heil. Markus in Krakau und der heil. Maria im Bisthume Krakau Erwähnung geschieht. Papst Julius II. rückte diese Abschrift auf Bitte des Ordensgenerals im Jahre 1507 in seine Bulle mit ein, und befahl ihr gleich dem Dri-

ginale Glauben beizumeſſen, geſteht aber, daß man die Kirche u. l. F. von Metro in Rom nicht kenne, und den Ort nicht wiſſe, wo ſie geſtanden habe, ungeachtet deſſen erlaubte er dem Generale den Titel eines Priors dieſes Kloſters zu führen.

Alle polniſchen Geſchichtſchreiber, welche von dieſen Religioſen geſprochen haben, ſagt Helyot, kommen darin überein, daß ſolche im Jahre 1257 in dieſem Königreiche aufgenommen wurden, und daß Boleslav der keuſche, Herzog zu Krakau und Sandomir, ihnen in Krakau die St. Markuskirche gegeben hatte; und Duglaß ſetzet hinzu, es wären dieſe Religioſen vom Papſte Alexander IV. geſtiftet worden, welcher Innozenz IV. 1254 folgte. Dem ungeachtet fänden ſich andere Geſchichtſchreiber, welche ſagten: es ſey dieſer Orden 1250 geſtiftet worden.

Die Kleidung dieſer Chorherren beſteht in einem weißen Habit und Skapulier, auf letzteren iſt in der Mitte gegen die Bruſt ein rothes Herz mit einem Kreuz von gleicher Farbe geheftet. Siehe Tafel XXXII. Fig. 1.

Wenn ſie ausgehen, nehmen ſie einen langen ſchwarzen Mantel um. Bei kirchlichen Verrichtungen haben ſie einen Uiberwurf und darüber ein weißes ſeidenes Mozzet oder Biſchofsmäntelchen, wie Taf. XXXII Fig. 2. zu ſehen iſt. Das Mozzet iſt ſo wie das Skapulier mit einem rothen Herzen und einem Kreuze von gleicher Farbe geziert.

P. Athanaſi von St. Agnes, P. Torelli und Creſcenzi ſagen, ihr Rock ſey einſt grau geweſen, und ſie hätten ein ſilbernes Kreuz ſtets in der Hand getragen, und ſcheinen alſo die Meinung derjenigen zu rechtfertigen, welche dieſen Orden für einen Zweig des Ordens der Kreuzträger in Italien halten.

Digitized by Google

Jene Schriftsteller, welche angeben, der h. Cyriacus sey der Wiederhersteller dieses Ordens gewesen, sagen auch, die Religiosen hätten ein Kreuz in der Hand getragen, zum Andenken des wahren Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, welches dieser Heilige aufgefunden habe.

Sie leben nach der Regel des h. Augustin.

In Böhmen wurden sie im Jahre 1256 eingeführt, und erhielten vom Könige Přzemisl Ottocar die Kirche und das Kloster zum h. Kreuze auf der Altstadt an der Moldau, welches auch der Sitz ihres Generals war.

Sie scheinen aus Pohlen nach Böhmen gekommen zu seyn, in dem man sie, deren Kloster nahe am Flusse lag, in Prag Wasserpolaken nannte.

Zur Zeit der hussitischen Unruhen, floh der General sammt seinen Ordensbrüdern aus Böhmen nach Huy an der Maas, kam aber nach hergestellter Ruhe wieder nach Prag zurück, und nahm sammt den Seinigen von dem Kloster des h. Kreuzes Besitz.

Unter der Regierung Kaiser Joseph des II. wurde dieser Orden im Jahre 1782 in den k. k. österreichischen Staaten gänzlich aufgehoben.

In Pohlen sollen noch einige Klöster dieses Ordens existiren.

Von den regulirten Chorherrn der Congregation der Schüler zu Bologna.

Wie der Kardinal Vitry in seiner Geschichte des Occidents meldet, wäre diese Congregation von einigen Bolognesser Schülern vor dem Jahre 1200 nahe bei Bologna errichtet worden. Was aber der Zweck der Errichtung war, welche Klöster zu derselben Congregation gehörten, wie lange sie bestand, wie diese Chorherrn gekleidet waren u. s. w. findet man nirgends beschrieben.

Die regulirten Chorherrn der Congregation vom Berge Corbulo.

Diese stiftete Peter von Regio mit Erlaubniß des Papstes Alexander VI. an der Kirche St. Michael auf dem Gebirge Corbulo, 12 Meilen von Sienna in Italien, und diese Stiftung wurde von Julius II., nach andern aber von Leo X. bestätigt.

Sie lebten sehr ärmlich von ihrer Händearbeit, und ihre Kleidung bestand aus einem grauen Rock und weißen Rochet; worüber noch im Winter eine Kotze und Kaputze angezogen wurde. Taf. XXXIII. Fig. 1 stellt einen solchen Chorherrn ohne Kotze vor.

Man weiß nicht ob noch mehrere Klöster, und welche zu dieser Congregation gehörten, so wie man auch nicht

Fig. 1. Moine. Fig. 2. Religieuse de l'ordre de Sainte Claire, dite Urbaniste, en habit de chœur.

Digitized by Google

weiß, wenn und warum sie erlosch, denn was man davon aufgezeichnet findet, besteht blos in Vermuthungen.

Die regulirten Chorherrn von St. Cosmas bei Tours.

Im letzten Viertheil des 11. Jahrhunderts verließen die Mönche des Klosters St. Martin zu Tours die Regel des h. Benedikt und wurden Weltgeistliche, die sich Chorherrn nannten. Herve, der Schatzmeister besagten Klosters baute hierauf eine Kirche unter dem Namen St. Kosmas, nebst einem kleinen Kloster auf einer Insel in der Loire unweit Tours und lebte da einsam, wurde aber von den Chorherrn im Kloster St. Martin gezwungen zu ihnen zurückzukehren. Auf seine Bitte erhielten die Benediktiner zu Marmoutiers die Kirche und das Kloster St. Kosmas sammt der Insel, die nun den Namen St. Kosmas führte, unter der Bedingung daß ihrer 12 da wohnen und den Gottesdienst verrichten sollten. Um das Jahr 1095 verließen auch die auf der Insel St. Kosmas wohnenden Benediktiner ihre Regel, nahmen aber dagegen die des h. Augustin an, und wurden regulirte Chorherrn. Bis 1708 standen sie unter Gerichtsbarkeit der Chorherrn von St. Martin, dann aber wurden diese selbst und sie mit, der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Tours unterworfen.

Diese Chorherrn kleideten sich gleich den Weltpriestern nur trugen sie über den Aermel eine vier Finger breite weiße leinene Binde.

Die französische Revolution machte der Existenz des Klosters St. Kosmas wie so vielen andern in Frankreich ein Ende.

Von den Hospitaliter-Chorherrn zu St. Johann dem Täufer zu Conventry in England.

Das Hospital St. Johann Täufer zu Conventry wurde (man weiß nicht wenn) vom Prior und den Benediktinern zu Conventry, die da an der Hauptkirche statt der Chorherrn waren, gestiftet.

Durch eine Bulle Papst Honorius III. vom Jahre 1221 wurden diese Hospitaliter-Chorherrn unter päpstlichen Schutz genommen, ihnen verschiedene Privilegien ertheilt, und alle ihnen gemachte Schenkungen bestätigt. Einen Schutzbrief erhielten sie etwas später auch vom Könige Heinrich III.

Hierauf erhob sich ein Streit zwischen den Hospitalitern und ihren Stiftern den Benediktinern zu Conventry, welcher fast 200 Jahre dauerte, indem er erst am 29. März 1425 von beiderseits erwählten Schiedsrichtern dahin entschieden wurde, daß die Bulle vom Jahre 1221 keine Wirkung mehr haben sollte, und der Rektor oder

Spitalmeiſter des Hoſpitals St. Joh. d. T. dem Prior und dem Kapitel der Benediktiner zu Conventry treu zu ſeyn und Gehorſam zu leiſten verbunden ſey, dann, daß die Hoſpitaliter ſowohl als die Kloſterfrauen zu St. Johann T. gehalten ſeyn ſollten, in die Hände des Priors und Kapitels der Benediktiner, Profeß zu thun.

Dieſe Hoſpitaliter befolgten die Regel des h. Auguſtin, hatten aber auch noch beſondere Vorſchriften. Ihre Kleidung beſtand in einem Rock, Skapulier und Mantel von brauner Farbe. Auf dem Mantel war ein ſchwarzes Kreuz aus Tuch geſchnitten, geheftet. Taf. XXXIII. Fig. 2 iſt ein ſolcher Hoſpitaliter-Chorherr abgebildet.

Die Hoſpitaliter zu St. Johann Täufer in Dotingham.

Die Regel, nach welcher dieſe lebten, hatten ſie von Boutier Grey Erzbiſchof von Yorg erhalten. Dieſer gemäß durften ſie gar kein Eigenthum haben, mußten genaues Stillſchweigen im Speiſeſaale beobachten, und ſich alle Wochen im Kapitel verſammeln, um ſich ihrer Fehler wegen anzuklagen, durften nur Wöchentlich dreymal Fleiſch eſſen, u. ſ. w.

Sie trugen graue ins röthlichte fallende Röcke und ſchwarze Mäntel. Sie hatten auch Layenbrüder, Kloſterfrauen und Layenſchweſtern zum Dienſte der Kranken.

Es gab viele Hospitäler in England, und darunter mehrere welche für Aussätzige bestimmt waren. In einigen derselben verband man sich nicht zur genauen Armuth, ja es wird sogar in den Statuten dieser gesagt: weil dasjenige, was man ihnen in dem Hospitale gebe, zu ihrem Unterhalte nicht hinreiche, sey es ihnen erlaubt bewegliche Güter zu haben, die sie auf eine anständige Art erwerben könnten. Uiber ein Dritttheil seiner Habe durfte jeder, doch mit Bewilligung des Spitalmeisters vor seinem Ende disponiren, zwey Dritttheile mußten aber dem Hospitale verbleiben.

Von den Chorherrn des h. Jakob mit dem Schwerte.

Wird im dritten Theile dieses Werkes Seite 102 und 107 gehandelt.

Die Hospitaliter-Chorherrn von St. Jakob du Haut Pas oder von Lucca.

Die Zeit der Stiftung dieses Ordens wird von einigen Schriftstellern im zehnten Jahrhundert, von andern noch früher angegeben. Die Veranlassung dazu gaben Pilger und andere Reisende, die wegen Mangel an Brücken und Uiberfuhren oder Fahrten über Flüsse, weite Um-

wege zu nehmen, oder sich auf eine kostspielige Art über Ströme zu bringen zu lassen gezwungen waren, wodurch sich einige Menschenfreunde bewogen fanden, anfangs Fähren zu bauen, und die Reisenden über den Fluß Arno im Gebiete von Lucca zu überführen, später dann eine feste Brücke über diesen Fluß erbauen zu lassen, ja bei dem Bau selbst mit Hand anzulegen. Ihr Beispiel fand Nachahmer, es entstanden an mehreren Orten Gesellschaften, welche die Uiberfahrt der Reisenden, oder den Bau und Unterhalt von Brücken über Flüße besorgten, und zugleich auch Hospitäler zur Aufnahme und Pflege der Pilger errichteten.

Das erste dieser Hospitäler wurde zu Lucca, wahrscheinlich an einer zu Ehren des h. Jakob geweihten Kirche oder Kapelle errichtet, St. Jakob von Haut Pas genannt, und von diesem erhielt dann der ganze Orden seinen Namen.

Die ersten Glieder dieses Ordens waren bloß Layenbrüder, in der Folge wurden einige aus ihnen zu Priestern geweiht, nach und nach vermehrte sich die Zahl derselben, es wurde ihnen der Name Hospitaliter = Chorherrn gegeben, und am Ende scheinen nur wenige Layenbrüder mehr unter ihnen gewesen zu seyn.

Dieser Orden hatte einen General, der auch Großmeister genannt wurde in Italien, und einen Generalcomthur für Frankreich besonders, wie aus der Grabschrift eines solchen Generalcomthurs erhellet, die sich an der Mauer der

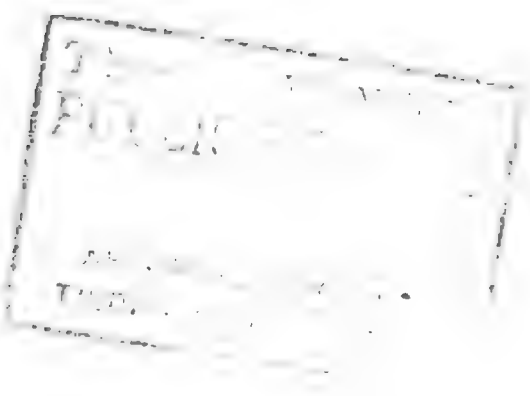
Kirche des Hospitals von Haut Pas in Paris befand, welches nach der Zeit die Benediktiner und endlich die Patres Oratorii erhielten, die es bis zur französischen Revolution im achtzehnten Jahrhundert bewohnten.

Diejenigen, welche diesen Orden für einen Ritterorden hielten, mochten ihn für einen und denselben mit dem Orden des h. Jakob mit dem Schwerdte angesehen haben, oder sie glaubten, weil dieser Orden einen Großmeister und Generalcomthur hatte, müsse er ein Ritterorden gewesen seyn.

Die Religiosen des Ordens von Haut Pas beschoren ihre Köpfe in Gestalt der Kronen, und ihre Kleidung bestand aus einem grauen Rocke und Leibbinde, dann einem ebenfalls grauen Mantel mit Schnüren und Quasten.

Auf der linken Seite des Mantels war das Bild einer Art von Hammer mit spitzigem Stiele, aus weißem Tuch geschnitten aufgenäht. Diese Hammer waren verschieden, selbst solche die wie Binderschlägel aussahen, alle aber hatten spitzig zulaufende Stiele.

Dieser Orden war unter denen, die Papst Pius II. unterdrückte, und deren Einkünfte er dem Orden u. l. Fr. von Bethlehem zuwand, den er 1459 stiftete, er erhielt sich aber doch noch lange in Frankreich, denn 1572 versetzte der König Karl IX. die Benediktiner von St. Magloire in ihr Hospital zu Paris, und in dem 1672 ergangenen Befehle Ludwigs XIV. gemäß welchen die Gü-



Digitized by Google

ter verſchiedener Ritter und Hoſpitalorden dem Orden des h. Lazarus zugeeignet wurden, werden auch die des Ordens des h. Jakob von Haut Pas genannt.

Tafel XXXIV. Fig. 1. iſt ein Hoſpitaliter Chorherr dieſes Ordens zu ſehen.

Von den Hoſpitalitermönchen, Pontificibus oder Brückenmacher.

Pater Theophil Reynaud gibt den h. Benezet (Benediktchen) als Stifter dieſer Hoſpitaliter, als erſten Superior des Hoſpitals zu Avignon und als Erbauer der erſten Brücke daſelbſt an. Da er ihn Pastor avenionensis nennt, war Souſſay der Meinung, er wäre Biſchof zu Avignon geweſen, und ſchrieb ihn unter dieſem Titel in ſein Märtyrerbuch der H. aus Frankreich am 14. April.

Der Sage nach war der h. Benezet ein Hirtenknabe von 12 Jahren, als er im Jahre 1176 nach Avignon kam und erklärte: er ſey von Gott geſandt in Avignon eine Brücke über die Rohne zu bauen. Anfangs habe man ihn für Wahnſinnig gehalten, als er aber einen Stein, den 30 Männer nicht heben konnten, allein weggetragen, hatte man ſeinen Worten geglaubt, im Jahre 1177 den Bau begonnen, und im 11ten Jahre darauf vollendet, Benezi ſey aber 1184 ſchon geſtorben, und in einer Ka-

pelle, die er auf dem dritten Pfeiler dieser Brücke hatte erbauen lassen, begraben worden.

Baillet gibt an: das Hospital der Brückenmacher zu Avignon wäre erst nach dem Tode des h. Benezet erbaut, und die geistliche Gesellschaft da errichtet worden. Mange Agricol aber sagt: Benezet sey ein Religiose vom Orden des h. Jakob von Haut Pas und sogar Comthur des Hospitals Bombas im Bisthume Cavaillon gewesen, als er im Jahre 1176 nach Avignon gekommen, und dem Volke in der Kirche sein Vorhaben eine Brücke über die Rohne zu bauen erklärte.

Sein hohes Alter habe das Volk mit Ehrfurcht erfüllt und es geneigt gemacht, seine Unternehmung thätig zu unterstützen. Die Angesehensten hätten ihn aber für einen Träumer, und es überhaupt für unmöglich gehalten, eine Brücke über den breiten und reißenden Strom zu bauen, es aber doch nicht wagen wollen, den Bau, welchen das Volk mit Enthusiasmus unterstützte, zu hindern. Als man aber wahrnahm, mit welcher Geschicklichkeit Benezet und seine Religiosen den ersten Stein ins Wasser senkten, der dem ersten Pfeiler zur Grundlage dienen sollte, rief Jedermann: Wunder! und Benezet erhielt bey dem Volke ein besonderes Ansehen. Man sammelte sogleich eine große Summe Geldes zur Bestreitung der Baukosten u. s. w.

An dieſer Brücke wurde dann ein Hoſpital erbaut und mit Hoſpitalitern von Bonpas Anfangs beſetzt, ſie vermehrten ſich bald durch Aufnahme von Novitzen, bauten Brücken an verſchiedenen Orten und errichteten Hoſpitäler dabei, trennten ſich von dem Orden des h. Jakob von Lucca, bildeten einen eigenen unter dem Namen der Brückenmacher, den Papſt Clemens III. 1189 billigte, unter ſeinen Schutz nahm, und mit Privilegien verſah. Das Hoſpital von Bonpas und mehrere andere vereinigten ſich mit demſelben, doch im dreizehnten Jahrhundert als dieſer Orden im höchſten Glanze ſtand, machte der große Reichthum, welchen die Hoſpitaliter durch Schenkungen erhalten hatten, ſie ganz der Abſicht ihrer Stiftung vergeſſen.

Im Jahre 1277 wollten ſich die Hoſpitaliter von Bonpas mit den Tempelherrn vereinigen, da dieß aber der Biſchof von Cavaillon zu verhindern ſuchte, gaben ſie ihr Hoſpital den Johanniter- (Malteſer) Rittern und traten in ihren Orden. Im Jahre 1321 vereinigte der Papſt das Hoſpital zu Avignon mit der Kollegiatkirche daſelbſt.

Nach und nach erloſch dieſer Orden bis auf das Hoſpital an der h. Geiſt-Brücke deſſen Bewohner Layen waren, nun aber geiſtlich wurden, und auf eine Bulle Papſt Nikolaus IV. vom Jahre 1448 ſich weiß kleideten. In der Folge wollten dieſe als Weltgeiſtliche angeſehen werden, ihr Verlangen kam in Erfüllung indem ſie 1519 mit Bei-

behaltung ihrer weißen Kleidung sekulariſirt und ſeit dem die weißen Prieſter genannt wurden.

Von verſchiedenen Hoſpitalitern in Frankreich.

Nach du Moulinet waren ſeit vielen Jahrhunderten die meiſten Hoſpitäler in Frankreich von regulirten Chorherrn und Chorfrauen beſtellt worden, ſo zwar, daß die Seelſorge den Chorherrn, die leibliche Pflege der Pilger beſonders aber der Kranken den Kloſterfrauen oblag. Später haben an vielen Orten Weltprieſter die Seelſorge übernommen, wie z. B. im großen Hoſpitale zu Paris.

Im Hoſpitale oder Hotel Dieu der h. Katharina zu Paris, auch St. Opportuna genannt, waren ehemals nur Hoſpitalitermönche des h. Auguſtin, wie aus einer Urkunde von 1188 erſichtlich iſt, und erſt 1328 wurden auch Kloſterfrauen und Layenſchweſtern da eingeführt. Um das Jahr 1558 ſcheinen keine Hoſpitaliter mehr da geweſen zu ſeyn, indem der Gottesdienſt von Weltgeiſtlichen verſehen wurde, und auch ein ſolcher Spitalmeiſter war.

Das Hoſpital St. Gervaſius wurde 1171 geſtiftet um arme Pilger und Reiſende da zu beherbergen, und Kranke zu pflegen. 1290 nahm Papſt Nikolaus IV. die Hoſpitalitermönche hier in ſeinen Schutz, 1300 verordnete aber der Biſchof von Paris, daß die zeitlichen Güter dieſes Hoſpitals,

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

nebst einem Spitalmeister von vier Klosterfrauen verwaltet werden sollten, und seit 1608 verwalteten die Klosterfrauen 14 an der Zahl dieß Spital allein. Die Religiosen, welche ehemals in diesem Hospitale wohnten, folgten der Regel des h. Augustin, waren aber dunkelgrün gekleidet, wie Taf. XXXIV. Fig. 2. zu sehen ist.

Das Hospital St. Johann T. zu Beauvais soll nach Louvet im Jahre 840 gestiftet worden seyn. Bis um das Jahr 1199 wurde es von Religiosen allein, dann aber von Religiosen und Klosterfrauen versehen, seit 1664 sind Klosterfrauen allein da verblieben.

Im 13ten Jahrhunderte wurden den Religiosen und Klosterfrauen dieses Hospitals vom Kardinal Cudes, päpstlichen Legaten neue Verordnungen gegeben, und sie in Chorherrn und Chorfrauen umwandelt. Seit dem trugen diese Chorherrn einen Rock aus weißer Wolle, ein Almutium von schwarzer Serge, welches unter dem Kinn zugemacht war, und eine Art weißes Rochet mit etwas weiten Aermeln wie Taf. XXXV. Fig. 1. zeiget. In der Kirche, und zum Ausgehen nahmen sie noch eine schwarze Kappe (Kaputzmantel) um. Im sechzehnten Jahrhunderte verließen sie die regulirte Beobachtung und trugen dann einen schwarzen Rock, weißes Almutium, in der Kirche und beim Ausgehen dann noch eine schwarze Kotze von Schaffellen nebst einer viereckigten Mütze. Die Layenbrüder aber trugen Röcke von ungefärbter Wolle und schwarze Skapuliere.

Von den regulirten Chorherrn der Congregation von St. Markus in Mantua.

Der fromme Priester Albrecht Spinola, welcher sich vornahm eine Congregation regulirter Chorherrn zu Mantua zu stiften, erhielt auf seine Bitte von dem Abte zu St. Andreas in Mantua einen Weinberg, und von einigen Bürgern dieser Stadt eine Kapelle nahe dabei, nebst einigen Ländereien, welche Schenkungen Papst Cölestin III. 1194 bestätigte.

In eben dem Jahre wurde der Bau einer Kirche und eines Klosters angefangen, einige Geistliche gesellten sich zu dem Stifter, erwählten ihn zu ihren Prior, und er schrieb ihnen eine Regel vor, die Papst Innocens III. 1204 bestätigte und auch von einigen spätern Päpsten geheißen wurde.

(Nach Penot wurden diese Chorherrn 1452 verbessert, und nahmen dann erst die Regel des h. Augustin an.)

Anfangs führten sie ein sehr strenges Leben, und ihre Kleidung bestand aus einem weißen sergenen Rock und einem Rochet, dann im Chor und beim Ausgehen noch aus einem weißen Bischofsmäntelchen und einer viereckigten Mütze nebst weißer Kotze, wie Taf. XXXV. Fig. 2. zu sehen ist.

Nach und nach verbanden sich mehrere Klöster mit den zu St. Markus, so daß diese Congregation nach der Zeit aus etwa 20 männlichen und etlichen weiblichen Klöstern

beſtand. Gegen vier hundert Jahre blühte ſie, dann aber gerieth ſie in Abnahme, und 1584 wurde ſelbſt das Haupt derſelben, nemlich das Kloſter St. Markus in Mantua den Camaldulenſern zu Theil.

Die regulirten Chorherrn des heil. Geiſtes bei Venedig.

Dieſe ſtifteten vier edle Venetianer, die ſich vom frommen Eifer getrieben in das Kloſter der Einſiedler des h. Auguſtin, Nazareth genannt, in den Lachen von Venedig begaben und da Profeß thaten. Nach einiger Zeit erhielten ſie das Kloſter St. Daniel im Paduaniſchen von dem gepfründeten Abte deſſelben, gingen dahin, kamen aber bald wieder nach Venedig zurück und erhielten da das Kloſter zum h. Geiſte auf einer Inſel 3 Meilen von dieſer Stadt. Hier legten ſie mit Bewilligung des Papſtes ihr Ordenskleid ab, und kleideten ſich als regulirte Chorherren, thaten 1484 aufs neue Profeß, und bauten dann mehrere Klöſter. Doch dieſe Chorherrn arteten in der Folge aus und wurden deßwegen vom Papſte Alexander VII. aufgehoben. Sie ſollen den regulirten Chorherrn von Lateran gleich gekleidet geweſen ſeyn.

Von den Orden der Trinitaren oder dem Orden zur Auslösung der Gefangenen, auch Mathuriner genannt.

Die Religiosen dieses Ordens lebten zwar nach einer eigenen Regel, die meisten Schriftsteller zählen sie aber zu den Kindern des h. Augustin, und zwar zu den regulirten Chorherrn.

Der h. Johannes von Matha, (dessen Geschichte im 8ten Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten Verklärter u. s. w. enthalten ist) und Felix von Valois waren die Stifter desselben.

Als Johannes von Matha bereits Priester und Doktor der Gottesgelehrtheit war, sehnte er sich nach der Einsamkeit und ging zu dem frommen Eremiten Felix von Valois, welcher im Kirchsprengel von Meaux in Frankreich in einem Walde wohnte, und beide führten da ein musterhaftfrommes und tugendhaftes Leben. Der Wunsch ihren Mitmenschen zu nützen, bewog sie nach Rom zu gehen und den Papst um die Erlaubniß zu bitten, einen Orden zu stiften, dessen vorzüglichste Pflicht es seyn sollte, die in der Gefangenschaft der Ungläubigen schmachtenden Christen zu befreyen.

Ein außerordentliches Gesicht soll den Papst Innocenz III. im Jahr 1198 bewogen haben, ihnen bald nach ihrer Ankunft in Rom nicht nur die gebetene Erlaubniß

zu ertheilen, sondern ihnen auch eigenhändig das Ordenskleid, nemlich einen weißen Rock, auf welchem ein roth und blaues Kreuz geheftet war, am 2ten Hornung besagten Jahrs zu geben, und den Orden den der allerheiligsten Dreieinigkeit zu benennen. Hierauf schickte er sie mit einem Schreiben an den Bischof von Paris, dem er auftrug, ihnen eine Regel vorzuschreiben, und dem neuen Orden ein Kloster zu verschaffen. König Philipp August von Frankreich, dem der Bischof in Paris die beiden Stifter vorstellte, trug viel zur Aufnahme und dem Fortgang des Ordens bei.

Das erste Kloster wurde von Gauthier von Chatillon auf einem seiner Güter erbaut, und bald entstanden mehrere derselben. Hierauf bestätigte der Papst die vom Bischofe von Paris aufgesetzte Regel, und versah den Orden mit mehreren Privilegien.

Bald darauf schickte Johannes von Matha zwei seiner Ordenssöhne, Johann Anglio und Wilhelm Skot nach Marokko, um christliche Sklaven in Freiheit zu setzen, und sie brachten deren schon im Jahre 1200 ein hundert achtzig sechs nach Frankreich. Johannes von Matha ging dann nach Spanien, wo auf seine Bitten und Vorstellungen auch bald mehrere Klöster des Trinitaren-Ordens errichtet wurden. Aus Spanien schiffte er nach Thunis über, litt da viel von den Barbaren, kam aber glücklich mit 120 durch ihn befreiten Sklaven auf einem morschen Fahrzeuge nach Rom. Auch Felix von Valois bemühte sich mit gutem

Erfolge die Klöster des Ordens zu vermehren, und Gefangene zu erlösen bis an sein seliges Ende, welches am 20. Weinmonat 1212 erfolgte, und ein Jahr später verschied auch Johannes von Matha im Rufe der Heiligkeit zu Rom.

Der Orden besaß über 250 Klöster in 13 Provinzen, worunter das Kloster Cerfroy in Frankreich das Haupt war, in dem da der General erwählt wurde, und auch meistentheils wohnte.

Unter Papst Innocenz IX. erhielt Spanien einen eigenen General, bald aber wurde der ganze Orden wieder unter einem einzigen Generale vereinigt.

Diese Trinitaren waren beschuht, und nannten sich regulirte Chorherrn. Sie waren nicht überall gleich gekleidet: In Frankreich trugen sie einen weißen Rock, ein derlei Skapulier, und darauf das roth und blaue Ordenskreuz, dann einen schwarzen Mantel und Hut, wie Taf. XXXVI. Fig. 1. zeiget.

In Italien giengen sie ganz weiß, nur hatten sie das rothe und blaue Kreuz auf der Brust, wie sie denn auch Anfangs durchgängig gekleidet gewesen seyn sollen.

In Spanien trugen sie über dem weißen Rock und Skapulier mit dem Ordenskreuze ein schwarzes Bischofsmäntelchen und schwarzen Hut, wie auf der Taf. XXXVI. Fig 2. zu sehen ist, andere aber hatten einen langen schwarzen Mantel mit einer weißen Kappe.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Die Congregation der verbesserten Trinitaren.

In den Generalkapiteln der Trinitaren von 1573 und 1576 wurde eine Verbesserung verordnet, worauf zwei fromme Einsiedler von St. Michael bei Pontoise, Julian von Nontonville, und Klaudius Aleph zum Papste Gregor XIII. kamen, und um Erlaubniß das Ordenskleid der Trinitarier zu tragen baten. Nachdem dieser Papst sich um ihren und ihrer zehen Mitbrüder Wandel erkundigt, und nur Gutes vernommen hatte, verwandelte er ihre Einsiedelei in ein Ordenshaus, und die darinn lebenden 12 Einsiedler legten am 8. Weinmonat eben des Jahrs zu Cerfroy die Profeß als Trinitaren ab. Sie lebten sehr fromm, strenge gegen sich selbst, und beobachteten genau die Regel und Satzungen des Ordens, wodurch viele Trinitarer bewogen wurden zu wünschen, in diesem oder einem diesen ähnlichen Kloster zu leben, und man fand sich bald bereit, für sie neue Klöster zu errichten.

1601 wurde ihnen erlaubt, zwey oder drei aus ihrem Mittel dem General des Ordens vorzustellen, um daraus einen Generalvisitator zu erwählen.

1670 erhielten sie die Befugniß, ihre Verbesserung in den noch nicht verbesserten Klöstern ihres Ordens einzuführen, und neue Klöster zu errichten.

Schon 1635 wurde dem Kardinal Rochefaucoult der Auftrag gegeben, alle Klöster der Trinitaren zu visitiren,

und eine allgemeine Verbesserung einzuführen. Nach geschehener Visitation gab er dem General zwei Beistände zu, welche mit ihm zugleich den Orden regieren sollten, und erließ eine Verordnung, die aus 10 Hauptartikeln bestehet, wovon der 2te von Aussendung der Brüder zu Erlösung der Gefangenen, und der 3te von Erlösung der Gefangenen, und Verwendung des dritten Theils der Einkünfte dazu insbesondere handelt.

Die Trinitaren von der Congregation der verbesserten führten ein strengeres Leben als die übrigen, von welchen sie in der Kleidung fast gar nicht unterschieden waren. Ihre Superioren waren dreijährig. Sie hatten 2 Provinzen, nemlich Frankreich und die Provence, und darinn bis 80 Convente, unter welchen das zu Cerfroy das Haupt des Ordens war.

Diese Trinitaren gingen ganz weiß gekleidet, trugen ein kurzes weißes Bischofsmäntelchen, und auf demselben wie auf dem Skapulier das rothe und blaue Ordenskreuz wie auf der Tafel XXXVII. Fig. 1. zu sehen ist.

Von den Trinitarierbaarfüßern in Spanien.

Im Jahre 1594 hielten die Trinitaren aus den Provinzen Kastilien, Aragonien und Andalusien ein Generalkapitel, in welchem beschlossen wurde, in jeder Provinz zwei bis drey Klöster zu errichten, wo man die ursprüngliche Regel beobachtete, und die Religiosen ein strenges

No 1
Königliche Gemahlin
Reine
No 2
Königliche Tochter
Princesse Royale

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Bußleben führen, und sich in groben Zeug kleiden sollten, jedoch mit der Freiheit, wieder in ihre alten Klöster zurück zu kehren, sobald sie es wünschten. Achtzehn Monate unterblieb die Ausführung ganz.

Don Alvarez Bósan, Comthur des Ritterordens des h. Jakob, reiste hierauf nach Almagro und nahm einen Trinitaren als Gesellschafter mit, dem er erzählte, daß er ein Kloster für baarfüßer Mönche zu Valdepegnas zu stiften Willens sey, worauf ihn der Religiose bat, dieses Kloster für verbesserte Trinitaren zu stiften, indem es keine Schwierigkeit haben würde, diese dahin zu bringen, daß sie unbeschuht gingen. Das Kloster wurde erbaut, und am neunten Weinmonat 1596 darin die erste Messe gelesen. Die Religiosen, welche es bezogen hatten, veränderten ihre Kleidung, und gingen baarfuß auf Sandalien. Bald aber giengen alle wieder in ihre vorigen Klöster zurück, nur der Superior P. Johann Bapt. de la Conception blieb, und wird für den Stifter dieser Congregation gehalten, weil er es war, der die Verbesserung für die Folge zu Stand brachte, denn es gesellten sich wieder andere Religiosen zu ihm, weil er aber besorgte, daß auch diese bald wieder in ihre vorigen Klöster und zu ihrer sonstigen Lebensart zurückkehren dürften, bewirkte er nach vielen Schwierigkeiten, die ihm von Seite der beschuhten Trinitaren gemacht wurden, endlich ein päpstliches Breve im Jahre 1599, welches jenen Religiosen, die bereits in verbesserten Klöstern waren, verboth, in ihre alten Klö-

ſter zurück zu kehren, und ihm zugleich die Klöſter Ronda und Bienparada, welche die Verbeſſerung ſchon angenommen hatten, ſie aber wieder verließen, unterwarf, und er führte da die Verbeſſerung auch wirklich ein. Bis 1605 hatten ſich die Klöſter der Baarfüßer auf 8 vermehrt, und nun wurde ihnen erlaubt, einen eigenen Provinzial alle drey Jahre zu erwählen.

Nach und nach breitete ſich der Orden auch in Italien, Deutſchland, Ungarn, Pohlen u. ſ. w. aus, beſtand endlich aus 6 Provinzen, und erhielt 1636 die Erlaubniß, einen eigenen General zu erwählen.

Die Kleidung dieſer Religioſen beſtand in einem weißtuchenen Rock, derlei Skapulier mit dem roth und blauen Kreuz auf der Bruſt, einer Kapuze, und kurzen Biſchofsmäntelchen.

Wenn ſie ausgingen, nahmen ſie einen lohfarbenen kurzen Mantel und eine Kapuze um.

Sie gingen bloßfüßig auf Sandalien. Siehe Taf. XXXVII. Fig. 2.

Die Congregation der baarfüßigen Trinitaren in Frankreich.

P. Hieronymus Halies, der viel zur Verbeſſerung der beſchuhten Trinitaren beigetragen, und in Rom ein Kloſter für ſie geſtiftet hatte, faßte den Entſchluß, eine neue Congregation unbeſchuhter Trinitaren in Frankreich

zu ſtiften, und erhilt zu dieſem Ende ein Breve von P. Urban VII. vom 27. Herbſtmonat 1629, welches dieſe verbeſſerten, ſobald eine hinlängliche Anzahl Klöſter vorhanden ſeyn würde, zum Voraus zur Provinz machte. Die beſchuhten Trinitarien und beſonders ihr General legten ihm viele Hinderniſſe in den Weg, ſo daß der Papſt ſelbſt ſich endlich bewogen fand, jede fernere Störung nachdrücklich zu verweiſen, worauf ſich P. Halies nach Spanien zu den dortigen unbeſchuhten Trinitaren begab, um ihre Verfaſſung wohl kennen zu lernen, woher er erſt nach 11 Monathen nach Frankreich zurück kam.

Die Nachricht, daß alle ſeine Ordensbrüder zu Aix wo er die Errichtung ſeiner neuen Congregation anzufangen beſchloſſen hatte, bis auf einen Layenbruder von der Peſt hingerafft wurden, machte ihn zwar ſehr betrübt, brachte ihn aber nicht außer Faſſung, denn er verſchrieb ſogleich Ordensbrüder aus Rom und Chateaubriant um das Kloſter zu Aix damit zu beſetzen. Nachdem er zum Superior dieſes Konvents erwählet worden, nahm er mehrere Novizen auf, die er zu rechtſchaffenen Ordensmännern ausbildete. Weiters führte er ſeine Verbeſſerungen in den Klöſtern zu Avignon, Chateaubriant und Rom bei St. Dionis ein, in welch letzterem er 1637 als Oberer ſtarb. Erſt 1670 war die Anzahl der Klöſter vorhanden, welche nach dem päpſtlichen Breve nöthig waren, um eine eigene Provinz zu bilden, und in eben dem Jahre hielt die

Congregation das erste förmliche Kapitel in Gegenwart des Erzbischofs zu Aix.

Diese barfüssigen Trinitaren hatten fast gleiche Satzungen mit denen in Spanien, ihre Kleidung war aber ganz weiß, und sie trugen lederne Sandalien wie Taf. XXXVIII. Fig. 1. zeiget.

Zum Wappen hatte diese Congregation wie die spanische ein abgekürztes roth und blaues Ordenskreuz in silbernem Felde mit blauer Einfassung und 8 goldenen Lilien, und das Schild war mit der französischen Königskrone bedeckt.

Die Geistlichen vom gemeinschaftlichen Leben.

Gerhart Groot oder der Große, ein reicher Weltmann aus Deventer in den Niederlanden, der sich durch gute Kenntnisse in der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit ausgezeichnet hatte, beschloß auf Zureden seines ehemaligen Mitschülers des Priors der Carthaus von Monichusen in Geldern, sich ganz der Gottseligkeit zu widmen. Er ließ einen Kopf nach Art der Mönche bescheren, kleidete sich ihnen ähnlich schwarz, und lebte nach dem Rathe seines Freundes Johann Rusbroch eines Priors der reg. Chorherrn, nach der Regel des h. Augustin, wurde zum Diacon geweiht und erhielt die Erlaubniß, wo er wolle zu predigen, was er auch mit gesegnetem Erfolge an vielen Orten that.

Digitized by Google

Er nahm viele Geistliche in sein Haus zu Deventer, und sorgte für ihre Bedürfnisse, schrieb ihnen Andachtsübungen vor, und ließ sie Bücher der h. Kirchenväter abschreiben.

Vor seinem Ende, welches 1384 erfolgte stiftete er auch eine Gemeinschaft von frommen Frauenzimmern, die sich außer dem Gebete mit nützlichen weiblichen Arbeiten zu beschäftigen verbunden waren. Auch hägte er den Wunsch, eine Congregation regul. Chorherrn zu stiften, starb aber vor der Ausführung des bereits dazu verfaßten Entwurfs. Nach seinem Hinscheiden wurde Forens Radivivius von Leiden, gewesener Professor zu Prag, nachher Prior der regulirten Chorherrn zu Utrecht, zum Superior der von Gerhard gestifteten geistlichen Gemeinde erwählt. Dieser machte einige neue Satzungen, welche nicht gestatten, etwas Eigenes zu besitzen, ohne jedoch die Glieder der Gesellschaft durch Gelübde dazu zu verbinden. Es war keinem erlaubt, sich um eine Pfründe zu bewerben, und zu Priestern durften nur jene geweiht werden, welche der Superior als würdig dazu erkannte. Die vom Stifter eingeführte Kleidung blieb unverändert.

Taf. XXXVIII. Fig. 2 stellt einen Geistlichen vom gemeinschaftlichen Leben vor.

Nach der Hand wurden Klöster für diese Geistlichen zu Zwoll, Hulsburg, Duisburg u. s. w. in den Niederlanden und auch zu Wesel, Münster und Cöln in Deutschland, dann auch welche in Frankreich errichtet. Papst

Mark 20. Neidhart 141 ungar. Gulden Schätzung. Mark 21. Neidhart 142 ungar. Gulden. Mark 22 bis 23 wie Mark 21. Neidhart 143 ungar. Gulden. Mark 24 bis 25 wie Mark 21. Neidhart 144 ungar. Gulden. Mark 26 bis 27 wie Mark 21. Neidhart 145 ungar. Gulden.

Tier bei 1906. Gründung der Gemeinde Mark 28.

Mark 28. Mark 28 Neidhart 146 ungar. Gulden. Mark 29 Neidhart 147 ungar. Gulden. Mark 30 Neidhart 148 ungar. Gulden. Mark 31 Neidhart 149 ungar. Gulden. Mark 32 Neidhart 150 ungar. Gulden. Mark 33 Neidhart 151 ungar. Gulden. Mark

Digitized by Google

Tab. XXXIX. Fig. 1.
Ein Weltpriester in Chorkleidung. Fig. 2. Ein Priester in Messgewand.

ſter, ſich mit dem zu Windesheim zu verbinden. Schon 1402 beſtand die Congregation aus drei neuen und vier alten Klöſtern, und nun hielten ſie ihr erſtes Generalkapitel zu Windesheim, und nahmen die in dieſem Kloſter beobachteten Satzungen an, welches auch vom Papſte beſtätiget, und ihnen alljährlich ein Generalkapitel zu halten erlaubt wurde. Da ſich die Anzahl der Klöſter dieſer Congregation ſtark vermehrte, fanden ſich 15 darunter, welche nach Art der Carthäuſer verſchloſſen ſeyn wollten, welches ihnen auch das Generalkapitel bewilligte. Die Congregation hatte ihren eigenen General, welcher alle drey Jahre erwählt wurde; ſie war in zwei Provinzen getheilt, nemlich in die von Ober-, und die von Nieder-Deutſchland. Das Generalkapitel wurde alle drey Jahre gehalten, und darin zwey Kommiſſarien für dieſe Provinzen, und zwölf Definitoren, mit Einſchluß des Generals und der beiden Kommiſſarien erwählt.

Die Prioren wurden von den Klöſtern mit Beiziehung zweier Prioren aus den nächſten Klöſtern erwählt. Die Kleidung dieſer Chorherrn beſtand aus einem weißen Rock nebſt einem Rochet und ſchwarzen Biſchofsmäntelchen, dann einem viereckigten ſchwarzen Baret. Siehe Taf. XXXIX. Fig. 1. In der Kirche trugen ſie des Sommers einen Uiberwurf und ein ſchwarzes Almutium über den Schultern, im Winter aber eine ſchwarze Kappe und ein großes Biſchofsmäntelchen. Die Layenbrüder trugen ebenfalls das Biſchofsmäntelchen, aber auch ein Skapulier, wel-

ches bis an die Knie ging, und im Chor eine graue Kappe.

Die Religionsveränderung in Holland und Deutschland war der Ruin vieler ihrer Klöster, und der französische Krieg im 19. Jahrhundert machte vollends ihre Existenz ein Ende.

Die Congregation von Groenendael, Valle verde oder Grünenthal.

Groenendael (Grünenthal) eine Wildniß in Brabant, wurde 1304 vom Herzoge Johann II. seinen Vetter Johan Bosko geschenkt, welcher darin eine Klause erbaute, sie bewohnte, und da ein frommes Eremitenleben führte. Nach ihm besaßen sie noch zwey andere Klausner bis 1343 wo sie der letzte Namens Lambert an die drei Priester Johann Hinkaert, Franco von Kaltenberg und Johann Rusbroch abtrat, welche sich vereinigt hatten, hier ein frommes Bußleben zu führen. Sie bauten da eine Kirche, welcher Franko von Kaltenberg alle seine Güter schenkte, weßwegen er auch der Stifter des Klosters Groenendael genannt wird. Herzog Johann III. bestätigte diese Schenkung, unter dem Beding, daß immer fünf Personen an dieser Kirche, zum Dienste derselben wohnen, und darunter wenigstens zwei Priester seyn müßten.

1349 nahm Franko von Kaltenberg und Johann

Rusbroch mit Bewilligung des Bischofs von Kamerich die Kleidung der regul. Chorherrn, und die Regel des h. Augustin aus den Händen des Priors der Abtey St. Victor in Paris an, und gleich darauf wurde Franko zum Propst und Johann zum Prior des Klosters zu Grünenthal vom Bischofe bestellt.

Durch Aufnahme von Novizen vermehrte sich die Anzahl der Religiosen, und durch Schenkungen das Vermögen dieses Klosters, mit dem sich 1400 das Kloster Großendoc, und 1409 das zu Rothenthal vereinigte, wodurch es das Haupt einer Congregation wurde, welcher der Bischof von Kamerich auch noch die Klöster: Bethlehem bei Löwen, Großendock und St. Barbara in Tene unterwarf, wie auch verordnete, daß alle Jahre Generalkapitel gehalten, und eine Visitation aller Klöster angestellt werden soll.

Diese Chorherrn waren schwarz gekleidet, nur trugen sie ein weißes Rochet, wie Taf. XXXIX. Fig. 2 zu sehen ist.

Das Kloster Großendoc war das erste, welches sich von dieser Congregation trennte, um sich mit der von Windesheim zu vereinigen, welchem Beispiele dann auch Grünenthal und die übrigen Klöster folgten.

Es gab auch Klöster von Valle verde (Grünenthal) in Italien, sie gehörten aber nicht zu der Congregation von Grünenthal in Braband, sondern bestanden schon im 13. Jahrhundert, also früher als die in Braband, und

wurden in der Folge mit Religiosen aus andern Orden b
setzt.

Die Congregation von Nuys.

Diese wurde 1170 von einigen Köllnischen Chorherr
gestiftet, indem selbe zu Russin oder Nuys im Köllne
Bisthume ein Kloster bauten, mit welchem sich viele an
dere Klöster regulirter Chorherrn vereinigten, und eine eige
ne Congregation bildeten, deren Haupt Nuis war. Im
Jahre 1430 vereinigte sich diese Congregation mit der von
Windesheim. Vor der Vereinigung trugen die von Nuys
vorn in Falten gelegte Kappen.

Die Congregation von St. Severin zu Cha
teau-Landon.

Die Abtey St. Severin war ganz verfallen, als
Jakob D'aubusson zum ersten gepfründeten Abte daselbst
war ernannt worden. Er ließ sie wieder herstellen, und
besetzte sie 1497 mit sechs regul. Chorherrn von der Con-
gregation von Windesheim. Diese Chorherrn führten ei-
nen untadelhaften Wandel, erhielten bald Zuwachs durch
Aufnahme von Novizen, das Kloster kam in sehr guten
Ruf, und wurde das Haupt einer Congregation, mit
welcher sich mehrere Klöster vereinigten, unter welchen sich

ɔſt das von St. Victor zu Paris befand. Doch 1517 ıb man es bequemer, das Generalkapitel in der Abtey ı St. Victor zu halten, und ſeit der Zeit verlor dieſe ngregation ihren Namen, und war mit der von St. ctor vereiniget, welche dadurch wieder auflebte.

1634 trennte ſich die Abtey St. Severin wieder von r Congregation von St. Viktor, und nahm 1636 die erbeſſerungen der franzöſiſchen Congregation an.

Von den regul. Chorherrn der Congregation vom Springbrunnen.

Die Geiſtlichen vom gemeinſchaftlichen Leben in den löſtern zu Münſter, Kölln und Weſel, wünſchten als gulirte Chorherrn zu leben, vereinigten ſich hierwegen nd bildeten eine neue Congregation, welche 1439 vom apſte Eugen IV. gebilligt wurde, und den Namen vom ɔpringbrunnen erhielt. Die Generalkapitel wurden im lloſter zu Münſter jedes Jahr gehalten.

Sie nahmen dreyerley Leute auf, nemlich Chorherrn eſtändige Brüder und Hausgenoſſen. Sie trugen ſich den egul. Chorherrn von Windesheim ähnlich.

Die weltlichen Chorherrn der Congregation von St. Georg in Algha zu Venedig.

P. Bartholomäus Colonna bewog die Edlen: Anton Cataro und Gabriel Gondolmieri, beide Anverwandte des Papstes Gregor XII. und letzterer sein Nachfolger unter dem Namen Eugen IV. den Vorsatz zu fassen, eine geistliche Gemeinschaft aufzurichten, und darin ein apostolisches Leben zu führen. In diese ließen sich viele adeliche Venetianer, und darunter der h. Lorenz Justiniani, nachmaliger Patriarch zu Venedig aufnehmen.

P. Ludwig Barbo, Prior des Augustinerklosters St. Georg in Algha, welcher mit zwei Laienbrüdern allein da lebte, kam zu den Stiftern, und both ihnen seine Kirche sammt den Kloster an. Sie nahmen ihre Wohnung bei ihm, und ersuchten den Papst, sie zu Chorherrn dieser Kirche zu machen, welches auch 1404 mittelst einer Bulle an den Bischof von Kishame geschah, nachdem dieß Kloster von ihm zu einem Kollegiatstift erhoben wurde, welches von weltlichen Chorherrn, die in der Gemeinschaft lebten, bestellt werden sollte. Es waren der Chorherrn 18, der besagte Bischof schrieb ihnen Regeln vor, und erlaubte ihnen Layenbrüder, doch nicht mehr als Chorherrn aufzunehmen. Die Stiftung wurde 1406 und die Constitution 1407 gebilligt.

Diese Chorherrn kamen in so guten Ruf, daß sie in

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

vielen Kolegiatkirchen eingeführt wurden, welche insgesammt die Congregation von St. Georg in Algha ausmachten. Nach der Zeit bestand sie aus 13 Häusern, und P. Lorenz Justiniani wurde 1424 zum ersten Ordensgeneral erwählt.

Da diese Chorherrn späterhin von aller Regelmäßigkeit abwichen, fand es Papst Clemens IX. für gut, sie 1668 aufzuheben.

Ihre Kleidung bestand in einem weißen, vorn zugeknöpften Rock, und darüber in einem venetianischen von blauer Farbe mit einem (Chaperon) Käppchen auf der Schulter. Siehe Tafel XL. Fig. 1. Zum Wappen hatten sie das Bild des heil. Georg zu Pferde, mit dem Wahlspruch: Super aspidem et Basiliscum ambulabis.

Die Congregation der Chorherrn von St. Georg von Algha in Sizilien.

Diese stiftete P. Heinrich von Simeon aus Palermo, nachdem 1433 zu Rom vom Papste die Erlaubniß dazu mündlich erhalten hatte.

1437 wurde diese Congregation durch ein Breve, und ihr auch die Schenkung des Hospitals zu St. Jakob von Mazzara zu Palermo bestätigt.

Es gehörten noch einige andere Klöster zu dieser Congregation, deren Glieder sehr ärmlich lebten und deren Klei-

dung in einem weißen Rock und einer blauen Kappe oder Mantel mit einer kleinen Kapuze, dann in einer viereckigten blauen Mütze alles vom groben Tuch, nebst hölzernen Sandalien bestand, wie auf der Taf. LX. Fig. 2 zu sehen ist.

Maurolicus und Crescenzi erwähnen noch einer Congregation von St. Georg, deren vornehmstes Kloster nahe bei Genua war, und deren Novizen noch 1604 hölzerne Sandalien trugen.

Die Congregation der weltlichen Chorherrn von St. Johann Evangelist in Portugal oder der guten Leute zu Villar de Frades.

Zur Zeit der Regierung des Königs Johann I. von Portugal, lebte in Lissabon der berühmte Arzt und Professor der schönen Wissenschaften Johann Vicenza, welcher aller Eitelkeit der Welt zu entsagen, und sich der Gottseligkeit ausschließig zu weihen beschloß.

Martin Laurent ein berühmter Prediger, und Alfonso Nogueyra ein Edelmann aus Lissabon, gesellten sich zu ihm, und sie lebten einige Zeit mit Erlaubniß des Ortspfarrers an der Kirche St. Maria Olive nahe bei Lissabon.

Dom Vaquez Bischof zu Porto, ein Freund des Johann Vicenza, beredete sie an der Kirche St. Maria von

Compahoam 2 Meilen von Lissabon zu wohnen, sein Nachfolger aber zwang sie, ihre Wohnung da wieder zu verlassen. Johann Vicenza ging hierauf mit Johann von Rodriguez und Peter Alvarez als Pilger im Lande umher, alle drei wurden vom Erzbischofe von Prage sehr gütig aufgenommen, und als der Abt von St. Salvator in Villar de Frades gestorben war, gab er ihnen das fast ganz unbewohnte Kloster im Jahre 1425. Martin Laurent kam wieder zu Johann Vicenza, und die Gesellschaft wurde in Kurzem durch noch andere Ankömmlinge vermehrt. Alfonsus war indeß nach Rom gegangen, wo er von den weltlichen Chorherrn von St. Georg in Algha viel rühmliches hörte, was ihn bewog, nach Venedig zu reisen, um diese Chorherrn persönlich kennen zu lernen, deren Verfassung ihm sowohl gefiel, daß er sich vornahm, zur Stiftung einer, dieser ähnlichen Congregation, in Portugall alles mögliche beizutragen. Er schrieb die Regel und Satzungen dieser Congregation ab; und brachte sie nach St. Salvator in Villar de Frades, und es kostete ihn wenig Mühe, den Johann Vicenza und seine Gesellschaft zu bereden, nach dieser Regel und Satzungen zu leben. Sie kleideten sich den Chorherrn von St. Georg in Algha ähnlich, nur trugen sie noch ein Bischofsmäntelchen, und statt des Barrets einen Hut.

Johann reiste hierauf mit Alfonsus nach Rom, ersterer stellte da die Gesundheit des bereits von Aerzten anfgegebenen kranken Kardinals Gondalmieri wieder her, und erhielt

dann vom Papſte Martin V. die Beſtätigung ſeiner Congregation unter dem Titel der guten Leute zu Villar de Frades.

Die Königin Iſabella ließ dieſen Chorherrn ein großes Kloſter unter dem Titel St. Johann Evangeliſt außer den Mauern von Liſſabon bauen, und bewog den Papſt Eugen VI. der Congregation den Namen von dieſer Kirche zu geben.

Die Congregation erhielt noch andere 12 Klöſter, und exiſtirt noch bis auf den heutigen Tag.

Die regulirten Chorherrn von der Congregation St. Salvator in Bologna.

Papſt Gregor XII. ließ 1408 den P. Stephan Cioni aus dem Orden der Einſiedler des h. Auguſtin im Kloſter Ilici oder Seebuſch, den er wegen der Reinheit ſeiner Sitten ſchätzte, nach Lucca kommen. Da ſeine Ordensbrüder in Seebuſch vermutheten, daß es auf eine Veränderung in ihrem Kloſter angeſehen ſeyn dürfte, gaben ſie ihm und ſeinem Begleiter P. Jakob von Andera Vollmacht, in ihrem Namen Alles anzunehmen, was der Papſt verordnen würde.

Stephan und ſein Gefährte wurden wohl aufgenommen, und erhielten im Aprilmonathe eine Bulle, wodurch ihr Kloſter in eine Priorey, und die Religioſen deſſelben in regulirte Chorherrn umwandelt wurden.

Drei Kardinäle setzten die Satzungen für sie auf. Zur Kleidung wurde ihnen ein lohfarber Rock von Serge, darüber ein weiß leinenes Rochet, und über dasselbe ein Skapulier aus weißer Serge vorgeschrieben. Im Chor trugen sie noch eine lohfarbe Kappe nach Art der Carthäuser Layenbrüder. Da sie auch zugleich die Macht erhielten, diese Kleidung Religiosen anderer Orden zu geben, und sie in die neue Congregation aufzunehmen, geschah dieß noch in eben dem Jahre im Dominikaner-Kloster zu Fiesoli. Bald aber wurden sie von den Augustiner Einsiedlern aus dem Kloster Seebusch vertrieben. Einige zogen ihre vorige Kleidung wieder an, die übrigen aber irrten mit dem P. Stephan vier Jahre lang in der Welt umher, und lebten vom Almosen, bis ihnen Guido Anton Herzog von Urbino das verlassene Kloster St. Ambrosius bei Eugubio gab, und Gregor XII. dasselbe zur Priorei regul. Chorherrn machte. Mehrere Klöster verbanden sich dann mit demselben, worunter das erste und vornehmste das zu St. Salvator in Bologna war, welches auch zum Haupt dieser Congregation erhoben wurde.

Hier veränderten aber diese Chorherrn ihre Kleidung, trugen einen Rock von weißem Zeuge, ein eben solches Skapulier über einem leinenen Röckchen, und wenn sie ausgiengen, einen langen schwarzen Mantel.

P. Stephan wurde der erste General dieser Congregation, die auf etlich und 30 Klöster anwuchs.

Die Layenbrüder unterschieden sich von den Priestern bloß durch einen ledernen Gürtel.

In Wappen führt diese Congregation das Bild des Weltheilands mit einem offenen Buche in der Hand.

Von den regulirten Chorherrn der französischen Congregation auch von St. Genevieve genannt.

Papst Benedict XII. wünschte alle regulirte Chorherrn unter eine Regel und einerlei Satzungen, die er zu diesem Ende selbst verfaßt hatte, zu vereinigen.

Es versammelten sich in dieser Absicht 60 Aebte und 6 Prioren zu Senlis, wegen des Krieges mit England kam aber nichts zu Stande.

P. Karl Faure, welcher 1618 zum Priester geweiht wurde, fing bald darauf eine Verbesserung der Chorherrn zu St. Vincent in Senlis an, und mehrere Klöster regulirter Chorherrn schickten einige aus ihrem Mittel dahin, um diese Verbesserungen in ihren Klöstern auch einzuführen.

Im Jahre 1624 ließ der Kardinal Rochefaucault den P. Faure mit noch 11 Religiosen von Senlis nach Paris kommen, um seine Verbesserungen in dem Kloster St. Genevieve einzuführen, und machte ihn zum Superior dieses Klosters, mit dem sich dann bald mehrere vereinigten, wodurch eine neue Congregation entstand, die 1634 vom

Papste bestätigt wurde. Hierauf wurde ein Generalkapitel gehalten, und in selben P. Faure zum General erwählt. Er verfaßte neue Satzungen für diese Congregation und starb 1644, als er zum drittenmal das Amt eines Generals bekleidete. Nach seinem Tode vermehrte sich die Zahl ihrer Klöster bis über 100.

Diese regulirten Chorherrn trugen einen weißen Rock, darüber ein Rochet und einen weißen Mantel, im Chor dann eine schwarze Kotze im Arm.

Zum Wappen hatte diese Congregation ein brennendes Herz im blauen Felde, mit dem Wahlspruch: Superemineat Charitas.

Die Congregation der regulirten Chorherrn von Schülerthal.

Wilhelm ein Doctor und Professor der Theologie zu Paris, hielt 1201 eine so rührende Rede von der Verachtung der Welt an seine Schüler, daß 37 derselben den Entschluß faßten, mit ihm und noch 3 Professoren in einer Einöde geistlich zu leben.

In einem engen, felsichten Thale bauten sie mit Bewilligung des Bischofs von Langres Anfangs Hütten, in der Folge aber ein Kloster, und lebten da nach der Regel des heil Augustin und den Satzungen der regul. Chorherrn

von St Victor, und diese Einrichtung wurde 1218 vom Papste Honorius III. bestätigt.

Diese fromme Gemeinschaft erwarb viel Ruhm, so daß man an vielen Orten Chorherrn aus ihrem Mittel zu haben wünschte, und in weniger als 20 Jahren errichteten sie 16 Klöster.

In der Folge wurde das Kloster im Schülerthale zu einer Abtey erhoben, und die Congregation erhielt einen eigenen General.

Diese Chorherrn trugen einen weißen sergenen Rock, ein eben solches Skapulier, und einen ledernen Gürtel, dann zur Kopfbedeckung eine schwarze viereckigte Mütze, wie Taf. XLI. Fig. 1 zu sehen ist. Im Chor trugen sie einen Ueberwurf, im Winter aber eine Kotze aus schwarzen Lämmer-Fellen, womit sie zugleich den Kopf bedeckten. Zum Ausgehen aber eine Kappe mit einer Kaputze von schwarzem Zeug. Die Layenbrüder hatten kürzere Röcke, und ihre Kappe war lohfarb.

1637 nahmen fast alle Klöster dieser Congregation die Verbesserung der französischen Congregation an.

Die regulirten Chorherrn zu St. Johann in Chartres.

Diese hatten die Verbesserung des P. Faure schon 1624 zu Seulis angenommen, kleideten sich in weißen Zeug, tru-

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

gen eine Art Rochet, und bedeckten das Haupt mit einer viereckigten niedrigen Mütze. Im Chor trugen sie eine Kotze.

Die regulirten Chorherrn zu St. Dionis in Rheims.

Diese hatten die Kleidung der alten Chorherrn am längsten beibehalten, nemlich den großen Ueberwurf, der bis auf die Erde ging, und im Winter eine Kappe darüber, ohne Oeffnung die Hände durchzustecken. 1633 vereinigten sie sich mit der französischen Congregation.

Die regulirten Chorherrn von St. Lo in Rouen.

Der heil. Melo Erzbischof von Rouen stiftete eine Priorey für Chorherrn an der Kirche St Lo bei Rouen.

Nachdem diese von den Normannen verwüstet worden, brachte man die Gebeine der heil. Lo und Ramphard in die Kirche der heil Dreieinigkeit in Rouen, an welcher ein Collegium reg. Chorherrn gestiftet wurde, die wie Taf. XLI. Fig. 2 zu sehen ist, im Winter eine violette Kappe, im Sommer aber ein Almutium von eben der Farbe trugen, und sich 1636 mit der französischen Congregation vereinigten

Von der Priorey und den regul. Chorherrn zu den beyden Verliebten.

Diese Priorey steht auf einem hohen und steilen Berge, und soll den Namen daher erhalten haben, daß ein Edelmann seine Tochter ihrem Geliebten unter dem Beding zur Ehe versprochen hätte, wenn er sie bis auf den Gipfel dieses Berges ohne zu rasten trage. Dieß wäre auch wirklich geschehen, der Freyer sey dann aber sogleich gestorben u. s. w.

Die Chorherrn da trugen eine Kotze auf dem Kopfe und ein Rochet über einem weißen Rocke.

Im siebenzehnten Jahrhunderte vereinigten sie sich mit der französischen Congregation.

Die Chorherrn von St. Martin zu Epernay.

Die Abtey St. Martin wurde im Anfange des 12ten Jahrhunderts vom Grafen von Champagne gestiftet, und bis 1148 von weltlichen Chorherrn bestellt, dann aber ließ der Abt Valerrand regulirte Chorherrn dahin kommen, die einen weißen Rock nach alter Art, und darüber ein Sarrocium oder Scorlicium und eine schwarze viereckigte Mütze trugen. Auch diese vereinigten sich im 17. Jahrhunderte mit der französischen Congregation.

Von den Domherrn zu Usez und Pamiers.

Schon im 5ten Jahrhundert soll zu Usez ein Bischof und ein Kapitel existirt, und die Domherrn da ein gemeinschaftliches Leben geführt haben. Später wurden diese Domherrn förmlich regulirt, und lebten nach der Regel des h. Augustin und eigenen Satzungen. Die bischöflichen Kirchen in Languedock und der Provenze, welche eben das thaten, vereinigten sich mit ihnen, und machten eine einzige Gesellschaft aus. Man weiß nicht, wen diese Congregation zerstört wurde. Nur die Chorherrn zu Usez und Pamiers blieben regulirt. 1640 wurden einige regul. Chorherrn von der französischen Congregation nach Usez geschickt, um Verbesserungen da einzuführen. 1714 erhielten sie eine besondere Constitution, lebten aber nicht mehr gemeinschaftlich, so wie die zu Pamiers. Ihre Kleidung bestand in einem weißen Rock und einem Uiberwurf, wie Taf. XL Fig. 1 zeuget, und wenn sie ausgingen, nahmen sie einen schwarzen Mantel um. Die zu Pamiers gingen schwarz gekleidet, und trugen eine leinene Binde, im Chor aber hatten beide einen Uiberwurf und eine graue Kotze auf dem Arm.

Die regulirten Chorherrn zu Kloster Neuburg in Oesterreich.

Dieses Kloster wurde von Leopold den heil. Margrafen von Oesterreich gestiftet und um das Jahr 1140 mit regulirten Chorherrn besetzt, mit Privilegien versehen, deren es in der Folge noch mehr erhielt.

Nach P. du Moulinet sind die Chorherrn da weiß gekleidet, und tragen im Chor einen Uiberwurf nach Art der alten Canseln, dann eine schwarze oben viereckigte Kotze auf dem Haupte.

Nach P. Hippol. Helyot, tragen sie in der Kirche eine schwarze Kappe, die sie aber an hohen Festtagen ablegen, und sich statt derselben einer grauen Kotze bedienen.

Die regulirten Chorherrn der Congregation v. Chancellade.

Im Anfange des 12. Jahrhunderts begaben sich einige Geistliche in die wüste Gegend Chancellade genannt, eine Meile von Perigueux entlegen, um da unter dem Abte zu Cella Frouin ein Eremitenleben zu führen, und erbauten da eine kleine Kirche. Später gab ihnen der Bischof von Perigueux die Kirche zu Born, und nöthigte sie nach der Re-

Fig. 1. Der Hochmeister in Pontifikalien zu Rom.

Fig. 2. Hochmeister des Ritterordens St. Georg zu Alfama.

BATAILLE

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

gel des h. Auguſtin zu leben. 1133 nahmen ſie die Kleidung der regulirten Chorherrn an.

Im 15. Jahrhundert als bereits verſchiedene Prioreyen und Pfarreyen zu dieſer Abtey gehörten, wurden alle ihre Beſitzungen von den Calviniſten verwüſtet, und 1617 war blos ein Abt mit drey Chorherrn zu Chancellade. 1623 fing der Abt Alan von Solminiach an eine ſchöne Kirche und Abtey da zu bauen, nahm viele Novicen auf, führte Verbeſſerungen ein, und brachte die Abtey in vortrefflichen Ruf. Hierauf wurden in vielen Klöſtern eben dieſe Verbeſſerungen durch den Abt Alan vorgenommen, und mehrere vereinigten ſich mit ihm und bildeten eine neue Congregation.

Dieſe regulirten Chorherrn trugen einen weißen Rock, ein kleines leinenes Skapulier, einen wollenen Gürtel, und zum Ausgehen einen ſchwarzen Mantel. Siehe Taf. XLII. Fig. 2 Im Chore einen Uiberwurf und eine ſchwarze Kotze am Arm im Sommer, im Winter aber eine ſchwarze Kappe.

Von den regulirten Chorherrn der Congregation unſeres Heilandes in Lothringen.

Papſt Gregor XV. ſchickte 1621 ein Breve zur Vornahme der Verbeſſerungen in den Klöſtern der regulirten

Chorhern in Lothringen die der kürzlich verstorbene Kardinal von Lothringen vorgeschlagen hatte. Der Bischof von Tull gab sich viel Mühe das Werk zur Ausführung zu bringen, und P. Fourier regulirter Chorherr und Pfarrer zu Mataincourt nahm den meisten Theil daran.

Es gesellten sich sechs Personen theils Chorherrn, theils Studenten der Theologie zu ihm und er begab sich mit ihnen auf einige Monate zu den Prämonstratensern zu St. Maria Major und nahmen da 1623 das Kleid der Verbesserung an, welches aus einen schwarzen Rock, und darüber einen weißen fünf Finger-breiten leinenen Band oder Streifen, dessen beide Enden an der linken Seite zusammen geschürzt wurden, bestand, wozu sie noch im Chor einen Ueberwurf mit der Kotze, im Winter aber das große Rochett und eine schwarze Kappe nahmen. In Lüneville hielten sie unter Anleitung des P. Fourier Noviciat, und fingen auch da bald an, die Jugend zu unterrichten. P. Fourier entwarf die Satzungen für sie, und 1624 legten sieben ohne den P. Fourier die Profeß ab. Jetzt wurden mehrere Novitzen aufgenommen und 1627 waren schon 8 Klöster dieser verbesserten errichtet, worauf die Satzungen vom Papste gebilligt und die Congregation unter den Titel unseres Heilandes bestätigt wurde, und einen eigenen General erhielt. Sie breitete sich dann in Deutschland und andern Ländern aus. Taf. XLIII. Fig. 1 ist ein Chorherr dieser Congregation im Hauskleide vorgestellt.

Digitized by Google

Es gab auch in Deutschland regulirte Chorherrn die
varz gekleidet waren, und zu keiner Congregation gehör-
, sondern unter den Ordinariaten standen.

Von den Mönchen des h. Augustin.

Mehreren Schriftstellern zufolge stiftete der h. Augustin
ch ehe er Bischof war, in Afrika ein Mönchskloster bei
er zu Tagesta, nachdem er von Valer einen Garten zu
ippon erhalten hatte, in diesem ein zweites und später
n drittes zu Carthago. Ob aber die Einsiedler des h. Au-
ustin wirklich ihren Ursprung von diesen Mönchen haben? ist
cht entschieden, doch ist es glaublich, daß von jenen vom
, Augustin in Afrika gestifteten Mönchen einige nach Eu-
opa kamen und Klöster hier errichteten; und da Papst Ale-
ander IV. alle Einsiedlermönche in einen Orden vereinigte
st es ganz wahrscheinlich daß auch diese darunter waren.

Von den verschiedenen Orden der Einsiedler-Mönche vor ihrer allgemeinen Vereinigung.

Die bekannt älteste Congreg. war die der Johann
Boniten, welche Johann Bon ein Mantuaner im ersten

Viertheil des 13. Jahrhunderts zu Boudiol bei Cesana in Italien stiftete. Die Zahl der Glieder derselben wurde immer stärker, sie bauten verschiedene Klöster, lebten nach der Regel des h. Augustin, dessen Einsiedler sie sich nannten, und waren gleich denen von h. Franciskus gestifteten minderen Brüdern gekleidet. 1241 befahl ihnen Papst Gregor IX. ein schwarzes oder weißes Kleid mit weiten und langen Aermeln, in Gestalt einer Kutte zu tragen, sich mit einen ledernen Gürtel zu umgürten, und einen fünf Spannen langen Stab, der die Figur einer Krücke hätte, in der Hand zu tragen. Der Stifter selbst war ihr erster General.

Auf Ansuchen des Generalpriors der meisten Einsiedler des h. Augustin in der Ankonischen Mark, wurde diesen erlaubt ihre vorige graue Kleidung zu behalten und sie ungegürtet zu tragen. Man nannte sie Brittinianer, weil ihr erstes Kloster zu Brittiniani erbaut wurde, und sie führten ein sehr strenges Leben.

1243 wurde einigen Einsiedlern im Toscanischen eine neue Congregation zu errichten und unter der Regel des h. Augustin zu leben erlaubt, und später entstanden noch mehrere, als die vom Sacke oder der Buße Jesu Christi, die von Johann de la Caverne errichtete, die von Vallersuta, von St. Blasius zu Fano, von St. Benedikt zu Montefabolo, von la Tour des Palmes, von St. Maria Murcetto, welche anfangs der Regel des h. Benedikt folgte, von St. Jakob zu Molinio und von Loupzowo bei Lucca, die alle sowohl

in der Observanz als auch in der Kleidung von einander unterschieden waren, und nun durch ein Breve Papst Innozenz IV. vereinigt wurden, und die Regel des heil. Augustin und gleiche Satzungen zu beobachten, dann eine schwarze Kutte zu tragen den Auftrag erhielten.

Da es noch viele Mönche, die sich Einsiedler des heil. Augustin nannten, gab, die der besagten Vereinigung nicht beigetreten waren, und unter verschiedenen Regeln und Beobachtungen lebten, auch oft in Streitigkeiten mit einander geriethen, wurde P. Alexander IV. veranlaßt, eine neue Vereinigung zu Stande zu bringen. Die Häupter mehrerer Congregationen kamen 1256 im Kloster der heil. Maria des Volkes zusammen, und erwählten einen General. Der Orden wurde in vier Provinzen getheilt, nehmlich: Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien. Auch wurde er von der Gerichtsbarkeit der Ordinariate befreyt, und erhielt einen Kardinal zum Beschützer.

Die Wilhelmitten, welche nach der Regel des h. Benedikt lebten, und mehrere Klöster der Congregation von der Buße Christi, traten dieser Vereinigung nicht bei.

Die Einsiedler des heil. Augustin lebten nun nach auf Befehl besagten Papstes 1252 verfaßten Satzungen, die 1575 etwas verändert wurden. 1580 erhielten sie vom Kardinal Savelli ihren Beschützer neue. 1567 setzte P. Pius V. den Orden unter die Zahl der Bettelorden.

Die Kleidung dieser Religiosen, besteht aus einem weißen Rock und Skapulier, wenn sie zu Hause sind, im Chor

aber und zum Ausgehen haben sie eine Art schwarze Kutte, darüber eine große vorn runde Kapuze, die hinten spitzig bis an den Giirtl, der aus schwarzem Leder ist, zu läuft, übrigens sind sie beschuht, wie Tafel XLIII. Fig. 2. zu sehen ist.

Der Orden der armen Katholiken, welcher mit dem der Einsiedler des h. Augustin vereinigt wurde.

Peter Waldo aus dem Dorfe Vaud im Delphinate an der Rhone unfern Lyon, verkaufte 1160 all seine Habe, vertheilte das Geld unter die Armen, und wollte das Leben der heil. Apostеln nachahmen. Viele bewunderten ihn, und folgten ihm nach. Als sie aber zu predigen anfingen, wurden sie hierwegen bestraft, und der Papst selbst verbot es ihnen, sie fuhren aber ungeachtet dessen fort, und geriethen auf verschiedene Irrthümer, weßwegen sie Luzius III. in Bann that. Man nannte sie nach ihrem Stifter Waldenser.

1207 entsagten mehrere ihrer Ketzerey, legten ihr Glaubensbekenntniß in Rom 1208 ab, und wurden wieder in den Schoos der Kirche aufgenommen. Später erhielten sie, da die meisten unter ihnen Priester waren, die Erlaubniß nach einer dem Papste überreichten Regel zu leben.

Drey Jahre später entsagte auch der Waldenser Bernhard Prime mit seiner Gesellschaft den Irrthümern, und

PUBLIC

Digitized by Google

Tab. XXIII.

Fig. 1. Kleidung der Augustiner Eremiten.

Fig. 2. Kleidung der Augustiner Nonnen.

der Papst bestätigte 1212 die ihm vorgelegte Regel, nach welcher diese Gesellschaft künftig zu leben wünschte, und von dieser Gesellschaft hat es auch Frauenzimmer gegeben. Nach der Zeit vereinigten sich beide Gesellschaften, und nahmen dann die Regel des heil. Augustin an. Sie nannten sich arme Katholiken, und ihr vornehmstes Klostes in Italien war zu Mayland. 1256 wurden die armen Katholiken mit den Einsiedlern des heil. Augustin vereinigt.

Die Kleidung der armen Katholiken bestand aus einem grauen Rock mit einem breiten Riemen gegürtet, einer Kappe von eben der Farbe, und schwarzen Schuhen. Siehe Tafel XLIV. Fig. 1.

Von verschiedenen Congregationen des Ordens der Einsiedler des h. Augustin.

Die Vernachläßigung der Regel und Satzungen, gab zur Errichtung verschiedener Congregationen der Einsiedler des heil. Augustin Anlaß. Die erste errichtete P. Ptolomäus von Venedig, der 1385 zum Ordens General erwählt wurde, zu Lezetto oder Illicetto in Italien, sie bestand aus 12 Klöstern, und hatte ihren eigenen General-Vikar.

P. Simon v. Cremona errichtete bald nachher eine andere zu Corboniere im Neapolitanischen, mit der sich noch 13 andere Klöster vereinigten.

1419 wurde vom Ordens General P. Auguſtin eine dritte zu Peruſa, mit welcher ſich noch 10 Klöſter vereinigten, errichtet.

Die blühendeſte iſt die von der Lombardey, welche 1430—1438 zuſtand kam, aus 86 Klöſtern beſtand, und auch die 4te genannt wird.

Die fünfte fing J. B. Poggi 1470 zu Genua an, und ſie wurde 1473 beſtätigt.

Simon von Camerino errichtete im Venetianiſchen 1436 eine ſechste, die aus etwa 8 Klöſtern beſtand.

P. Felix de Corſano errichtete 1492 eine ſiebente in Apulien, unter einer ſehr ſtrengen Obſervanz, und ein Jahr ſpäter ſtiftete Simon Londners und Andreas Proles, eine achte in Deutſchland, welche aus einer großen Anzahl Klöſter beſtand, und viele Privilegien erhielt.

Schon 1430 errichtete P. Johan von Alarzon die neunte in Spanien, durch Stiftung eines Kloſters mit dem ſich noch ein Paar andere vereinigten, und nannten ſie de la Claustra, 1505 aber wurde die Obſervanz in allen Caſtiliſchen Klöſtern eingeführt, und die Klöſter in vier Provinzen getheilt.

Eine zehnte wurde 1503 von P. Zampana in Calabrien geſtiftet.

1579 ſtiftete P. Andreas de Guoſto eine eilfte in Sicilien, die aus 18 Klöſtern beſtand, das Land baucte, und ein ſehr ſtrenges Leben führt.

Die zwölfte iſt die Congregation der Coloriten, die

von einem kleinen Berge im dießseitigen Calabrien Colorito genannt, den Namen erhielt, sie wurde 1530 angefangen, und unterwarf sich 1600 dem ganzen Orden der Einsiedler des heil. Augustin.

1511 wurde eine dreizehnte in Dalmatien gestiftet.

Die Congregation von Bourgos kan, obschon sie keinen eigenen Generalvikar gehabt hatte, als die vierzehnte gezählt werden. Diese brachten die Patres Rabache und Roger Girard 1593 zu Stande. Die Glieder derselben wurden die kleinen Augustiner genannt.

Orden der baarfüßigen Augustiner.

P. Thomas von Jesus aus dem Orden der Einsiedler des heil. Augustin, ein Portugiese, fand es für dienlich, die strenge Lebensart in den Klöstern seines Ordens noch zu vermehren. Er fand aber große Hindernisse, und mußte alles beim Alten bewenden lassen. Nach einigen Jahren erhielt er den Befehl, den König Sebastian von Portugall nach Afrika zu begleiten. Nach der Niederlage des christlichen Heeres in Afrika gerieth er da in Gefangenschaft, und starb 1532.

Nach seinem Tode suchte man die von ihm vorgeschlagene Verbesserung einzuführen. Der König Philipp II. von Spanien wurde gebeten, sich beim Ordens-Generale zu verwenden, damit er die Erlaubniß ertheile, in seinen Staaten

Recollecten Häuser für Mönche und Nonnen vom Orden der Einsiedler des h. Augustin, die ein strengeres Leben zu führen wünschten, zu errichten. Dieß geschah, und 1588 verordnete das General-Kapitel zu Toledo, es sollte das Kloster zu Talavara zum Anfange dieser Recollection dienen, und P. Ludwig Leon erhielt den Auftrag, die Satzungen für diese Verbesserung auszuarbeiten. Er folgte dem Entwurfe des sel. P. Thomas von Jesus, und sie wurden 1589 gebilligt. Die Verbesserung machte in Spanien gute Fortschritte, und wurde 1592 auch in Italien eingeführt, wo 1624 bereits 4 Provinzen dieses Ordens existirten. 1626 kamen die ersten baarfüßigen Augustiner nach Prag, und errichteten da ein Kloster. Kaiser Ferdinand III. berief sie nach Wien, und ließ ihnen ein prächtiges Kloster erbauen, und nun breitete sich dieser Orden immer mehr und weiter aus, so daß er selbst Klöster auf den philippinischen Inseln in Indien und Amerika hat.

In Frankreich und Italien sind diese schwarz gekleideten Religiosen von den Kapuzinern nur durch die Farbe der Kleidung unterschieden, besonders da die französischen auch Bärte trugen.

Taf. XLIV. Fig. 2 ist ein baarfüssiger Augustiner in Deutschland abgebildet.

Die Brüder des Ordens von der Buße Jesu Christi, sonst Sackträger genannt.

Einigen Schriftstellern zufolge erhielten diese Mönche den Namen Sackträger, weil ihre Röcke Säcken ähnlich gemacht waren, andere aber wollen ihre Skapuliere, welche aus eben solchem Zeuge, aus welchen man Säcke zu verfertigen pflegt, bestanden, hätten zu dieser Benennung Anlaß gegeben.

Gewisses ist von dem Ursprunge dieses Ordens nichts bekannt, man weiß bloß, daß er schon vor der Vereinigung der Einsiedler des heiligen Augustin, in mehreren Ländern ausgebreitet war, aber nur ein einziges Kloster desselben der Vereinigung beitrat, und denen Mönchen der übrigen vom Papste Alexander V. untersagt wurde, in einen anderen gelinderen Orden zu übertreten.

Im Jahre 1257 kamen die Sackträger nach England, 1261 ließ König Ludwig der Heilige, viele Mönche und Nonnen dieses Ordens nach Frankreich kommen, und ihnen in verschiedenen Provinzen Klöster bauen. 1263 erhielten sie vom Könige Johann II. von Aragonien nebst der Bestätigung ihres Sitzes zu Saragossa, einen großen Garten zum Geschenke. Sie hatten damals auch viele Klöster in Deutschland und Flandern.

1274 beschloß die Kirchenversammlung zu Lyon außer den Dominikanern, Minoriten, Augustinern und Kar-

meliten, alle Bettel-Orden aufzuheben, die Sackträger aber fanden doch Mittel, sich wenigstens zum Theil zu erhalten, denn erst 1293 traten sie ihr Kloster zu Paris den Einsiedlern des h. Augustin, und 1326 das zu Parma den Serviten ab.

Man nannte vorzüglich in Frankreich, diese Mönche auch die guten Leute.

Ihre Kleidung war blau, aus grobem Wollenzeug verfertigt, das Skapulier aber aus ungebleichter grober Sackleinwand, und sie gingen baarfuß auf hölzernen Sandalien, wie Taf. XLV. Fig. 1 zu sehen ist. Sie lebten sehr strenge, aßen nie Fleisch, tranken keinen Wein, und ein Theil der Layenbrüder arbeiteten im Felde.

Der Orden von Artige.

Dieser scheint zu Ende des eilften, oder im Anfange des zwölften Jahrhunderts entstanden zu seyn.

Markus von Venedig, welcher mit seinem Neffen Sebastian, zu verschiedenen Gräbern berühmter Heiligen wallfahrtete, errichtete bei dem Grabe des h. Leonhard im Kirchsprengel Limoges in Frankreich zu klein Artige ein Kloster und wurde der Stifter dieses Ordens. Der Prior dieses Klosters war das Oberhaupt des Ordens, und die Häupter der weiter erbauten Klöster wurden Prezeptoren genannt.

Unter dem 5ten Prior Elias Horta, wurde das Klo-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Go

ſter klein Artige verlaſſen, und zwei Stunden Weges davon ein anderes großes unter den Namen groß Artige erbaut, und von den Mönchen bezogen.

Dieſe Religioſen lebten nach der Regel des heil. Auguſtin, jedoch äußerſt ſtrenge. Sie durften ſich nicht über eine Stunde weit von dieſem Kloſter entfernen, außer mit einer beſondern Erlaubniß, und es war ihnen nicht nur kein Fleiſch zu ſpeiſen erlaubt, ſondern ſie durften weder Faſtenſpeiſen, welche in einer Küche, wo zugleich Fleiſchſpeiſen gekocht oder gebraten wurden, zubereitet waren, genießen.

Die meiſten dieſer Mönche waren Prieſter.

Schon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts gerieth dieſer Orden ſehr in Abnahme, und ging im 15ten vollends ganz ein.

Von der Kleidung dieſer Religioſen iſt nichts bekannt.

Von den Hoſpitalitern des großen Spitals zu Paris.

Bei dem großen Hoſpitale zu Paris an der Kirche St. Chriſtoph, von welchem im zweyten Theile dieſes Werkes Seite 94 bis 97 mehreres geſagt wird, waren zur Zeit des Stifters Biſchofs St. Landy Hoſpitaliter und Hoſpitaliterinnen, die ſich dem Dienſte der Kranken und armer Pilger geweiht hatten. Beide Geſchlechter wohnten jedoch ab-

gesondert, und kamen auch weder im Speisesaale noch im Chor zusammen.

Das Hospital war Anfangs ein Eigenthum des jeweiligen Bischofs zu Paris, Bischof Rynold aber schenkte die Hälfte davon dem Kapitel, und Bischof Wilhelm gab es demselben 1097 ganz.

Seit dem wurde es vom Kapitel u. l. F. allein regiert, zwei von diesem bestellte und beeidete Priester, führten unter dem Titel Spitalmeister und Provisor die Aufsicht über dasselbe.

Später wurde die Kirche St. Christoph zur Pfarrkirche gemacht, und ein größeres Spital an dem Orte, wo es sich jetzt befindet, erbaut, und in der Folge noch mehr erweitert, auch die Zahl der Hospitaliter da vermehrt.

In den Jahren 1217 bis 1223 verfaßte der Domdechant Stephan für die Hospitaliter und Hospitaliterinnen Satzungen, welche aus 72 Artikeln bestanden. Zu dieser Zeit führten 2 Domherrn, welche Provisoren genannt wurden, die Aufsicht über das Hospital und die darin befindlichen 30 Religiosen, worunter 4 Priester waren, wie auch über die hier lebenden 25 Hospitaliterinnen. Uibrigens standen die Hospitaliter unter einem Obern aus ihrem Mittel.

Sie mußten Keuschheit und Armuth, dann Gehorsam dem Kapitel, den Provisoren und dem Obern oder Spitalmeister geloben. Waren verbunden täglich (außer wenn sie in Geschäften der Krankenpflege daran verhindert waren) der

Messe, Vesper und Mette beizuwohnen, eine Anzahl Paternoster zu beten, und durften in jeder Woche nur 3mal Fleischspeisen genießen. Auch waren sie gehalten, jede Woche wenigstens einmal im Kapitel zu erscheinen, und ihre Fehler öffentlich zu bekennen. Die Kleidung dieser Hospitaliter bestand in einem schwarzen Rocke, weißem Uiberwurf und Strümpfen, schwarzen Mantel mit einer Kapuze, dann ledernen Schuhen, man sehe Tafel XLV. Fig. 2.

Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts wurden keine Novizen mehr aufgenommen, und dann der Dienst der Kranken in dem Hospitale allein von den Klosterfrauen versehen.

Der Dominikaner- oder Prediger-Orden.

Der heil. Dominikus (dessen Geschichte im 3ten Jahrgange der Abbild. und kurzgefaßten Geschichten verklärter u. s. w. beschrieben ist) stiftete diesen Orden in der Absicht, das Evangelium zu predigen, die Ketzer zu bekehren, den katholischen Glauben zu vertheidigen und weiter zu verbreiten. Im Jahre 1215 hatte er bereits eine Anzaht gelehrter und gottesfürchtiger Männer gesammelt, die mit ihm gemeinschaftlich nach gewissen Vorschriften lebten, und ihm Gehorsam versprachen. Hierauf reiste er nach Rom, und erhielt vom Papst Innocenz III. die Erlaubniß einen Orden, jedoch unter einer bereits von der Kirche gebilligten

Regel zu errichten, mit dem Versprechen: sobald die Satzungen vorgelegt und gut befunden würden, denselben zu bestätigen.

Mit Beirath der bereits gebildeten geistlichen Gesellschaft, erwählte er die Regel des heil. Augustin, welcher er Vorschriften beifügte, die (nach Humbert) größtentheils aus den Satzungen des Prämonstratenser Ordens genommen waren. Damit begab er sich 1216 wieder nach Rom, und erhielt, weil P. Innocenz III. indeß gestorben war, die Bestätigung des Ordens unter dem Titel: Orden der Prediger-Mönche, mittelst einer Bulle P. Honorius III. am 22ten Christmonat eben desselben Jahres.

In Toulouse war indeß schon ein Kloster gebauet worden. Er selbst hatte in Rom schon seine Gelübde erneuert, und kam nach Toulouse, wo er seine Gemeinde vermehrt, in dem durch ihren Fleiß nnd die Freigebigkeit des Bischofs daselbst, dann des Grafen Montfort, bereits fast vollendeten Kloster antraf. Er trug die Kleidung der regulirten Chorherrn, nemlich einen schwarzen Rock und ein weißes Rochet, führte gleich den Haushalt und eine strenge Klosterzucht ein, und nahm unter den vorgeschriebenen Feyerlichkeiten von seinen Religiosen die Gelübde an. Hierauf versandte er alle seine Ordensbrüder bis auf wenige, die in Toulouse blieben, in verschiedene Gegenden, um an dem Heile ihrer Mitmenschen zu arbeiten, u. a. seinen Bruder Menez von Gußmann mit dem P. Mattheus von Paris nach Paris, und er selbst begab sich nach Rom, in der

Absicht, nach einiger Zeit nach Afrika zu reisen, und da Ungläubige zu bekehren.

P. Matthäus stiftete 1218 ein kleines Kloster zu Paris, erhielt aber bald ein anderes geräumigeres, in der Straße St. Jakob, welches er mit den übrigen Ordensbrüdern zu Paris bezog, und wovon die Dominikaner in ganz Frankreich den Namen Jakobiter erhielten. Der heil. Dominikus reiste nicht nach Afrika, sondern nach Toulouse zurück, von da nach Metz, wo er ein großes Kloster baute, und mit vielen Religiosen besetzte, begab sich dann nach Paris, weiters mit mehreren Gefährten nach Venedig, stiftete auch da ein Kloster, und setzte nachher den Mittelpunkt seines Ordens nach Rom, wo er vom Papste Honorius III. die Kirche St. Sixtus, an welcher er ein Frauenkloster, und dann die Kirche St. Sabina, an der er ein Mannskloster errichtete, erhielt. Hier war es, wo er seine und seiner Ordensbrüder Kleidung änderte, und statt der Chorherrentracht die bis jetzt bestehende weiße Kleidung nebst einem schwarzen Kapuzmantel einführte.

Zu Bologna wurden für den neuen Orden zwei Klöster gestiftet, deren eines sehr groß und schön gebaut ist, und wo der h. Stifter im Jahre 1220 und 1221 das Generalkapitel versammelte, auf welchem beschlossen wurde, allen Gütern und Einkünften gleich den Mönchen des h. Franz von Assys zu entsagen, und in dessen Kirche auch der heil. Dominikus begraben wurde. In eben den Generalkapitel vertheilte man die damals bestandenen 60 Klöster in 8 Pro-

vinzen. Nach dem im Jahre 1221 erfolgten Hintritte des heil. Stifters, wurde Jordan von Sachsen zum General erwählt, und der Orden breitete sich in der ganzen Christenheit aus, indem er viel geistlichen Nutzen schaffte. Im 18. Jahrhundert zählte der Orden 45 Provinzen, wovon sich mehrere in anderen Welttheilen, vorzüglich in Amerika befinden, und überdieß 12 Congregationen, die von eigenen Generalvikarien regiert wurden, und von welchen einige bis jetzt existiren.

Die Priester gehen ganz weiß gekleidet, nur nehmen sie außer dem Kloster bei Besuchen ꝛc. einen schwarzen Kaputzmantel um. Tafel XLVI. Fig. 1 stellt einen Priester des Prediger-Ordens im Mantel vor.

Die Layenbrüder tragen zum Unterschiede ein schwarzes Skapulier, und auch im Kloster eine schwarze Kaputze.

Von den verschiedenen Verbesserungen der Mönche des Prediger-Ordens, unter der Benennung Congregationen.

Auch in diesem wie in den meisten andern Orden rieß da und dort Ungebundenheit ein, und machte Verbesserungen nöthig. Die erste davon nahm der Ordensgeneral Konrad von Preußen 1389 in Deutschland vor, wo seit der Pest vom Jahre 1349 Unordnung in den Klöstern herrschte.

Fig. 1. Habit de Religieuse Dominicaine de la Congrégation du St. Sacrement.

Fig. 2. Habit de Religieux de l'Ordre de St. Dominique.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

1402 verbesserte Bartholomäus von Sina die Domi-
er in Italien, und 1418 errichtete Matthäus die an-
ische lombardische Congregation.

1493 wurde die Toskanische Congregation errichtet.
4 kam die holländische, 1518 die galikanische, und ge-
das Ende des 16ten Jahrhunderts die der heil. Katha-
von Siena zu Stande, deren Urheber P. Paulin Ber-
ini war.

1596 fing P. Sebastian Michaelis eine neue Verbes-
ng in Frankreich an, welche die occidentalische Congre-
ion hieß, die aber 1669 zu einer Provinz unter dem
el des heil. Ludwig gemacht wurde, so wie es mit den
Anfang des 17ten Jahrhunderts errichteten Congregation
n Rakusa, Abruzzo und einigen andern geschah, deren
besagten Jahrhundert viele entstanden, von welchen in
r Mitte des 18ten Jahrhunderts nur noch folgende übrig
aren: Die von Bretagne aus 14 Klöstern, die der Engel
der Provence aus 6 Klöstern, von Elsaß aus 4 Manns-
nd 8 Frauenklöstern, die auf der Insel Domingo aus 2
Klöstern und 10 Pfarreyen bestanden, die der heil. Sabina
u Rom, welche 8 Klöster, des heil. Markus zu Florenz,
welche 6, des heil. Jakob Salomon zu Venedig, welche
7, unser lieben Frauen von der Gesundheit in Neapel, die
13, des heil. Dominikus in Sardinien, welche 10 Manns-
und 1 Frauenkloster zählte, dann die des heil. Markus in
Neapel, welche aus 13 Klöstern bestanden, von welchen
jede einen eigenen General-Vikar hatte.

Alle diese Verbesserungen oder Congregationen haben dem Besitze der Güter und Einkünfte nicht entsagt, noch ihre Kleidung geändert.

Von der Congregation des heil. Sakraments oder der ursprünglichen Observanz des Prediger-Ordens.

Der ehrwürdige P. Anton Quiru, welcher 1601 zu Paris geboren war, von Kindesbeinen an, ein strenges Bußleben geführt hatte, und bald nach seiner Priesterweihe jung an Jahren, Novizmeister im Dominikaner Kloster zu Avignon wurde, wo er mehrere Novizen, seine ungemeine Frömmigkeit und sein strenges Bußleben nachzuahmen bewogen hatte, und meinte: daß der Besitz von Gütern und Einkünften, obschon er vom Papste erlaubt, doch hinderlich sey, um zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen, erhielt vom Ordens-Generale Rudolph die Erlaubniß, in Frankreich nach eigenen Gutfinden einen Versuch zu machen, die ursprüngliche Observanz der Vorschriften des h. Ordensstifters wieder einzuführen. Im Jahre 1636 erhielt er zu Lagnes 5 Stunden von Avignon ein Haus, ging mit einem einzigen Gefährten dem P. Dominikus von Veltelin dahin, um dort zu wohnen, und der Bischof zu Cavailon, welcher die Ausführung des Vorhabens P. Antons wünschte, weihte selbst die darin errichtete Kapelle ein.

In kurzer Zeit fanden sich nicht nur viele Novizen, sondern auch Religiosen aus andern Klöstern bei dem frommen P. Anton ein, welche die ursprüngliche Observanz zu beobachten geneigt waren. Ja sie thaten dieses nicht nur, sondern wetteiferten, einander in der Andacht und in strengen Bußübungen zu übertreffen, und erbauten das Volk in der ganzen Umgegend durch ihre eindringenden Predigten und Ermahnungen zum Guten.

Auf Verlangen sowohl einzelner frommer Personen, als auch ganzer Communitäten wurden (vom Ordensgenerale begünstigt) bald in mehreren Städten der Provence und in andern Ländern Klöster errichtet und eine Congregation gebildet, die sich immer weiter ausbreitete, 1640 führte P. Anton in seinen Klöstern, mit Erlaubniß des päpstlichen Vice-Legaten das Barfußgehen ein, und kleidete sich und seine Religiosen den Karthäusern ähnlich. Dieß brachte den General und viele seiner Ordensbrüder gegen ihn auf, denn man glaubte, er wolle sich mit den Seinigen ganz von dem Predigerorden trennen und einen neuen errichten.

Nach vielen Verfolgungen brachte man ihn dahin, daß er dem Bloßfüssiggehen entsagte, worauf man ihn zum Prior der Dominikaner zu Paris erwählte, und nun wurde die von ihm gestiftete Congregation, welche aus sechs Klöstern bestand, unter dem Titel des h. Sakraments bestätigt.

Es scheint nicht daß die Zahl dieser Klöster sich vermehrte. Dermal bestehet keines mehr.

Tafl. XLV. Fig. 2. stellt einen Religiosen von der Congregation des h. Sakraments vor.

Der Orden u. l. F. von der Gnade,

welchen der h. Petrus Nolaskus (dessen Lebensgeschichte im 9. Jahrgange, der bei Bohmanns Erben erscheinenden Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter Freunde Gottes enthalten ist) im Jahre 1218 stiftete, ist bis zum Tode des Ordensgenerals Rossignol und der Erwählung des Priesters Albert zum Generale, womit die Ritter nicht zufrieden waren, und da ihnen der Papst Stillschweigen auferlegte, alle in den Orden Montessa traten, und aus dem Ritterorden u. l. F. von der Gnade ein Mönchsorden wurde, im 3. Theile dieses Werkes Seite 119 bis 123 beschrieben, auch ist da ein Priester dieses Ordens vorgestellt.

Nach Ableben Alberts blieb der Orden 5 Jahre ohne Oberhaupt, 1568 erwählten die Religiosen den P. Matthias Papiol im Kapitel zu Barcelona zum Generale, er starb aber unbestätigt nach zwei Monathen.

Damals bestand der Orden aus zwölf Provinzen, nämich aus dreien in Spanien, einer in Frankreich und achten in Amerika. Es wurde den Mönchen dieses Ordens verbothen, einen General zu wählen, und der Papst ernannte Kommissärs aus dem Predigerorden, die Klöster aller zwölf Provinzen zu visitiren, wozu diese 5 Jahre brauchten.

Im Jahre 1574 wurde ein Generalkapitel nach Guadalajara berufen und P. Franz Torres zum General auf 3 Jahre erwählt, seit welcher Zeit der Ordens-General immer nur auf 3 Jahre erwählt wurde.

1668 erhielt die französische Provinz einen eigenen Generalvikar und bildete eine besondere Congregation unter dem Titel der Guiennischen.

Von den Barfüßern des Ordens u. l. F. von der Gnade, auch von der Recollection genannt.

P. Alfons von Morcy, General des Ordens u. l. F. von der Gnade erlaubte in der zweiten Hälfte des 16. J. h. dem P. J. Bapt. Gonzalez eine Verbesserung der Mönche dieses Ordens vorzunehmen, machte ihn zum Haupte und Direktor dieser Verbesserung, und räumte ihm 7 Klöster in der Provinz Kastilien ein, wohin sich diejenigen begeben sollten, welche ein strengeres Leben als bisher führen wollten.

P. Gonzalez begab sich sogleich nach Hueta, in das vornehmste der 7 ihm angewiesenen Klöster, die alle bald mit frommen Mönchen angefüllt waren. Der General fand aber den Eifer des Direktors übertrieben und schickte ihn in das Kloster Raizes in Asturien. Nach einiger Zeit wurde er nach Madrid versetzt und beredete die Gräfin von Castellar zwei neue Klöster zu stiften, in welchen er seine Verbesse-

rung einzuführen beschloß, und als der General es nicht erlauben wollte, bewirkte genannte Gräfin eine Bulle vom Papste Clemens VIII. zur Errichtung einer Congregation von Religiosen des Ordens u. l. F. von der Gnade, welche in einer strengen Observanz leben wollten, und bestimmte den P. Barthol. von Acala, einen Hieronymitaner zum General derselben. Das war nun aber gegen den Plan des P. Gonzalez, denn dieser wollte eine Verbesserung im Orden selbst, und nicht eine besondere Congregation. Dieß bewog die Gräfin mit dem Ordensgeneral P. Alfons zu sprechen, der hierauf selbst die Vorschriften, welche von den Religiosen dieser Verbesserung beobachtet werden sollten, aufsetzte. Nun stiftete die Gräfin beide versprochene Klöster, deren Stiftung am 26. April 1603 im Provinzialkapitel zu Quadalarara bestätigt wurde. Hierauf nahm P. Gonzalez mit noch 5 Religiosen öffentlich das Kleid der Verbesserung, legte seinen Familiennamen ab und nannte sich vom heiligen Sakramente.

Als die beiden von der Gräfin Castellar erbauten Klöster zur Unterbringung der vielen Mönche, welche der Verbesserung beitraten, nicht hinreichten, stiftete sie ein drittes zu Ribas.

Nach zwei Monathen wurden von andern wieder zwei, und später noch 12 Klöster für diese Religiosen gestiftet. Im Jahre 1606 wurde diese Congregation vom Papst Paul V. gebilligt, 1618 starb P. Joh. Baptist. In Sicilien wurden bald so viele Klöster gebaut und diesen Barfüßern

THE
PUBLIC
ASTOR LENOX AND

Digitized by Google

Fig. 1. **Taf. XLVII.** *Fig. 2.*

Barfüßer des Ordens u. l. F. von der Gnade. | *Servit.*

übergeben, daß man es nöthig fand, daraus eine eigene Provinz zu machen.

1621 sonderte P. Georg XV. die Barfüßer gänzlich von den Beschuhten, die sich von der großen Observanz nannten, ab, und P. Urban VIII. gab ihnen einen eigenen Generalvikar.

Dermalen bestehen nur noch wenige Klöster dieses Ordens.

Tafl. XLVII. Fig. 1. ist ein Barfüßer vom Orden u. l. F. von der Gnade abgebildet.

Vom Orden der Serviten oder Diener der h. Jungfrau Maria.

Nach P. Hip. Helyot ausführl. Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritter-Orden, erkennen die Serviten 7 Kaufleute aus Florenz, nämlich: Bonfils Montaldi, Bonagiunta Manetti, Amidius Amidei, Monetta von Cantella, Ugucciani, Sostegnus Sostegni und Alexis Falconieri für ihre Stifter. Sie waren sämmtlich Glieder einer Bruderschaft, welche verbunden war, das Lob der h. Jungfrau zu singen, und beschloßen im Jahre 1233 der Welt zu entsagen, zogen hierauf den Bischof Ardingus zu Rath, der ihren Vorsatz lobte und ihnen erlaubte eine Kapelle zu bauen, wo sie ihre Andacht ungestört verrichten und Messen lesen lassen könnten. Nun vertheilten sie all

ihr Vermögen unter die Armen, lebten selbst gemeinschaftlich von Almosen in einem schlechten Hause außer den Mauern der Stadt und kleideten sich in groben Aschfarben Zeug. **Bonfils Monaldi**, der älteste unter Ihnen wurde zum Obern erwählt, und dieser ging mit den übrigen alsdann zum Bischofe, ihn um seinen Segen zu bitten. Da die Kinder auf den Gassen mit Fingern auf sie zeigten und sie Diener der heil. Jungfrau nannten, rieth ihnen der Bischof künftig diesen Namen zu führen, was sie dann auch thaten.

Nach einiger Zeit bauten sie eine Kirche auf dem Berge Senario aus den Trümmern eines alten Schlosses nebst hölzernen Zellen zu ihrer Wohnung und führten da ein frommes und sehr strenges Bußleben. 1239 wurden sie vom päpstlichen Legaten Kardinal Gottfried von Chatilon besucht, und dieser rieth ihnen ihre übermäßige Strenge gegen sich selbst zu mildern und nach einer bereits von der Kirche gebilligten Regel dann einigen Satzungen zu leben, worauf ihnen der Bischof Ardingus die Regel des h. Augustin gab, und eine eigene Lebensart vorschrieb, zugleich bewilligte, daß sie Leute, welche in ihre Gesellschaft treten wollten aufnehmen und eine schwarze Kleidung, in welcher Taf. XLVII. Fig. 2 ein Servit abgebildet zu sehen ist, tragen könnten. Unter ihren schwarzen Habit trugen sie ein wollenes Hemde und einen gleichfalls weißwollenen Leibrock.

Einige aus den 7 Stiftern wurden zu Priestern geweiht. Viele Personen traten in den neuen Orden, zu Florenz und Siena wurden Klöster für diese Religiosen gestiftet und 1248

erhielten sie die Bestätigung des Ordens vom päpstlichen Legaten Kardinal Reyner nicht nur, sondern wurden auch unter den Schutz des apostolischen Stuhls genommen.

1251 wurde ein Ordensgeneral erwählt, welchen erst vier Jahre später P. Alexander IV. bestätigte und eben dieser Papst vermehrte auch die Privilegien des Ordens.

1260 theilte man die Klöster des Ordens in zwei Provinzen Toskana und Umbrien ein, 1263 entstand eine dritte, und 1265 eine vierte, 1267 wurde der h. Philipp Benizzi, den einige als den Stifter dieses Ordens angesehen wissen wollen, zum General erwählt und unter seinem Generalate breitete sich der Orden in Pohlen, Ungarn und Indien aus. 1276 wollte P. Innocens V. den Orden abschaffen, er starb aber nach fünf Monathen und es unterblieb. 1286 wurden die Serviten neuerdings des päpstlichen Schutzes versichert, und das Jahr darauf zählte der Orden bereits 27 Provinzen, die Glieder desselben erhielten die Privilegien der Bettelmönche und Innocens VIII. räumte ihnen noch besondere Vorrechte ein.

Nachdem in mehreren Klöstern Verbesserungen vorgenommen wurden, erhielten die Verbesserten den Namen Observanten die übrigen aber Konventualen. P. Angelus von Azoreli vereinigte nach einiger Zeit alle Klöster wieder.

Das Wappen dieses Ordens ist ein altes goldenes M mit einem S durchschlungen und darüber eine Lilie deren Stangel durch eine Krone gesteckt ist, im blauen Felde.

Die Einsiedler-Serviten vom Berge Senario.

Das Serviten-Kloster auf dem Berge Senario, wo die Stifter dieses Ordens einst wohnten, war bereits fast ganz verfallen, als im Generalkapitel vom Jahre 1404 beschlossen wurde, es wieder herzustellen und mit vorzüglich frommen Ordensgliedern zu besetzen. P. Anton von Sevita ein ausgezeichneter tugendhafter Mann der die Einsamkeit liebte, wurde als Oberer dahin gesetzt; die eigentliche Verbesserung fing aber erst im Jahre 1411 an, nachdem P. Anton vom Generale die Erlaubniß erhalten hätte mit seinen Ordensbrüdern da ein strengeres Leben als in den übrigen Klöstern zu führen.

Bald wurden neue Klöster für diese Religiosen gestiftet und eine Congregation gebildet deren Glieder Observanten genannt wurden und unter einem eigenen Generalvikar standen. 1413 erließ das Generalkapitel zu Pisa eine Verordnung, durch welche das Kloster am Berge Senario unmittelbar unter den General zu stehen kam, weil es, als Haupt des Ordens anzusehen sey, und zugleich wurde in demselben das Fleischessen gänzlich untersagt. Nach 157 Jahren vernichtete der Ordensgeneral Stephan diese Verordnung und schaffte den Namen Observanten ganz ab.

1593 führte P. Bernhardin Ricciolini Superior des Klosters am Berge Senario, mit Erlaubniß des Generals, in demselben eine noch strengere Lebensart als die im

Digitized by Google

Fig. 2. **Taf. XLVIII.** *Fig. 1.*

Mönch vom Orden der Weiss-mäntel. | *Einsiedler Servit.*

Jahre 1411 vorgeschriebene und zugleich eine eigene Kleidung ein.

P. Klemens VIII. billigte 1600 alles von P. Bernhardin veranlaßte und gab den Mönchen dieser Verbesserung den Namen Einsiedler-Serviten.

Nach der Hand wurden für diese Einsiedler mehrere Klöster erbaut, die eine eigene Congregation ausmachten. Tafel XLVIII. Fig. 1 stellt einen Einsiedler Serviten vom Berge Senario vor.

Vom dritten Orden der Serviten.

Wenn gleich P. Archängel Giani in seinen Jahrbüchern des Servitenordens angibt, das schon Bonfils Monaldi erster General der Serviten, nach dem Beispiele des heil. Franz von Assis, einen dritten Orden errichtete, scheint doch erst 1306 und zwar von der sel. Jungfrau Juliana gestiftet worden zu seyn, wie er denn auch erst im nehmlichen Jahre mit einer Regel und eigenen Vorschriften versehen worden ist.

Diese Terziaren tragen einen schwarzen, engen, vorne zugemachten Rock, umgürtet mit einem Riemen.

Orden der Serven oder Diener der heil. Jungfrau gewöhnlich Weißmäntel genannt.

Der Stifter dieses Ordens ist unbekannt, doch weiß man, daß er im Jahre 1257 zu Marseille entstand. Die Religiosen desselben hatten ihr erstes Kloster in der Vorstadt Arennes an der alten Kapelle u. l. F. Auf Ansuchen des Priors besagten Klosters bestätigte Papst Alexander VI. am 26. Herbstmonat desselben Jahrs diesen Orden, unter der Regel des heil. Augustin, und der Ortsbischof setzte einige besondere Vorschriften für dessen Glieder auf. 1258 erhielten die Weißmäntel ein Kloster zu Paris.

Da dieser Orden unter jenen war, welche die Kirchenversammlung zu Lion 1274 aufzuheben verordnete, gab P. Bonifaz VIII. dieses Klosters, 1298 den Einsiedler des h. Wilhelm, und der König bestätigte dieß im darauffolgenden Jahre. Das Kloster zu Marseille hatte wahrscheinlich ein ähnliches Schicksal.

Diese Serven, welche auch Brüder u. l. F. von Montverd genannt wurden, waren wie Tafel XLVIII. Fig. 2. zu sehen ist, schwarz gekleidet, und trugen einen weißen Kaputzmantel.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. 1. **Taf. XLIX.** *Fig. 2.*

Bethlehemit oder Sternträger in England.

Bethlehemit in Westindien

Die Betlehemiten oder Sternträger.

Wann und von wem dieſe geſtiftet wurden, iſt nicht bekannt. Nach Matthäus Paris erhielten ſie 1257 ein Kloſter in England, und zwar zu Cambridge in der Straße nach Trompton, und ihre Kleidung war jener der Predigermönche ähnlich, nur hatten die Betlehemiten am Skapulier auf der Bruſt einen fünfſpitzigen rothen Stern mit einer blauen runden Scheibe in der Mitte getragen, wie Tafl. XLIX. Fig. 1. zeiget. Schönebeck ſchreibt, es hätten zweierlei ſolche Mönche exiſtirt, nämlich die bereits beſchriebenen und ſchwarze, welche weder Kappe noch Kaputzchen, den Stern aber wie die erſteren auf der Bruſt trugen.

Von den Betlehemiten in Weſtindien.

Der andächtige Bruder Peter von Betancourt, welcher 1619 auf der Inſel Teneriffa geboren war und 1635 auf der Inſel Quattimala in den dritten Orden des h. Franciskus trat, war der Stifter dieſes Ordens.

Anfangs errichtete er eine Schule, und gab den Kindern armer Eltern unentgeltlich Unterricht, dann baute er von gutherzigen Bürgern unterſtützt, auch ein Hoſpital für Arme und an ſelbem ein Siechenhaus. Weiters, mit Er-

suchung des Bischofs zu Quattimala ein geräumiges Spital und Kloster zu Ehren der seligsten Jungfrau Mutter Christi zu Betlehem, wovon der Orden den Namen erhielt. Er nahm Gefährten an, den Kranken zu dienen und Schulen zu halten, woraus eine Congregation entstand, welche vom Könige in Spanien durch offene Briefe bestätigt wurde, die 8 Tage nach Absterben des Stifters, am 3. Mai 1667 in Quattimala ankamen. Auf königlichen Befehl bewilligte der Bischof den Ordensbrüdern eine offene Kirche zu haben, welche durch die Wohlthätigkeit der Bürger auch bald erbaut und eingerichtet wurde.

Der selige Stifter hatte vor seinem Ende den Bruder Anton vom Kreuze zu seinem Nachfolger ernannt, und ihm aufgetragen Satzungen für seine Ordensbrüder zu verfassen. Anton erfüllte den Willen des Verstorbenen, als er aber die Satzungen vom Bischofe billigen lassen wollte, protestirte der erste Orden des h. Franziskus dagegen und erklärte: daß diese Hospitaliter vom dritten Orden des h. Franziskus seyen, und keine neuen Satzungen zu machen befugt wären.

Bald nachher rieth der Provinzial der Franziskaner den Hospitalitern ihre Kleidung zu verändern, worauf der Bischof die neuen Satzungen billigte.

1673 bestätigte Papst Clemens X. diese Satzungen, bald darauf wurde ein Kloster und Hospital von den Betlehemiten in der Stadt Meriko errichtet, und der Bruder Rodrigo, welcher die Bestätigung des Ordens von Rom überbracht hatte, stiftete noch drei andere mit Schulen zu

hachopoia, Caramarka und Truxilo. Im Jahre 1681 ließ er zum zweitenmale nach Spanien, und erhielt in Madrit eine Anweisung auf jährlich 3000 Thaler zur Unterhaltung des Hospitals u. l. F. vom Berge Carmel zu Lima, und die Bestätigung aller Hospitäler, die beieits errichtet waren. Rodrigo ging hierauf mit Empfehlungsschreiben der Königin von Spanien Anna von Oesterreich nach Rom, und erhielt auch vom Papste Innocens XI. die Bestätigung des Ordens, ohne ihm jedoch einen General zu bewilligen, sondern die Hospitaliter sollten unter den Ordinariaten stehen. 1688 erwirkte Rodrigo auf Fürsprache des Cardinals Mellini den Ordensbrüdern die Erlaubniß, feyerliche Gelübde unter der Regel des h. Augustin abzulegen und einen General zu haben, wobei sie aller Privilegien und Vorrechte der Orden des h. Augustin theilhaftig gemacht wurden. Rodrigo legte hierauf feyerlich das Gelübde in die Hände des Kardinal Carpegna ab, und gleich darauf geschah dieß auch von seinen Begleitern. 1707 bestätigte auch Clemens XI. diesen Orden, und ertheilte ihm auch noch die Privilegien der Bettelorden, dann die der regul. Diener der Schwachen und die der Hospitaliter der christlichen Liebe des h. Hippolit.

Die Kleidung dieser Betlehemiten ist kapuzinerbraun, der Hut schwarz, der Gürtel von Leder mit einer Schnalle von Horn. Auf dem Mänteln haben sie auf der rechten Seite ein Schild, worauf die Geburt Christi vorgestellt ist.

Uibrigens gehen sie barfuß auf ledernen Sandalien, wie Tafl. XLIX. Fig. 2. zu sehen ist.

Die Religiosen des Ordens von der Buße der heiligen Magdalena in Frankreich.

Der Bürger Bertrand aus Marseille, ein überaus frommer und seeleneifriger Mann, versuchte es um das Jahr 1272 dem Sittenverderbnisse dadurch zu steuern, daß er schamlose Dirnen ernstlich zur Buße ermahnte, und jenen, die sich bekehrten, wenn sie es wünschten, einen Zufluchtsort verschaffte, wo sie vor den Augen der Welt verborgen leben und Buße thun konnten.

Da es ihm bei vielen gelang, gesellten sich bald mehrere fromme Männer zu ihm, und bildeten eine Gesellschaft, welche Papst Nikolaus III. zu einem Orden unter der Regel des h. Augustin erhob.

Diese Religiosen kleideten sich gleich den Augustiner-Barfüßern, und es wurden viele Klöster in Frankreich und in Deutschland für sie gestiftet.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. 1. Taf. L. Fig. 2.

Mönch vom Orden der h. Magdalena in Deutschland.

Hospitaliter u. l. F. von der Leiter.

Digitized by Google

Der Orden der h. Magdalena in Deutschland

dessen Stifter unbekannt ist, bestand schon im Anfange des 13. Jahrhunderts. Er hatte einen eigenen General und Provinzial und ihm waren die Klosterfrauen unter eben diesen Titel unterworfen.

Die Kleidung dieser Religiosen war ganz weiß, wie auf dem Bilde Tafel L Fig. 1 zu sehen ist.

Sie standen um Mitternacht auf um die Mette zu halten, und waren übrigens verpflichtet, das Amt nach dem Gebrauche der römischen Kirche herzusagen.

Ihre Klöster waren doppelt und die Klosterfrauen waren verbunden diese Mönche mit allem Nöthigen zu versehen.

Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts scheint dieser Orden ganz erloschen zu seyn.

Von den Hospitalitern u. l. F. de la Scala oder von der Leiter zu Siena.

Barbarosa, Tamburin, Crusenius und andere, geben den seligen Augustin Novelli, des Königs Mannfried von Sicilien Kanzler, welcher ein Eremit des heil. Augustin und später General dieses Ordens wurde, als Stifter dieser Religiosen an, und schreiben der Orden sey 1300 nachdem er

das Generalat niedergelegt hatte, errichtet worden. Jugurta Tomasi meldet aber in seiner Geschichte von Siena, daß schon 1292 diese Congregation existirte. P. Hip. Helyot vermuthet, daß der selige Novelli diesen Religiosen die Regel des heil. Augustin verschafft, und dadurch Veranlassung gegeben haben durfte, ihn den Stifter zu nennen.

Nach Lombardelli war der selige Soror, welcher 832 geboren wurde und 898 starb, der Stifter dieser Hospitaliter und empfing das Ordenskleid aus den Händen des Erzbischofs von Siena. Wie dieser Schriftsteller erzählt, hatte Soror ein Haus an der Domkirche zu Siena, in welchem er arme Pilger und andere Reisende unentgeltlich bewirthete und pflegte.

Verschiedene Menschenfreunde gaben ihm Beiträge um noch mehr Arme aufnehmen und pflegen zu können, und er that es mit so vieler Liebe, daß er hierwegen weit umher gelobt und gerühmt wurde.

Nun erhielt er selbst aus weiter Ferne Geschenke, die ihn in Stand setzten ein großes Hospital zu bauen. Beim Graben der Gründe zu diesem Gebäude fand man 3 marmorne Stufen, welche Veranlassung gegeben haben sollen, die hier erbaute und u. l. F. geweihte Kirche de la Scala und die Ordensbrüder an diesem Spital, Hospitaliter u. l. F. de la Scala oder von der Leiter zu nennen. Sorors Beispiel fand Nachahmer, mehrere Männer wurden seine Gehülfen, denen er eine schwarze Mönchskleidung und Vorschriften gab, nach welchen sie leben, arme Pilger und Kran-

le aufnehmen und pflegen sollten. Weiters erbaute er an diesem Hospitale noch eines zur Aufnahme der Armen und Kranken weiblichen Geschlechts und nahm Personen zu deren Pflege auf, denen er gleichfalls eine ihrem Geschäfte angemessene Kleidung und Regel gab, welches alles der Bischof von Siena billigte.

Bei diesen Wohlthätigkeits-Anstalten, blieb der rechtschaffene Stifter noch nicht stehen, sondern ließ noch ein Gebäude zur Aufnahme, Wartung und Pflege weggesetzter Kinder und armer Waisen erbauen, und richtete es zweckmäßig ein.

Selbst auf die armen Gefangenen erstreckte sich seine menschenfreundliche Fürsorge. Er bewirkte die Erlaubniß, sie wöchentlich dreimal mit warmen Speisen zu erquicken, und that es so lange er lebte. Auch hatte er die Verfügung getroffen, daß zwei Edelleute (deren Zahl nach der Hand vermehrt wurde) sich zu einer Art Aufsicht über das Institut verbanden, und ohne ihr Gutachten keine bedeutende Ausgabe gemacht werden durfte.

Nach dem Tode des Stifters wurde die von ihm aufgesetzte Regel beobachtet und 1194 vom Papste Cölestin III. und mehreren seiner Nachfolger bestätigt, nur wurden nach Zeitumständen Veränderungen darin vorgenommen.

Die Einrichtung in dem von Soror gestifteten Hospitale zu Siena, fand so vielen Beifall, daß mehrere Hospitäler in Italien, sie nicht nur nachzuahmen beschlossen, sondern dem Institute zu Siena unterworfen seyn wollten, und

es für ihr Haupt erkannten. Nun wurde der Rektor des Hospitals u. l. F. von der Leiter zum General des Ordens erhoben und ihm die Macht eingeräumt, die ihm untergebenen Hospitäler zu visitiren und die Rektoren derselben zu ernennen. Im sechzehnten Jahrh. trennten sich viele Hospitäler von der Congregation zu Siena, die Regel wurde nicht mehr beobachtet und in der Mitte besagten Jahrh. wurde der ganze Orden aufgehoben.

Die Kleidung dieser Hospitaliter war ein schwarzer geschlossener Leibrock, darüber eine eben solche Kappe und über derselben eine Art eben schwarzes Bischofsmäntelchen, (Camail) auf dessen linker Seite eine kleine Leiter mit 3 Stufen oder Sprossen, mit gelber Seide gestickt, war. Zur Kopfbedeckung diente ihnen eine schwarze leinene mit weißen Bändern unter dem Kinne gebundene Haube, und darüber ein rundes schwarzes Biret mit einem 4 Finger breiten Uiberschlag, wie Taf. L. Fig. 2 zu sehen ist. Die Leiter auf dem Camail der Rektoren war mit Gold gestickt und an Festtagen trugen sie eine sammetene Kappe und Biret.

Von den Hospitalitern der christlichen Liebe unserer lieben Frauen.

Diese wurden zu Ende des 13. Jahrh. von Guido Herrn von Joinville und Dougens oder Dougiers gestiftet, indem er zu Baucheraumont im Kirchspiele von Chalons, ein Spital bauen ließ, dieses zur Besorgung einigen Welt-

leuten übergab die eine Gesellschaft unter dem Schutze der seligsten Jungfrau errichteten und sich Brüder von der christlichen Liebe u. l. F. nannten. Später verschaffte ihnen der Stifter ein Haus zu Paris, welches sie zu einem Spital einrichteten.

1300 bestätigte P. Bonifacius VIII. diesen Orden, nahm ihn unter seinen Schutz und sprach ihn von der Gerichtsbarkeit des Ortsbischofs los, verordnete auch, daß in jedem Spitale ein Priester, Meister und Rektor seyn solle, und ertheilte ihm einige Privilegien.

Aus freyem Willen und ohne besondere Erlaubniß dazu lebten diese Mönche nach der Regel des 3ten Ordens des heil. Franziskus, bis ihnen 1347 auf Befehl des Papstes der Bischof von Chalons die Regel des heil. Augustin zu beobachten und einen Rock, Skapulier und Kappe von schwarzer Farbe, nebst Schuhen zu tragen auftrug, welche Kleidung er einigen Obern selbst gab und ihnen befahl sie ihren übrigen Ordensbrüdern zu geben, wenn sie darum ersuchen würden.

Es wurden noch mehrere Spitäler und Klöster für diese Religiosen gestiftet. Nach Chompin wurden 1547 im Generalkapitel neue Satzungen für diesen Orden verfaßt, welche aus 20 Kapiteln bestehen, und in welchen auch die Formel zu Ablegung der Gelübde enthalten ist.

Da Unordnung in den Klöstern und Spitälern dieses Ordens einriß, nahm die Zahl seiner Glieder immer mehr ab. Der letzte Religiose desselben Ordens, Bruder Alexi,

Langan, wollte 1652 wieder Religiosen vom 3ten Orden des heil. Franziskus in dem Hospitale St. Ludwig zu Baucheroumont einführen, es wurde ihm aber nicht gestattet, und der Orden erlosch ganz.

Von den Alexianern oder Celliten.

Der Stifter derselben ist gänzlich unbekannt, den Namen Alexianer erhielten sie, weil der heil. Alexis, ein römischer Ritter, von ihnen zum Schutzpatron erwählt wurde. Celliten aber sollen sie von den Cellen, in welchen sie die Wunden der Kranken verbanden, genannt worden seyn, welches letzte aber P. Helyot widerlegt und angibt: daß diese Religiosen keine Kranken in ihren Klöstern pflegten, sondern in Privathäuser gingen um für diejenigen, zu denen sie berufen wurden, Sorge zu tragen.

Ascanius Tamburin setzt ihre Entstehung in das Jahr 1309. Anfänglich waren sie Weltleute, die es sich zur Pflicht machten, Kranke zu pflegen und Todte zu begraben, ohne Gelübde abzulegen. Ihre Stiftung soll von den Päpsten Bonifac IX., Eugen IV. und einigen andern, gebilligt worden seyn, mit der Zeit aber nahmen sie die Regel des heil Augustin an, und thaten feyerliche Gelübde, welche Einrichtung der Papst 1462 bestätigte. Hierauf hielten sie das erste Ordenskapitel zu Littich, auf welchem die Satzungen, so künftig in ihren Klöstern beobachtet werden sollten, entworfen wurden. Zu Anfangs des 18. Jahrh. war der

Digitized by Google

Fig. 2. **Taf. LI.** *Fig. 1.*

Jesuat des h. Hieronymus | *Alexianer oder Cellit.*

Digitized by Google

Orden in zwei Provinzen, nehmlich die deutsche und die brabantische abgetheilt.

Die Alexianer hatten keinen General und erwählten entweder einen aus ihrem Mittel, oder einen andern Geistlichen zum Präsidenten bei ihren Kapiteln.

Außer den zwei Provinzen hatten sie auch noch einige Klöster, die theils unmittelbar unter den Ortsbischöfen, theils aber unter eigenen Obersuperioren standen.

Dieser Orden bestand bloß aus Layen, welche die Pflicht auf sich hatten, den Kranken, und vorzüglich zur Pestzeit zu dienen, die an der Pest verstorbenen zu begraben, für Wahnsinnige, die man ihnen übergab, Sorge zu tragen, und pflichtvergessene Kinder, welche von Eltern und Vormündern zur Strafe in ihre Klöster gebracht wurden, zu züchtigen. Uibrigens waren sie gehalten, täglich das Amt des heil. Kreuzes herzusagen.

Ihre Kleidung bestand aus einem schwarz-sergenen Rocke, eben solchem Skapulier mit einer Kapuze, und zum Ausgehen nahmen sie überdieß einen schwarzen Kapuzmantel um. Die zu Gent bedeckten den Kopf mit einem Baret, andere mit einem Hut und trugen aschfarbe Mäntel. Ihre Prioren trugen Mäntel ohne Kapuze.

Taf. LI. Fig. 1 ist ein alter Alexianer abgebildet. Später trugen sie lange Röcke und weite Mäntel, die bis auf die Ferse reichten. Der letzte französische Krieg machte der Existenz dieses Ordens ein Ende.

Orden der apostolischen Kleriker oder Jesuaten des heil. Hieronymus.

Der Stifter desselben war der heil. Johann Colombin, Gonfalonier der damaligen Republik Siena, den das Lesen der Geschichte einiger Heiligen bewog, vom Laster des Geizes abzustehen und Werke der Barmherzigkeit zu üben. Er machte aus seinem Hause ein Spital, um darin arme Fremde und Kranke zu pflegen, wozu er seinen Freund Franz Mino von Vincento, und einen anderen Edelmann als Gehülfen nahm.

Um das Jahr 1363 entsagten Johann und Franz gänzlich der Welt, und vertheilten fast all ihr Vermögen unter die Armen, und 1365 fingen sie an Gefährten aufzunehmen, von welchen sie verlangten, daß sie ein eben so strenges Bußleben, als sie bereits selbst führten, führen sollten, und wirklich verbanden sich über 70, und darunter mehrere Adeliche dazu. 1367 billigte Pabst Urban V. den Orden, und gab dem Stifter Johann Colombin, und einem seiner Gefährten das Kleid, welches sie künftig tragen sollten, nehmlich: einen weißen Rock mit einem ledernen Gürtel geschürzt, woran eine weiße Strumpfmütze zur Kopfbedeckung geheftet war, welch letztere sie gewöhnlich über die Achsel herabhängen ließen, dann einen lohfarben Mantel und hölzerne Sandalien. Siehe Taf. LI. Fig. 2.

Diese Religiosen legten die Ordensgelübde unter dem Schutze des heil. Augustin ab, folgten aber einer von ihrem Ordensbruder Johann von Tossignon der 1431 Bischof zu Ferara wurde aufgesetzten Regel. 1641 erlaubte ihnen aber Papst Urban VIII. der Regel des heil. Augustin zu folgen.

Apostolische Kleriker sollen sie wegen ihres apostolischen Lebens, Jesuaten aber, weil sie stets den Namen Jesu im Munde führten, genannt worden seyn. Da sie den heil. Hieronymus besonders verehrten und zu ihrem Patron erwählten, befahl ihnen Papst Alexander VI. 1492 sich Jesuaten des heil Hieronymus zu nennen.

Nach dem Tode des Stifters 1367 breitete sich dieser Orden stark aus, und bis 1458 waren seine Generals beständig, dann aber wurde im Generalkapitel beschlossen, alle 4 Jahre einen andern zu wählen.

Viele Päpste haben dem Orden Privilegien bewilligt, und Pius V. gab ihm die der Bettelorden.

Uiber 200 Jahre bestand der Orden blos aus Layenbrüdern, welche den Kranken dienten und beteten. Papst Paul V. erlaubte ihnen 1606 die geistlichen Weihen anzunehmen.

1624 befahl ihnen P. Urban VIII. statt der Strumpfmütze eine Kaputze, von der Farbe des Mantels zu tragen. Im Venetianischen wo sie reiche Klöster hatten, wurden sie 1668 unterdrückt.

Das Wappen dieses Ordens war der Name Jesus, mit goldenen Strahlen umgeben im blauen Felde, und darunter eine weiße Taube.

Außer Italien hatten die Jesuaten ein einziges Kloster, und zwar zu Toulouse in Frankreich.

Die Hieronymiten oder Einsiedler des heil. Hieronymus.

Einige Schüler des seligen Thomas von Siena, aus dem dritten Orden des heil. Franziskus, gingen nach Spanien und lebten als Eremiten in Einöden. Sie fanden bald viele Nachahmer, aus welchen ein Orden entstand, welchen Papst Gregor XI. unter den Namen des heil. Hieronymus billigte.

Peter Ferdinand von Pecha des Königs Don Pedro Kammerherr, welcher auch Einsiedler wurde, bewirkte diese Bestätigung, schrieb dem neuen Orden seine Einrichtung vor, legte auch der erste feyerliche Gelübde und zwar in die Hände des Papstes selbst ab, weßwegen er von vielen der Stifter dieser Hieronymiten genannt wird. Die Bulle der Bestätigung unter der Regel des heil. Augustin ist von 18. Weinmonat 1373, auch wurde darin den Religiosen eine eigene Kleidung vorgeschrieben, nehmlich: ein weißer Rock, tannenzapfenfarbes Skapulier nebst einer kleinen Kapuze und Mantel von eben der Farbe. Hierauf wurde an der Kirche St. Bartholomäus von Lupina in Kastilien ein Klo-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Fig. 2. **Taf. LII.** *Fig. 1.*

Religios vom Orden der h. Sabas.

Hieronymit im Stadt-kleide.

Digitized by Google

ſter errichtet und Ferdinand von Pecha, welcher ſich nach ſeinem Geburtsorte Quadalaxara nannte zum erſten Prior desſelben beſtellt. Er erhielt zugleich vom Papſte die Erlaubniß noch 4 Klöſter für Mönche ſeines Ordens zu errichten, und ſpäter entſtanden deren dann noch mehrere. Taf. LII. Fig. 1. ſtellt einen Einſiedler des heil. Hieronymus im Hauskleide vor.

Die Einſiedler des heil. Hieronymus in Portugal.

Der Bruder Voſco, einer aus den ſpaniſchen Eremiten, war noch vor der Beſtätigung des Ordens nach Portugal gegangen, wohnte in der Einöde Penalonga und hatte bereits einige Gefährten und Schüler, als er erfuhr, daß ſeine Brüder in Spanien in Klöſtern lebten. Nun wandte er ſich an Bonifac IX., welchen in der damaligen Spaltung die Portugieſen als Papſt erkannten, und erhielt die Erlaubniß und Privilegien der Hieronymiten in Kaſtilien und Valenzien. Zu eben der Zeit 1393 errichteten mit Erlaubniß Clemens VII. andere Einſiedler-Klöſter in Katalonien. Im Jahre 1415 wurde das erſte Generalkapitel gehalten, und da exiſtirten bereits 25 Klöſter in Portugal und Spanien. In dieſem Kapitel wurde P. Didakus von Alkaron zum Ordensgeneral erwählt. Unter der Regierung des Königs Emanuel von Portugal, trennten ſich die portugieſiſchen Hieronymiten von den ſpaniſchen und machten eine eigene

Gesellschaft aus, welche von einem Provinzial regiert wurde. König Philipp II von Spanien und Portugal vereinigte sie wieder, und der Papst bestätigte 1595 diese Vereinigung.

Dieser Orden hat sehr groß und reiche Klöster vorzüglich in Spanien, worunter das zu St. Bartholome in Lupina das vornehmste, das zu u. l. F. von Quadaup das reichste, das zu St. Lorenz im Escurial aber das größte ist.

In der Folge änderten die Hieronymitaner ihre Kleidung und tragen über dem weißen Rock ein schmales schwarzes Skapulier nebst einer Kapuze, woran die Mozette vorn rund und hinten spitzig ist. Zum Ausgehen nehmen sie eine schwarze, lange, stark gefaltete Kappe über.

Die Einsiedlermönche des heil. Hieronymus von der Observanz oder italienische Hieronymiten, auch von der Lombardie genannt.

Lope von Olmeda 1370 in Spanien geboren, wurde 1422 zum General des Ordens der Hieronymiten erwählt. Er war früher Gesandter des Königs von Aragonien am päpstlichen Hofe gewesen, und der König wollte ihn zu noch höheren Würden erheben, als er in den Orden des heil. Hieronymus trat.

Als Ordensgeneral bestrebte er sich anfänglich sehr, in den Klöstern die ehemaligen Bußübungen wieder einzuführen, da es ihm aber nicht gelang, legte er sein Amt nieder und

lebte einige Zeit bei den Karthäusern. So bald er aber einige Hieronymiten gefunden hatte, die sich zu einen strengeren Leben bequemen wollten, ging er zum Papste Martin V. nach Rom, und machte diesem seinen alten Freunde sein Vorhaben bekannt. Der Papst ließ die Definitoren des Ordens der Hieronymiten aus Spanien nach Rom kommen, hörte ihre Vorstellungen an, und gewährte ihre Bitte, den Orden unverändert zu lassen, erlaubte aber mittelst einer Bulle vom Jahre 1424 dem Lope von Olmedo eine Congregation unter dem Titel Einsiedlermönche des heil. Hieronymus, in dem Gebirge Cazella in Spanien zu stiften, und machte ihn zum beständigen General dieser Congregation, mit unumschränkter Gewalt über die Glieder derselben, nebst den Privilegien der Hieronymiten bewilligte er ihm noch neue, und bestätigte den neuen Orden unter der Regel des heil. Augustin.

Als Lope die päpstlichen Bullen erhalten hatte, kehrte er nach Spanien zurück und legte im Kloster St. Hieronymus von Acella auf dem Berge Cazella den Grund zu seinem Orden. Es wurden hier von ihm sehr strenge Satzungen, die zum Theil aus denen der Karthäuser genommen waren verfaßt. Er verbat darin den Mönchen das Studieren, veränderte die Kleidung, in dem er statt des Mäntels eine Kutte zu tragen verordnete, und ließ die versammelten Mönche neuerdings die Gelübde ablegen. Bald nachher wurden auf eben dem Gebirge noch 5 neue Klöster gestiftet und den Religiosen dieses Ordens übergeben.

Im Jahre 1426 berief der Papſt den Stifter Lope nach Rom, ſchenkte ihm das Kloſter St. Alexis auf dem Berge Aventin und 1428 räumte er ihm das Recht ein, alle ſpaniſchen Einſiedler des heil. Hieronymus, welche es wünſchen würden, in ſeinen Orden aufzunehmen, und alle Klöſter deren Bewohner ſeine Satzungen annehmen wollten, mit den Seinigen zu vereinigen u. ſ. w. worauf bald die ſpaniſchen Einſiedler des heil. Hieronymus zu Mayland ſeine Satzungen annahmen. Lope kam dann in das Kloſter zu Mayland, ließ die Religioſen neuerdings die Profeß ablegen und begab ſich von da nach Genua, wo er auch ein Kloſter für ſeine Ordensbrüder erhielt. Von Genua kehrte er nach Rom zurück und verfaßte aus den Schriften des heil. Hieronymus eine neue Regel, welche 1429 vom Papſte gebilligt und in ſeinen Klöſtern eingeführt wurde. Nun reiſte Lope von Olmeda wieder nach Spanien, wo ihm der Papſt die Verwaltung des Bisthums Sevila übergab, und in welcher Stadt er auch ein Kloſter ſeines Ordens errichtete. Nach ein Paar Jahren kam er wieder nach Rom, und ſtarb im Kloſter St. Alexis am 23. April 1433 — 1595 vereinigte der König Philipp II. von Spanien, die 7 ſpaniſchen Klöſter dieſes Ordens mit denen der Hieronymiten in Italien, und im 18. Jahrhundert beſtanden noch 17 ſolcher Klöſter, worunter das zu Hoſpitaleto wo der General (der ſich Graf von Hoſpitaleto ſchreibt) ſeinen gewöhnlichen Sitz hat, das Vornehmſte iſt.

Papſt Urban VIII. erlaubte den Religioſen die kleine-

ren Weihen zu ertheilen. Im 17. Jahrhundert nahmen sie wieder die Regel des heil. Augustin an, und erhielten die Erlaubniß zu studieren.

Die Kleidung dieser Ordensmänner bestehet in einem weißen, mit einem Riemen gegürteten Rock, lohfarbenen Skapulier mit einer kleinen Kapuze, dann im Chor und zum Ausgehen in einer eben so färbigen Kutte. Im Kloster tragen sie eine viereckigte Mütze.

Der Orden des heil. Sabas.

Dieser wurde um das Jahr 1484 in Palästina vom heil. Sabas, dessen Geschichte im 5ten Jahrgang, der bei Bohmanns Erben erschienenen Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten Verklärter u. s. w., enthalten ist, gestiftet.

Der heil. Stifter war früher schon ein Mönch (wahrscheinlich vom Orden des heil. Pachomius) gewesen, und hatte von seinem Abte die Erlaubniß erhalten, in einer Höhle außer dem Kloster zu wohnen, wo er sich nebst dem Gebete und dem Lesen heil. Bücher mit Handarbeiten beschäftigte, und was sein Fleiß erwarb, Sonntags in das Kloster brachte. Als sein Freund der Abt Euthymius gestorben war, und die Mönche von ihrer sonst sehr strengen Lebensart nachließen, verließ er seine Höhle und bezog eine andere am Bache Kidron.

Nach fünf Jahren kamen Männer zu ihm, die nach christlicher Vollkommenheit strebten, und ihn baten sie als

seine Schüler aufzunehmen. Ihren Wünschen Genüge zu leisten, baute er nach dem Beispiele des heil. Chariton eine Laura, das ist, eine Kirche und um dieselbe Hütten, in welchen Anfangs bei 70 Mönche wohnten, deren Anzahl sich aber bald bis auf 150 vermehrte.

Der heil. Stifter hatte sich aus Demuth nicht zum Priester weihen lassen, war äußerst strenge gegen sich selbst und verlangte, daß es auch seine Ordensbrüder seyn sollten, weßwegen er auch ihre geringsten Vergehungen bestrafte. Dieß mißfiel einigen Brüdern, und weil er sich oft, wenn es seine Geschäfte erlaubten, in seine Zelle verschloß, verklagten sie ihn beim Patriarchen, als einen allzustrengen, unwissenden Layen, der am liebsten seiner Ruhe pflege und die meiste Zeit in seiner Zelle verschlossen sitze; wobei sie zugleich baten einen Priester zu ihrem Vorsteher zu bestellen. Der Patriarch kannte aber den tugendhaften Sabas, weihte ihn selbst zum Priester und befahl den Religiosen ihn als ihren Obern gehorsam zu leisten. Da sich die Zahl seiner Ordensbrüder immer mehrte, baute er eine zweite und bald naher eine dritte Laura. Einige widerspenstige Brüder verließen ihre Zellen und suchten Aufnahme in Klöstern anderer Orden; da sie aber nirgens angenommen wurden, nahmen sie ihre Wohnung in verlassenen Hütten am Berge Thecon; wären aber da vor Mangel umgekommen, wenn sich nicht der fromme Stifter großmüthig ihrer angenommen hätte. Er ließ auch hier eine Laura bauen, und errichtete in der Folge noch mehrere. Nach seinem Tode verminderte

sich aber die Zahl der Ordensbrüder, mit der Zeit verödeten die Lauren, einige aber wurden in Klöster anderer Orden umwandelt. Die Kleidung der Religiosen des heil. Sabas war schwarz, wie Tafel LII. Fig. 2. zu sehen ist.

Die Einsiedler des heil. Hieronymus, von der Congregation des sel. Petrus von Pisa.

Petrus von Pisa begab sich 1376 nach Umbrien, und führte da auf dem Berge Monte-Bello ein einsames Leben. 1380 baute er von gesammelten Almosen eine Kirche und daran ein Gebäude zur Wohnung für Eremiten. Er erhielt bald Gefährten, deren Zahl sich nach und nach vermehrte, ungeachtet er ihnen sehr strenge Vorschriften gab. 1422 hatte diese Congregation bereits mehrere Sitze in italienischen Städten und 1435 starb der Stifter zu Rom, worauf der Orden einen General erwählte, welcher 1437 vom P. Eugen IV. bestätigt wurde.

Nun wurde die Zahl der Klöster dieses Ordens noch vermehrt, und die Anhänger des sel. Nikolaus Fourque-Palene vereinigte sich mit demselben, auch erhielten die Ordensbrüder Erlaubniß die Weihen anzunehmen, und alle Jahre ein Generalkapitel zu halten. 1453 verordnete P. Nikolaus nur alle 3 Jahre ein Generalkapitel zu halten, und in selben den General, Provinzial und 4 Definitoren zu erwählen.

Die Satzungen des Ordens wurden 1444 zum ersten

male, 1540 nochmals und 1629 abermals abgeändert. 1568 wurde den Religiosen befohlen, feyerliche Gelübde abzulegen, und nach der Regel des heil. Augustin zu leben, bei welcher Gelegenheit sie die Privilegien der Bettlerorden erhielten. Im 18. Jahrhundert bestand der Orden aus 2 Provinzen, der von Ancona und der von Trevigo, dann einigen Klöstern in Tyrol und Baiern.

Die Kleidung dieser Religiosen besteht in einem tannenzapfenfarbnen Rock und eben solcher Kapuze nebst Motzete die hinten spitzig bis an den Gürtel hinab geht, dann einem ledernen Cingulum. Im Hause tragen sie eine viereckigte Mütze wie Taf. LIII. Fig. 1. zu sehen ist. Wenn sie ausgehen, ziehen sie eine oben gefaltete Kappe an, die einen hohen Kragen hat, und setzen einen Hut auf.

Das Ordenswappen besteht aus 6 kleinen goldenen Bergen im blauen Felde, worauf ein goldnes Kreuz von 4 Sternen umgeben stehet. In Deutschland und in der Oestreichischen Monarchie existirt kein Kloster dieses Ordens mehr.

Von den Einsiedlern der Congregationen des sel. Angelus von Corsica, Nikolaus von Fouraque-Palene, Petrus von Malerbe, der Tyrollischen, Bayerischen und andern, die sich alle mit der des sel. Petrus von Pisa vereinigten.

Angelus von Corsica ein Bruder vom dritten Orden des heil. Franziskus errichtete 1393 einr Congregation von

Fig. 1. Einsiedler des h. Hieronymus.

Taf. LIII.

Fig. 2. Brigitanar.

Digitized by Google

Einsiedlern und baute das erste Kloster zu Scolca. Da er bald nachher 4 andere Klöster erhielt, trat er das zu Scolca dem Orden des sel. Petrus von Pisa ab, mit dem sich nach seinem Tode auch die übrigen Klöster vereinigten. Diese Abtretung und Vereinigung wurde 1432 vom Papste bestätiget.

Nikolaus von Fourque = Palene, ein Priester, der in den dritten Orden des h. Franziskus getreten war, kam im hohen Alter nach Rom, und erhielt vom Papste Eugen IV. die Kirche St. Salvator, an der er mit Renold von Piemont wohnte. Bald aber nahm er noch 5 fromme Männer auf, worunter sich Dom. Zurlo aus der Familie Capeci in Neapel befand. Hierauf reiste der Stifter mit dem letzteren nach Neapel, um einige Einsiedler zu besuchen, die sich mit ihm vereinigten. Zurlo erhielt von seinen Verwandten Geld, und setzte den Stifter in Stand, um das Jahr 1420 ein Kloster zu bauen, wohin er auch seine übrigen Gefährten aus Rom kommen ließ. Die Einsiedler hier lebten nach der Regel des dritten Ordens des h. Franziskus, im Jahre 1446 vereinigten sie sich aber mit dem Orden des sel. Petrus von Pisa. Nikolaus starb zwey Jahre darauf zu Rom.

Auch Petrus von Malerba hatte eine Congregation von Einsiedlern in Italien errichtet, die aus 3 Klöstern bestand. Die Religiosen nannten sich Einsiedler des h. Hieronymus, und wurden von einem General regiert. 1431 vereinigten sie sich mit dem Orden des sel. Petrus von Pisa, mit dem auch 1579 die Congregation von Mont = Segestre, welche ein Spanier, Namens Lorenz, der 1351 starb, errichtet hatte, und die aus zerstreut lebenden Einsiedlern unter einem Oberhaupte bestand vereinigt, das Kloster derselben aber erst 1581 vom O. G. in Besitz genommen wurde. 1665 endlich verlangten viele Einsiedler in Tyrol und Bayern, welche in verschiedenen Klöstern lebten, auch mit dem Orden des

sel. Petrus von Pisa vereinigt zu werden, und auf Verwenden Kaiser Leopold I. wurde ihre Bitte gewährt. Sie lebten strenger als die italiänischen, trugen Bärte und gingen barfuß auf hölzernen Sandalien.

Von den Einsiedlern des h. Hieronymus von Fiesoli.

Der Priester Karl von Montegraneli trat in den dritten Orden des h. Franziskus, und begab sich 1360 mit seinem Ordens-Bruder Walther von Marzo in die Ruinen der 1060 zerstörten Stadt Fiesoli. Hier bauten sie eine Kirche und führten an selber ein strenges Bußleben. Als sich mehrere fromme Männer zu ihnen gesellt hatten, die Karls Schüler wurden, ließ ihnen Cosmas von Medicis der Große ein weitläufiges Kloster bauen, und bald erhielt der Stifter noch mehrere Klöster in Italien. 1406 wurde die Congregation mündlich, 1415 aber vom Papst Gregor XII. mittelst einer Bulle, unter einer aus den Schriften des h. Hieronymus gezogenen Regel bestätigt, 1441 aber erhielt sie vom P. Eugen IV. die Regel des h. Augustin. Das Kloster zu Fiesoli wurde zum Haupte des Ordens gemacht, und dann jährlich ein Generalkapitel da gehalten.

Bis 1460 trugen diese Religiosen sämmtlich das Kleid des 3. Ordens des h. Franziskus, nun aber erhielten sie vom Papst Pius II. die Erlaubniß ein anderes zu tragen. Da aber Viele ihre vorige Kleidung ferner beizubehalten wünschten, wurden diese abgesondert, und ihnen Klöster zu Padua und Vicenza zur Wohnung angewiesen, wo sie unter den Ordinarien stehn, und sich Brüder

es h. Hieronymus von der Congregation des Bruders Karl von Montegraneli nennen sollten. Nach der Zeit vereinigten sich die beiden Congregationen wieder, der Orden zählte bis 40 Klöster, gerieth aber dann in Abnahme, und wurde 1668 vom Papste Clemens IX. ganz unterdrückt.

Diese Religiosen trugen einen grauen Habit, ledernen Gürtel, eine Kapuze, die an einer großen Mozette hing, und eine um den Hals gefaltete, gleichfalls graue Kappe.

Bis in das 16. Jahrhundert gingen sie bloßfüßig auf Sandalien, dann aber beschuht.

Die Religiosen vom Orden des Weltheilands, gewöhnlich Brigitaner genannt.

Von der Stiftung dieses Ordens durch die h. Brigita in Schweden im Jahre 1344 ward das Nöthige im zweiten Theile dieses Werkes Seite 125 bis 130 gemeldet, auch dort gesagt, daß dieser Orden vorzüglich für das weibliche Geschlecht gestiftet wurde. Bei jedem Frauen-Kloster sollten sich aber nach der Vorschrift der h. Stifterin auch Religiosen befinden, die den Kloster-Frauen die h. Sakramente ausspendeten. Sie bestimmte ihre Zahl auf 13, nämlich 1 Priester, 4 Diakonen und 8 Layenbrüder.

Diese Religiosen trugen eine graue wollene Kutte mit einer Kapuze, dann einen Mantel. Auf dem Mantel des Priesters war ein rothes Kreuz, in dessen Mitte sich ein weißer Fleck in Gestalt einer Hostie befand, aufgenäht, auf den Mänteln der Diakonen aber ein weißer Zirkel und vier rothe Flecken, welche Feuerflammen vorstellten, und auf den der Layenbrüder ein weißes Kreuz, und auf selbem 5 rothe Flecke, die 5 Wunden Christi

anzudeuten. Tafel LIII. Fig. 2. ſtellt einen Brigitaner = Prieſter im Mantel vor. Sie hatten weder einen General, noch eigentliche Superioren, ſondern ſtanden unter den Ordinarien und der Abtiſſin des Kloſters. Später wurden einige Klöſter für Religioſen allein geſtiftet, und dieſe hatten einen Superior. Sie lebten nach der Regel des h. Auguſtin.

Vom Orden der freywilligen Armen.

Dieſer ſcheint um das Jahr 1370, man weiß aber nicht von wem geſtiftet worden zu ſeyn. Der Orden beſtand blos nur aus Layenbrüdern, die 1470 die Regel des h. Auguſtin annahmen, von Almoſen lebten, und einen grauen Rock, ſchwarze Kapuze und Skapulier, dann zum Ausgehen eine gleichfalls graue, um den Hals ſtark gefaltete Kappe trugen. Uibrigens gingen ſie beſchuht und ließen ſich den Bart wachſen. Sie dienten den Kranken zu denen ſie berufen wurden, und begruben die Todten. Die in Flandern trugen eine tannenzapfenfarbne Kleidung, gingen barfuß auf Sandalien, und hielten faſt immer einen langen Stab mit einem Kruzifix in der Hand.

Die Religioſen des h. Ambroſius ad nemus und des h. Barnabas.

Es exiſtirten ehemals zwey Orden, der eine unter dem Namen des h. Ambroſius ad nemus oder im Walde, der andere aber unter dem Namen des h. Barnabas oder der apoſtoliſchen Brüder, auch Santarelli, deren Urſprung unbekannt iſt. Papſt

Sixtus V. vereinigte ſie in eine Congregation im Jahre 1589, und theilte ihre Klöſter in 4 Provinzen, die unter einem Generalſuperior ſtanden. 1650 wurde der Orden ganz aufgelöſt.

Die Apoſtolinen trugen vor ihrer Vereinigung einen grauen Rock, Skapulier und Biſchofsmäntelchen mit einer kleinen Kapuze. Nach ihrer Vereinigung aber die Kleidung der Ambroſianer, welche in einem braunen Rocke, derley Skapulier und Kapuze, dann einem gleichfalls braunen Mantel beſtand. Sie waren beſchuht und lebten nach der Regel des h. Auguſtin.

Von den regulirten Theatinern, auch Kajetaner genannt.

Der Orden der Theatiner wurde im Jahre 1524 vom h. Kajetan von Thiene (deſſen Geſchichte im 6. Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geſchichten verklärter Diener und Freunde Gottes enthalten iſt) mit Hülfe des Biſchofs von Theate, Johann Peter Caraffa, dann des Paulus Conſiglieri und Bonifacius Collä geſtiftet, und bald nachher in einem päpſtlichen Konſiſtorium beſtätigt. Den Satzungen des Ordens gemäß durften dieſe Religioſen, welche die Privilegien der regulirten Chorherren von Lateran hatten, kein gewiſſes Einkommen, weder gemeinſchaftlich, noch beſonders haben, auch ſollten ſie nicht ſammeln, ſondern blos von dem leben, was ihnen die göttliche Vorſehung ſenden werde.

Der General wurde alle 3 Jahre erwählt, 1536 aber, wo der Orden ſchon mehrere Klöſter hatte, wurde im Generalkapitel beſchloſſen, keinen General mehr zu wählen, ſondern das, was im Kapitel ausgemacht werde, ſollte von jedem Bruder befolgt wer-

den. 1546 wurde die Congregation der Samoscher= mit dem Theatiner=Orden vereinigt. 1588 wurde wieder ein General, und zwar auf Befehl des Papstes erwählt. Der Orden breitete sich in verschiedenen Ländern aus, war noch im 18. Jahrhunderte im Flor, scheint aber nun ganz erloschen zu seyn.

Die Theatiner waren, wie Tafel LIV. Fig 1. zeiget, schwarz gekleidet und trugen weiße Strümpfe. Zum Wappen hatten sie 3 Berge mit einem Kreuz darauf.

Die regulirten Geistlichen der Congregation von St. Paul, gewöhnlich Barnabiten genannt.

Diese Congregation wurde von Anton Maria Zacharia von Kremona, Bartholomäus Ferara und Jakob Anton Morigia von Mailand 1530 in Mailand gestiftet. Alle 3 Stifter waren Priester und Glieder der Brüderschaft der ewigen Weisheit. Sie verbanden sich Beichte zu hören, zu predigen, die Jugend zu unterrichten, die Seminarien zu lenken und Glaubensbothschaften zu übernehmen. 1532 traten ihnen noch 2 Priester bei, und nun baten sie den Papst um Erlaubniß einen Orden zu stiften, feyerlich Profeß zu thun und Novizen aufzunehmen, die ihnen auch gegeben wurden. Sie trugen sich den Weltgeistlichen gleich, nur war ihre Kleidung von gröberem Zeuge. Sie hatten den h. Apostel Paulus zum Beschützer erwählt und ihm zu Ehren eine Kirche erbaut, und vom P. Paul IV. viele Privilegien erhalten. 1545 erhielten sie die Kirche St. Barnabas, und mit dieser den Namen Barnabiten.

Die ersten Satzungen hatte P. Zacharia verfaßt, sie wurden aber 1542 zum ersten Mal und 1579 nochmals abgeändert.

Fig. 1. *Theatiner?*

Taf. LIV.

Fig. 2. *Barnabit.*

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Der h. Karl Boromäus wünschte die Gedemüthigten oder Humiliaten mit diesem Orden zu vereinigen, es kam aber nicht zu Stande; bei ihrer Aufhebung erhielten aber die Barnabiten einen Theil ihrer Besitzungen, und breiteten sich dann auch außer Italien in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern aus. Die Barnabiten folgen der Regel des h. Augustin, und kleiden sich, wie Tafel LIV. Fig. 2. zeiget. Ihr Wappen bestehet aus 3 grünen Bergen mit einem grünen Kreuze darauf, an dessen Seiten die Buchstaben P. A. stehen.

Die Religiosen des guten Jesu.

Die selige Margaretha Gentille von Ravena, welche seit ihrem 3. Lebensjahre blind war, und P. Hieronymus Maluseli waren die Stifter dieses Ordens. Margaretha errichtete zwar nur eine weltliche Gesellschaft unter dem Namen des guten Jesu, unter welchen einige Priester waren. Sie starb 1505 und hinterließ der Gesellschaft eine Regel, die sie dem P. Seraphim in die Feder diktirt hatte, nebst einem großen Hause zu Erbauung einer Kirche. 20 Jahre nach ihrem Hinscheiden baute P. Maluseli aus diesem Hause wirklich eine Kirche, und bildete eine Congregation, welche 1537 Papst Paul III. billigte, und für die P. Hieronymus aus der Regel der sel. Margaretha Satzungen machte, indem selbe der Regel des h. Augustin unterworfen wurde, und 1538 wurde das gemeinschaftliche Leben eingeführt. Papst Paul IV. bestätigte wiederholt diesen Orden, und erlaubte den Religiosen feyerliche Gelübde abzulegen. Sie hatten einen Generalsuperior, aber blos 3 Klöster, nämlich zu Ravena, Rom und Toskana. Ihre Kleidung

war die der Weltgeistlichen, nur trugen sie statt der viereckigen eine runde Mütze. Papst Innozens hob 1651 diesen Orden ganz auf.

Vom Orden der Barmherzigen Brüder des heil. Johann von Gott, in Frankreich Brüder der christlichen Liebe, in Spanien Brüder der Gastfreyheit und in Italien Fate ben Fratelli genannt.

Der h. Johann von Gott (dessen Geschichte im 2. Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter Freunde Gottes enthalten ist) hatte aus Liebe zu Gott das Gelübde gethan, lebenslang seinen armen, vorzüglich aber kranken Mitmenschen zu dienen, und sich es zum ersten Geschäfte gemacht, ihnen Wohnung, Speise, Heilung und Kleidung zu verschaffen. 1539 fing er damit an, daß er einige Arme durch seiner Hände Arbeit ernährte, und sein lobwürdiges Beispiel nebst seinen Ermahnungen ermunterte viele Bewohner der Stadt Granada zur Wohlthätigkeit. 1540 sammelte er Almosen, und wurde in Stand gesetzt, ein Haus zu miethen, und es zu einem Krankenspitale einzurichten. Sobald dieß geschehen war, brachte er so viele arme Kranke und Gebrechliche in dasselbe, als Raum darin hatten, und pflegte sie mit ungemeiner Sorgfalt und Liebe; ja er sorgte nicht nur für ihre Körper, sondern auch für das Heil ihrer Seelen. Der Bischof von Granada untersuchte dieß Hospital, belobte die gute Einrichtung in selbem, gab dem h. Stifter eine ansehnliche Summe zum Unterhalte der armen Kranken, und versicherte ihn seines Schutzes. Nun erhielt er mehrere Gehülfen zum Dienste

der Kranken, deren so viele zu ihm gebracht wurden, daß er ein größeres Haus miethen mußte, um alle zu unterbringen.

Bisher war der h. Stifter und seine Gehülfen blos weltlich und sehr ärmlich gekleidet, der Bischof von Touy ließ mehrere Ordenskleider machen, kleidete den h. Mann in ein solches, und trug ihm auf, seinen Gehülfen die übrigen zu geben. Bald war auch das zweite Haus für die vielen Kranken zu klein, und nun berief der Bischof von Granada die Vornehmsten der Stadt zusammen, und ermunterte sie zum Ankaufe eines Klostergebäudes und dessen Einrichtung beizutragen. Es geschah, nachdem der Bischof selbst mit 1500 Dukaten den Anfang gemacht hatte. Philipp II. von Spanien, zu dem sich der h. Stifter begab, setzte ihn vollends in Stand, ein weitläufiges Spital zu gründen, doch 1550 berief ihn Gott in die Ewigkeit, und nun wurde, nach dem Wunsche des Verewigten, der Bruder Anton Martin zum Superior mit dem Titel Major bestellt, auf dessen Antrag König Philipp II. zu Madrit auch ein solches Spital errichten ließ, worauf mehrere in verschiedenen Städten zu Stande kamen, worunter das zu Granada das Haupt blieb.

Im Jahre 1572 wurde dieser Orden unter der Regel des h. Augustin vom Papst Pius V. gebilligt, den Ordensgliedern die Kleidung vorgeschrieben und ihnen Macht gegeben, für jedes Hospital einen Superior zu wählen, und einen Ordensbruder zum Priester weihen zu lassen. Papst Gregor XIII. bestätigte den Orden und gab ihm verschiedene Privilegien. 1586, als schon viele Hospitäler d. O. in mehreren Ländern bestanden, wurde zu Rom ein Generalkapitel gehalten, und in selbem Satzungen aufgesetzt, die P. Gregor XIV. bestätigte. 1591 erhielt der Orden einen Kardinal zum Beschützer, und ein Jahr später wurde den Ordensbrüdern in Spanien und Westindien erlaubt, einen eigenen Gene-

ral zu haben. 1611 wurde den Brüdern in jedem Hospitale zwey Priester zu haben erlaubt. 1619 wurden die Hospitäler der Barmherzigen von der Gerichtsbarkeit der Ordinariate befreyt, welche Befreiung aber 1638 beschränkt wurde.

Dieser Orden breitete sich in fast allen katholischen Ländern aus, und blühet bis jetzt noch in den meisten.

Nach P. Hypolit Holyot kleiden sich die Hospitaliter des h. Johann von Gott in Frankreich braun, wie Tafel LV. Fig. 1. zu sehen ist, in den übrigen Ländern aber schwarz, wie Tafel LV. Fig. 2. zeiget.

Die Hospitaliter, Brüder der christlichen Liebe von St. Hypolit.

Diese Congregation wurde im Jahre 1595 von Bernhard Alvarez, einem frommen Bürger in der Stadt Mexico in Westindien gestiftet, um arme Kranke unentgeldlich zu pflegen. Der Stifter setzte selbst die Verordnungen für die Congregation auf, welche vom Papst Gregor XIII. unter der Regel des h. Augustin gebilligt und vom Papst Sixtus V. bestätigt wurde.

Sie erhielt alle Privilegien der Hospitaliter des h. Johann von Gott, denen fast gleich diese Ordensbrüder auch gekleidet sind. Sie thaten Anfangs nur die Gelübde der Armuth und christlichen Liebe, 1700 aber wurde ihnen erlaubt, die Gelübde der Armuth, Keuschheit, des Gehorsams und der Gastfreyheit abzulegen. Sie haben einen eigenen General und stehen unter dem Schutze des apostolischen Stuhls.

Fig. 1. Taf. LV. Fig. 2.

Hospitaliter des h. Johañ von Gott in Frankreich.

Barmherziger Bruder.

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

Von den Religiosen von St. Majol, gewöhnlich Samoscher genannt.

Aemilian, der Sohn eines venezianischen Senators, und ehemaliger Kriegsoberster in Diensten der Republik, hatte Mitleid mit vielen armen Waisen, die nach einer großen Hungersnoth in Venedig bettelten. Er nahm sie 1528 in sein Haus auf, und bemühte sich, sie zu nützlichen und tugendhaften Gliedern des Staates zu erziehen. 1531 stiftete er zu eben dem Ende ein Erziehungshaus und Hospital zu Verona, und bald darauf eines zu Brescia. Später stiftete er zu Pergamo ein Haus für bußfertige Sünderinnen. Er hatte bisher blos Layen bei seinen löblichen Geschäften zu Gehülfen, nun gesellten sich auch 2 Priester zu ihm, und er errichtete noch zwey Institute zu Cosmo. Es entstand eine förmliche Congregation, deren Sitz zu Samascho, zwischen Pergamo und Mailand errichtet wurde, wie er denn auch noch mehrere Erziehungs-Institute stiftete, ehe er 1537 starb. Papst Paul III. billigte 1540 diese Congregation, und 1563 bestätigte Papst Pius IV. dieselbe. 1568 wurde sie unter die Zahl der geistlichen Orden des h. Augustin gesetzt, und den Religiosen erlaubt, feyerliche Gelübde abzulegen. Sie erhielten einen General und mehrere Privilegien. Der Orden breitete sich besonders in Italien sehr aus, denn er bestand 1661 schon aus 3 Provinzen, und bei mehreren Klöstern waren Colegien. 1546 hatte sich die Congregation mit dem Theatinerorden vereinigt, 1555 aber wieder davon getrennt.

Die Kleidung dieser Religiosen war die der Weltgeistlichen. Zum Wappen hatten sie den kreuztragenden Heiland mit der Umschrift: „Mein Kreuz ist leicht."

Die Priester der christlichen Lehre in Frankreich.

Cäsar von Bus war ihr Stifter. Sie bildeten Anfangs nur eine weltliche Gesellschaft, durch die Vereinigung mit dem Orden der Samoscher 1616 wurden sie geistlich, nach 40 Jahren trennte sie der Papst wieder. Ihr Zweck war: Unwissende zu belehren. Vor der letzten französischen Revoluzion zählte der Orden 3 Provinzen in Frankreich.

Ihr Wappen war ein Kreuz mit einer Lanze, einem Schwamm und zwey Geiseln. Sie gingen gleich den Weltgeistlichen gekleidet.

Von den Vätern der christlichen Lehre in Italien.

Zur Zeit Papst Pius IV. traten einige Priester und Layen in der Absicht zusammen, Kindern und Erwachsenen Religionsunterricht in Privathäusern, und an Sonn- und Feyertagen in Kirchen und Schulen zu ertheilen. Ein Mailändischer Edelmann, Markus von Sadis Cusani war es, der 1560 damit zu Rom den Anfang machte. Papst Pius V., welcher wahrnahm, daß diese Gesellschaft wirklich viel nütze, bewilligte ihr 1562 Ablaß für Alle, die in selbe treten wollten, ernannte im darauf folgendem Jahre einen Kardinal zu ihrem Beschützer und Superior aller Schulen in Rom. Als sich die Zahl der Glieder besagter Gesellschaft vermehrte, lehrte ein Theil derselben in den Dörfern und Städten um Rom. Weiterhin fingen sie an gemeinschaftlich nach einer gewissen Regel zu leben, hielten ein Probejahr, und bildeten eine Congregation, die der Papst billigte. Sie thaten zwar keine feyer-

lichen Gelübde, durften aber so wenig als wirkliche Geistliche austreten. Sie erhielten verschiedene Privilegien, besaßen mehrere Häuser, die alle ein sicheres Einkommen hatten. Papst Innocens XI. erhob diese Gesellschaft zur Erzbruderschaft. Das Oberhaupt der Priester wurde Probst, das der Layen Präsident genannt, und außerdem hatten sie noch verschiedene Beamte. Die Kleidung der Priester unterschied sich von der der Weltgeistlichen blos durch einen schmalen Uiberschlag am Kragen, die Layen aber trugen ein schwarzes Kollet. Ihr Wappen bestand in drey Bergen oben mit einem Kreuze, nebst Lanze, Schwamm und Geiseln.

Von der Congregation der regulirten Geistlichen der Mutter Gottes von Lucca.

Deren Stifter war P. Leonardi, ein Glied der Bruderschaft des h. Colombin, welcher dabei, wie vorgehende zwei Congregationen, den Unterricht der Unwissenden im Glauben beabsichtete.

Nach erhaltener Erlaubniß vom Bischofe, lehrte er mit einigen Gehülfen in verschiedenen Kirchen. 1574 erhielt er die Kirche u. l. Fr. von der Rose, und baute daran ein Wohnhaus, in welchem er mit seinen Gefährten ein klösterliches Leben führte, und mit ihnen auch den Katechismus in kl. Städten und auf dem Lande lehrte. 1580 erhielt die Gesellschaft die Pfarrei St. Maria de Cortelandini und den Titel Weltgeistliche der h. Jungfrau, mit der Erlaubniß, nach eigenen Satzungen zu leben und einen Rektor zu erwählen. P. Leonardi, erster Rektor und Stifter, entwarf Satzungen, die gebilligt wurden. 1595 wurde die Congregation in Schutz des h. Stuhls genommen und ihr viele Privilegien ertheilt, und etwas später erhielt sie einen Sitz in Rom;

1664 einen General, und einen Kardinal zum Beschützer. Später erhielt die Congregation noch mehrere Klöster, und die Erlaubniß feyerliche Gelübde abzulegen. Diese Religiosen sind wie Tafel LVI. Fig. 1. zu sehen ist, schwarz gekleidet. Das Wappen derselben ist das Bild Mariä Himmelfahrt.

Die regulirten Geistlichen des guten Serbens, oder die den Kranken Dienenden.

Camillus von Lellis, 1550 in Abruzo einer neapolitanischen Provinz geboren, wurde Oekonom im Hospitale zu Rom bei den Unheilbaren, und fing im Alter von 32 Jahren an wieder zu studiren, um Priester zu werden und einen Orden zu stiften. Wirklich wurde er nach wenigen Jahren zum Priester geweiht, zum Oberökonom bestellt, und erhielt dann die Kirche u. l. F. zu den Wunden, worauf er sein Amt niederlegte und mit einigen Gefährten von dieser Kirche und dem daran stoßenden Kloster Besitz nahm. Da aber das Kloster seiner Absicht nicht entsprach, miethete er ein Haus, wo sich seine Gesellschaft stark vermehrte, den Titel der Krankendienenden annahm, und vom P. Sixtus V. unter der Regel des h. Augustin gebilligt wurde. Bald nachher erhielt die Gesellschaft Erlaubniß, ein tannenzapfenfärbiges Kreuz auf der linken Seite des Mantels zu tragen, die Kirche St. Magdalena bei der Rottonda und einige Häuser wurden ihr eingeräumt und zu einem Kloster eingerichtet.

Im Jahre 1591 erhob Papst Gregor XIV. die Congregation zu einem geistlichen Orden, und erlaubte den Gliedern desselben einen General und 4 Ordensräthe zu erwählen, befreyte sie

Fig. 1. Taf. LVI. Fig. 2.

Regul. Geistlicher der Mutter Gottes v. Lucca. | Piaristen Ordens Priester.

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

von der Gerichtsbarkeit der Ordinarien, ertheilte ihnen die Privilegien der Benediktiner und der Bettlerorden, worauf sie feyerlich Gelübde ablegten. 1599 erhielten sie die Bewilligung, Sorge für ganze Spitäler zu tragen. 1614 starb Camillus, und damals bestand der Orden schon aus 5 Provinzen.

Außer den gewöhnlichen Gelübden legen diese Religiosen auch noch das feyerlich ab: den Kranken zu dienen, und überdieß versprechen sie a) in der eingeführten Art den Kranken zu dienen, nichts zu ändern, noch zuzugeben, daß etwas geändert werde, es sey dann daß die Aenderung wirklich nützlich wäre; b) sich nichts vom Vermögen der Hospitäler zuzueignen; c) keine Würde außer dem Orden, ohne Erlaubniß des Papstes anzunehmen, und d) es dem Superior zu melden, wenn sie wahrnehmen sollten, daß ein Ordensbruder nach einer solchen Würde strebe.

Der Orden besteht aus Priestern, Layenbrüdern und Oblaten. Klöster d. O. existiren noch in Italien und Spanien. Die Kleidung dieser Religiosen ist die der Weltgeistlichen, nur haben sie auf der linken Seite des Mantels ein Tannenzapfenfärbiges Kreuz.

Von den regulirten Geistlichen, die Minderen genannt.

Joh. Aug. Adorno, ein Priester aus Genua, kam 1588 mit noch zwei Gefährten nach Rom, und erhielt die Erlaubniß einen Orden, unter dem Titel der Minderen zu stiften, welcher zum Voraus unter den Schutz des h. Stuhles genommen wurde.

1591 erhielt der Orden, dessen erstes Kloster in Neapel errichtet wurde, die Privilegien der Theatiner.

Im 18. Jahrhundert bestand der Orden aus 4 Povinzen, 2 in Italien und 2 in Spanien, die Generals waren beständig. Diese Religiosen legen nebst den 3 gewöhnlichen Gelübden noch das ab: nach keiner Würde zu streben. Sie haben Klöster, besondere Novizhäuser, Colegien und Einsiedeleyen. In der Kleidung sind sie blos durch einen ledernen Gürtel und etwas weitere Aermel von den Weltgeistlichen unterschieden.

Vom Orden der frommen Schulen, auch arme Geistliche der Mutter Gottes und Piaristen genannt.

Der h. Joseph Calasanz (dessen Geschichte im 3. Jahrgang der Abbildungen und kurzgefaßten Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes enthalten ist) war Doktor Theologie, und wurde 1582 zum Priester geweiht. Nachdem er schon verschiedene geistliche Würden begleitet hatte, kam er nach Rom, und wurde vom Cardinal Colana zum Theologen und Gewissensführer seiner Neven aufgenommen, schrieb sich in mehrere Bruderschaften, und u. a. auch in die der christlichen Liebe ein. Sein Eifer, Unwissende zu belehren, trieb ihn an, dem Landvolke und Kindern auf dem Markte Religionsunterricht zu ertheilen, und als er wahrnahm, daß es in Rom sehr viele Waisen und von ihren Eltern verwahrloste Kinder gebe, nahm er sich vor, sich der Bildung derselben thätig anzunehmen. Er miethete vor dem Thore Settimania eine Wohnung, richtete sie zur Schule ein, unterrichtete da arme Kinder nicht nur unentgeldlich, sondern versorgte sie auch mit den nöthigen Büchern, Schreibmaterialien u. s. w. Da die Zahl seiner

Schüler groß wurde, nahm er einige Priester zu Gehülfen. Bald fand man Ursache, die Vortrefflichkeit seiner Schule, so wie die Sittsammkeit, Frömmigkeit und guten Fortschritte seiner Schüler zu bewundern, und dieß bewog auch ansehnliche Familien, ihre Kinder in seine Schule zu schicken, wodurch der heil. Mann veranlaßt war, 1600 ein großes Haus in der Stadt zu miethen und es zum Unterrichte der Jugend, dann zur Wohnung für sich und seine Lehrgehülfen einzurichten. Nicht lange darauf war er genöthigt, ein noch geräumigeres Haus zu miethen, und hier führte er das gemeinschaftliche Leben ein. Papst Clemens VIII. billigte diese Gesellschaft und nahm sie unter seinen Schutz, und P. Paul V. gab ihr einen Kardinal zum besonderen Beschützer. 1612 wurde der heil. Stifter in Stand gesetzt, den Torresischen Palast an der Kirche St. Pantaleon zu kaufen und zweckmäßig einzurichten, wozu er bald nachher auch noch die daranstoßende Kirche erhielt. 1617 machte P. Paul V. die Gesellschaft zu einer Congregation unter dem Titel der paulinischen, erhob den heil. Stifter zum Probst und Superior derselben, gab ihm Erlaubniß, Satzungen für seine Ordensbrüder zu verfassen, Novizen aufzunehmen und Schulen zu errichten, worauf ihm der Kardinal Giustiniani im Namen des Papstes das Ordenskleid, mit der Vollmacht es auch seinen Ordensbrüder zu geben, überreichte. Der heil. Stifter veränderte nun seinen Namen, und nannte sich von der Mutter Gottes, worauf auch seine Ordensbrüder ihre Namen veränderten.

1621 wurde die Congregation von P. Gregor XV. den geistl. Orden beigezählt und 1622 wurden die vom heil. Joseph Calasanz verfaßten Satzungen gebilligt, er zum Ordens-General erhoben, und dem Orden die Privilegien der Bettelorden ertheilt. 1629 befreite P. Urban VII. die Ordensglieder von der Pflicht, bei öffentlichen Umgängen zu erscheinen.

Schon bei Lebzeiten des heil. Stifters hatte sich der Orden in mehreren Reichen ausgebreitet, in der Folge geschah dieses noch mehr.

Diese Religiosen unterrichten die männliche Jugend nicht nur in der Religion, dem Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch in der lateinischen Sprache, der Sittenlehre, Geschichte, Mathematik, Baukunst, den schönen und höheren Wissenschaften u. s. w.

Dieser Orden blühet noch heutiges Tages in vielen Reichen, und vorzüglich in den k. k. Oesterreichischen Staaten. Die Kleidung der Piaristen ist, wie Tafel LVI. Fig. 2. zu sehen ist, schwarz.

Von den Einsiedlern u. l. F. von Gonzaga.

Wie Morigia meldet: stürzte der letzte Herzog von Mantua, Franz von Gonzaga, zu la Gonzaga unweit Mantua mit dem Pferde und blieb unbeschädigt. Als er vernahm, daß Hieronymus, welcher dabei gegenwärtig war, Gott für seine Erhaltung angerufen und gelobt habe, sich dem Dienste Gottes ausschlüßig zu weihen, ließ er an der Stelle, wo er gestürzt war, ein Kloster bauen, welches zum Haupte einer Congregation erhoben wurde, die aus 5 bis 6 Klöstern bestand, denen der Bischof von Reggio eine Regel vorschrieb, welche P. Alexander VI. bestätigte. Nach der Zeit nahmen diese Religiosen die Regel des heil. Augustin an. Man weiß, nicht wie diese Religiosen gekleidet waren, noch wie lange der Orden bestand.

Die Einsiedler des heil. Johann Täufer von der Buße.

Diese existirten einst im Königreiche Navara, und ihr vornehmstes Kloster stand 7 Stunden von Pampelona. Ihr Superior wurde Probst genannt. P. Gregor XIII. billigte diesen Orden unter der Regel des h. Augustin und eigenen Satzungen. Er bestand aus 5 Einsiedeleien, in deren jeder 8 bis 10 Religiosen lebten.

Diese Einsiedler führten eine äußerst strenge Lebensart, aßen kein Fleisch, tranken Wasser, schliefen auf Dielen, beobachteten genaues Stillschweigen, trugen kein Leinenzeug, sondern härene Hemden, lange geschlossene Röcke, Skapuliers und kurze Kapuzmäntel von grober brauner Wolle, waren mit Riemen umgürtet, hatten auf der Brust ein hölzernes Kreuz angebunden, ließen den Bart wachsen, und gingen bloßfüßig ohne Sandalien. Im 18. Jahrhundert existirte dieser Orden nicht mehr.

In Frankreich soll es im 13. Jahrhunderte eben solche Einsiedler gegeben haben.

Von der Stiftung des Benediktiner-Ordens.

In der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts stiftete der h. Benedikt (dessen Geschichte im 4. Jahrgange der Abbildungen und Lebensgeschichten verklärter Diener und Freunde Gottes enthalten ist), nachdem er zuvor schon Abt eines Klosters in der Wüste Sublakus gewesen, auf dem Berge Cassino in Italien, wohin er sich mit einigen seiner Jünger begeben hatte, um die

Heiden, welche noch in jener Gegend hausten, zu bekehren, welches ihm auch wirklich gelang, einen Orden, welcher noch jezt blühet und seinen Namen führt. Er verfaßte für selben eine Regel, die allgemein Beifall fand, und für so vortrefflich erkannt wurde, daß sehr viele Klöster anderer Orden sie annahm, und ihr allein, oder ihr und ihrer früheren zugleich folgten.

Anfangs richtete er den auf dem Berge Cassino gestandenen Tempel des Apollo, dessen Bildsäule er zerstörte, zu einer Kirche ein, und weihte sie unter dem Namen des h. Martin; eine zweite baute er unter dem Titel des h. Johann des Täufers nicht ferne davon, und dann schritt er erst zum Bau eines Klosters.

Da sich wegen seiner Tugenden und seiner Weisheit viele Menschen zu ihm drängten, die unter seiner Führung zu leben wünschten, und er junge und alte, reiche und arme Christen in seinen Orden aufnahm, war das Kloster bald mit Religiosen angefüllt. Um Alle in guter Aufsicht zu halten, bestellte er über jede zehn einen Aufseher unter dem Titel Dekan, und über sämmtliche einen Probst oder Prior.

Uiberdieß wurden über Felder, Gärten, Küche, Keller, Bäkkerei u. s. w. sachkundige Männer unter dem Titel Meister bestellt. Er selbst dirigirte das Ganze, ging Allen mit den besten Beispielen vor, und legte, wo es nöthig war, bei allen Geschäften mit Hand an.

Viele Ordensglieder schliefen zwar in einem Schlafsaale, jedes aber hatte eine besondere, mit einer Bretterwand umgebene Schlafstätte, und jeder Schlafsaal stand unter Aufsicht eines Religiosen, welcher über Ordnung und Reinlichkeit wachte.

Auch errichtete der h. Stifter im Kloster eine Schule für Knaben, in welcher er selbst mit lehrte, und die für so vortrefflich geachtet wurde, daß selbst vornehme Römer um Aufnahme ihrer Söhne in dieselbe baten.

Um 2 Uhr nach Mitternacht mußten alle Religiosen im Chore zum Gebete und Psalmengesang erscheinen, und die Zeit, welche von der Mette bis zum Anbruch des Tages übrig war, wurde mit Lesen geistlicher Bücher und gottseligen Betrachtungen zugebracht. Des Sommers um 5, im Winter um 6 Uhr Morgens mußte jeder an die ihm bestimmte Arbeit gehen und außer den Lese- und Speisestunden bis Abends arbeiten. Die Ordensglieder lebten blos von Vegetabilien, und selbst Gästen war es nicht erlaubt Fleischspeisen vorzusetzen.. Uiberdieß waren die Religiosen gehalten, sich an Mittwochen und Freitagen im Essen und Trinken, wie auch im Schlafen Abbruch zu thun.

Zur Kleidung bediente man sich der wohlfeilsten Zeuge im Lande, deren Farbe aber nicht angegeben ist, man findet jedoch auf alten Gemälden die Benediktiner in weißen Röcken und schwarzen Skapulieren mit Kapuze abgebildet. Das Skapulier, welches einem kurzen Kaputrocke damaliger Zeit gleicht, wurde nur zur Arbeit angezogen, denn außerdem wurde über dem Rocke eine schwarze Kutte (Cuculla) getragen. Uibrigens überließ es der h. Stifter den Aebten, für eine dem Klima angemessene wohlfeile Kleidung ihrer Religiosen zu sorgen.

Schon im Jahre 534 schickte der h. Benedikt den h. Placidus nach Sicilien, ein Kloster dort zu stiften, und bald wurden auch Religiosen des h. Benedikt an mehreren Orten verlangt, und Klöster für sie gestiftet, und ungemein schnell breiteten sie sich in mehreren Ländern aus, und bewirkten sehr viel Gutes.

Von einigen Orden, welche ehemals bestanden, in der Folge aber die Regel des h. Benedikt annahmen.

Der Orden des h. Cäsarius.

Der h. Cäsarius verfaßte um das Jahr 506 eine Regel für Klosterfrauen, und später eine für Religiosen, die er im Bisthum Arles in mehreren Klöstern einführen ließ. Als die Regel des h. Benedikt bekannt wurde, verließen diese Klöster die Regel des h. Cäsarius und befolgten die des h. Benedikt.

Der Orden des h. Aurelian.

Der h. Aurelian, Nachfolger des h. Cäsarius im Bisthume zu Arles, stiftete ein Manns- und ein Frauenkloster, welchen beiden er eine eigene Regel vorschrieb. Sie hielten strenge Fasten, durften nur mit Erlaubniß des Abtes mit Layen sprechen, und waren schwarz gekleidet.

Die Mönche des h. Fereol

wurden 558 vom h. Fereol, Bischof zu Usetz, gestiftet und mit einer eigenen Regel versehen. Sie hatten strenge Klau-

fur und öftere Faſten, mußten die Pſalmen auswendig lernen, Bücher abſchreiben, und auch weltliche Wiſſenſchaften ſtudiren, oder ſich mit Handarbeiten beſchäftigen. Ihre Kleidung war aus natürlicher brauner Wolle.

Die Religioſen des Kloſters Tarant an der Rhone bei Lion

lebten nach einer Regel, die aus denen des h. Pachomius, Auguſtinus und Cäſarius gezogen war, und auch einiges Eigenes hatte. Sie mußten ſich mit Handarbeiten beſchäftigen, und hielten ſtrenge Faſten.

Vom Orden des h. Columban.

Der 560 in Irland geborne h. Stifter wurde Mönch zu Bencher, zeichnete ſich in Tugenden aus, und kam 590 mit 12 ſeiner Ordensbrüder durch England nach Galien, wo er im verödeten Wasgau das verfallene Schloß Annegray in ein Kloſter umſtaltete. Einige Zeit lebte er hier mit ſeinen Gefährten von wilden Gewächſen und Wurzeln, bald aber wurde der Aufenthalt der Religioſen hier entdeckt, und ſie mit Lebensmitteln reichlich verſehen. Viele fromme Leute baten um Aufnahme in dieſes Kloſter, und der h. Columban ſah ſich im Kurzen bewogen, auch das alte Schloß Luxeuil in eben der Wüſte zu einem Kloſter einzurichten, und da auch hier kein Raum mehr war, baute er noch ein drittes, nannte es Fontaine, und verfaßte nun für dieſe drei Klöſter eine Regel, die aus 9 Hauptſtücken beſtand. Er forderte

blinden Gehorsam, öfteres Stillschweigen, stete Beschäftigung, öfteres Gebet und strenge Fasten von ihnen. Luxeuil machte er zum Haupt des Ordens, und stiftete dann noch zwei Klöster, auch nahmen einige alte Klöster seine Regel an.

Die Religiosen des h. Columban waren, wie Tafel LVII. Fig. 1. zeiget, weiß gekleidet.

Nach der Zeit fingen einige Klöster dieses Ordens an nebst ihrer Regel auch die des h. Benedikt zu beobachten, endlich vereinigte sich der ganze Orden mit dem des h. Benedikt.

Der Orden des h. Donat

wurde von dem h. Donat, Bischof zu Besanzon, 624 gestiftet. Die Regel war aus der des h. Columban und der des h. Benedikt zusammengesetzt. Die Kleidung war die der Religiosen des h. Columban.

Der Orden der Girondiner.

Gegen das Ende des 6. Jahrhunderts wurde dieser von Johann Biclare, nachmaligem Bischof zu Girone in Catalonien, gestiftet, und mit einer eigenen Regel versehen. Die Religiosen dieses Ordens trugen einen Rock, Skapulier und Mantel, letzteren mit einer runden Kapuze von weißem Wollenzeug. Auf der Brust war am Skapulier das Wappen des Stifters, 2 rothe und 2 grüne Pfähle im goldenen Felde angeheftet.

Fig. 1. Taf. LVII. Fig. 2.

Religios vom Orden des h. Columban.

Benedictiner von der Congregat. St. Dionis.

Digitized by Google

Die Mönche des h. Isidor.

Der h. Isidor, Bischof zu Sevilla (dessen Geschichte im 5. Jahrgang der Abbildungen verklärter Freunde Gottes enthalten ist), verfaßte zu Anfang des 7. Jahrhunderts eine Regel für die Mönche zu St. Honori, die mehrere Klöster annahmen. Priester und Layenbrüder beschäftigten sich mit Handarbeiten, genoßen nur an großen Festen etwas Fleisch, an Fasttagen aber Brod und Wasser. Der Abt mußte mit den Religiosen im Rectorio speisen.

Zur Kleidung hatten diese Mönche einen weißen wollenen Rock und eben solche Kapuze, ein ledernes Skapulier oder kleinen Rock und einen weißen Mantel. Uibrigens gingen sie bloßfüßig auf Sandalien.

Vom Orden des heil. Fruktuosus.

Nachdem im sechsten Jahrhunderte in Spanien viele Klöster entstanden waren, in welchen Ehemänner mit Weib und Kindern aufgenommen wurden, und da gleich Weltleuten lebten, fand sich der heil. Fruktuosus, Erzbischof von Braga, bewogen, in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts eine neue Regel für beide Geschlechter, nebst dieser aber auch für jedes Geschlecht eine besondere Regel zu verfassen. Er ließ Klöster für Manns- und andere für Weibspersonen bauen.

Wenn Eheleute in diesen Orden aufgenommen wurden, mußten sie sich trennen, für die Erziehung der Kinder wurde aber von den Obern und Oberinnen der Klöster gesorgt.

Die Regeln des heil. Fruktuosus wurden nach und nach in fast allen sogenannten falschen Klöstern eingeführt.

Die alte Congregation von Monte Cassino, auch von der Grotte des heil. Benedikt genannt.

720 ließ Pertinax von Brescia das 580 von den Longobarten zerstörte Kloster auf dem Berge Cassino wieder, und am Fuße des Berges ein zweites unter dem Titel St. Salvator erbauen. Zu den Benediktinern, welche Pertinax von Rom mit nach Monte Cassino brachte, gesellten sich die auf dem Berge Cassino wohnenden Einsiedler, und ihre Zahl wurde bald durch Aufnahme vieler Novizen, unter welchen selbst Prinzen waren, bedeutend groß. Hierauf wurden mehrere Benediktiner = Klöster gestiftet, welche das Kloster Cassino als ihr Haupt erkannten.

Durch Schenkungen wurde das Kloster Cassino bald reich, und erhielt von den Päpsten, dann 787 vom Kaiser Karl dem Großen verschiedene Privilegien. 866 wurde das Kloster von den Saracenen geplündert, 884 aber beide Klöster auf dem Berge Cassino in Asche gelegt, nach wenigen Jahren aber das am Fuße des Berges und 911 das obere wieder aufgebaut. 1323 erhob P. Johann der XXII. das Kloster Cassino und dessen Gebiet zu einem Bisthume. 1367 aber gab P. Urban V. dem Orden die Abtei wieder, nahm sie in seinen Schutz, nannte sich selbst Abt zu Cassino, und ließ das Kloster durch seine Verweser regieren. Seit dieser Zeit übten die Aebte daselbst einige bischöfliche Rechte aus. 1454 erhielt ein Kardinal das Kloster als Commande, 1504 aber wurde es vom P. Julius II. mit der Congregation St. Justina von Padua vereinigt.

Von der alten Congregation St. Placidus in Sicilien.

Das bei Lebzeiten des heil. Benedikt vom heil. Placidus gestiftete Kloster bei Messina wurde 541 zerstört und der Stifter sammt allen Religiosen darinn ermordet. Ersteres wurde nach einiger Zeit unter dem Titel St. Placidus wieder aufgebaut, und soll das Haupt einer Congregation geworden seyn. Nach 300 Jahren wurde es von den Saracenen verwüstet. 1483 wurde in Sicilien eine Congregation unter dem Titel St. Nicolaus von Aromes errichtet, die sich 1506 mit der von St. Justina in Padua vereinigte.

Die Congregation von Marmontier in Frankreich.

Im 8. Jahrhundert wurde die Abtei Marmontier zum Haupt einer Congreg. erhoben, welche im 11. Jahrhundert im höchsten Flor stand, über 200 Prioreien, und darunter einige in England hatte. 1637 wurde sie aber mit der Congreg. von St. Maur vereinigt.

Von der Congregation von Fleury in Frankreich.

Die Abtei Fleury wurde schon im 7. Jahrhundert das Haupt einer Congregation. 865 ward sie von den Normannen verwüstet, wieder erbaut und vom Abte Odo die Verbesserung von Cluni da eingeführt. 1562 wurde diese Abtei von den Calvinisten zerstört, und die Congregation löste sich auf.

Die Congregation von St. Benignus in Dijon.

Wann dieſe Congregation entſtand, iſt unbekannt; im Jahre 989 aber, als der heil. Wilhelm Abt zu St. Benignus wurde, war dieſe Abtei das Haupt von mehr als 40 anderen Abteien und einer großen Anzahl Prioreien. 1651 wurde die Abtei St. Benignus ſelbſt mit der Congregat. von St. Maur vereinigt.

Die Congregation von Chaise Dieu (Gottes-Hütte).

Im 11. Jahrhundert wurde die Abtei Chaise Dieu das Haupt einer Congregat., welche aus etlichen und 50 Benediktiner-Klöſtern beſtand. 1563 wurde ſie von den Hugonoten verwüſtet, nach der Hand wieder erbaut, und 1640 mit der Congregat. von St. Maur vereinigt.

Von der alten Congregatiön zu St. Dionys oder St. Denys.

Die Abtei St. Denys exiſtirte ſchon im 6. Jahrhundert; 628 ließ ſie König Dagobert von Frankreich nebſt einer prächtigen Kirche herrlich erbauen, und verſah ſie mit großen Einkünften. P. Stephan III. gab den Aebten Erlaubniß mehrere Klöſter zu ſtiften, und ſchon im 8. Jahrhundert hatte dieſe Congregation Klöſter in Frankreich, England, Spanien, Deutſchland und im Bel-

relin. 1614 erhielt diese Congregation einen eigenen General, 1655 aber schloß sich die Abtei St. Denys selbst an die Congregat. zu St. Maur.

Die Benediktiner von der Congregation zu St. Dionis waren, wie Tafel LVII. Fig. 2. zu sehen ist, schwarz gekleidet.

Von der Congregation von Lerins.

Die 375 vom h. Honorat gestiftete Abtei Lerins war schon das Haupt einer Congregation, als hier noch die Regel ihres h. Stifters beobachtet wurde. Im 7. Jahrhunderte nahm sie die Regel des h. Benedikt an, und befolgte sie zugleich mit der des h. Columban. 730 wurde die Abtei von Saracenen zerstört, vom Abte Eleutherius aber wieder erbaut. 997 wurde die Verbesserung von Cluni hier eingeführt. Gegen das Ende des 11. Jahrhunderts hatte die Congregation Abteien und Prioreien von beiden Geschlechtern in Frankreich, Italien und Spanien. 1515 löste sich die Congregation auf, und die Abtei Lerin wurde der Congregation St. Justina von Padua einverleibt. Die Kleidung der Benediktiner dieser Congregation war wie die der Congregation von Cluni schwarz.

Von der Congregation von Fulda in Deutschland.

Die Abtei Fulda wurde 744 vom h. Sturm gestiftet, und er selbst war der erste Abt derselben, und brachte die Zahl

der Benediktiner da auf 500. Die Abtei stand unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des apostolischen Stuhls, erhielt große Einkünfte und sehr viele Besitzungen in Deutschland, und es wurden ihr mehrere Klöster unterworfen. 802 wurde das Kloster Wolfsmünster auf einem Berge bei Fulda vom Abte Baugolf gestiftet, und spätere Aebte erbauten noch 3 solcher Klöster auf Bergen in der Nähe, so daß die Abtei Fulda in der Mitte 4 seiner Klöster lag. Im 10. Jahrhundert erhielten die Aebte von Fulda ihren Sitz in der Versammlung der Bischöfe, gleich nach dem Erzbischofe von Mainz. 1513 wurde die Congregation von Hirschfeld mit der von Fulda vereinigt. In der Abtei Fulda wurden nur Edelleute aufgenommen, und aus ihrer Mitte mußte jeder dritte Erzbischof von Mainz erwählt werden. Die Aebte waren Reichsfürsten, die Sitz und Stimme auf den Reichstagen hatten.

Tafel LVIII. Fig 1. stellt einen Benediktiner aus der Abtei Fulda in früheren Zeiten vor, später kleideten sie sich anderen Benediktinern gleich, und die Erzbischöfe von Mainz waren zugleich Aebte zu Fulda.

Von der Congregation von St. Viktor in Marseile.

Die Benediktiner-Abtei St. Victor in Marseile soll schon im 5. Jahrhundert berühmt gewesen seyn, wurde aber durch Kriege mehrmal verwüstet. Mehrere Klöster waren ihr unterworfen, und sie wurde wegen der Frömmigkeit ihrer Religiosen die Pforte des Paradieses genannt.

Im Jahre 1000 nahm sie Papst Leo unter seinen unmittelbaren Schutz, und später erhielt sie gleiche Privilegien mit der

Fig. 1. **Taf. LVIII.** *Fig. 2.*

Religios von der Congreg. zu Fulda im Hauskleide.

Benedictiner v. der Congr. St. Victor in Marseile im Chor.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Abtei Cluni. Durch Stiftungen und Vereinigungen vermehrte sich von Zeit zu Zeit die Zahl der zu dieser Congregation gehörigen Klöster.

Im 12. Jahrhundert wichen die Religiosen zu St. Viktor von der Regel ab, man milderte dieselbe, da sie aber auch diese nicht beobachteten, wurden sie 1669 gezwungen, nach einer noch mehr gemilderten zu leben. Ungeachtet sich von Zeit zu Zeit Klöster dieser Congregation mit anderen vereinigten, mehrere auch ganz eingingen, hatte sie doch noch gegen das Ende des 18. Jahrhunderts Klöster in Frankreich, Spanien und Sardinien.

Tafel LVIII. Fig 2. ist ein Benediktiner von St. Viktor zu Marseile abgebildet.

Von der Congregation von St. Claudius, ehemals Condat, St. Oyan, und vom Berge Jura in Burgund genannt.

Die Abtei St. Claudius wurde um das Jahr 430 vom h. Roman am Berge Jura gestiftet und mit einer eigenen Regel versehen, und bald wurde sie das Haupt noch anderer drei von diesem Heiligen gestifteter Klöster. Die Religiosen führten ein sehr strenges Leben und waren in Thierhäute gekleidet. Später nahmen sie die Regel des h. Benedikt an.

Nachdem der h. Claudius 696 in der Abtei Coudat begraben worden war, nahm sie seinen Namen an. König Pipin und Kaiser Karl der Große vermehrten die Privilegien dieser Abtei, mehrere Klöster wurden der Congregation einverleibt und sie erhielt besondere Vorschriften. 1252 wurden in dieser Congregation auf Befehl des Papstes Verbesserungen vorgenommen.

Wahrscheinlich wurden schon im 13. Jahrhunderte nur adeliche Candidaten in der Abtei St. Claudius aufgenommen. Es wurden noch zweimal Verbesserungen in dieser Abtei vorgenommen, und 1668 erhielten die Religiosen die Erlaubniß ein goldenes Kreuz mit dem Bilde des h. Claudius zu tragen. Tafel LIX. Fig. 1. stellt einen adelichen Benediktiner von St. Claudius im Staatkleide vor.

Der Orden von Cluni, erster Zweig des Benediktiner-Ordens.

Bernon wurde 910 erster Abt in der von Wilhelm dem Frommen gestifteten Abtei Cluni, die unter dem unmittelbaren Schutze des apostolischen Stuhls stand. Seine und seiner Religiosen Weisheit und Frömmigkeit bewog viele reiche und angesehene Herrn Klöster zu stiften, und sie diesem Abte zu übergeben. Sein Nachfolger Odo führte die genaue Beobachtung der Regel des h. Benedikt hier ein, welches vielen alten und neuen Klöstern Veranlassung gab, sich an die Abtei Cluny anzuschließen, und sie für ihr Haupt zu erkennen. Abt Aymart nahm 948 die ersten Oblaten in den Orden auf. Abt Majol, welcher 965 Aymarden folgte, verbesserte viele Benediktinerklöster in Deutschland und Italien, und ein guter Theil davon schloß sich der Congregation von Cluni an. Im 11. Jahrhunderte brachten die h. Adilo und Hugo, Aebte zu Cluni, die Congregation in hohen Flor. Abt Peter der Ehrwürdige gab dem Orden neue Vorschriften, welches auch 1458 von Johann von Bourbon, Bischof zu Puy und Abt zu Cluni, wieder geschah.

Im 16. Jahrhundert wurde die Regel vernachläßigt. 1670 und 1678 wurden im Generalkapitel die Vorschriften von 1458, obschon gemildert, wieder angenommen.

Fig. 1. **Taf. LIX.** Fig. 2.

Adelicher Benedictiner der Congregat. von S. Claudius.

Benedictiner der Congregat. von Cluni in der Kutte.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Der Orden war in 10 Provinzen abgetheilt, und war in Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien und England ausgebreitet.

Dermal existiren noch Klöster dieses Ordens in Frankreich Spanien und in den kais. königl. Oesterreichischen Staaten.

Die Benediktiner des Ordens von Cluni sind schwarz, den Weltgeistlichen ähnlich gekleidet, nur tragen sie ein schmales Skapulier. Zu Hause haben sie über dem Rocke ein kurzes Bischofsmäntelchen, oder eine Art Domino, im Chor aber eine große Kutte mit weiten langen Aermeln wie Tafel LIX. Fig. 2. zu sehen ist.

Die Benediktiner der strengen Observanz von Cluni.

1612 erhielt der Großprior Jakob de Vesni d'Arbouzo vom Kardinale von Guise, Abten zu Kluni, den Auftrag an Wiederherstellung der genauen Beobachtung der Regel des heil. Benedikt zu arbeiten. Er that es, und setzte dann Vorschriften auf, die der Kardinal billigte, und der König sowohl als das Parlament bestätigte. In diesen Vorschriften wurde den Verbesserten das Recht ertheilt, sich eigene Superioren zu erwählen, die vom Generalabte zu Cluni unabhängig seyn sollten, wenn dieser nicht selbst von der strengen Observanz wäre; auch sollten keine Novizen in den Orden aufgenommen werden, als solche, die von den Religiosen von der strengen Observanz als tauglich erkannt würden, Jakob wurde 1622 selbst Abt, und brachte es dahin, daß seine Verbesserung von allen Senioren des Ordens angenommen wurde. 1619 erbat er sich den Kardinal Richelieu zum Coadjutor, und dieser vereinigte die Congregat. von St. Vannes und St.

Maur mit der von Cluni unter dem Titel von St. Benedikt, sonst Cluni und St Maur.

Nach dem Tode des Kardinals erwählten die Religiosen von der strengen Observanz den Don German, die Nichtreformirten aber den Prinzen von Conti zum Generalabte. Es kam zum Prozesse, den die von der strengen Observanz verloren.

1676 wurde denen von der strengen Observanz zugestanden, von den 15 Definitoren, welche erwählt werden mußten, 7 aus ihrem Mittel zu erwählen, welche nach drey Jahren ihre Nachfolger erwählen sollten. 1711 erhielten sie aber wieder das Recht sich Superioren aus ihrem Mittel zu erwählen.

Die Congregation der Benediktiner von der strengen Observanz von Cluni bestand noch gegen das Ende des 18. J. H. aus 29 Klöstern, nebst 7 in Burgund, welche eine eigene Provinz ausmachten. Ihre Kleidung war die des Ordens von Cluni.

Von der Congregation von Cluse in Piemont.

Die Abtey Cluse wurde in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhundert am Berge Epikarus gestiftet. 1066 wurde der sehr fromme Benediktiner Benedikt der jüngere einstimmig zum Abte erwählt, führte die genaue Beobachtung der Regel hier ein, und brachte die Abtey in sehr guten Ruf. Sie wurde durch Geschenke bereichert, erhielt eine Menge Privilegien, neue Klöster wurden gestiftet und ihr unterworfen, alte Klöster schloßen sich an, so daß sie 1216 das Haupt von 140 Klöstern war. Der Abt zu Cluse wurde zum General erhoben, und erhielt ungemeine Vorrechte.

In der Folge litt die Congregation durch Kriege sehr viel, immer mehr Klöster vielen davon ab, Cluse selbst wurde im 17. Jahrhunderte eine weltliche Abtey, endlich erhielt sie das Kapitel zu Gavena, welches schon im 18. Jahrhunderte hier nur einen

einzigen Priester unterhielt. Diese Religiosen kleideten sich gleich anderen Benediktinern schwarz.

Der Camaldulenser = Orden.

Im Jahre 1012 begab sich der h. Romuald (dessen Geschichte im 8. Jahrgange der Abbildungen und Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes enthalten ist), mit einigen frommen Benediktinern auf den Berg Appenin, wo er auf einer kleinen Ebene mit 7 Quellen Camaldoli genannt, Anfangs 5 von einander abgesonderte Zellen an gähen Abhängen, und dann ein Kloster mit einer Kirche baute.

Die Cönobiten, welche im Kloster, jedoch in abgesonderten Zellen wohnten, mußten sich zu gewissen Stunden in die Kirche begeben, um das Amt zu singen, die Klausner aber verrichteten indeß ihre Andacht in ihren Einsiedeleyen. Jeder speiste in seiner Zelle, und zwar Montags, Mittwochs und Freytags blos Brod und Wasser, an den übrigen Tagen aber gekochte Speisen aus dem Pflanzenreiche. Strenges Stillschweigen mußte öfters beobachtet werden, und in der Faste durfte keiner aus seiner Zelle, außer in die Kirche gehen. Dem weiblichen Geschlechte war der Zutritt sowohl in das Kloster, als in die Klausen verbothen.

Ein zweites Kloster stiftete der h. Romuald zu Sitrien, für Einsiedler die blosfüßig gingen, nach 7 Jahren stiftete er ein drittes zu Bifolco. 1026 ging er in das von ihm früher gestiftete Benediktiner Kloster Val de Castro, wo er sich eine Klause baute, und darinn 76 Jahre alt starb.

Erst 1072 wurde der Orden vom P. Alexander II. gebilligt. Er bestand damals aus 9 Klöstern, deren Haupt das zu Camaldoli war, dessen Abt zum General erhoben wurde. 1102 erhielt der Orden geschriebene Vorschriften, worinn den Religiosen

erlaubt wurde an Donnerstagen und Sonntagen Abends warme Speisen zu genießen, an Festtagen Fische zu essen, und ein wenig Wein zu trinken. Auch erhielt der Orden große Schenkungen, und viele alte und neue Klöster. 1105 wurden die Satzungen gemildert, welches in der Folge nochmals geschah. 1671 als die Congregation von Kronenberg gebildet wurde, blieben der von Camaldoli nur mehr 5 Klöster, welche neue Satzungen erhielten.

Die Camaldulenser sind, wie Tafel LX. Fig. 1. zeiget, in grobes weißes Tuch gekleidet und tragen lange Bärte.

Von den Camaldulensern von der Congregation St. Michael von Murano.

Das Kloster St. Michael auf einer kleinen Insel zwischen Venedig und Murano, wurde 1212 von der Stadt Venedig für Camaldulenser-Einsiedler gestiftet. 1300 bauten die Einsiedler da ein neues Kloster, erwählten einen Abt und fingen ein Cönobitenleben an. Diesem Beispiele folgten bald mehrere Klöster. 1446 bestand die Congregat. aus 9 Klöstern die neue Satzungen erhielten, doch wurde diese Congregat. erst 1476 vom Papste bestätigt. 1513 vereinigte P. Leo X. beide Congregat. wieder unter dem Titel von der h. Einsiedeley und St. Michael von Murano, gab ihnen zugleich neue Vorschriften, die den Einsiedlern und Cönobiten gemein waren. Die von St. Michael nannten sich von der Observanz, und nur sie und die Eremiten konnten Prioren zu Camaldoli, d. i. Ordensgenerals werden, welche von nun an nur auf drey Jahre erwählt wurden. 1616 trennten sich beide Congregat. wieder, und die von St. Michael erwählten nun ihren General alle fünf Jahre. Im 18. J. H. bestand diese Congregat. aus 35 Manns- und 8 Frauenklöstern.

Die Kleidung der Religiosen dieser Congregation ist die des Camaldulenser-Ordens, nur ist sie etwas weiter.

Fig. 1. Camaldulenser.

Taf. LX.

Fig. 2. Benedictiner von Fonte Avelino.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Von der Congregation der Camaldulenser-Einsiedler von Kronenberg, oder St. Romulad.

Im Anfange des 16. J. H. bestand der Camaldulenser-Orden aus Einsiedlern und Cönobiten, von welch letzteren sich ein Theil Observanten, der andere Conventualen nannte. Auf Bitte des Ordensgenerals Delphino und des Religiosen Paul, vereinigte der Papst 1513 die Eremiten mit den Observanten und Conventualen, die Letzteren wurden aber von allen Aemtern ausgeschlossen, und durften keine Novizen mehr aufnehmen. 1516 wurde Paul Justinian zum General erwählt, und vermehrte die Zahl der Einsiedler durch wiederholte Aufnahme bedeutend. 1520 erhielt er die Bewilligung den Camald. Einsiedler-Orden, in der ganzen Welt auszubreiten, und Regeln und Satzungen für selben zu verfassen. Auch sollte die neue Congregat. unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Apostolischen Stuhls stehen. Paul legte nun seine Würde nieder, ging hierauf mit einem Einsiedler des h. Franziskus und einem Dominikaner, dann seinem Ordensbruder Olivo in die Apeninen, und wohnte mit ihnen in der Höhle Pascia-Lupo in deren Nähe sich eine Kapelle befand. Es gesellten sich noch zwei Einsiedler zu ihnen, als aber Paul verlangte, daß sie alle nach der Regel des h. Benedikt und den Satzungen der Camaldulenser leben sollten, verließen ihn die beiden Einsiedler. Bald nachher schenkte ihm das Kloster Camaldoli eine Einöde mit vielen Höhlen, die Paul mit seinem Gefährten Olivo bezog, und in Kurzem eine Menge Novizen erhielt. Nicht lange darauf erhielt er das Kloster St. Leononhard auf dem Berge Volubrio, und die Einsiedelei auf dem Berge Ankona. 1522 schrieb Paul seinen Eremiten eine eigene Regel und Satzungen vor, gab ihnen zur Kleidung einen Rock, Skapulier und Kapuze von weißem Bure, und als Gürtel dienten die Schroten von dem Zeuge-

Ubrigens trugen ſie kurze weiße Mäntel, gingen baarfuß auf Sandalen, und ließen die Bärte wachſen.

Paul ließ ein Ordenskapitel halten, in welchem er zum General erwählt wurde, und bald nachher erhielt der Orden 3 Einſiedeleyen in Apulien. 1524 vereinigten ſich die Einſiedler von Camaldoli mit dieſem Orden, der 1527 auch die Abtey Monte-Serato erhielt, in welcher Paul ſtarb.

Der Ordensgeneral Juſtinian von Bargamo ließ auf dem Kronenberge eine große Einſiedeley erbauen, und machte ſie zum Haupte des Ordens, mit dem ſich 1540 der von Camaldoli vereinigte, nach zwei Jahren aber wieder davon getrennt wurde. Seit dieſer Zeit erwählen die Einſiedler vom Kronenberge alle zwei Jahre ihren General. Im 18. Jahrhunderte beſtand dieſer Orden aus 28 Conventen.

Die Congregation der Camaldulenſer von Turin.

Dieſe nahm 1601 ihren Anfang, indem ſich einige Klöſter von der Congregation von Cluſe trennten, und das Camaldulenſer Kloſter zu Turin zu ihrem Haupte machten. In der Folge trennten ſich noch mehr Klöſter von der in Abnahme gerathenen Congregation von Cluſe, und vereinigten ſich mit dieſer neuen.

Die Congregation der Camaldulenſer = Einſiedler von u. l. F. vom Troſte.

1626 errichtete P. Bonifacius Anton zwei Camaldulenſer-Einſiedeleyen in Frankreich, und bald darauf eine dritte. 1634 ſicherte der König Ludwig XIII. dieſen Einſiedlern ſeinen Schutz zu, worauf mehrere Klöſter geſtiftet wurden. Im darauf folgenden Jahre erhob P. Urban VIII. dieſe Einſiedlerklöſter zu einer

Congregation unter dem Titel u. l. F. vom Troste, erlaubte ihnen auch einen General zu erwählen und Novitzen aufzunehmen. 1642 stiftete der Herzog von Angouleme eine Camaldole zu Großbois, und in der Folge wurden deren mehrere gestiftet. Diese Camaldulenser = Einsiedler leben nach den Satzungen der Congregation von Kronenberg, tragen aber Schuhe und im Chor Kutten.

Die Einsiedler im Flecken St. Sever in der Normandie nannten sich auch Camaldulenser, lebten aber nach besonderen Vorschriften, trugen leinene Wäsche, gingen nach Belieben aus, hatten eine spitzige Kapuze, und ein nur bis an die Knie gehendes Skapulier, genoßen die Woche drei mal Fleischspeisen, und schliefen in einem Saale beisammen.

Von der Congregation von Fonte Avellino.

P. Ludolf stiftete diesen Orden im Jahre 1000 zu Avellino in Umbrien nach der Regel des h. Benedikt und von ihm selbst verfaßten sehr strenge Satzungen. Als er aber sah daß viele Religiosen erkrankten, milderte er die Vorschriften. Sein Nachfolger im Superiorate mäßigte die strenge Lebensart noch mehr, und stiftete 5 neue Klöster. Diese Religiosen waren ganz weiß gekleidet und gingen bloßfüßig. Später wichen sie immer mehr von der Regel und ihren Vorschriften ab, führten endlich ein ganz gemächliches Leben, und trugen im 16. Jahrhunderte einen weißen Leibrock der bis an die Knie ging, eine weiße viereckige Mütze weiße Strümpfe schwarze Schuhe, und einen blauen Mantel.
Im Jahre 1570 wurde diese Congregation mit dem Camoldulenserorden vereinigt. Tafel LX. Fig. 2 ist ein Religiose von Fonte Avellino von der Vereinigung vorgestellt.

Von der Congregation von Cave.

Im ersten Viertheil des eilften Jahrhundertes stiftete Alfer ein Zweig aus dem Stamme der Longobartischen Könige, im Gebirge St. Elias im Neapolitanischen ein Kloster unter der Regel des h. Benedikt, und starb 1050. Nach seinem Tode wurden in Neapel, Sicilien und anderen Ländern viele Klöster gestiftet die Cave für ihr Haupt erkannten und eine Congregation ausmachten, die den Titel von Cave führte, und viele Privilegien erhielt. 1168 bestand dieser Orden aus 29 Abteyen, 91 Prioreyen und 210 Pfarreyen, worauf er unter den unmittelbaren Schutz des apostolischen Stuhles gestellt wurde. 1174 stiftete Wilhelm der gute die Abtey Montreal in Sicilien, welche 1183 zum Erzbisthume erhoben wurde, und versahen die Benediktiner da die Stelle der Domherren. 1394 als das Erzbisthum Salerno errichtet wurde, machte P. Bonifacius IX. den Bischof von Montreal zum Sufragan des neuen Erzbisthums.

1500 vereinigte sich die Congregation von Cave mit der von Monte Cassino. Die Religiosen von Cave waren schwarz, den Weltgeistlichen ähnlich gekleidet, und im Chore trugen sie eine schwarze Kutte.

Der Valombröser Orden.

Dieser wurde vom h. Johann Gualbert Abt zu St Miniat, der sich in die Einsamkeit begeben hatte und 1038 in dem apeninischen Gebirge zu Aqua = bella ein Kloster baute, welches er Valombrosa nannte, gestiftet. Im folgenden Jahre erhielt er Aquabella mit einem weitläufigen Gebiete zum Geschenke.

Der Stifter und erster Abt dieses Klosters, ließ die Regel des h. Benedikt genau beobachten, und kleidete seine Ordensbrüder grau.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Fig. 2. **Taf. LXI.** *Fig. 1.*

Cisterzienser. *Valombröser.*

Digitized by Google

Er nahm auch Layenbrüder in den Orden auf, die sich durch eine kürzere Kleidung und eine runde mit Schaffell verbrämte Kappe, von den Priestern unterschieden.

Viele Reiche boten dem h. Stifter zur Erbauung neuer Klöster Plätze und Geld an, und in wenigen Jahren war Valombrosa das Haupt mehrere Abteyen und Prioreyen in Italien. 1073 starb der Stifter, und da in eben dem Jahre die Bestätigung des Ordens von Rom anlangte, wurde sein Nachfolger Rudolf zum General erwählt.

1601 erhielt der Orden neue Vorschriften.

Bis 1500 gingen die Valombröser grau, später Tannenzapfenfarb gekleidet, im 17. Jahrhunderte wurde aber die schwarze Kleidung eingeführt. Tafel LXI. Fig. 1. ist ein schwarz gekleideter Valombröser vorgestellt. Ludwig der Heilige führte diesen Orden in Frankreich ein.

Von der Congregation von Sasso = Vivo in Italien.

Meinart, ein Benediktiner, stiftete auf dem Berge Vechio ein Kloster, und bezog es mit einigen seiner Ordensbrüder. Nach 25 Jahren nahm der Enkel des Grafen Hugolin in diesem Kloster das Ordenskleid und das Kloster erhielt das ganze Gebirge Sasso = Vivo sammt einem festen Schlosse und allen dazu gehörigen Ortschaften zum Geschenke. Nun wurde eine große Abtey erbaut, eine neue Regel, und neue Vorschriften vom Stifter verfaßt und 1088 vom Papste bestätigt. Auch erbaute der Stifter ein großes Hospital nebst einer Schule, und empfahl seinen Ordensbrüdern Werke der Barmherzigkeit zu üben. Bald wurden mehrere Klöster mit Spitälern und Schulen gestiftet, und dem zu Sasso = Vivo unterworfen, die nun mit selben eine Congregation bildeten, die sich immer mehr ausbreitete.

Im 14. Jahrhunderte wichen die Religiosen von der Regel und den Vorschriften ab, und im 15. wurde die ganze Congregation aufgelöst.

Diese Benediktiner waren denen von Monte Cassino gleich gekleidet

Die Congregation von Sauve-Major in Frankreich.

Der h. Gerhard erbaute in dem Walde Souve-Majour ein Kloster, welches er mit einigen Benediktinern, seinen Ordensbrüdern 1079 bezog. Er nahm viele Novizen auf, stiftete dann noch mehrere Klöster in Frankreich, 4 in Aragonien und eines in England, die alle von Souve-Majour abhingen. 1169 bestätigte P. Peter II. diese Congregation welche damals aus 30 Klöstern und mehreren Pfarreyen bestand. 1660 wurde diese Congregation mit der von St. Maur vereinigt.

Die Congregation von Hirschau in Deutschland.

Diese stiftete der h. Wilhelm, welcher 1069 zum Abt des Benediktiner Klosters Hirschau erwählt wurde, indem er den Religiosen zweckmäßige Vorschriften gab, 23 neue Klöster stiftete, und 69 alte verbesserte, die sich alle mit der Abtey Hirschau vereinigten, und sie für ihr Haupt erkannten. Da die Religiosen im 15. Jahrhundert weder die Regel noch die Satzungen beobachteten, wollte der Abt Wolfram die Verbesserung von Mölk in dieser Congregation einführen, da er dieß aber nicht zu Stande bringen konnte, ließ er sie 1457 mit der von Bursfeld vereinigen.

Der Cisterzienser Orden.

Der erste Stifter dieses Ordens war der h. Robert Abt zu Molesme, welcher 1097, auf seine Bitte vom päpstlichen Legaten und Erzbischofe von Lyon Hugo die Erlaubniß erhielt ein neues Kloster zu stiften, um da mit mehreren Ordensbrüdern die Regel des h. Benedikt ungehindert beobachten zu können. Nachdem er auch noch die Bewilligung dazu vom Bischofe zu Chalons, und dem Vicomte von Beaune eingeholt hatte, begab er sich mit 21 Religiosen aus Molesme in die Wüste Citeaux oder Cistaux, 5 Stunden von Dijon in Frankreich, wo sie sich am 2 März 1098 am Feste des h. Benedikt niederließen.

Auf die Fürsprache des Erzbischofs setzte der Herzog von Burgund Roberten in Stand eine Kirche und ein Kloster zu bauen, und schenkte ihm überdieß einige Meyerhöfe, und der Bischof bestellte ihn zum Abte des neuen Klosters. Doch schon im folgendem Jahre wendeten sich die in Molesme zurück gebliebenen Ordensbrüder an den Papst, und bewirkten einen Befehl, Kraft welchem Robert nach Molesme zurückkehren und die Regierung dieses Klosters wieder übernehmen mußte, und Alberich wurde an seiner Statt Abt zu Citeaux. 1100 nahm Papst Urban II. die Abtey Cistaux unter den Schutz des päpstlichen Stuhles.

Alberich verfaßte für seine Religiosen neue Vorschriften, gab ihnen statt der bisherigen Tannenzapfenfarben, eine weiße Kleidung und ein tannenzapfenfarbes Skapulier, nahm Layenbrüder und Eremiten auf, und starb 1109

Ihm folgte Stephan der noch ein strengeres Leben in dem Kloster einführte, aber keine Novizen erhielt. Bis 1113 der h. Bernhard (dessen Geschichte im 2 Jahrgange der Abbildungen und Geschichten verklärter ꝛc. beschrieben ist) mit 30 seiner Gefährten nach Citeaux kam, und mit allen das Ordenskleid nahm; welchem Beispiele noch viele andere folgten, so daß sich der Abt be-

wogen fand ein zweites Kloster zu la Ferte zu stiften, worauf bald mehrere in verschiedenen Bisthümern gestiftet wurden. Abt Stephan verfaßte neue Verordnungen unter dem Titel: Charte der christlichen Liebe, für den Orden, die er Anfangs von den Ortsbischöfen, und 1119 vom Papste Calixt II. bestätigen ließ.

Der Orden breitete sich nun in der ganzen Christenheit aus; der h. Bernhard wurde Abt zu Clairvoux, wo er alle Jahre 100 und noch mehr Novizen aufnahm, selbst 60 Klöster stiftete, sie mit Religiosen von Clairvoux besetzte, und sehr viel zur Ausbreitung des Ordens beitrug, der in Frankreich seinen Namen annahm und noch führt.

Obschon 1151 wo bereits 500 Abteyen des Ordens existirten, beschloßen wurde keine neue Klöster mehr zu stiften, vermehrte sich doch die Zahl der Abteyen bis zum Jahre 1451 auf 1800. 1265 erhielt die Charte der christlichen Liebe einige Erklärungen und Zusätze, und 1485 wurde beiden Geschlechtern erlaubt dreymal die Woche Fleischspeisen zu genießen. In der Folge trennten sich viele Klöster vom Orden, und bildeten eigene Congregationen.

Die Kleidung der Cisterzienser bestehet in einem weißen Rocke, schwarzen Skapulier, eben solcher Kapuze und Gürtel, wie Tafel LXI. Fig. 3 zeiget. Im Chor nehmen sie eine weiße Kutte um, und darüber eine gleichfalls weiße Kapuze mit einem Mozet welches forne gerundet bis an den Gürtel gehet, hinten aber bis an die Waden herab langt. Zum Ausgehen haben sie einen schwarzen großen Mantel mit einer Kapuze.

Die Layenbrüder sind Tannenzapfenfarb gekleidet. Ihr Skapulier gehet einen Fuß lang über den Gürtel, und im Chor haben sie dann noch einen Mantel und eine Kapuze.

Die Cisterzienser von der Observanz in Spanien.

Im 15. J. H. wo viele Klöster von der Beobachtung der Regel abgewichen waren, begab sich P. Martin Vargas, ein Cisterzienser aus der Abtey Piedra in Spanien nach Rom, und erbat sich die Erlaubniß eine Verbesserung seiner Ordensbrüder in Spanien vornehmen zu dürfen, die er auch 1425 nebst der Befugniß zwei neue Klöster zu errichten erhielt. Nach seiner Rückkunft ging er mit 12 Religiosen, die mit ihm gleich gesinnt waren, nach Venezhalia wo ihn der Schatzmeister der Domkirche zu Toledo in Stand setzte eine kleine Kirche und ein Kloster, letzteres von Holz zu bauen. Er lebte hier mit seinen Ordensbrüdern genau nach der Regel und den Vorschriften des Ordens, nannte das Kloster Zion, sein Benehmen fand Beifall, und 1430 wurde ihm die Abtey Val de Buena übergeben wo er gleichfalls die genaue Beobachtung einführte, den Titel des Abtes unterdrückte und beide Klöster Einsiedeleien genannt wissen wollte. Nach 2 Jahren erhielt er vom Papste die Erlaubniß noch 6 Klöster zu errichten.

Es wurde fest gesetzt daß alle 3 Jahre Generalkapitel gehalten werden sollte. 1446 starb Varkas, und nun wurde verordnet künftig das Oberhaupt der Congregation unter dem Titel eines Verbesserers alle 3 Jahre zu erwählen. Nach der Zeit wurde diese Congregation durch die große Anzahl Klöster die sich mit ihr vereinigten sehr ansehnlich. 1550 wurde der Sitz des Verbesserers in das Kloster Palacuelos verlegt.

Diese Religiosen unterscheiden sich durch einen weißen Gürtel von den übrigen Cisterziensern.

Von der Congregation des h. Bernhard in der Lombardie ꝛc.

Auf eine Bulle von 1497 wurden alle Klöster des Cisterzienser Ordens in der Lombardie und im Toskanischen, nebst einigen

im Kirchenstaate in eine Congregation unter dem Titel des h. Bernhard vereinigt, und einer Verbesserung unterworfen. Es wurde den Klöstern vorgeschrieben alle Jahre Generalkapitel zu halten, in diesem das Haupt der Congregation und 9 Definitoren zu erwählen u. s. w. Paul III. verordnete das Generalkapitel alle 3 Jahre zu halten. Sixtus V. stellte einige Mißbräuche in dieser Congregation ab, und 1631 bestätigte Urban VIII. die Satzungen der Verbesserung, und vermehrte die Privilegien dieser Congregation. Die Kleidung wurde nicht geändert.

Die Congregation der Cisterzienser in Aragonien

wurde 1616 vom Papste Paul V. auf Verlangen Philipp III. Königs von Spanien errichtet, es gehören auch mehrere Klöster in Navara, Valentien, Catalonien und Majorka zu derselben. Gemäß der Bulle zu ihrer Errichtung, hat sie einen General, erkennet aber doch immer die Oberherrschaft des G. Abtes von Citeaux und des dortigen Generalkapitels. Das besondere Capitel in welchem der General Vicar und die Definitoren erwählt werden, wird alle 4 Jahre gehalten. Die Kleidung blieb unabgeändert.

Die Congregation der Cisterzienser zu Rom.

Papst Gregor XV. vereinigte durch eine Bulle vom 1623 alle Klöster des cisterzienser Ordens im Kirchenstaate und in Neapel zu einer Congregation, und verordnete, daß die Superioren alle 4 Jahre erwählt werden sollten, der Präsident Abt 2 Aebte zum Generalkapitel nach Citaux zu schicken, und vom General Abte daselbst Befehle anzunehmen habe.

Der Orden von Flore in Kalabrien

wurde vom cisterzienser Abte Joachim gestiftet, der 1189 mit drei Gefährten zu Flore ankam, anfänglich mit ihnen ein

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. 1. Fig. 2.

Habit de Novice. Habit de Profession avec le Voile.

Eremiten Leben führte, als sich aber mehrere zu ihm gesellten, den Grund zu einem großen Kloster legte, welches das Haupt des Ordens wurde, der von selben den Namen führte, und die Regel des h. Benedikt beobachtete. 1196 verfaßte der Stifter Satzungen für seine Religiosen welche Papst Cölestin III. billigte. Kaiser Heinrich VI. und seine Gemahlin schenkten dem Orden mehrere ansehnliche Güter, wodurch Joachim in Stand gesetzt wurde verschiedene Klöster zu stiften. Er starb 1202 als erster General zu Flore, und seine Nachfoger wohnten bis 1470 in diesem Kloster, dann aber erhielt er einen Commandatorabt, gerieth dann immer mehr in Abnahme, wurde endlich von den Riligiosen verlassen, welche eine neue Abtey unter dem Titel u. l. F. von der Hülfe erbauten und bezogen.

Zwar wurde die Abtey Flore später wieder hergestellt, der Orden aber 1505 mit dem Cisterzienser Orden vereiniegt. Diese Religiosen waren wie Tafel LXII. Fig. 1. zeiget weiß gekleidet, gingen bloßfüßig auf Sandalen, und nahmen im Chor eine Kutte über ihre Kleidung.

Die Congregation u. l. F. in Kalabrien.

Im Jahre 1633 errichtete Papst Urban VIII aus den Klöstern des Cisterzienser Ordens in Calabrien eine eigene Congregation fast unter den nämlichen Bedingnissen der zu Rom, nur schickt die von u. l. F. in Calabrien einen einzigen Abgeordneten zum Generalkapitel nach Citaux, und muß wenn sie ein Provinzialkapitel halten will, es 6 Monate zuvor dem Generalabte zu Citaux melden. Die Kleidung blieb unverändert.

Von den verbesserten Cisterziensern, in Frankreich Feuillianten, in Italien die verbesserten des heiligen Bernhard genannt.

Johann de la Barriere Commanderabt zu Feuillans beschloß im Jahre 1573 strenge nach der Regel des h. Benedikt zu leben, und die Religiosen in seiner Abtey zu vermögen ein Gleiches zu thun. Er trat zu diesem Ende zu Aune in das Novizi-at, und nachdem er seine Gelübde abgelegt hatte, bezog er seine Abtei wieder, wo er sogleich auf die genaue Beobachtung der Regel des h. Benedikt, welche hier fast ganz in Vergessenheit gerathen war, drang, was aber zur Folge hatte, daß alle Religiosen aus der Abtey gingen. Er blieb allein und lebte äußerst strenge gegen sich selbst blos von Vegetabilien, die er meistens roh verzehrte; ja er nahm weder Brod noch Wein zu sich, weßwegen er beim Generalkapitel zu Citeaux verklagt, zugleich als ein Stöhrer der Ruhe anderer angegeben, und zur Verantwortung gezogen wurde. Er richtete hierauf eine Schrift ein die nicht nur alles von ihm gethane rechtfertigte, sondern ihm auch Hochachtung und Liebe erwarb, ja viele seiner Ordensbrüder bewog sich seiner Führung zu unterwerfen. 1577 kamen derselben eine bedeutende Anzahl in seine Abtey, und ahmte da nicht nur das strenge Leben der ersten Cisterzienser nach, sondern übertraf es noch. Sie gingen blosfüßig ohne Sandalien, speisten knieend, tranken nur Wasser, bedienten sich keiner andern als hölzerner und irdener Gefäße, beschäftigten sich mit Wollekämmen, Spinnen und Weben u. s. w. Dieß brachte nicht nur einzelne Religiosen anderer Klöster, sondern selbst ganze Communitäten, die ein behagliches Leben führten, gegen den Abt Johann so auf, daß sie sich nicht entbrechen konnten ihn öffentlich zu verfolgen, und ihn zwangen Schutz beim Oberhaupte der Kirche selbst zu suchen, worauf Sixtus V. die Lebensart der Religiosen zu Feuillans 1586 billigte, und sie in ihrer Observanz

zu stören verbot. Im folgenden Jahre erhielt Abt Johann die Erlaubniß, Kloster für Religiosen und Nonnen seiner Verbesserung zu errichten, und der Papst selbst stiftete eines zu Rom, bald nachher König Heinrich III. eines zu Paris, worauf in kurzer Zeit mehrere in Frankreich und Italien entstanden. 1592 wurde zu Turin ein Generalkapitel gehalten, Johann Qualteron zum ersten Generalvicar der Congregation erwählt, und beschlossen: daß die Religiosen statt der Familien Namen, Namen der Heiligen führen sollen. Hierauf wurde die Congregation von der Gerichtsbarkeit der Superioren zu Citeaux befreit, und dem Papste unmittelbar unterworfen, auch wurden neue gemilderte Satzungen verfaßt und 1595 von Clemens VIII. gebilligt. Clemens IX. erlaubte den Religiosen Schuhe zu tragen.

Da der Orden sowohl in Frankreich als in Italien viele Klöster hatte, theilte ihn Papst Urban VII. 1630 in zwei verschiedene Congregationen, deren jede ihren eigenen General erhielt. Die französische änderte 1634 einiges in ihren Satzungen, und dieß that die italienische 1667 auch. Die Kleidung der italienischen Congregation ist von der, der Religiosen der französischen blos dadurch unterschieden, daß die der letzteren enger und von gröberem Zeuge ist.

Tafel LXII. Fig. 2. ist ein Religiose dieses Ordens von der französischen Congregation vorgestellt. Sie haben keine besondere Chorkleidung, und wenn sie ausgehen, bedecken sie den Kopf mit einem weißen Hute. Die Oblaten sind eben ganz weiß gekleidet, ihr Rock gehet aber nur bis an die Schienbeine, und zum Ausgehen haben sie Mäntel und Hüte.

Von den Religiosen zu la Trape.

Die 1140 gestiftete Cisterzienser Abtei la Trape in Frankreich war im 17. Jahrhunderte sehr herab gekommen, die Gebäude verfielen, die Religiosen standen unter einem Commendatorabt und lebten nicht mehr in Gemeinschaft, als sich der Commendatorabt Don Armand Johann la Bouthillier de Ranse, Doktor der Theologie, der das ihm angebothene Bisthum Leon ausgeschlagen hatte, vornahm die Beobachtung der Regel und Vorschriften des Cisterzienserordens hier wieder einzuführen. 1660 kam er, um sein Vorhaben auszuführen, in diese Abtei die nur noch von 7 Religiosen bewohnt war, und ermahnte diese die Regel und Vorschriften des Ordens zu beobachten, da er sie aber nicht geneigt dazu fand, wies er jedem 400 Frank zum Unterhalte an, und besetzte 1662 das Kloster mit Cisterzienser von der strengen Observanz. Er selbst nahm in der Abtei Perseigne 38 Jahre alt, das Ordenskleid, that das folgende Jahr Profeß, und ließ sich dann zum regulirten Abt von la Trape einsegnen. Durch eigenes Beispiel führte er ein noch strengeres Leben und tägliche Handarbeiten in dieser Abtei ein, und ließ 1675 seine Religiosen das Gelübde ablegen: alle hier eingeführten Gebräuche bis an das Ende zu beobachten.

Diese Religiosen legen sich im Sommer um 8, im Winter um 7 Uhr schlafen, stehen um zwei Uhr nach Mitternacht auf, um die Mette zu halten, welche bis 5 Uhr dauert, hierauf verrichten sie das heilige Meßopfer, oder lesen eine halbe Stunde in ihrer Zelle, beten dann die Prim, nach deren Endigung jeder an die ihm angewiesene Arbeit geht. Einige graben das Land um, andere säen oder pflanzen; da scheuern Einige Gefäße rein, dort schreiben andere, hier sind einige mit Tischlerarbeit beschäftigt, dort bindet einer Bücher ein, u. s. w. dieß währet 1½ Stunde, dann wird die Tertia gebetet, Messe gehört oder gelesen, worauf die Sext folget. Nach Endigung derselben leset jeder in seiner Zelle bis zur Nona; weiters wird im Refektorium auf unbedeckten Tafeln, aus irdenen Schalen, mit hölzernen Löffeln, Messern und Gabeln, mit hölzernen Häften gespeist. Sie genießen nur Speisen aus dem Pflanzenreiche, und trinken nur Cider oder Wasser. Nach dem Tischgebete, welches in der Kirche beendigt wird,

LIBRARY

Digitized by Google

Tab. LXII.

Franciscaner-Mönch. | Religieuse aus der Regel.

gehet jeder in seine Zelle, um bis 1 Uhr zu lesen. Von 1 bis 3 Uhr wird wieder gearbeitet, dann abermals gelesen, um 4 Uhr wird die Vesper gehalten, um 5 zu Abend gespeist, um 6 die Complet gehalten, alsdann noch gebetet bis man sich zu Bette legt, welches aus einem durchnähten Strohsack, solchen Kopfküssen, und einer Wollendecke bestehet, worauf sie angekleidet schlafen. Alles im Kloster und selbst in der Kirche sieht ärmlich aus. Cosmas III. ließ 1705 im Großherzogthume Toskana eine Abtei für Religiosen aus la Trape bauen, und besetzte sie mit 18 Geistlichen aus la Trape.

Zur Zeit der französischen Revolution flüchteten die Religiosen von la Trape nach Böhmen, und kehrten nach geschlossenem Frieden in ihre Abtei zurück.

Ihre Kleidung ist aus grobem weißen Tuch, Tafel LXIII. Fig. 1. stellt einen solchen Religiosen in der gewöhnlichen Kleidung vor. Sie beobachten ein stetes Stillschweigen, und antworten nur auf Fragen.

Von den verbesserten Bernhardinern zu Steptfort in Frankreich.

Um die Mitte des 17. Jahrhundertes lebte nur mehr der Abt und vier Religiosen in Steptfort, von welchen weder die Regel noch sonstige Vorschriften des Ordens beobachtet wurde. Abt Eustach von Beaufort der sich vergeblich lange bemüht hatte, die reguläre Beobachtung wieder einzuführen, schickte endlich diese 4 Geistlichen in andere Klöster, und nahm aus diesen 3 Andere, welche selbst unter seiner Führung zu leben verlangten, auf, machte mit ihnen eine Wüste Strecke urbar, stellte die Gebäude wieder in guten Stand und nahm mehrere Novizen auf, mit denen er das Leben der Religiosen von la Trape (bis auf geringe Aenderungen) nachahmte. Alle Wochen wurde geistliche Unterredung gehalten, wobei einer nach dem andern Sprüche aus geistlichen Büchern, ohne allen Zusatz hersagen mußte. Gewöhnlich waren 100 Religiosen in diesem Kloster, und überdieß wohnten auch viele Donaten und Bekehrte, welche sich durch Handarbeiten nährten, daselbst.

Die Hospitalbrüder von Burgos

stiftete König Alfons VIII. von Castilien 1212, nach dem er ein schönes Hospital zur Aufnahme der Pilger an dem von ihm gestifteten Frauenkloster u. l. F. der königlichen, gewöhnlich de las Huelgas genannt, erbaute, und die Regierung desselben der Abtissinn übergab. 12 Cisterzienserordens Layenbrüder wurden Anfangs bestellt, Sorge für die Reisenden zu tragen. Da sich die Einkünfte des Hospitals sehr vermehrt hatten, legten diese Layenbrüder die Ordenskleidung ab, kleideten sich weltlich, und hefteten das Ordenskreuz der Ritter von Calatrawa, dem sie noch einen goldenen Thurm beifügten, auf ihre Röcke und Mäntel. Als dieses die Ritter nicht duldeten, legten sie das Kreuz ab und trugen als Ordenszeichen einen goldenen Thurm. Nach dem Jahre 1508 erhielten sie vom Papste Julius II. die Erlaubniß das abgelegte Ordenskreuz wieder zu tragen, weil sie fälschlich vorgaben, zum Ritterorden von Calatrawa zu gehören. 1587 vertheilte sie der Bischof von Orima in verschiedene Klöster und setzte andere Layenbrüder an ihre Stelle. Die Hospitaliter kamen aber, auf die Bulle des Pabstes gestützt, mit dem Ordenszeichen und Thurme in der Mitte geziert wieder, und seit dem erhielt jeder derselben 500 Thaler, der Preceptor aber 1000 Thaler jährlich. Der Preceptor und die Beamten wurden von der Abtissinn ernannt.

Der Orden von Ebraldsbrunn oder Fontevraud

wurde gegen das Ende des II. Jahrhunderts von Robert von Arbrissel, welcher früher Generalvicar des Bischofs von Rennes und Professor der Theologie zu Angers gewesen, dann den Kreuzzug gegen die Saracenen predigte, gestiftet. Er hatte so viele Schüler, daß er sie in 3 Colonien theilen mußte, deren eine er unter eigener Aufsicht behielt, den beiden Anderen aber Vitaln von Mortain und Raul de la Futaye die auch seine Jünger waren, zu Vorstehern gab. Alle lebten bis 1094 in abgesonderten Zellen, dann aber ließ Robert im craoner Walde ein Kloster bauen und machte einen Theil derselben zu Cönobiten. Seine Predigten bewogen viele Personen beiderlei Geschlechts alles zu verlassen und unter seiner Führung ein frommes Bußleben zu führen.

1099 ließ er an dem Bache Fontevraud oder Ebraldsbrunn eine Stunde von Candes zwei Bethäuser, eines für Männer das andere für Frauenzimmer, und um jedes viele Zellen zur Wohnung bauen, das Bethaus und die Wohnungen der Frauenzimmer aber mit einem Graben und Zaume umgeben. Später baute er verschiedene Klöster, worunter drei weibliche waren, wovon eines, das große Münster genannt, 300 Jungfrauen und Wittwen zur Wohnung diente, das zweite, welches St. Lazarus hieß, war für Kranke und besonders für Aussätzige, das dritte, St. Magdalena genannt, für bekehrte Sünderinnen. Die Frauenzimmer mußten strenge Klausur halten. Das größte Mannskloster unter dem Titel St. Johann Evangelist, stand in der Nähe der Frauenklöster. Die Klosterfrauen beschäftigten sich mit Gebet und Lobgesang, nebst den nöthigen weiblichen Arbeiten, die Religiosen versahen den Gottesdienst in den Kirchen, und bauten zugleich das Feld, auch mußten sie die weiblichen Klöster mit allen Nothwendigkeiten versorgen. 1106 bestätigte Papst Paschal II. diesen Orden, als schon mehrere ähnliche Klöster errichtet waren, deren in der Folge noch mehr gestiftet wurden.

Diese Religiosen sind, wie Tafel LXIII. Fig. 2. zu sehen ist, ganz schwarz gekleidet. Die Layenbrüder gehen grau. Der Stifter gab dem Orden die Regel des h. Benedikt, die Geistlichen ließen sich aber später Chorherren tituliren, nahmen die Regel des h. Augustin an, wurden aber 1474 wieder der Regel des h. Benedikt unterworfen. Seit 1641 haben sie einen Visitator aus einem andern Orden, der alle 3 Jahre erwählt wird.

Von der Congregation von Savigni.

Vital von Mortain, ein Schüler Roberts von Arbrissel, nahm die Führung eines Theils der Einsiedler Roberts über sich. 1112 erhielt er den Wald Savigni zum Geschenke, baute da ein großes Kloster, in welchem er über 130 Einsiedler zu Cönobiten machte, denen er die Regel des h. Benedikt und besondere Satzungen gab. Er stiftete auch noch ein Frauenkloster, und die Priorei Dampierre, wo er 1122 starb. Sein Nachfolger Abt Gottfried, vermehrte die Zahl seiner Klöster und führte ein noch strengeres Leben ein. Als die Congregation schon aus 33 Klöstern bestand, vereinigte sie

sich 1148 mit dem Cisterzienserorden, doch blieb der Abt von Savigni das Haupt der 33 Klöster.

Die Congregation von St. Sulpitius in Bretagne.

Raul von Futai auch ein Schüler Roberts von Arbrissel stiftete 1117 im Walde Nid – de – Merle die Abtei St. Sulpitius für Klosterfrauen, und gleich darneben ein Kloster für Benediktiner die er der Abtissinn unterwarf, und die sie mit allem Nothwendigen versehen mußte. Er gab beiden Geschlechtern besondere Satzungen. Mehrere Klöster vereinigten sich mit dieser Congregation, worunter auch einige in England waren, und sie existirte bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Congregation von Caduin.

Girauld von Sales erhielt von der Abtissinn von Fontevraud 1115 den Ort Caduin und stiftete da ein Kloster nach der Regel und den Satzungen des Cisterzienserordens, welches das Haupt einer Congregation wurde, die Anfangs nur aus einigen von Girauld selbst gestifteten Klöstern bestand, mit der sich aber mehr andere vereinigten. Nach der Zeit löste sie sich aber auf, indem sich einige Klöster an die Congregation von Citeaux, andere an die von Clairvaux, und die übrigen an die von Pontigni anschloßen.

Die Congregation von Tiron in Frankreich.

Deren Stifter war Bernhard von Abbeville, welcher an dem Fluße Tiron 1114 ein Kloster baute, in welches er viele Künstler, Professionisten und Ackersleute, die ein strenges Klosterleben nach der Regel des h. Benedikt führen wollten, aufnahm, sie aschgrau kleidete und sie zur genauen Beobachtung der Regel sowohl als zur Arbeit anhielt. Das Kloster kam in vortrefflichen Ruf, der Stifter wurde in Stand gesetzt mehrere bauen zu lassen, auch stifteten andere Klöster und übergaben sie Bernharden. Weil das erste Kloster Tiron hieß, von den übrigen Klöstern die dazu gehör-

ten als Haupt angesehen wurde, und auch der Superior gewöhnlich da wohnte, erhielt auch die Congregation den Namen von Tiron. Sie war in Frankreich, England und Schottland ausgebreitet, sank aber im 16. Jahrhundert. 1550 wurde die Abtei Tiron eine Commende und 1629 wurde sie mit der Congregation von St. Maur vereinigt.

Vom Orden vom Jungfrauberge.

Der h. Wilhelm von Vercelli ließ auf dem Berge Virgils im Neapolitanischen eine Kirche zu Ehren der seligsten Jungfrau bauen, worauf der Berg: Monte Virgine oder Jungfrauberg genannt wurde. Viele Leute, und darunter mehrere Weltpriester kamen auf diesen Berg, wurden Schüler des h. Wilhelm, der ihnen 1119 Hütten, später aber ein förmliches Kloster bauen und sie die Regel des h. Benedikt und eigene Satzungen befolgen ließ, welch alles Papst Calixt II. billigte und das Kloster zu einer Abtei erhob. Ein zweites Kloster baute der Stifter zu Sero Cognata, ein drittes zu Nasco nebst einem Frauenkloster. Hierauf wurde er zum Könige Roger beruffen, der ihn lieb gewann und mehrere männliche und weibliche Klöster in Neapel und Sicilien für seinen Orden stiftete. Der h. Wilhelm starb 1142 nachdem er Albrechten zum General des Ordens ernannt hatte, welcher 1149 das Zeitliche segnete, von welcher Zeit an die Generaläbte erwählt wurden. 1390 wurde der Cardinal Huge von Cypern Generalcommendatorabt zu Jungfrauberg, 1515 aber wurde die Generalabtei mit dem Hospitale der Annonciade zu Neapel vereinigt. Später erhielt der Orden einen Generalvikar, und 1596 neue Satzungen, und das Brevier der Camaldulenser von Kronenberg. Im 18. Jahrhunderte bestand der Orden noch aus 47 Klöstern in Neapel und im Kirchenstaate. Diese Religiosen sind, wie Tafel LXIV Fig. 1. zeiget, ganz weiß gekleidet, blos die Schuhe sind schwarz; sie erwählen ihren General alle 3 Jahre. Die Abtei Jungfrauberg heißt jetzt Kloster St. Wilhelm, und es leben nur mehr wenige Geistliche daselbst.

Der Orden von Pulsano.

Dessen Stifter war der h. Johann von Matera, welcher bald nach der Gründung des Ordens vom Jungfrauberge mit 6 Schülern die Abtei Pulsano im Neapolitanischen baute, viele Novizen aufnahm, denen er die Regel des h. Benedikt und eigene Vorschriften gab, und nachdem der Orden vom Papste gebilligt war mehrere Klöster, und darunter auch 2 weibliche in Apulien stiftete. Er starb 1139 und nach seinem Tode scheint sich die Zahl seiner Klöster nicht bedeutend vermehrt zu haben. In der Folge wurde die Abtei Pulsano eine Commende, und zu Ende des 15. oder im Anfang des 16. Jahrhunderts erlosch der Orden.

Vom Orden der Wilhelmiten.

Der h. Wilhelm von Maleval, auch der Große genannt, welcher in der Wüste Rhodesstall im Gebiethe von Siena, das später den Namen Maleval erhielt, ein frommes und sehr strenges Bußleben führte, erhielt an dem Einsiedler Albrecht, der sich 1156 zu ihm gesellte, einen frommen Schüler, und kurz vor seinem Ende, welches am 10. Hornung 1157 erfolgte, an dem Arzte Renaud einen Zweiten. Nachdem diese den Leichnam ihres Lehrers begraben hatten, bauten sie über seinem Grabe eine Kapelle und nächst dieser eine Einsiedelei, setzten die ihnen vom h. Wilhelm vorgeschriebene Lebensart fort, nahmen mehrere Fromme in ihre Gesellschaft auf, die Papst Gregor IX. zu einem Orden erhob, dem er die Regel des h. Benedikt gab, und den P. Innocens IV. 1248 mit vielen Privilegien versah. Dieser Orden breitete sich in Italien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden schnell aus sollte 1256 mit den Einsiedlern des h. Augustin vereinigt werden, behielt aber auf gemachte Vorstellungen seine Selbständigkeit, doch nahmen viele Klöster die Regel des h. Augustin an, und im 18. Jahrhundert bestanden nur mehr 12 Klöster in Flandern, die im 19. Jahrhundert völlends eingingen.

Diese Religiosen waren den Cisterzienſern gleich gekleidet.

Digitized by Google

Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.
Fig. 13.
Fig. 14.
Fig. 15.
Fig. 16.
Fig. 17.
Fig. 18.
Fig. 19.
Fig. 20.
Fig. 21.
Fig. 22.
Fig. 23.
Fig. 24.
Fig. 25.
Fig. 26.
Fig. 27.
Fig. 28.
Fig. 29.
Fig. 30.
Fig. 31.
Fig. 32.
Fig. 33.
Fig. 34.
Fig. 35.
Fig. 36.
Fig. 37.
Fig. 38.
Fig. 39.
Fig. 40.
Fig. 41.
Fig. 42.
Fig. 43.
Fig. 44.
Fig. 45.
Fig. 46.
Fig. 47.
Fig. 48.
Fig. 49.
Fig. 50.
Fig. 51.
Fig. 52.
Fig. 53.
Fig. 54.
Fig. 55.
Fig. 56.
Fig. 57.
Fig. 58.
Fig. 59.
Fig. 60.
Fig. 61.
Fig. 62.
Fig. 63.
Fig. 64.
Fig. 65.
Fig. 66.
Fig. 67.
Fig. 68.
Fig. 69.
Fig. 70.
Fig. 71.
Fig. 72.
Fig. 73.
Fig. 74.
Fig. 75.
Fig. 76.
Fig. 77.
Fig. 78.
Fig. 79.
Fig. 80.
Fig. 81.
Fig. 82.
Fig. 83.
Fig. 84.
Fig. 85.
Fig. 86.
Fig. 87.
Fig. 88.
Fig. 89.
Fig. 90.
Fig. 91.
Fig. 92.
Fig. 93.
Fig. 94.
Fig. 95.
Fig. 96.
Fig. 97.
Fig. 98.
Fig. 99.
Fig. 100.
Fig. 101.
Fig. 102.
Fig. 103.
Fig. 104.
Fig. 105.
Fig. 106.
Fig. 107.
Fig. 108.
Fig. 109.
Fig. 110.
Fig. 111.
Fig. 112.
Fig. 113.
Fig. 114.
Fig. 115.
Fig. 116.
Fig. 117.
Fig. 118.
Fig. 119.
Fig. 120.
Fig. 121.
Fig. 122.
Fig. 123.
Fig. 124.
Fig. 125.
Fig. 126.
Fig. 127.
Fig. 128.
Fig. 129.
Fig. 130.
Fig. 131.
Fig. 132.
Fig. 133.
Fig. 134.
Fig. 135.
Fig. 136.
Fig. 137.
Fig. 138.
Fig. 139.
Fig. 140.
Fig. 141.
Fig. 142.
Fig. 143.
Fig. 144.
Fig. 145.
Fig. 146.
Fig. 147.
Fig. 148.
Fig. 149.
Fig. 150.
Fig. 151.
Fig. 152.
Fig. 153.
Fig. 154.
Fig. 155.
Fig. 156.
Fig. 157.
Fig. 158.
Fig. 159.
Fig. 160.
Fig. 161.
Fig. 162.
Fig. 163.
Fig. 164.
Fig. 165.
Fig. 166.
Fig. 167.
Fig. 168.
Fig. 169.
Fig. 170.
Fig. 171.
Fig. 172.
Fig. 173.
Fig. 174.
Fig. 175.
Fig. 176.
Fig. 177.
Fig. 178.
Fig. 179.
Fig. 180.
Fig. 181.
Fig. 182.
Fig. 183.
Fig. 184.
Fig. 185.
Fig. 186.
Fig. 187.
Fig. 188.
Fig. 189.
Fig. 190.
Fig. 191.
Fig. 192.
Fig. 193.
Fig. 194.
Fig. 195.
Fig. 196.
Fig. 197.
Fig. 198.
Fig. 199.
Fig. 200.
Fig. 201.
Fig. 202.
Fig. 203.
Fig. 204.
Fig. 205.
Fig. 206.
Fig. 207.
Fig. 208.
Fig. 209.
Fig. 210.
Fig. 211.
Fig. 212.
Fig. 213.
Fig. 214.
Fig. 215.
Fig. 216.
Fig. 217.
Fig. 218.
Fig. 219.
Fig. 220.
Fig. 221.
Fig. 222.
Fig. 223.
Fig. 224.
Fig. 225.
Fig. 226.
Fig. 227.
Fig. 228.
Fig. 229.
Fig. 230.
Fig. 231.
Fig. 232.
Fig. 233.
Fig. 234.
Fig. 235.
Fig. 236.
Fig. 237.
Fig. 238.
Fig. 239.
Fig. 240.
Fig. 241.
Fig. 242.
Fig. 243.
Fig. 244.
Fig. 245.
Fig. 246.
Fig. 247.
Fig. 248.
Fig. 249.
Fig. 250.
Fig. 251.
Fig. 252.
Fig. 253.
Fig. 254.
Fig. 255.
Fig. 256.
Fig. 257.
Fig. 258.
Fig. 259.
Fig. 260.
Fig. 261.
Fig. 262.
Fig. 263.
Fig. 264.
Fig. 265.
Fig. 266.
Fig. 267.
Fig. 268.
Fig. 269.
Fig. 270.
Fig. 271.
Fig. 272.
Fig. 273.
Fig. 274.
Fig. 275.
Fig. 276.
Fig. 277.
Fig. 278.
Fig. 279.
Fig. 280.
Fig. 281.
Fig. 282.
Fig. 283.
Fig. 284.
Fig. 285.
Fig. 286.
Fig. 287.
Fig. 288.
Fig. 289.
Fig. 290.
Fig. 291.
Fig. 292.
Fig. 293.
Fig. 294.
Fig. 295.
Fig. 296.
Fig. 297.
Fig. 298.
Fig. 299.
Fig. 300.
Fig. 301.
Fig. 302.
Fig. 303.
Fig. 304.
Fig. 305.
Fig. 306.
Fig. 307.
Fig. 308.
Fig. 309.
Fig. 310.
Fig. 311.
Fig. 312.
Fig. 313.
Fig. 314.
Fig. 315.
Fig. 316.
Fig. 317.
Fig. 318.
Fig. 319.
Fig. 320.
Fig. 321.
Fig. 322.
Fig. 323.
Fig. 324.
Fig. 325.
Fig. 326.
Fig. 327.
Fig. 328.
Fig. 329.
Fig. 330.
Fig. 331.
Fig. 332.
Fig. 333.
Fig. 334.
Fig. 335.
Fig. 336.
Fig. 337.
Fig. 338.
Fig. 339.
Fig. 340.
Fig. 341.
Fig. 342.
Fig. 343.
Fig. 344.
Fig. 345.
Fig. 346.
Fig. 347.
Fig. 348.
Fig. 349.
Fig. 350.
Fig. 351.
Fig. 352.
Fig. 353.
Fig. 354.
Fig. 355.
Fig. 356.
Fig. 357.
Fig. 358.
Fig. 359.
Fig. 360.
Fig. 361.
Fig. 362.
Fig. 363.
Fig. 364.
Fig. 365.
Fig. 366.
Fig. 367.
Fig. 368.
Fig. 369.
Fig. 370.
Fig. 371.
Fig. 372.
Fig. 373.
Fig. 374.
Fig. 375.
Fig. 376.
Fig. 377.
Fig. 378.
Fig. 379.
Fig. 380.
Fig. 381.
Fig. 382.
Fig. 383.
Fig. 384.
Fig. 385.
Fig. 386.
Fig. 387.
Fig. 388.
Fig. 389.
Fig. 390.
Fig. 391.
Fig. 392.
Fig. 393.
Fig. 394.
Fig. 395.
Fig. 396.
Fig. 397.
Fig. 398.
Fig. 399.
Fig. 400.
Fig. 401.
Fig. 402.
Fig. 403.
Fig. 404.
Fig. 405.
Fig. 406.
Fig. 407.
Fig. 408.
Fig. 409.
Fig. 410.
Fig. 411.
Fig. 412.
Fig. 413.
Fig. 414.
Fig. 415.
Fig. 416.
Fig. 417.
Fig. 418.
Fig. 419.
Fig. 420.
Fig. 421.
Fig. 422.
Fig. 423.
Fig. 424.
Fig. 425.
Fig. 426.
Fig. 427.
Fig. 428.
Fig. 429.
Fig. 430.
Fig. 431.
Fig. 432.
Fig. 433.
Fig. 434.
Fig. 435.
Fig. 436.
Fig. 437.
Fig. 438.
Fig. 439.
Fig. 440.
Fig. 441.
Fig. 442.
Fig. 443.
Fig. 444.
Fig. 445.
Fig. 446.
Fig. 447.
Fig. 448.
Fig. 449.
Fig. 450.
Fig. 451.
Fig. 452.
Fig. 453.
Fig. 454.
Fig. 455.
Fig. 456.
Fig. 457.
Fig. 458.
Fig. 459.
Fig. 460.
Fig. 461.
Fig. 462.
Fig. 463.
Fig. 464.
Fig. 465.
Fig. 466.
Fig. 467.
Fig. 468.
Fig. 469.
Fig. 470.
Fig. 471.
Fig. 472.
Fig. 473.
Fig. 474.
Fig. 475.
Fig. 476.
Fig. 477.
Fig. 478.
Fig. 479.
Fig. 480.
Fig. 481.
Fig. 482.
Fig. 483.
Fig. 484.
Fig. 485.
Fig. 486.
Fig. 487.
Fig. 488.
Fig. 489.
Fig. 490.
Fig. 491.
Fig. 492.
Fig. 493.
Fig. 494.
Fig. 495.
Fig. 496.
Fig. 497.
Fig. 498.
Fig. 499.
Fig. 500.
Fig. 501.
Fig. 502.
Fig. 503.
Fig. 504.
Fig. 505.
Fig. 506.
Fig. 507.
Fig. 508.
Fig. 509.
Fig. 510.
Fig. 511.
Fig. 512.
Fig. 513.
Fig. 514.
Fig. 515.
Fig. 516.
Fig. 517.
Fig. 518.
Fig. 519.
Fig. 520.
Fig. 521.
Fig. 522.
Fig. 523.
Fig. 524.
Fig. 525.
Fig. 526.
Fig. 527.
Fig. 528.
Fig. 529.
Fig. 530.
Fig. 531.
Fig. 532.
Fig. 533.
Fig. 534.
Fig. 535.
Fig. 536.
Fig. 537.
Fig. 538.
Fig. 539.
Fig. 540.
Fig. 541.
Fig. 542.
Fig. 543.
Fig. 544.
Fig. 545.
Fig. 546.
Fig. 547.
Fig. 548.
Fig. 549.
Fig. 550.
Fig. 551.
Fig. 552.
Fig. 553.
Fig. 554.
Fig. 555.
Fig. 556.
Fig. 557.
Fig. 558.
Fig. 559.
Fig. 560.
Fig. 561.
Fig. 562.
Fig. 563.
Fig. 564.
Fig. 565.
Fig. 566.
Fig. 567.
Fig. 568.
Fig. 569.
Fig. 570.
Fig. 571.
Fig. 572.
Fig. 573.
Fig. 574.
Fig. 575.
Fig. 576.
Fig. 577.
Fig. 578.
Fig. 579.
Fig. 580.
Fig. 581.
Fig. 582.
Fig. 583.
Fig. 584.
Fig. 585.
Fig. 586.
Fig. 587.
Fig. 588.
Fig. 589.
Fig. 590.
Fig. 591.
Fig. 592.
Fig. 593.
Fig. 594.
Fig. 595.
Fig. 596.
Fig. 597.
Fig. 598.
Fig. 599.
Fig. 600.
Fig. 601.
Fig. 602.
Fig. 603.
Fig. 604.
Fig. 605.
Fig. 606.
Fig. 607.
Fig. 608.
Fig. 609.
Fig. 610.
Fig. 611.
Fig. 612.
Fig. 613.
Fig. 614.
Fig. 615.
Fig. 616.
Fig. 617.
Fig. 618.
Fig. 619.
Fig. 620.
Fig. 621.
Fig. 622.
Fig. 623.
Fig. 624.
Fig. 625.
Fig. 626.
Fig. 627.
Fig. 628.
Fig. 629.
Fig. 630.
Fig. 631.
Fig. 632.
Fig. 633.
Fig. 634.
Fig. 635.
Fig. 636.
Fig. 637.
Fig. 638.
Fig. 639.
Fig. 640.
Fig. 641.
Fig. 642.
Fig. 643.
Fig. 644.
Fig. 645.
Fig. 646.
Fig. 647.
Fig. 648.
Fig. 649.
Fig. 650.
Fig. 651.
Fig. 652.
Fig. 653.
Fig. 654.
Fig. 655.
Fig. 656.
Fig. 657.
Fig. 658.
Fig. 659.
Fig. 660.
Fig. 661.
Fig. 662.
Fig. 663.
Fig. 664.
Fig. 665.
Fig. 666.
Fig. 667.
Fig. 668.
Fig. 669.
Fig. 670.
Fig. 671.
Fig. 672.
Fig. 673.
Fig. 674.
Fig. 675.
Fig. 676.
Fig. 677.
Fig. 678.
Fig. 679.
Fig. 680.
Fig. 681.
Fig. 682.
Fig. 683.
Fig. 684.
Fig. 685.
Fig. 686.
Fig. 687.
Fig. 688.
Fig. 689.
Fig. 690.
Fig. 691.
Fig. 692.
Fig. 693.
Fig. 694.
Fig. 695.
Fig. 696.
Fig. 697.
Fig. 698.
Fig. 699.
Fig. 700.
Fig. 701.
Fig. 702.
Fig. 703.
Fig. 704.
Fig. 705.
Fig. 706.
Fig. 707.
Fig. 708.
Fig. 709.
Fig. 710.
Fig. 711.
Fig. 712.
Fig. 713.
Fig. 714.
Fig. 715.
Fig. 716.
Fig. 717.
Fig. 718.
Fig. 719.
Fig. 720.
Fig. 721.
Fig. 722.
Fig. 723.
Fig. 724.
Fig. 725.
Fig. 726.
Fig. 727.
Fig. 728.
Fig. 729.
Fig. 730.
Fig. 731.
Fig. 732.
Fig. 733.
Fig. 734.
Fig. 735.
Fig. 736.
Fig. 737.
Fig. 738.
Fig. 739.
Fig. 740.
Fig. 741.
Fig. 742.
Fig. 743.
Fig. 744.
Fig. 745.
Fig. 746.
Fig. 747.
Fig. 748.
Fig. 749.
Fig. 750.
Fig. 751.
Fig. 752.
Fig. 753.
Fig. 754.
Fig. 755.
Fig. 756.
Fig. 757.
Fig. 758.
Fig. 759.
Fig. 760.
Fig. 761.
Fig. 762.
Fig. 763.
Fig. 764.
Fig. 765.
Fig. 766.
Fig. 767.
Fig. 768.
Fig. 769.
Fig. 770.
Fig. 771.
Fig. 772.
Fig. 773.
Fig. 774.
Fig. 775.
Fig. 776.
Fig. 777.
Fig. 778.
Fig. 779.
Fig. 780.
Fig. 781.
Fig. 782.
Fig. 783.
Fig. 784.
Fig. 785.
Fig. 786.
Fig. 787.
Fig. 788.
Fig. 789.
Fig. 790.
Fig. 791.
Fig. 792.
Fig. 793.
Fig. 794.
Fig. 795.
Fig. 796.
Fig. 797.
Fig. 798.
Fig. 799.
Fig. 800.
Fig. 801.
Fig. 802.
Fig. 803.
Fig. 804.
Fig. 805.
Fig. 806.
Fig. 807.
Fig. 808.
Fig. 809.
Fig. 810.
Fig. 811.
Fig. 812.
Fig. 813.
Fig. 814.
Fig. 815.
Fig. 816.
Fig. 817.
Fig. 818.
Fig. 819.
Fig. 820.
Fig. 821.
Fig. 822.
Fig. 823.
Fig. 824.
Fig. 825.
Fig. 826.
Fig. 827.
Fig. 828.
Fig. 829.
Fig. 830.
Fig. 831.
Fig. 832.
Fig. 833.
Fig. 834.
Fig. 835.
Fig. 836.
Fig. 837.
Fig. 838.
Fig. 839.
Fig. 840.
Fig. 841.
Fig. 842.
Fig. 843.
Fig. 844.
Fig. 845.
Fig. 846.
Fig. 847.
Fig. 848.
Fig. 849.
Fig. 850.
Fig. 851.
Fig. 852.
Fig. 853.
Fig. 854.
Fig. 855.
Fig. 856.
Fig. 857.
Fig. 858.
Fig. 859.
Fig. 860.
Fig. 861.
Fig. 862.
Fig. 863.
Fig. 864.
Fig. 865.
Fig. 866.
Fig. 867.
Fig. 868.
Fig. 869.
Fig. 870.
Fig. 871.
Fig. 872.
Fig. 873.
Fig. 874.
Fig. 875.
Fig. 876.
Fig. 877.
Fig. 878.
Fig. 879.
Fig. 880.
Fig. 881.
Fig. 882.
Fig. 883.
Fig. 884.
Fig. 885.
Fig. 886.
Fig. 887.
Fig. 888.
Fig. 889.
Fig. 890.
Fig. 891.
Fig. 892.
Fig. 893.
Fig. 894.
Fig. 895.
Fig. 896.
Fig. 897.
Fig. 898.
Fig. 899.
Fig. 900.
Fig. 901.
Fig. 902.
Fig. 903.
Fig. 904.
Fig. 905.
Fig. 906.
Fig. 907.
Fig. 908.
Fig. 909.
Fig. 910.
Fig. 911.
Fig. 912.
Fig. 913.
Fig. 914.
Fig. 915.
Fig. 916.
Fig. 917.
Fig. 918.
Fig. 919.
Fig. 920.
Fig. 921.
Fig. 922.
Fig. 923.
Fig. 924.
Fig. 925.
Fig. 926.
Fig. 927.
Fig. 928.
Fig. 929.
Fig. 930.
Fig. 931.
Fig. 932.
Fig. 933.
Fig. 934.
Fig. 935.
Fig. 936.
Fig. 937.
Fig. 938.
Fig. 939.
Fig. 940.
Fig. 941.
Fig. 942.
Fig. 943.
Fig. 944.
Fig. 945.
Fig. 946.
Fig. 947.
Fig. 948.
Fig. 949.
Fig. 950.
Fig. 951.
Fig. 952.
Fig. 953.
Fig. 954.
Fig. 955.
Fig. 956.
Fig. 957.
Fig. 958.
Fig. 959.
Fig. 960.
Fig. 961.
Fig. 962.
Fig. 963.
Fig. 964.
Fig. 965.
Fig. 966.
Fig. 967.
Fig. 968.
Fig. 969.
Fig. 970.
Fig. 971.
Fig. 972.
Fig. 973.
Fig. 974.
Fig. 975.
Fig. 976.
Fig. 977.
Fig. 978.
Fig. 979.
Fig. 980.
Fig. 981.
Fig. 982.
Fig. 983.
Fig. 984.
Fig. 985.
Fig. 986.
Fig. 987.
Fig. 988.
Fig. 989.
Fig. 990.
Fig. 991.
Fig. 992.
Fig. 993.
Fig. 994.
Fig. 995.
Fig. 996.
Fig. 997.
Fig. 998.
Fig. 999.
Fig. 1000.

Der Orden der Gedemüthigten oder Humiliaten

entstand 1117, indem mehrere, wegen ihrer Widerspenstigkeit, vom Kaiser Heinrich V. in Deutschland gefangene lombardische Edelleute, auf ihre Bitte die Erlaubniß erhielten, als Mönche zu leben, und ihre Bedürfnisse durch Arbeit zu erwerben. Sie errichteten zu Mailand ein Kloster, fingen eine Wollwaaren Manufaktur an, die sie nährte und in Stand setzte viele Arme zu unterstützen. Sie trugen einen langen, aschfarben, gegürteten Mönchsrock und einen eben solchen langen Mantel, auf dem Kopfe aber ein großes Baret, weßwegen man sie auch Baretiner nannte.

1134 sonderten sie sich von ihren Frauen ab, die einen weiblichen Orden, eben unter dem Namen der Gedemüthigten stifteten. Auf Zureden des h. Johann von Meda eines Priesters, den diese Religiosen welche alle Layenbrüder waren, zu ihren Superior erwählt hatten, nahmen sie die Regel des h. Benedikt an, beteten das von Johann verfaßte Brevier u. s. w. Die Fähigsten aus ihnen wurden zu Priestern geweiht, Novizen wurden aufgenommen, und von nun an trugen sie über dem Rock ein Skapulier, über dem Mantel eine kleine Kapuze und ein Mozet, wie Tafel LXIV. Fig. 2 zu sehen ist, alles vom weißem Zeuge.

1200 wurde dieser Orden vom Papste gebilligt, und erhielt einen General, dann einen Cardinal zum Beschützer, die Superioren aber den Titel Pröbste. Sowohl die Zahl der Klöster, als auch deren Vermögen vermehrte sich von Zeit zu Zeit. Im 16. Jahrhundert wichen diese Religiosen von ihrer Regel ab, arteten endlich ganz aus, und auf eine Bulle von 8. Hornung 1571 wurde der Orden als fällig aufgehoben erklärt.

Der Silvestriner-Orden

wurde vom h. Silvester, Kanonicus zu Osma, welcher sich 1227 in eine Wildniß begab, und da ein frommes Eremitenleben führte, nachdem sich einige Männer zu ihm gesellten und seine Schüler wurden, im Walde la Grotta fucile, unter der Regel des

h. Benedikt, gestiftet, und mit von ihm selbst verfaßten Satzungen versehen. Erst als der Orden schon aus mehreren begüterten Klöstern bestand, wurden auf die Bitte des Stifters mittelst einer Bulle vom 27. Juni 1247 vom Papste Innocens IV. bestätigt, und der Stifter zum General desselben erhoben. Nach seinem im Jahre 1267 erfolgtem Ableben wurden auch Frauenklöster dieses Ordens gestiftet, im Anfang des 14. Jahrhunderts aber die Führung derselben, bis auf das zu Perusa, von den Religiosen aufgegeben. 1543 verordnete P. Paul III. alle 3 Jahre einen General zu erwählen. 1662 wurde dieser Orden mit dem der Valombröser vereinigt, bald aber wieder davon getrennt, und erwählte seit dem alle 4 Jahre einen General. 1678 erhielt er neue Satzungen, die Papst Alexander VIII. 1690 billigte. Die Vorsteher der Klöster sind Aebte, Titular-Aebte und Prioren. Diese Religiosen dürfen, außer in Krankheiten, kein Fleisch essen, und an Fasttagen weder Milch noch Eyerspeisen genießen.

Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatte der Orden 56 Manns- und viele Frauenklöster, im 18. Jahrhunderte aber nur noch 14 Manns- und 1 Frauenkloster in Italien.

Die Kleidung der Silvestriner bestehet in einem Rock, breitem Skapulier mit einer Kaputze, dann im Chor einer großen Kutte, alles von dunkelblauer Farbe. Sie tragen Schuhe und fergene Hemden.

Tafel LXV. Fig. 1. ist ein Silvestriner im Chorkleide abgebildet. Ihr Wappen bestehet aus zwei grünen Bergen, worauf ein goldenes Kreuz stehet, dann zwei Rosenzweige mit Blumen an den Seiten.

Der Orden von Val - des - houx

wurde um das Jahr 1220 von Viard, einem Karthäuserlayenbruder, dem der Herzog von Burgund zu Val - des - houx (Kohlthal) ein Kloster bauen ließ, gestiftet. Die Religiosen lebten nach der Regel des h. Benedikt, und vom Stifter verfaßten Satzungen, die viel ähnliches mit denen der Karthäuser hatten, kleideten sich aber den Cisterziensern gleich.

Der Orden bestand aus 30 Klöstern und ging im 17. Jahr hunderte ein.

Tom. LXV. Tab. I.

Benedictus ex Ordine S. Benedicti in suo Monasterio.

Digitized by Google

Vom Cölestiner Orden.

Diesen stiftete der h. Petrus Cölestinus der nachmals Papst wurde 1254. Er lebte als Einsiedler in einem Walde, erhielt mehrere Schüler, und baute sein erstes Kloster auf dem Gebirge Majella in Italien, stiftete dann mehrere, und der Orden wurde 1264 und 1274 unter der Regel des h. Benedikt gebilligt und mit Privilegien versehen. Bis 1293 war das Kloster Majella das Haupt des Ordens, dann aber wurde es das zum h. Geiste auf Muron. Der Orden breitete sich auch in Frankreich und Deutschland aus. Bis 1303 wurde der General alle Jahre erwählt, später aber alle 3 Jahre. Im 18. J. H. gab es 96 Prioreyen dieses Ordens in Italien und 21 in Frankreich, die in Deutschland waren eingegangen. Die Religiosen dürfen nur in Krankheiten Fleisch genießen, und halten überhaupt sehr strenge Fasten. Ihre Kleidung besteht in einem weißen Rock, schwarzen Skapulier, Kaputze und Schuhen, weiß leinenen oder wollenen Gürtel, wie Tafel LXV. Fig. 2 zeiget, und im Chore noch einer schwarzen Kutte.

Die Layenbrüder sind Tannenzapfenfarb gekleidet, auf dem Skapulier haben sie ein weißes Kreuz mit einem S durchschlungen. Zum Wappen hat der Orden ein schwarzes Kreuz mit einem silbernen S durchschlungen.

Vom Orden u. l. F. von Monte Oliveto.

Johann Ptolomeus, mit dem Klosternamen Bernhard, der sich, nachdem er das verlorne Augenlicht wieder erhalten hatte, 1313 in die Wüste Monte Oliveto mit mehreren Gefährten begab, und da ein frommes Bußleben führte, stiftete diesen Orden. 1319 erhielt er und seine Gefährten mit Erlaubniß des Papstes vom Bischofe zu Arezzo ein weißes Ordenskleid, die Regel des h. Benedikt und die Mutter Jesu zur Beschützerinn. 1322 wurde er gezwungen das Generalat zu übernehmen.

Die Religiosen d. O. schliefen auf Strohsäcken ohne Decke, hielten öftere und strenge Fasten, Stillschweigen und langen nächt-

lichen Chor, trugen Kleider von grobem Zeuge und hölzerne Sandalien. 1348 wurde der Orden neuerdings gebilligt, und später noch mehrmals. Seit 1369 wurde alle 3 Jahre der General erwählt, seit 1497 alle 2 Jahre, von 1570 an alle 4 Jahre und von 1584 an wieder alle 3 Jahre. Gegen das Ende des 18. Jahrhundertes bestand der Orden aus 6 Provinzen in Italien. In Ungarn hatte er 2 Klöster, die aber nach der Hand verlassen wurden, übrigens stehet der Orden unter dem unmittelbaren Schutz des h. Stuhls und ist mit vielen Privilegien versehen. Die Religiosen tragen einen weißen Rock und ein Skapulier mit einer hinten sehr gefalteten Kapuze von grobem Zeuge und Schuhe, im Chore noch eine weite weiße Kutte, und zum Ausgehen einen weißen, schwarz gefütterten Hut. Die Layenbrüder tragen einen kurzen Leibrock und eine viereckige Mütze, außer dem Kloster eine Leibbinde, weiten Mantel und einen Hut, alles von weißer Wolle. Sie halten nächtlichen Chor und strenge Fasten. Ihre Superioren sind Aebte die alle 3 Jahre erwählt werden. Tafel LXVI. Fig. 1. stellt einen Religiosen von Monte Oliveto vor.

Der Orden von Corpus Christi

wurde 1328 von einem Weltpriester Namens Andreas von Paulo und Assisi in Umbrien, an einer ihm geschenkten Kirche die er Corpus Christi nannte, und an der er ein schönes Kloster baute, gestiftet. Die Religiosen folgten der Regel des h. Benedikt und vom Stifter verfaßten Satzungen. Der Orden wurde 1377 vom Papste gebilligt, 1393 bestätigt, und erhielt alle Privilegien des Cisterzienser Ordens. Er bestund aus etwa 15 Klöstern, welche Prioreien hießen, bis nach der Zeit das Kloster St. Annathal zur Abtei erhoben, und als Haupt des Ordens erklärt wurde. Nach 1395 wurde die Abtei St. Maria in Campis zu Foligni das Haupt des Ordens, den man 1583 mit dem von Oliveto vereinigte. Die Religiosen waren weiß gekleidet, und trugen eine Kutte mit einer sehr langen und breiten Kapuze, wie Tafel LXVI. Fig. 2. zeiget. Ihr Wappen war ein Kelch mit einer Hostie darüber, an dem von beiden Seiten ein Engel kniele.

Fig. 177.
Abbot of Clairvaux. Prior of Clairvaux.

Digitized by Google

Von der alten Congregation zu Mölk in Oesterreich.

1418 schickte der Papst Nikolaus auf Verlangen Albrechts V., Königs von Ungarn und Böhmen, und nachmaligen Kaisers 6 Benediktiner von Sublakus nach Mölk, um in den österreichischen Klöstern die genaue Beobachtung der Regel des h. Benedikt wieder einzuführen, von welchen Nikolaus von Mazen Abt zu Mölk wurde, und die Religiosen vermochten die Satzungen, welche in Sublakus befolgt wurden, auch zu beobachten. Viele Klöster in Deutschland nahmen eben diese Verordnungen an, und mehrere erhielten Aebte aus dem Kloster Mölk. Viele Klöster nannten sich von der Congregation von Mölk, andere begnügten sich aber, ihre Vorschriften zu beobachten, ohne Mölk für ihr Haupt zu erkennen. 1450 wurden neue Vorschriften verfaßt, 1618 versammleten sich alle österreichischen Aebte zu Mölk, um sich mit dieser Congregation zu vereinigen. Reiner, Prior zu Mölk, setzte neue Vorschriften auf, die aber erst 1623 angenommen, und 2 Jahre später vom Papste bestätigt wurden.

Schon 1604 war in Baiern, Aichstet und einem Theile Schwabens eine neue Congregation von Benediktinern entstanden, wurde 1618 auf der Kirchenversammlung zu Constanz gebilligt, doch wurde erst 1686 das erste Capitel von selber gehalten. Auch bildete sich eine Congregation in Schwaben, und 1641 eine in Salzburg die noch zu Anfang des 19. Jarhundertes bestand.

Von der Congregation zu Bursfeld in Deutschland.

P. Johann von Meden, ein Benediktiner aus Rheinhausen, welcher der Kirchenversammlung zu Constanz als Anwald seines Abtes beiwohnte, gab sich alle Mühe die genaue Beobachtung der Regel in der Abtei Rheinhausen einzuführen, aber vergeblich. Hierauf erhielt er die Abtei Cluse, war aber auch da nicht glücklicher. Nun stellte er die verfallene Abtei Bursfeld wieder her, bezog sie mit einigen Novizen, nahm deren noch mehr auf, und da er erfuhr, daß der Abt Johann zu St. Mathias in Trier das

was er vorhatte schon wirklich zu Stand gebracht, ja neue Vorschriften verfaßt habe, die auch genau beobachtet würden, erbat er sich von ihm 4 Religiosen, mit deren Hülfe er sein Kloster in so guten Ruf brachte, daß mehrere andere Klöster, und nach und nach 140 derselben, sich damit vereinigten, und Bursfeld für ihr Haupt erkannten. Papst Pius II. billigte diese Congregation, und wollte auch die von Mölk und Castel damit vereinigen, welches aber nicht zu Stande kam. 1464 wurde das erste Generalkapitel zu Bursfeld, und dann alle Jahre eines gehalten. 1540 wurde die Abtei Bursfeld zerstört, die Congregation aber behielt ihren Namen, es fielen jedoch mehrere Klöster davon ab, ganz aber erlosch sie erst als alle Klöster im deutschen Reiche aufgehoben wurden.

Von der Congregation von Monte Cassino, sonst St. Justina in Padua.

Da im Anfange des 15. Jahrhundertes in den italienischen Klöstern der Congregation von Cluni und der schwarzen Mönche, die Regel des h. Benedikt nicht mehr beobachtet wurde, die Abteien fast alle zu weltlichen Commanden gemacht waren, und sich in dem großen und reichen Kloster St. Justina in Padua selbst nur mehr 3 Religiosen befanden, ließ der Kardinal von Bologna und Commandeur von St. Justina 1407, Religiosen von Monte Oliveto dahin kommen, um die reguläre Beobachtung da wieder einzuführen, die Republik Venedig schickte aber diese Religiosen wieder zurück. Hierauf übergab der Kardinal die Abtei St. Justina in die Hände des Papstes, welcher hier den edlen Venitianer Ludwig Barbo, Prior der Chorherren von St. Georg in Algha zum Abt bestellte, um die regulirte Beobachtung herzustellen. Dieser zog 1409 das Kleid der Benediktiner an, nahm zwei Chorherren von Algha und zwei Camaldulenser, welche ein Gleiches thaten, die Regel und die von Barbo verfaßten Satzungen zu beobachten gelobten, in die Abtei, und führte dann die Clausur wieder ein. Alsdann wurden so viele Novizen aufgenommen, daß sich der Abt bewogen fand, ein Novizhaus zu Bassano bei Padua zu bauen, und weiters mehrere Klöster zu stiften, die mit dem von St. Justina eine Congregation ausmachten. Nun wurde der Abt von verschiedenen Fürsten ersucht, ihnen Religiosen zu schicken,

THE
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. XVII. XVIII.

Accademico con Abito e Berretta con Mozzetta Prelato in Rocco.

von der Abstammung der Kinder in der Ehe, Adoption der Kinder, Ehe und Adoption, und in der Verwandtschaft, Vormundschaft und Curatel, Ehe und Adoption, Ehe und Verwandtschaft, Ehe und Vormundschaft, Ehe und Curatel, Adoption und Verwandtschaft, Adoption und Vormundschaft, Adoption und Curatel, Verwandtschaft und Vormundschaft, Verwandtschaft und Curatel, Vormundschaft und Curatel. Ferner: Ehe und Adoption und Verwandtschaft, Ehe und Adoption und Vormundschaft, Ehe und Adoption und Curatel, Ehe und Verwandtschaft und Vormundschaft, Ehe und Verwandtschaft und Curatel, Ehe und Vormundschaft und Curatel, Adoption und Verwandtschaft und Vormundschaft, Adoption und Verwandtschaft und Curatel, Adoption und Vormundschaft und Curatel, Verwandtschaft und Vormundschaft und Curatel. Endlich: Ehe und Adoption und Verwandtschaft und Vormundschaft, Ehe und Adoption und Verwandtschaft und Curatel, Ehe und Adoption und Vormundschaft und Curatel, Ehe und Verwandtschaft und Vormundschaft und Curatel, Adoption und Verwandtschaft und Vormundschaft und Curatel, Ehe und Adoption und Verwandtschaft und Vormundschaft und Curatel.

Von der Competenz der Gerichte, und von der Gerichtsbarkeit.

In der Lehre der Gerichte ist Competenz von Jurisdiction zu unterscheiden. Competenz ist die Befugniß eines Gerichtes, eine Sache zu verhandeln und zu entscheiden. Jurisdiction ist die Befugniß eines Gerichtes, eine Sache zu verhandeln und zu entscheiden als Sache des Forum. Theil. Tomus VII. 1826.

den Prior desselben zum Abte und Generalverbesserer aller Benediktinerklöster in Spanien, und P. Paul IV. verordnete, daß alle vier Jahre Generalkapitel gehalten, und darinn ein neuer General erwählt werden sollte; auch erhielten die Religiosen die Satzungen und 1550 auch die Kleidung der Benediktiner von Monte Cassino.

Die Aebte und Prioren wurden alle zwei Jahre erwählt, obschon da und dort, Ausnahme statt findet. Diese Congregation besteht aus vielen großen und reichen Abteien, vielen kleineren Prioreien und auch Einsiedeleien.

Die Congregation der Benediktiner in Portugal

nahm 1558 zu St. Thirsa ihren Anfang, indem der Comandeur Abt daselbst zwei fromme Benediktiner aus Spanien dahin kommen ließ, um die reguläre Beobachtung wieder herzustellen. Auf Verlangen der Königinn, Wittw Johanne des III., wurden auf eine Bulle von 1566 alle Benediktiner Klöster in Portugal verbessert, und in eine Congregation vereinigt, dann Peter von Chiaves ein Spanier zum Abte von Tibaes und ersten General ernannt. Zugleich wurde verordnet, alle drei Jahre Generalkapitel zu halten und in selbem die Aebte zu erwählen. Die alte Kleidung behielt man bey, und vermehrte die Klöster durch neue Stiftungen.

Von der Congregation St. Waast in Aras.

Zufolge eines Beschlusses der tridentinischen Kirchenversammlung, die unabhängigen Klöster in eine Congregation zu vereinigen, bildeten sich deren mehrere, wovon die von St. Waast, mit welcher sich Anfangs vier und dann noch zwei Klöster in den Niederlanden vereinigten, die erste war. Erst 1569 wurde die erste Generalversammlung in der Abtei St. Waast (wo nur Adeliche aufgenommen werden konnten) gehalten. Durch den Großprior Dom Sarrasin wurden Mißbräuche abgeschafft und die reguläre Beobachtung wieder eingeführt.

Die Kleidung der Religiosen bestand in einem fergenen Hemd, einer schwarzen Kutte, großen Kapuze oder Froi, der bis auf die Fersen ging, einer schwarzen Kotze, die in Gestalt einer Stola getragen wurde, einer viereckigten Mütze mit 3 hervorragenden Spitzen, einem kleinen Uiberschlag oder Kragen und Schuhen, wie Tafel LXVII. Fig. 2. zeiget. Außer dem Kloster gingen sie den Weltgeistlichen gleich, nur trugen sie ein schmales Skapulier von gleichfalls schwarzer Farbe über dem Kleide. In einigen Klöstern trugen sie schwarztuchene Almutien und Mützen mit vier Spitzen oder Zacken.

1575 wurde diese Congregation vom Papste Gregor XIII. bestätigt. Ihr Wappen war ein goldenes Schloß im rothen Felde, mit der Umschrift: Gastrum nobiliacum.

Die Congregation der Befreiten in Frankreich

bildete sich 1580 aus den Abteien Marmoutier, Vendome, Rheden, St. Benedikt-für-Loire, le Bourg-Dieu und noch einigen Klöstern. 1581 wurden neue Satzungen für sie verfaßt und 1588 von Sixtus V., 1590 von Gregor XIV. bestätigt. Später vereinigten sich noch viele Abteyen mit dieser Congregation, die ihren General und verschiedene Privilegien hatte.

1633 nachdem sich die Abtei St. Dionis, welche das Haupt einer Congregation war, mit der von St. Maur vereinigte, erwählten jene Klöster, welche bis dahin zu ihr gehörten, die Abtei St. Owen zu ihrem Haupte, nannten sie aber auch die Congregation der befreiten Benediktiner in Frankreich, sie hatte aber ihren eigenen General. Nachdem mehrere ihrer Klöster der Congregation von St. Maur beitraten, andere sich den Ortsbischöfen unterwarfen, und nur mehr aus wenigen geistl. Häusern bestand, schloß sich die Abtei Cerisie an selbe.

Die Congregation der schweizerischen Benediktiner

bestand nie aus mehr als 9 Klöstern, unter welchen sich aber fünf befanden, deren Aebte Reichsfürsten waren, nämlich: St. Gal-

len, Einsiedel, Muri, Pfäfers und Disentis. Die Vereinigung kam erst 1602 zu Stande, und wurde vom Papste Clemens VIII. bestätigt. In der Folge erhielt sie viele Privilegien; die Aebte kamen nur alle 10 Jahre, oder wenn es die Umstände erforderten zusammen, und erwählten Generalvisitatoren.

Die Congregation von Chazal = Benoit

kam schon 1505 zu Stande, indem die Abteien Chazal = Benoit St. Vincent, St. Sulpitius in Burges und St. Alire in eben der Stadt die Verbesserung von Monte Cassino und St. Justina in Padua angenommen, und die erstere zu ihren Haupt erwählten. Bis 1510 traten ihr noch die Abteien St. Maortin de Seetz und St. Germain des Prez die Berühmte bei, und 1516 wurde sie vom Papste Leo X. bestätigt.

Alle drei Jahre wurde Generalkapitel gehalten, und in selben die Aebte neu gewählt. 1636 wurde die ganze Congregat., zu welcher auch fünf Frauenklöster gehörten, mit der von St. Maur vereinigt.

Die Congregation von Bretagne

welche aus etwa 12 Klöstern bestand, nahm 1604 ihren Anfang, wurde nicht bestätigt, sondern 1628 mit der von St. Maur vereinigt.

Von der Congregation von St. Vanus und St. Hidulph in Frankreich.

P. Didier Prior in der Abtei St. Vanus, wo die Regel des h. Benedikt vernachläßigt wurde, bemühte sich die Beobachtung derselben wieder einzuführen, dieß gelang ihm aber erst gegen das Ende des 16 Jahrhunderts, nachdem er mit Erlaubniß des Bischofs und zugleich Abtes 18 Brüder aus der Abtei entfernt hatte, worauf er den Auftrag erhielt, das nämliche auch in der Abtei St. Hidulph zu bewerkstelligen, welches auch, nachdem

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. 1. 1878. Fig. 2.
Mendelssohn and Young's Applications Monitor

er einige Religiosen von St. Vanus dahin geschickt hatte, wirklich geschah. Beide Abteien traten dann in eine nähere Verbindung, und wurden mittelst einer Bulle von 1604 zu einer Congregation erhoben, die alle Privilegien der Congregation von Monte Cassino und St. Justina in Padua erhielt. Auf ein Breve von 1605 wurden mehr als 40 Klöster mit dieser Congregation vereinigt. Alle Jahre wird Generalkapitel gehalten, in selben ein Präsident erwählt, dessen Macht bis zur Erwählung eines neuen dauert. Die Religosen sind denen von Monte Cassino gleich gekleidet, ihr Wappen ist aber eine Dornenkrone, in deren Mitte sich das Wort Pax, 3 Thränen und ein flammendes Herz befindet.

Von der Congregation der englischen Benediktiner.

Den 20 März 1603 erhielten die Superioren der Congregation von Valadolid und Monte Cassino auf ihr Ansuchen vom Papste die Erlaubniß, geborne Engländer aus ihren Orden als Missionairs nach England zu schicken, wo nur mehr ein einziger Benediktiner Namens Siegbert Buceu lebte. Die Mission kam in England an, und einige Zeit nachher wurden zwei Klöster, eines zu Douai in Flandern, und das andere zu Dieulwart in Lothringen für englische Missionairs gestiftet. Nun wünschten die englischen Benediktiner die alte Congregation von England wieder zu erneuern, sie kam auch wirklich zu Stande, hielt 1608 das erste Generalkapitel und wurde im folgendem Jahre vom Papste Paul V. mündlich bestätigt. Sie gingen, wie Tafel LXVIII. Fig. 1. zu sehen ist, schwarz gekleidet.

Obgleich diese Religiosen keine Klöster in England hatten, waren sie doch in zwei Provinzen, nämlich Canterburi und York getheilt, und in den Generalkapiteln wurden Provinzialen und Beistände für sie erwählt. Die Congregation wurde von einem Generalpräsidenten und 3 Definitoren regiert.

Die französische Revolution machte dieser Congregation ein Ende.

Die Congregation der Benediktiner von St. Maur in Frankreich

ist eine der Berühmtesten. Da mehrere franzöſische Klöſter mit der Congregation von St Vanus vereinigt waren, und noch mehrere die in derselben eingeführten Verbesserungen auch einführen wollten, erlaubte das 1618 in Tull versammelte Generalkapitel den in Frankreich gelegenen Klöstern eine eigene Congregation zu bilden, welches auch alsobald geschah. Die neue Congregation erwählte den h. Maurus, einen Schüler des h. Benedikt zum Schutzpatron, und gab sich ihm zu Ehren den Namen von St. Maur. Papst Clemens VIII. bestätigte dieselbe, und gab ihr alle Privilegien der Congregat. von Monte Cassino. P. Urban VIII. vermehrte 1627 diese noch, und gab ihr einen Kardinal zum Beschützer. Schon bestand sie aus mehr als 40 Klöstern, als sich 1633 die berühmte Abtei St. Dionis mit ihr vereinigte. Zwar wurde diese Congregation 1634 mit der von Cluni vereinigt, 1644 aber wieder davon getrennt, und wurde seit dem von einem General, 2 Beiständen, und 6 Visitatoren, die alle drei Jahre erwählt werden, regiert. Es vereinigten sich in der Folge noch viele Klöster mit derselben. Sie hat eine Dornenkrone, in deren Mitte sich das Wort Pax und eine Lilie befindet, zum Wappen. Die Religiosen sind wie die des Ordens von Cluni gekleidet.

Von der Congregation von St. Placidus in den Niederlanden.

Nikolaus Fanson ein Religios von St. Hubert in Ardenne, suchte und fand Aufnahme in der Abtei St. Vanus; als aber der Abt von St. Hubert starb, wurde er an dessen Stelle erwählt, worauf er da die Verbesserungen der Congregat. von St. Vanus einführte, und die Abtei St. Hubert in einen so guten Ruf brachte, daß mehrere Aebte Religiosen aus ihr verlangten, um die ihrigen zu verbessern. Sie erhielten selbe, vereinigten sich

dann mit dieser Abtei und bildeten eine Congregation, die sich von St. Placidus nannte, und vom Papste Urban VIII. bestätigt wurde.

Die verbesserten Benediktiner zu Perreci in Burgund.

P. Ludwig Berier welcher früher mehrere Pfrinden hatte, entsagte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts allen und behielt blos die Priorei Perreci, wo er fast ganz das Leben der Religiosen von la Trape mit den Seinigen einführte, nur war die Kleidung, welche er seinen Religiosen gab, ein ziemlich weiter schwarzer Rock mit einer kleinen gespitzten Kapuze. Siehe Tafel LXVIII. Fig. 2.

Vom Orden der minderen Brüder des heiligen Franciskus.

Der heil. Franciskus, dessen Geschichte im 2. Jahrgang der Abbildungen verklärter Diener Gottes enthalten ist, wurde 1182 zu Assis in Umbrien von reichen Eltern geboren. Im 25. Jahre seines Lebens that er auf alle zeitlichen Güter Verzicht, führte ein einsames sehr frommes und strenges Bußleben, ging äußerst ärmlich gekleidet, lebte von Allmosen und predigte mit dem besten Erfolge Buße. 1209 folgte der reiche Bürger Quintavalla aus Assis seinem Beispiele, und gesellte sich zu ihm, auch that dieß bald der Chorherr Peter von Catanne und einige fromme Layen. 1210, als die Zahl seiner Jünger bis 11 gestiegen war, schrieb er ihnen eine strenge Regel vor, welche Papst Innocens III., nachdem sie vom Cardinalcollegio untersucht worden, billigte, und dem h. Franciskus und seinen Ordenssöhnen Buße zu predigen befahl. Hierauf traten ihm die Benediktiner vom Berge Saubazzo, die von ihm selbst ausgebesserte Kirche u. l. F. der Engel (Portiuncula genannt) ab, und hier baute er sein erstes Kloster, welches nach der Hand so erweitert wurde, daß über 200 Religiosen da wohnten. Die Zahl der Ordensbrüder wurde durch Aufnahme schnell vermehrt, und schon 1211 wurden mehrere Klöster für sie

erbaut. Der heilige Stifter ging alsdann mit einigen Brüdern nach Spanien, und erbaute auch da von frommen Personen unterstützt, eine Anzahl Klöster. 1215 wurde die Regel von der lateranischen Kirchenversammlung gebilligt, und der Orden erhielt einen Kardinal zum Beschützer. Wie außerordentlich stark sich die Glieder dieses Ordens vermehrten, läßt sich schließen, wenn man liest, daß in dem Generalkapitel, welches 1219 bei dem Kloster Portiuncula im Freien gehalten wurde, schon über 5,000 Abgeordnete aus den vielen Klöstern in verschiedenen Ländern erschienen. In eben dem Jahre schickte der heil. Franciskus Missionairs in verschiedene Länder, und ging selbst mit einigen nach Syrien, und Egypten, litt da viel, war aber wegen Unkenntniß der Landessprache in Bekehrung der Ungläubigen nicht glücklich. 1220 kehrte er nach Italien zurück, und stellte die von seinem Generalvicar Helius gemachten Neuerungen ab. 1222 erhielt der Orden verschiedene Privilegien, und in darauf folgendem Jahre wurde die Regel vom Papste Honorius III. bestätigt. 1226 den 4. Weinmonat starb der h. Stifter. Seine Nachfolger im Generalate P. Helius wich von der Regel ab, und gab dadurch Ursache, daß sich der Orden in Zweige theilte. Er wurde zwar abgesetzt, 1236 aber doch wieder zum General erwählt. Indeß breitere sich der Orden in der ganzen Christenheit und selbst in Amerika aus.

Die Kleidung, welche der h. Franciskus trug, und seinen Ordenssöhnen gab, bestand aus grobem grauen Tuche. der Rock war sackförmig, und daran eine Kapuze geheftet, ein Strick diente zum Gürtel, und zum Ausgehen ein kurzer Mantel von eben solchem Tuch wie der Rock. Schon bei Lebzeiten des h. Stifters führte P. Helius eine weitere Kleidung ein, die der h. Stifter verwarf, später aber doch wieder eingeführt wurde.

Sämmtliche Superioren werden in allen Zweigen des Ordens bis auf den heutigen Tag alle drei Jahre erwählt, und das Wappen aller nach der Regel des h. Franciskus lebenden Religiosen sind zwei kreuzweise gelegte Arme mit wunden Händen, deren einer mit einem Mönchsärmel bekleidet ist, und dahinter stehet in der Mitte ein Kreuz.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Fig. Cisterciensis. Tab. LXIX. Fig. Cisterciensis.

Die minderen Brüder Cäsariner.

Da der Ordensgeneral Helius selbst ein gemächlicheres Leben führte, als die Regel vorschrieb, und viele Religiosen ihm hierin nachahmten, wollten jene, welche die Regel genau beobachteten, und beobachtet wissen wollten, ihn nicht für ihr Haupt erkennen. P. Cäsarius von Spira begab sich mit mehreren zu ihm, und machte ihm Vorstellungen, die aber nicht erhört, sondern hart bestraft wurden, und P. Cäsarius starb 1239 im Gefängnisse. Hirauf ließ der Papst das Benehmen des Helius untersuchen, ihn absetzen, und einen andern General erwählen, der aber so wie sein Nachfolger bald starb, worauf P. Crescens zum General erwählt wurde, welcher nur dem Orden zu bereichern und prächtige Kirchen und Klöster zu bauen bemüht war. Der Cäsariner Klagen fanden kein Gehör, bis 1256 P. Bonaventura zum General erwählt wurde, der die eingeschlichenen Mißbräuche abstellte, und die Cäsariner wieder mit den übrigen Gliedern des Ordens vereinigte.

Die Kleidung der Cäsariner war, wie Tafel LXIX. Fig. 1. zu sehen ist, dunkelaschfarb oder schwarzgrau.

Die minderen Brüder Cölestiner und Spiritualen.

Da viele mindere Brüder so ärmlich wie ihr h. Stifter zu leben wünschten, erlaubte ihnen 1294 Papst Cölestin V., sich von den Uibrigen abzusondern, den Namen arme Einsiedler Cölestiner zu führen, und dem P. Liberat als Superior zu gehorchen. Da der Papst noch im nämlichen Jahre seine Würde niederlegte, begaben sich die Cölestiner auf die griechische Insel Achaia, und erwählten 1296 den P. Johann von Muro zum General. Man verläumdete sie bei dem Papste und dem Könige von Neapel, sie mußten sich nach Italien verfügen, und wurden unterdrückt. Mehrere gingen nach Frankreich, vereinigten sich mit einem Haufen, übertrieben eifriger Religiosen, die sich Spiritualen nannten, die Kleidung änderten, und einen General erwählten, in der Folge

aber in Irrthümer verfielen, und zerstreut wurden. Es gab deren auch im Toskanischen und in Sicilien.

Von den minderen Brüdern Clareninern.

P. Angelus, ein minderer Bruder Cölestiner hatte sich zu Anfang des 14. J. h. in die ankonische Mark an den Fluß Clarene begeben, erhielt viele Schüler, und führte da mit ihnen ein frommes Eremitenleben. 1317 mußte er sein Benehmen vor dem Papste rechtfertigen, worauf er die Erlaubniß erhielt, die Congregation zu vermehren, welches auch geschah. 1340 starb P. Angelus, und die Clareniner begaben sich unter die Gerichtsbarkeit der Ordinarien. 1472 wollten sie sich mit dem Orden der minderen Brüder vereinigen; es wurde ihnen erlaubt, und sie erhielten einen eigenen Generalvicar. 1510 erhielt die Congregation den Befehl, sich entweder mit den Conventualen oder mit den Observanten ganz zu vereinigen, aber erst 1581 kam die Vereinigung zu Stand, indem sich die Meisten mit den Observanten, die Uibrigen mit den Conventualen vereinigten. Die Clarininer trugen einen groben dunkelgrauen Rock, ein kurzes vorne zugespitztes Skapulier mit einer Kapuze, umgürteten sich mit einem Knotenstrick, gingen ganz blosfüssig, und ließen den Bart wachsen, wie Tafel LXIX. Fig. 2. zeiget.

Von der Verbesserung Johann des Vallees und Jentils von Spoletto.

Der Ordensgeneral Girald, welcher 1329 dem Orden der m. B. einigen Nachlaß im Betreff der Armuth und der Strenge der Lebensart bewirkte, erlaubte dem P. Johann von Vollees und mehreren Brüdern, die Regel nach ihrer ganzen Strenge zu beobachten, und von den übrigen Brüdern abgesondert zu leben. Sein Nachfolger im Generalate begünstigte diese Verbesserung noch mehr, und 1351 gab Papst Clemens VI. dem Laienbruder Gentil, Vorsteher dieser Verbesserten 4 Klöster in der Provinz St. Franciskus auch die Erlaubniß, Novizen und Religiosen aus

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Tab. LXX.
Monasterium S. Scholastiæ
prope Subiacum.
Monasterium olim notabile
Monachi et Eremitæ.

anderen Klöstern aufzunehmen, 1355 wurde aber die Gesellschaft wieder mit dem Orden vereinigt.

Diese Religiosen waren fast wie die Clareniner gekleidet, unterschieden sich aber durch ein kurzes viereckigtes Skapulier und lederne Sandalien von denselben. Tafel LXX. Fig. 1. stellt einen solchen Religiosen vor.

Von den minderen Brüdern von der Observanz, gewöhnlich Franciskaner genannt.

1368 erneuerte der Bruder Paulet von Foligny die Verbesserung Johanns des Valees und Gentils mit besserem Glück. Er war von edler Geburt und ein guter Theolog, hatte sich aber aus Demuth nicht zum Priester weihen lassen. Die Mißbräuche, welche sich in den Orden eingeschlichen hatten, erregten in ihm und in mehreren Ordensbrüdern den Wunsch, von den Uibrigen abgesondert in einem Kloster zu leben, und die Regel genau zu beobachten; worauf sein Vetter Hugolin, Herr der Stadt Foligny und Freund des O. Generals, der sich eben in Foligny befand, ihm und den mit ihm gleich gesinnten Brüdern die Erlaubniß erbath, die Einsiedelei Bruliano bewohnen zu dürfen. Viele folgten zwar dem frommen Paulet dahin, da aber die Einsiedelei in einer traurigen Gegend zwischen Sümpfen lag, selten von einem Menschen besucht wurde, die Religiosen überdieß eine schlechte Kost und keinen Wein erhielten, kehrten mehrere wieder in ihre Klöster zurück, dagegen aber kamen wieder so viele aus anderen Klöstern dahin, die sich das ärmliche Leben gerne gefallen ließen, daß Paulet das Wohngebäude bedeutend zu vergrößern gezwungen war, und bald bewilligte der General der Gesellschaft 5 Klöster in der Provinz St. Franciskus, und 1373 erhielt Paulet die Erlaubniß, seine Verbesserung auch in andern Klöstern einzuführen. Nicht lange nachher entlarvte Paulet die Fraticellen, welche zwei Klöster in Perusa hatten, sich für ächte Brüder des h. Franciskus ausgaben, den Superioren des Ordens aber nicht gehorchten, heimlich Irrlehren verbreiteten, und durch Heucheley das Volk betrogen. Sie wurden vertrieben, und ihre Klöster den Observanten übergeben.

Um diese Zeit fing man an, die minderen Brüder durch drei Namen zu unterschieden. Jene, welche der gemäßigten Regel

folgten, in großen und schönen Gebäuden wohnten, Grundstücke und Einkünfte hatten, nannte man Conventualen, Einsiedler Brüder aber vorzüglich die Schüler Paulets, weil sie Anfangs nur in Einöden und kleinen Klöstern wohnten (den Namen von der Observanz erhielten sie erst später) und Familien Brüder hieß man jene, welche eine neue Lebensart anfingen, und gleichsam eine besondere Familie ausmachten.

Schon 1380 hatte die Congregation der Observanten in der Provinz St. Franciskus in Italien allein 12 Klöster, und Paulet erhielt die unumschränkte Macht, seine Klöster zu regieren, ihre Zahl zu vermehren, Novizen und Religiosen aus andern Klöstern aufzunehmen, worauf sie sich immer mehr und weiter ausbreitete. Die Superioren des Ordens gaben den Observanten in allen Ländern kleine Klöster, die den Conventualen nicht anstanden, die Fraticellen wurden überall vertrieben, und ihre Klöster den Observanten gegeben, auch wurden viele neue Klöster für sie gestiftet. Schon 1384 hatten sie Klöster in Palästina u. s. w. 1388 wurde Paulet zum Generalcomissair bestellt, und starb 1390. Ihm folgte P. Johann von Stroncoio und erhielt die Macht, Generalvikarien und Provinzialen zu erwählen, dann Verordnungen zur Aufrechthaltung der Observanz zu machen. Im Anfang des 15. J. h. wurden die Observanten in Frankreich von den Conventualen verfolgt, und beide Theile brachten ihre Klage in der Kirchenversammlung zu Konstanz vor, worauf diese am 13. Mai 1415 entschied, daß den Verbesserten alle Klöster, die sie in Frankreich besaßen, bleiben, und sie in jeder Provinz einen Provinzialvicar unter einem Generalvicar haben sollten; auch erhielten sie das Recht, Generalkapiteln zu halten, und den Titel von der Observanz zu führen. 1416 hielten sie das erste Generalkapitel zu Bercore, und erwählten einen Generalvicar für Frankreich, in der Folge dann auch andere für Italien, Deutschland, Spanien, Portugall u. s. w. 1434 wurden die Observanten in den Besitz der h. Orte in Palästina förmlich eingesetzt. 1443 wurden sie in zwei Hauptfamilien, nämlich dießseits und jenseits der Gebirge getheilt, und für jede ein Generalvicar erwählt, welche gleiche Gewalt mit dem Ordensgeneral erhielten, von diesem aber bestätigt werden sollten. Da die Conventualen nicht aufhörten, die Observanten zu beunruhigen, erhielten die Letztern mittelst einer Bulle Leo X. 1517 das Recht, den Ordensgeneral zu erwählen, der

den Titel Generalminister zu führen hat, die Conventualen erhielten zwar auch die Erlaubniß, einen General, jedoch unter dem Titel Generalmeister zu erwählen, und dieser soll vom Generalminister seine Bestätigung einholen. Die Conventualen wurden überdieß beauftragt, den Observanten bei öffentlichen Handlungen den Vorrang zu lassen, und ihnen das Ordenssiegel zu übergeben. Die minderen Brüder von der Observanz haben jetzt noch viele Klöster in Italien, in den k. k. Staaten, in Spanien, Portugall, Frankreich, in Palästina und Syrien, in Egypten und Indien. Bis in das 16. J. h. waren sie dunkelgrau, seit dem sind sie wie Tafel LXX. Fig. 2 zeiget braun gekleidet. Im 18. J. h. bestand der Orden aus 46 Provinzen.

Die minderen Brüder der Verbesserung von Villacrezes.

Wahrscheinlich fing P. Villacrezes in Conventual seine Verbesserung 1390 auf dem Berge Celia an, wo er für seine Schüler ein Kloster baute, und die strenge Observanz der Regel einführte. Die Gesellschaft bestand bereits aus vielen Klöstern in Spanien, als sie in der ersten Hälfte des 15. J. h. der Congregation von der Observanz einverleibt wurde.

Von den minderen Brüdern Coletanern.

Die h. Coleta, von dritten Orden des h. Franciskus erhielt auf ihre Bitte 1406 die Erlaubniß, nicht nur in weiblichen Klöstern, sondern auch in männlichen des Franciskanerordens Verbesserungen einzuführen. Wirklich nahmen auch mehrere Mannsklöster in Savoyen, Frankreich und in den Niederlanden ihre Verbesserungen an. Die von ihr verbesserten Religiosen nannten sich Coletaner, und es traten ihnen selbst viele Religiosen aus anderen Orden bei. Die Gesellschaft stand unter dem General des Ordens der minderen Brüder, bis 1458, wo sie sich der Gerichtsbarkeit des Generalvicars der Observanten unterwarfen. 1517 wurden sie mit den minderen Brüdern von der Observanz völlig vereinigt, mit denen sie auch früher schon gleich gekleidet waren.

Die minderen Brüder Amadeisten

stiftete Amadeus Gomez von Silva. Nachdem er das verfallene Kloster Marliano in Italien wieder hergestellt, und die regulirte Beobachtung eingeführt hatte, erhielt er mehrere Klöster im Mailändischen und Venetianischen, worauf 1469 seine Gesellschaft zu einer Congregation erhoben wurde, und 1471 viele Privilegien erhielt, 1517 aber mit dem Orden der minderen Brüder von der Observanz vereinigt wurde.

Von den Congregationen Philipps Perlegas und der Neutren.

Von 1426 bis 1463 erhielten mehrere Personen Erlaubniß, Klöster anzunehmen oder zu errichten, und darinn mit Männern, die es wünschten, nach der Regel des h. Franciskus zu leben, woraus unter andern benannte zwei Congregationen gebildet wurden, deren Glieder man aber 1463 theils mit den Conventualen und theils mit den Observanten vereinigte.

Die minderen Brüder Caperolanen

entstanden im 15 J. h. im Kriege zwischen Mailand und den Venetianern, wo der Mönch Caperole jene Klöster, die im Venetianischen lagen, und zur mailändischen Provinz der Observanten gehörten, sich unterwarf, und eine Congregation bildete, die unter dem General der Conventualen stand, 1480 aber aufgelöst wurde.

Die Gesellschaft Antons von Castel = saint = Jean und Matthias von Tivoli

entstanden 1475, während die minderen Brüder ein Generalkapitel zu Neapel hielten. Sie wurden bald wieder zerstreut, und ihre Häupter bestraft.

Von den minderen Brüdern der Verbesserung P. Johanns de la Puebla.

Johannes von Puebla, ein Franciskaner und Verwandter des Königs von Spanien, erhielt die Erlaubniß, zwei Klöster in Spanien zu stiften, und in eine Custodie zu verbinden, auch schickte ihm 1488 der Papst vier eifrige Franciskaner aus Italien. Er erhielt viele Schüler, die Regel wurde genau beobachtet. Der Stifter starb 1493, nachdem er den Grund zu der Congregation von der strengen Observanz, und durch Stiftung seiner Custodie zugleich zur Provinz St. Gabriel gelegt hatte.

Von den minderen Brüdern von der strengen Observanz in Spanien und Portugall.

P. Johann von Gualbert, ein Schüller des P. de la Pueble, der noch ärmlicher gekleidet ging, und auch ein noch strengeres Leben als sein Lehrer führte, stiftete diese auf eine Bulle von 1496. Er erhielt mehrere Klöster in Spanien, und 3 nebst einer Einsiedelei in Portugall, in welchen allen er die strenge Observanz der Regel einführte. Die Congregation bestand aus zwei Custodien, einer in Spanien und der zweiten in Portugall. 1506 trat die Portugisische unter den Gehorsam des Generalvicars der Observanten, und bald nachher die Spanische unter dem Gehorsam des Ordensgenerals, 1517 aber wurden beide mit den Observanten vereinigt. Sie waren wie die Cäsariner gekleidet, und wurden auch Barfüsser, Brüder vom Evangelio und von der Kapuze genannt.

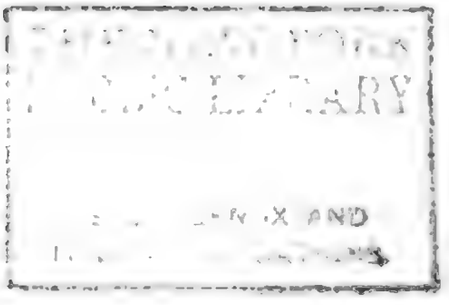
Von den minderen Brüdern der strengen Observanz in Italien.

1525 führte P. Stephan Molina die strenge Observanz in einigen Klöstern der Provinz Rom ein, und 1532 erlaubte ihnen der Papst Novicen anzunehmen, und gab zugleich Befehl, ihnen in jeder Provinz 4 bis 5 Klöster einzuräumen. 1639, wo sie schon 25 Custodien in eben so vielen Provinzen hatten, erhielten sie Erlaubniß, neue, und auch Provinzen zu errichten, zugleich gab ihnen Papst Urban VIII. einen Cardinal zum Beschützer. Auch sie sind den Cäsarinern gleich gekleidet.

Die minderen Brüder Recollecten in Frankreich.

1592 schickte der Papst Sixtus V. dem Herzoge von Nevers sechs Religiosen von der strengen Observanz aus Italien, um im Kloster zu Nevers diese Observanz einzuführen, sie kehrten aber 1597 in ihre Heimath zurück, weil sie, ohne der französischen Sprache kundig zu seyn, das Verlangte nicht bewerkstelligen konnten, und nun kamen französische Religiosen in dieses Kloster, welche die Regel genau zu beobachten geneigt waren. 1599 erhielten sie schon ein zweites Kloster und viele Privilegien, dann 1601 einen apostolischen Comissiair, und alle Bischöfe bekamen Befehl, ihnen wo sie es wünschen würden, Klöster einzuräumen. Aus ihnen erwählte der König die Seelsorger für das Kriegsheer. 1615 schickten sie Missionairs nach Canada in Amerika, welche dort mehrere Klöster errichteten. Zu Anfang der französischen Revolution hatte diese Congregation 12 Provinzen in Frankreich und Flandern, dann eine Custodie im Lothringen. Diese Religiosen sind wie Tafel LXXI. Fig. 1 zeiget dunkel graubraun gekleidet, und gehen blosfüssig auf hölzernen Sandalien.

Figg. Monaco di Lungo Soggiorno. Monaco del Convento



Digitized by Google

Von den mindern Brüdern der strengen Observanz St. Peter von Alcantara.

Petrus von Alcantara, Provinzial der spanischen Provinz St. Gabriel, wo die strenge Observanz früher schon eingeführt war, verfaßte 1540 neue noch strengere Satzungen, die vom Capitel und vom Papste gut geheißen wurden. Im folgenden Jahre ging er nach Portugall, baute in den Steinklippen von Arabida Einsiedeleien, erhielt dann noch einige Klöster, worauf Arabida zu einer Custodie gemacht wurde. 1551 wurde er nach Spanien zurück berufen, baute in einer Wüste das Kloster Pedroso, und wurde 1556 zum Comissair der Custodie St. Joseph erwählt, deren Klöster er vermehrte, und die 1559 zu einer Provinz gemacht wurde. 1561 unterwarf sich diese und die Provinz St. Gabriel dem General der Observanten, erhielten aber besondere Privilegien. Uiberdieß wurden die Custodien St. Simon und Juda dann St. Johann Täufer mit ihnen vereinigt und in der Folge zu Provinzen gemacht. Hierauf verfaßte der h. Stifter noch strengere Statuten, und starb 1562. Nach seinem Absterben erhielt diese Stiftung noch mehrere Provinzen, und breitete sich auch in Italien aus.

Von den minderen Brüdern der Verbesserung des h. Johann Paschalis.

1541 erhielt der fromme P. Johann Paschalis die Erlaubniß, in den mit Bewilligung des Generals der Conventualen errichteten Klöstern Novicen, Conventualen und Observanten aufzunehmen, und die buchstäbliche Beobachtung der Regel einzuführen. Er bildete aus diesen Klöstern die Custodie St. Joseph, welche 1556 den h. Peter von Alcantara zum Comissair erwählte, und seine Verbesserung annahm.

Die minderen Brüder der Gesellschaft des P. Hieronimus von Lanza.

P. Hieronimus ging 1545 mit mehreren frommen Männern in eine Wüste, in der er eine Kapelle, und um selbe Hütten baute, in welchen er mit seinen Gefährten nach der Regel des h. Franciskus ein strenges Bußleben führte. 1550 wurde ihm erlaubt, Religiosen des h. Dominikus aufzunehmen, aber schon 1562 wurde diese Gesellschaft aufgelöst.

Von den minderen Brüdern Conventualen oder Minoriten.

Schon 1250 wurde vom Papste Innocens IV. der Name Conventualen allen Religiosen des h. Franciskus gegeben, die in Gemeinschaft lebten, um sie von denen zu unterscheiden, die in Einöden wohnten, und ein noch strengeres Leben als jene in Klöstern führten. Später nannte man vorzüglich jene Conventualen, welche sich nicht genau an die Regel hielten und (obschon mit Erlaubniß des Papstes) in schönen Gebäuden wohnten, Grundstücke und Einkünfte besaßen, einer besseren Kost genoßen und sich in besseren Zeug kleideten, Schuhe trugen u. s. w. und seit 1517 wo Papst Leo X. die Franciskaner Orden mittelst einer Bulle in zwei Körper theilte, wurden nur eben die, welche der Privilegien der Nachlassung genießen, sich auch in der Kleidung von den Observanten (Franciskanern) unterschieden, unter dieser Benennung verstanden. Schon ehe sie Leo X. von den Observanten gänzlich absonderte, und verordnete, daß ihr General von dem der Observanten bestätigt werden sollte, die Observanten auch bei öffentlichen Handlungen den Vorrang von ihnen erhielten, wurden sie gezwungen, mehrere Klöster, besonders in Spanien, Portugall und Frankreich an diese abzutretten, nach Erscheinung der gedachten Bulle verloren sie derselben aber noch weit mehr, und man verkaufte viele ihrer Besitzungen um baufällige Kirchen und Klöster wieder in guten Stand zu setzen ꝛc. Auch gab man sich in mehreren Ländern Mühe, sie zu bewegen die Lebensart der Observanten zu ergreifen.

Digitized by Google

Fig. 1.
Fig. 2.

In der Mitte des 18. J. h. bestand die Congregation noch aus 27 Provinzen, nebst 3 Klöstern in Romana, 2 im Morgenlande und 1 in Siebenbürgen, doch bestanden in allem noch an 1000 Klöster und 15000 Religiosen. Dermalen existiren nur noch wenige Provinzen, und einige einzelne Klöster dieses Ordens.

Die Minoriten waren ehemals dunkelgrau gekleidet, seit dem 16. J. h. tragen sie aber einen langen weiten Habit mit weiten Aermeln von schwarzem Wollenzeug, eine eben schwarze, hinten gespitzte Mozette und runde Kapuze, eine breite Haarkrone, umgürten sich mit einem dünnen weißen knotigen Gürtel, und sind beschuht. Außer dem Kloster tragen sie Hüte. Tafel LXXI. Fig. 2 ist ein Minorit in der gewöhnlichen Kleidung vorgestellt.

Von den verbesserten Conventualen.

Nachdem 1562 die Gesellschaft des P. Hieronimus Lanza aufgelöst war, wollten einige Glieder derselben, die früher Conventualen waren, zwar wieder in diese Congregation eintreten, jedoch die Regel ohne Nachlaß beobachten. Zu ihnen gesellten sich mehrere, und die Conventualen räumten ihnen einige Klöster in Italien ein. Papst Sixtus V. bestätigte ihre Verbesserung, und erlaubte ihnen, Capiteln zu halten, um darinn Custoden zu erwählen, deren Amt nur 1 Jahr dauern sollte, übrigens standen sie unter dem General und Provinzial der Coventualen. Sie durften neue Klöster errichten und Conventualen in ihre Gesellschaft aufnehmen. Zur Kleidung erhielten sie einen groben aschfarben Rock, einen solchen langen Mantel, und darüber eine Mozette mit einer runden Kapuze, einen knotigen Gürtel und Sandalien, wie Tafel LXXII. Fig. 1 zeiget. Da sie in der Folge fast nur unwissende Leute aufnahmen, und wenige Priester unter sich hatten, wurden sie 1626 unterdrückt, 4 Klöster erhielten sich indeß noch bis 1669.

Von den minderen Brüdern Capuzinern.

Mathäus Bassi ein Religios von der Observanz hatte 1525 auf einem Gemälde zu Assis den h. Franziskus mit einer großen

spitzigen Kapuze ꝛc. abgebildet gesehen, und verschaffte sich sogleich eine solche Kapuze. Da man diese Neuerung nicht dulden wollte, ging er zum Papste Clemens VII., der ihm mündlich erlaubte, sammt seinen Gefährten eine solche Kapuze zu tragen, die Regel ohne Auslegung zu beobachten, und überall zu predigen; befahl ihm aber, sich alle Jahre im Kapitel der Observanten zu zeigen. Nachdem er einige Zeit in verschiedenen Orten gepredigt hatte, wollte er im Kapitel erscheinen, der Provinzial aber betrachtete ihn als einen Abtrünnigen, und ließ ihn gefangen setzen. Er schrieb an die Herzogin von Camerino, schilderte seine mißliche Lage, flehte sie um Hilfe an, und wurde dann auf einen Brief dieser Dame an den Provinzial seiner Haft entlassen. Nun wollte er sich mit Cartocetta einem Einsiedler vereinigen, um seine Verbesserung zu verbreiten, dieser aber starb, dafür aber trat ihm P. Ludwig Fossenbrün und dessen Bruder Raphael ein Laye bei. Da sie jedoch die Erlaubniß dazu nicht erhielten, gingen die beiden Brüder zur Herzogin von Camerino, erhielten von ihr Empfehlungsschreiben, mit welchen sie sich nach Rom begaben, und ein Breve erbathen, das der Provinzial als erschlichen ansah, und sie einsperren lassen wollte, weswegen sie sich bis 1528 vor ihm verbargen. 1527 wurden sie von den Conventualen als mindere Brüder Einsiedler aufgenommen, gingen dann wieder nach Rom, wo der Papst ihre Vereinigung mit den Conventualen billigte, ihnen spitzige Kapuzen und Bärte zu tragen, in Einsiedeleien und Klöstern zu wohnen, ein strenges Eremitenleben zu führen, und jene Personen, die es wünschen würden, in ihre Gesellschaft aufzunehmen erlaubte. Die ihnen gegebene Bulle wurde alsobald bekannt gemacht, und der Orden als gegründet angesehen. Hierauf verschaffte ihnen der Herzog von Camerino ein verlassenes Kloster zu Colmenzano, und bald vermehrte sich die Anzahl der Ordensglieder durch Aufnahme von Religiosen und Layen so, daß die Brüder Fossenbrün (an welche die Bulle gerichtet war) schon 1529 zwei neue Klöster bauen lassen mußten.

Die Bekehrung vieler Sünder und der Beistand, den die Kapuziner dem Volke, besonders in ansteckenden Krankheiten leisteten, verschaffte ihnen Liebe und Hochachtung.

Schon 1529 wurde das erste Kapitel gehalten, Bassi zum Generalvicar erwählt, und Satzungen verfaßt, die ihnen die äußerste Armuth in allem, auch selbst im Kirchenschmuck empfahlen.

Der Generalvicar sollte alle 3 Jahre erwählt, Provinzialen, Custoden und Quardiane aber alle Jahre bestätigt werden können. Im Generalkapitel 1536 wurden die Statuten in etwas abgeändert, und 1575 vermehrt. Bald breitete sich der Orden auch in Neapel, Sicilien und anderen Ländern aus.

Bernhardin Ohin, der für einen überaus tugendhaften und weisen Mann gehalten, 1541 zum zweitenmale zum Generalvicar erwählt wurde, war ein Heuchler, der nach einer hohen geistlichen Würde strebte, und da er sie nicht erhielt, die Larve abzog, sträfliche Handlungen beging, und dann aus Furcht vor der Strafe entwich und Irrlehren ausstreute, hatte einigen Verdacht gegen den Orden erregt, da aber kein Glied desselben mit ihm einverstanden war, wurde ihnen nur auf einige Zeit das Predigen untersagt.

1573 wurden die Kapuziner in Frankreich, 1600 in Deutschland, 1606 in Spanien u. s. w. eingeführt, sie schickten Missionen nach Amerika, und breiteten sich auch da aus. 1619 erhielt der Generalvicar den Titel General. Gegen das Ende des 18ten J. h. hatte der Orden 67 Provinzen, in selben 1712 Klöster, über 200 Missionen, 20,800 Priester, 1600 Clericer und 8,700 Layenbrüder. Ihre Kleidung besteht in einem Rock, kurzen Mantel und einer spitzigen Kapuze aus natürlich braunen groben oder ähnlich gefärbten Wollentuch. Sie umgürten sich mit einem Knotenstrick, tragen Bärte und gehen blosfüssig auf Sandalien, wie Tafel LXXII Fig. 2 zu sehen ist.

Von dem dritten Orden des heil. Franziskus.

Zur Stiftung dieses Ordens gaben die Bußpredigten des h. Franz von Assis, wodurch viele Sünder bekehrt wurden, und ein frommes Bußleben zu führen anfingen, Anlaß. Lucius und seine Gattin Bonna waren die ersten, welche sich von dem h. Stifter eine Ordenskleidung erbathen, und eine aschgraue aus grobem Tuche nebst einem Strick, statt eines Gürtels erhielten, welche Kleidung bald von vielen andern Büssern nachgeahmt wurde. 1221 oder 1222 verfaßte der h. Franziskus für beide Geschlechter seines dritten Ordens eine Regel, welcher gemäß nach

einem Probejahre die Candidaten zur Ablegung der Gelübde zugelassen werden. Sie versprechen Lebenslang die Gebote Gottes zu halten, für jede Uibertretung zu büssen, und müssen drei Monate nach diesem Versprechen ihr Testament machen. Wegen der Kleidung ist blos gesagt, daß sie ehrbar, weder ganz weiß noch ganz schwarz seyn soll. Uibrigens ist ein frommes eingezogenes Leben, Demuth, verschiedene Fasten u. s. w. vorgeschrieben und Wohlthätigkeit empfohlen. Die Glieder des dritten Ordens können in ihren Wohnungen bleiben, und ihre Geschäfte oder Gewerbe treiben, stehen aber unter der Aufsicht eines geistlichen Visitators.

Schon in den ersten Jahren der Stiftung, entstanden Gesellschaften, welche vom anderen Geschlechte abgesondert ein förmliches Mönchsleben führten, und die Gelübde der Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit ablegten. Wenige Jahre nach Absterben des h. Stifters wurde solchen Gesellschaften erlaubt, feyerliche Gelübde abzulegen, und in der Folge entstanden in verschiedenen Ländern Congregationen, die ihre eigenen Generals hatten.

Die bußfertigen Religiosen der Congregation von der Lombardie, vom dritten Orden des heil. Franziskus.

Papst Nicolaus V. erlaubte 1447 den Religiosen des dritten Ordens, in der Lombardie ein Generalkapitel zu halten, und einen Generalvikar nebst vier Definitoren zu erwählen, Satzungen zu entwerfen, und ihre Kleidung zu verändern. 1458 erwählten sie einen eigenen General, 1568 wurden sie dem Generalminister der Observanten unterworfen, behielten aber einen Kardinal zum Beschützer. 1586 wurde ihnen wieder erlaubt, einen General zu erwählen. 1647 beschloß das Generalkapitel, alle 6 Jahre einen General zu wählen. Die Satzungen wurden in der Folge mehrmal, und auch in der Regel selbst einiges abgeändert. Der Orden war in 20 Provinzen abgetheilt, im 18ten Jahrhundert nur mehr in 14.

Die Kleidung dieser Religiosen bestehet aus einem langen Rock von grauer Serge, einem weißen Strick als Gürtel, einer großen, vorn und hinten gespitzten Mozette mit einer Kapuze.

Digitized by Google

TAVLXXIII

Habiti di Gentildonne Venetiane, e Padovane, come anco Romane, e Napolitane, e di Turchi, e Turchesche.

Zum Ausgehen haben sie einen grauen Mantel und schwarzen Hut. Vor Zeiten trugen sie Bärte. Tafel LXXIII Fig. 1 ist ein solcher Religios im Mantel vorgestellt.

Die Congregation von Sicilien der Religiosen vom dritten Orden des h. Franziskus.

Diese scheinet wie die Vorige zur Zeit P. Nicolaus V. entstanden zu seyn. Bis 1523 bestand sie nur aus zwei Klöstern, und die Religiosen lebten nach der von P. Nicolaus IV. bestätigten Regel. Nun erhielten sie ein drittes Kloster, und ein Provinzial regierte sie. P. Jakob Eugubio stiftete mehrere Klöster des dritten Ordens in Sicilien, und vereinigte sie mit dieser Congregation. In der Folge breiteten sie sich auch in Dalmatien und Istrien aus, wurden aber von Clemens VIII. mit der Congregation von der Lombardie vereinigt. Diese Religiosen gingen bloßfüssig, übrigens war ihre Kleidung wie die der Relig. von der Lombardie, nur etwas enger.

Die Religiosen der Congregation von Zepperen, Beggharden genannt, vom dritten Orden des h. Franziskus.

Es erlaubte zwar schon 1441 der Bischof von Lüttich einigen Klöstern des dritten Ordens, zu Zepperen, ein Generalkapitel zu halten, und einen General zu erwählen ꝛc. Dieß wurde aber erst 1453 vom Papste Nicolaus V. bestätigt. 1472 wurde das Kloster St. Beggha in Antwerpen mit dieser Congregation vereinigt, und seit dem nannte man die Religiosen der ganzen Congregation Beggharden. In den meisten Klöstern waren nur wenige Priester, und die Layenbrüder beschäftigten sich mit Handarbeiten. P. Leo X. theilte die Congregation, welche aus vielen Klöstern bestand, sein Nachfolger Clemens VIII. vereinigte sie 1516 wieder. 1650 unter Innocens X. wurde sie mit der Congregation von der Lombardie vereinigt.

Von der Congregation der Religiosen dritten Ordens S. Franz. in Deutschland.

Wann diese entstand, ist nicht zu ergründen; gewiß aber ist es, das 1612 über 200 Klöster derselben existirten, und der apostolische Nuntius in Deutschland J. Bapt. Gramman sie mit der Lombardischen zu vereinigen wünschte. Nach Angabe des P. Hip. Helyot waren die Religiosen dieser Congregation schwarz gekleidet.

Die Congregation der Bußfertigen des dritten Ordens S. Franz. in Spanien, von der regulirten Observanz.

Papst Martin V. bewilligte 1423 den Religiosen des 3ten Ordens S. Fr. in Granada und Andalusien einen Generalvisitator, und Eugen IV., der ihre Vorschriften billigte, vereinigte die in Castilien, Leon und Gallicien mit ihnen. Da sie von den Obern der minderen Brüder beunruhigt wurden, bewilligte ihnen P. Julius II. 1508 und 1526 Clemens VII. einen General, und sie erhielten eine umgearbeitete Regel. Dieser zufolge sollte ihre Kleidung aus grober natürlich brauner Wolle seyn, auf Anordnung des Cardinals Mathei wird sie aber mit dem fünften Theil weißer vermischt. 1568 wurde diese Congregation dem General der mindern Brüder von der Observanz unterworfen, unter welchen sie noch stehet.

Die bußfertigen Religiosen des dritten Ordens S. Franz. in Portugal.

Diese hatten niemals einen eigenen General, sondern standen immer unter dem der Observanten, und hatten auch Kapuzziner zu Visitatoren. 1444 wurden sie regulirt. Seit 1626 haben sie einen Custos und zwei Definitoren, und tragen sich ihren Or-

densbrüdern in Spanien gleich. Sie besitzen ein Collegium in Conimbra, ein großes Kloster in Lissabon und mehrere kleinere im Lande.

Die bußfertigen Religiosen des dritten Ordens S. Franz. von der strengen Observanz in Frankreich.

Es sind Beweise vorhanden, daß die Tertiaren S. Franz. schon 1287 ein Kloster zu Toulose, und im 15ten Jahrhundert mehrere Provinzen in Frankreich hatten, in den Religionskriegen wurden aber alle ihre Klöster zerstört, und nur in dem zu Toulose einige Beweise ihrer Existenz erhalten. Mehrere wurden nach der Zeit wieder erbaut, die Regel wurde aber darinn nicht beobachtet. 1594 legte P. Vinzenz Mussart in den neuen Klöstern Franconville und Paris den Grund zur Verbesserung, die auf ein Breve Clemens VIII. von 1603 in allen Klöstern der Tertiaren in Frankreich eingeführt wurde. 1612 billigte P. Paul V. die neuen Satzungen dieser Congregation, und theilte die Klöster in zwei Provinzen, nämlich von Frankreich und von Anquitanien, worauf P. Mussart zum Generalvicar erwählt wurde, und man fing an, Hospitäler zu errichten, und dienende Brüder, welche keine feyerliche Gelübde ablegten, aufzunehmen. 1674 wurde diese Congregation wieder dem General der Observanten unterworfen, und in vier Provinzen nämlich Frankreich, Anquitanien, Normadie und Lyon getheilt. 1701 nahm sie der König in seinen besonderen Schutz.

Diese Religiosen folgen der von P. Leo X. verbesserten Regel und eigenen Satzungen. Sie sind, wie Tafel LXXIII. Fig. 2. zu sehen ist, in grobes braunes Tuch gekleidet, tragen Bärte, gehen blosfüssig auf hölzernen Sandalien, ihr Gürtel ist von schwarzen Pferdehaaren, ihr Hemd von Serge, und sie schlafen angekleidet auf Strohsäcken. Es bestehen nur mehr wenige Klöster dieser Congregation. Die dienenden Brüder tragen Hüte und Schuhe.

Die Congregation der Hospitalbrüder Obregonen, vom dritten Orden des h. Franziskus.

Bernhardin von Obregon vom dritten Orden S. Franz. stiftete 1567 zu Madrit ein Hospital für arme Kranke, und gab mit Bewilligung des Königs und des Erzbischofs von Toledo 6 jungen Leuten ein Ordenskleid, welches aus einem langen Rocke und Mantel von groben braunen Tuch, einem schwarzen ledernen Gürtel, schwarzen Hut und Schuhen bestand. Weiters nahm er 20 Krankenwärter auf, welche, nachdem die Congregation 1569 bestätigt worden, auch feyerliche Gelübde ablegten. In der Folge wurden diese Hospitalbrüder in vielen Städten Spaniens, Portugalls, Frankreichs ꝛc. aufgenommen, und für sie Hospitäler errichtet; ja sie schickten Brüder nach Indien, und errichteten da Hospitäler. 1609 erlaubte ihnen P. Paul V., auf dem Rocke und Mantel ein großes schwarzes Kreuz von Tuch zu tragen. Dieser Orden florirt noch in Spanien und Indien.

Von der Congregation der Bon Fils (guten Söhne) vom dritten Orden S. Franz. in Flandern.

Heinrich Pringuel ein lediger frommer Bürger zu Amantieres in Flandern führte mit noch vier frommen Männern ein gemeinschaftliches klösterliches Leben in seinem Hause. Sie lebten von ihrer Händearbeit, unterrichteten Knaben im Lesen, Schreiben und Rechnen, verrichteten Bußübungen ꝛc. Auf den Rath ihres Beichtvaters nahmen sie 1626 die Regel des dritten Ordens des h. Franziskus an, trugen einen langen Rock vom grauen Tuch, umgürteten sich mit einem Stricke, und außer dem Hause trugen sie noch einen grauen Mantel und schwarzen Hut. Sie begaben sich unter die Führung der Recolecten der Provinz St. Andreas nahmen mehrere Brüder auf, errichteten 1664 ein zweites Haus in Rüssel, unterwarfen sich 1671 den Ortsbischöfen, hielten Capitel, worinn sie ihre Oberen erwählten, und ihre thätige Nächstenliebe verschaffte ihnen Gönner. Sie errichteten Hospitäler an einigen Orten, und König Ludwig XV. übergab ihnen die Auf-

ſicht über ſeine Hoſpitäler zu Dünkirchen, Bergen und Ypern. 1701 beſtand die Congregation aus 7 Häuſern. Sie beobachteten die vom P. Leo X. verbeſſerte Regel und eigene Satzungen. Die franz. Revol. ſcheint der Exiſtenz dieſer Congregation ein Ende gemacht zu haben.

Der Carthäuſerorden

wurde vom h. Bruno Chorherrn an der Domkirche zu Reims und Profeſſor der Theologie, deſſen Geſchichte im 6. Jahrgang der Abbildungen verklärter Diener Gottes enthalten iſt, im Jahre 1086 in einer wilden, in dem zu Frankreich gehörigen Delphinate liegenden Gegend Carthaus genannt, geſtiftet, nachdem er mit ſechs ſeiner Freunde den Entſchluß gefaßt hatte, ein frommes Einſiedlerleben zu führen, und vom h. Hugo Biſchofe zu Grenobel die Wüſte Carthaus zum Geſchenke erhielt. Er baute da eine Kapelle, und um dieſe Wohnungen für ſich und ſeine Gefährten, die er verpflichtete, fromm und tugendſam zu leben, nie Fleiſchſpeiſen zu genießen, nur wenn es nothwendig ſey zu ſprechen, und des Guten, ſo viel in ihren Kräften ſtehe zu thun. Um das Nothwendige zu verdienen, ſchreiben ſie Bücher ab. Im ſechſten Jahre ihres Hierſeyns wurde der h. Bruno von ſeinem ehemaligen Schüler dem Papſte Urban II. nach Rom berufen, wohin ihn ſeine Gefährten begleiteten. Da ihm aber der Papſt Geſchäfte auftrug, die ſeine Gegenwart Jahrelang erforderten, kehrten ſeine Gefährten nach Carthaus zurück, lebten nach ſeinen Vorſchriften, und nahmen Novicen auf. Später wurde Bruno zum Biſchofe von Reggio in Calabrien erwählt, nahm jedoch dieſe Würde nicht an, begab ſich aber nach Calabrien, und ſtiftete da die Carthaus St. Stephan, wo er 1101 ſtarb. Schon Papſt Urban hatte den Orden beſtätigt und mit Privilegien verſehen, in der Folge breitete er ſich immer mehr aus, und im 18. Jahrhundert zählte er 16 Provinzen und darinn 172 Carthauſen worunter 5 Weibliche waren.

Dieſer männliche Orden beſtehet aus Prieſtern, Layenbrüdern und Donaten. Jeder Carthäuſer hat ein beſonderes Haus im Umfange des Kloſters, worinn ſich ein heitzbares Stübchen,

eine Schlafkammer, Studierstube u. s. w. befindet, nebst einen kleinen Garten und einer kleinen Scheune. Jeder bearbeitet sein Gärtchen mit eigenen Händen, übrigens beschäftigt er sich nebst dem Gebete, mit Lesen, Schreiben, Drechseln oder einer anderen Handarbeit. Nur dreimal des Tages verläßt er seine Einsiedeley, um in die Kirche zur Mette, zur hohen Messe und zur Vesper zu gehen. Speisen und Getränke werden jedem durch eine Oeffnung von Außen in sein Stübchen geschoben. An Festtagen halten sie alle Tagszeiten im Chor, und speisen gemeinschaftlich im Refectorio. Sie halten öfters strenge Fasten, und verrichten auch noch andere Bußübungen. In den weitläufigen Umfang des Klosters wird kein Frauenzimmer eingelassen, und nur einmal die Woche darf jeder außerhalb seines Gartens, aber nur innerhalb des Klosterbezirkes spazieren gehen, einzelne Fälle ausgenommen, wo dann eine besondere Erlaubniß dazu ertheilt wird. Die Priester sind wie Tafel LXXIV. Fig. 1 zu sehen ist, ganz in weißes Tuch gekleidet und mit einem weiß ledernen oder hänfenen Gürtel umgürtet. Wenn sie ausgehen, tragen sie einen schwarzen Mantel, und eine eben solchfärbige Mozette mit einer Kapuze; unter dem Kleide aber immer ein härenes Hemd. Sie schlafen gekleidet auf mit Wollentuch bedeckten Strohsäcken.

Die Layenbrüder sind gleichfals weiß gekleidet, tragen aber Bärte, und wenn sie ausgehen eine kastanienbraune Kutte. Die Kleidung der Donaten ist grau oder braun, und kürzer als die der Priester und Brüder. Der Ordensgeneral ist immer Prior der großen Carthause im Delphinate.

Die Satzungen des Ordens wurden im Lauf der Zeit einigemal etwas abgeändert. 1170 wurde dieser Orden vom P. Alexander wiederholt bestätigt, und unter den unmittelbaren Schutz des apostol. Stuhls genommen, und ihm später noch verschiedene Privilegien ertheilt.

Der Orden von Grandmont.

Der h. Stephan von Muret in Frankreich, Archidiacon an der Kirche zu Rom, erhielt schon vom P. Gregor VII. mittelst einer Bulle von 1. May 1073 die Erlaubniß, diesen Orden zu

ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Tab. XXIV

Fig. 1
Franciscanus

Fig. 2
Capellanus

stiften. 1076 baute er im Walde bei Muret für sich eine Hütte, und führte da ein äußerst strenges Bußleben. Nach einigen Jahren gesellten sich mehrere fromme Männer zu ihm, die unter seiner Anführung lebten, und wegen ihrer Tugend vom Volke sehr geschätzt wurden. 1124 starb der h. Stifter, nachdem er Petern von Limoges zum Superior ernannt hatte. Nun aber wurden die Religiosen beunruhigt, und ihnen der Wald, in dem sie wohnten, streitig gemacht, worauf sie sich in die Wüste Grandmont begaben, dort eine Kapelle und für sich Hütten erbauten. Sie hatten keine geschriebene Regel, bis um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, wo ihr Superior Lisiac sie schriftlich aufsetzte, und nun erhielt der Orden viele Novicen und auch Häuser in verschiedenen Orten Frankreichs und der Normandie. Das erste förmliche Kloster d. O. stiftete der König Ludwig VII. 1164 zu Vincennes bei Paris; es erhielt viele Vorrechte, doch blieb Grandmont, welches dem Orden den Namen gab, immer das Haupt desselben, und dessen Correktor oder Prior war Ordensgeneral. Zu verschiedenen Zeiten wurde die Regel und die Satzungen geändert, und der Orden mehrmals bestätigt. Da der Layenbrüder weit mehr als der Priester waren, und sie bei der Wahl der Superioren mit diesen gleiche Rechte hatten, wurden Layenbrüder zu Obern erwählt, unter welchen aber die Priester nicht stehen wollten, dieß gab im dreizehnten J. h. Anlaß zum Unfrieden. Im Anfange des 14. J. h. wurde den Religiosen Fleisch zu genießen erlaubt, und 1317 Grandmont zu einer Abtei erhoben. 1471 erhielt Grandmont einen Commendatorabt, und erst im 17. J. h. wieder einen regulirten. 1643 wurde nach 130 Jahren wieder das erste Generalkapitel gehalten, und von selben neue Satzungen verfaßt.

1610 nahm Karl Fremont, ein Religios d. O., eine Verbesserung vor, die aber nur von einigen Klöstern angenommen wurde. In der Folge wurden mehrere Klöster zu Abteien erhoben. Im 18. J. h. bestand der Orden aus 140 Klöstern in 9 Provinzen; er hatte nebst dem General vier Visitatoren und neun Definitoren. Die Kleidung der Religiosen ist wie Tafel LXXIV. Fig. 2 zeiget, schwarz, im Chor haben sie einen weißen Uiberwurf und eine viereckigte Mütze. Dermalen existiren nur mehr wenige Klöster dieses Ordens.

Der Orden der Minimen oder Paulaner.

Der h. Franz von Paula, dessen Geschichte im 3. Jahrgang der Abbildungen verklärter Diener Gottes enthalten ist, legte 1435, als er nur erst 19 Jahre alt war, schon den Grund zu diesem Orden. Er hatte seit seinem 13ten Jahre in einem Franziskaner Kloster gelebt, und sich in klösterlichen Tugenden sehr ausgezeichnet, nun lebte er als Einsiedler in einem Walde bei Paula sehr fromm und strenge gegen sich selbst. Seine Tugenden zogen die Aufmerksamkeit vieler Frommen auf sich, sie drängten sich zu ihm, und bewogen ihn, ihr Führer auf dem Wege des Heils zu werden. 1444 begab er sich mit mehreren seiner Schüler auf Bitte der Bewohner von Paterno in ihre Stadt, und stiftete da ein Kloster, dann 1453 eines zu Spezano, und 1460 eines zu Cortona. 1464 ging er mit 2 Religiosen nach Sicilien, wo für seinen Orden mehrere Klöster gestiftet wurden; 1468 kehrte er nach Calabrien zurück, und steuerte einer großen Hungersnoth. 1473 billigte P. Sixtus IV. seinen Orden, welcher bereits vom Erzbischofe zu Cosenza viele Privilegien erhalten hatte, unter dem Namen Einsiedler des h. Franziskus, befreite ihn von der Gerichtsbarkeit der Bischöfe, und erhob den h. Stifter zum General. Auf Verlangen des Königs von Frankreich und dem Befehle des Papstes begab er sich 1482 nach Plessis lez = Tours in Frankreich, wo Ludwig XI. krank lag, und ihn mit Ehrenbezeugungen überhäufte. Mehrere Klöster wurden da für seine Religiosen gestiftet und mit Einkünften versehen, deren Zahl Karl VIII. noch vermehrte, der auch eines in Rom stiftete. Auf Verlangen des spanischen Hofes wurden bald auch Religiosen nach Spanien geschickt, wo verschiedene Klöster für sie gestiftet wurden.

1494 setzte Franziskus von Paula die Regel für seinen Orden schriftlich auf, welche P. Alexander VI. bestätigte, und dem Orden die Privilegien der Bettlerorden, wie auch den Namen Minimen oder Paulaner Orden gab. 1497 wurden auf Verlangen des Kaisers Maxmilian Religiosen nach Deutschland geschickt, und Klöster da errichtet. 1501 verbesserte der h. Stifter die Regel, und fünf Jahre später nochmals, verfaßte auch eine für Klosterfrauen, und P. Julius II. bestätigte sie, gab dem Orden einen Cardinal zum Beschützer, und vermehrte seine Privile-

Digitized by Google

Fig. Tab. LXXV. Fig.
Romanus ante Sabbatum Romanus

legien. 1507 starb der h. Stifter in Frankreich, und in der Folge wurde die Zahl der Klöster dieses Ordens noch vermehrt, ja selbst in Indien wurden einige errichtet. Bis 1605 wurde alle drei Jahre, später alle sechs Jahre ein General erwählt. Im 18. J. h. hatte der Orden an 450 Klöster in 31 Provinzen; von diesen lagen 12 in Italien, 11 in Frankreich und Flandern, 7 in Spanien und 1 in Deutschland. Die Superioren der Klöster heißen Verbesserer, und werden alle Jahre erwählt. In Deutschland existirt kein Kloster dieses Ordens mehr. Die Minimen legen außer den drey gewöhnlichen Gelübden noch das Vierte des Fastenlebens ab; denn sie genießen nicht nur kein Fleisch, sondern auch weder Milch = noch Eyerspeisen, und schlafen gekleidet, tragen auch kein Leinenzeug.

Ihre Kleidung soll ganz aus Zeug von grober natürlich schwarzer oder brauner Wolle bestehen, und selbst der Gürtel ist schwarz. In Deutschland waren sie in schwarzgefärbtes Tuch gekleidet. Tafel LXXV. Fig. 1 ist ein Religios vom Orden der Minimen im Mantel abgebildet.

Der h. Franz. von Paula hatte auch eine 3te Regel für Weltleute verfaßt.

Orden der Gesellschaft Jesu oder Jesuiten.

Der h. Ignatius von Loyola (dessen Geschichte in dem 3. Jahrgange der Abbildungen verklärter Diener Gottes enthalten ist) ein vornehmer Spanier, hatte 1534 schon in Frankreich 6 Theologen bewogen, mit ihm ein Gelübde abzulegen, sich es thätig angelegen seyn zu lassen, Unwissende im Glauben zu belehren, und Un = und Irrgläubige zu bekehren. Es traten noch 5 andere dieser Gesellschaft bei, und 1540 beschloßen sie mit Bewilligung des Oberhauptes der Kirche einen Orden zu stiften. Ignatius setzte eine Schrift auf, in welcher er den Zweck und die Art dieser Stiftung erklärte, und im Namen der Gesellschaft um die Bewilligung derselben bat. Papst Paul III. bewilligte diese Stiftung mündlich, trug bald darauf einigen Gliedern dieser Gesellschaft apostolische Geschäfte auf, und am 27. Herbstmonat eben dieses Jahrs bestätigte er sie mittelst einer Bulle.

Ignatius wurde einstimmig zum Oberhaupte des Ordens erwählt, mehrere angesehene Männer traten der Gesellschaft bei, und 1542 wurde bereits das erste Colegium für sie vom Könige von Portugall Johann III. zu Conimbra gestiftet. 1543 wurde die Gesellschaft wiederholt bestätigt, und ihr erlaubt, wo sie es gut finden werde, Collegia zu errichten, u. s. w. auch erhielt sie in Rom eine Kirche, und nun breitete sich der Orden nicht nur in Italien und Portugall, sondern auch in Spanien, Deutschland und den Niederlanden aus, und überall wurden Kirchen, Collegien und Schulen für selben erbaut. 1550 wurde dem Orden erlaubt, in Frankreich Colegien zu errichten, das Parlement verhinderte aber bis 1561 die Ausführung. Als der h. Ignatius 1556 starb, hatte der Orden schon wenigstens 100 Colegien, welche in fünf Provinzen getheilt waren. Grundgelehrte Männer befanden sich in selben, viele Heiden in Asien, Afrika und Amerika waren bereits durch dessen Glieder bekehrt worden, und in Europa hatte er vielen geistlichen Nutzen gestiftet. 1558 wurde P. Laiez zum General erwählt, vom Papste aber verordnet, alle drei Jahre einen General zu erwählen, und die Tagzeiten im Chor zu halten, welche Verordnung aber Papst Gregor XIII. 1573 wieder aufhob.

Wie schnell sich dieser Orden in der Christenheit ausbreitete, ist daraus zu ersehen, daß er 1750 in Italien, Portugall, Spanien, Frankreich und Deutschland allein 57 Provinzen, in diesen 24 Profeßhäuser, 669 Collegien, 62 Noviciate, dann 176 Seminarien und Convikte, zusammen 1538 Localien hatte, in welchen 11293 Priester und 11296 Clerici und Layenbrüder, zusammen also 22589 Ordensindividuen lebten. Sämmtliche Ordensglieder standen unter einem General, der 5 Beistände und einen Erinnerer als Räthe hatte, jede Provinz unter einem Provinzial, und jedes Collegium unter einem Rector. Ihre Priester werden Patres, ihre Clerici Magistri und die Layenbrüder Charissimi genannt. Dieser Orden hat ungemein viele Privilegien.

Da der Gesellschaft Jesu in katholischen Ländern überall der Unterricht und die Erziehung der männlichen Jugend anvertraut war, kannte sie alle Individuen zum voraus schon genau, und unterließ nicht, die besten Köpfe für sich zu gewinnen. Wer von diesen zu irgend einer Wissenschaft oder Kunst vorzügliche Anlage verrieth, dem wurde alle Gelegenheit verschafft, sich darinn best-

möglichst zu vervollkommnen. Uiberdieß legen in dieser Gesellschaft die Novicen später als in anderen Orden Profeß ab, daher können jene, bei welchen man wahrnimmt, daß sie das nicht werden dürften, was man sich früher von ihnen versprach, entlassen werden. Daher kam es, daß man so viele ausgezeichnete Männer unter den Gliedern dieses Ordens fand, die ihm das Uibergewicht in der Gelehrsamkeit im Allgemeinen verschaffte.

Dieser Orden bestand bis zum 21. Juli 1773, an welchem Tage er durch eine Bulle Papst Clemens XIV. durchgehends aufgehoben wurde. In zwei nichtkatholischen Reichen, nämlich in Preußen und Rußland blieben aber noch einige Glieder desselben beisammen in ihren Collegien.

Auf Verwenden des Kaisers von Rußland Paul I. wurde am 1. März 1801 den Jesuiten im russischen Reiche erlaubt, in eine Congregation zusammen zu treten, nach der Regel des h. Ignatius zu leben, die Jugend zu unterrichten u. s. w. Mittelst Breve vom 30. Juli 1804 wurde die Gesellschaft Jesu in beiden Sicilien, später in Sardinien wieder hergestellt, durch die Bulle von 7. August 1814 aber die Aufhebungsbulle von 21. Juli 1773 gänzlich außer Kraft gesetzt.

Im Jahre 1817 befanden sich nebst der großen Missionsanstalt im saratowischen Gouvernement 5 Collegien in Rußland, mehrere in beiden Sicilien, in Sardinien, im Kirchenstaate, in Spanien ꝛc. Es bestehet selbst eines in England zu Preston, in der Grafschaft Lancaster mit beinahe 300 Studenten.

Die Jesuiten sind den Weltgeistlichen gleich gekleidet, nur hat ihr Rock einen steifen Kragen, und sie tragen immer eine schwarze Leibbinde. Im Hause bedecken sie das Haupt mit einem schwarzen hohen Quadrat, beim Ausgehen tragen sie einen Mantel und einen Hut, wie Tafel LXXV. Fig. 2. zu sehen ist.

Der Orden des allerheiligsten Erlösers (Sanctissimi Redemtoris) oder der Redemptoris

wurde vom seeligen Alphonsus Maria von Figuory, welcher am 27. September 1696 zu Neapel zuerst das Licht der Welt erblickte, gestiftet.

Dieser fromme und gelehrte Mann, der bereits in Neap als Sachwalter bei dem obersten königlichen Tribunal-Gerich te angestellt war, legte im 26. Jahre seines tugendhaften Lebe bei den glänzendesten Aussichten seine Stelle nieder, und weih sich ausschließend dem Dienste der Kirche.

Schon 1732 unternahm er die ersten Schritte zur Grün dung dieses Ordens, welcher 1749 vom Papste Benedikt XI bestätigt wurde, und den Zweck hat, die verlassensten Seele durch Missionen zu unterrichten; Verirrte auf den Weg der Tu gend zurückzuführen, unter Aufsicht der Ordinariate in Ausü gung und Verkündigung des Evangeliums thätig zu seyn; übri gens dann selbst alles Zeitliche zu verlassen, und ihr Augenmer vorzüglich darauf zu richten, die Tugenden und das Beispiel un seres Heilands nachzuahmen. Sie legen einfache Gelübde der Ar muth, des Gehorsams und der Keuschheit ab, werden in jeder Hause von einem Obern, dessen Amt drei Jahre währet, un der Rector genannt wird, geleitet; führen ein vollkommen ge meinschaftliches Leben, und haben auch Layenbrüder unter sich welche für ihre zeitlichen Bedürfnisse sorgen.

1762 wurde der tugendhafte Stifter zur Belohnung seine Verdienste zum Bischofe von St. Agatha der Gothen erhoben blieb aber doch immer das Haupt seiner Ordensbrüder, bis er am 1. August 1787 im 90 Jahre seines verdienstvollen Lebens vor Gott zur Belohnung in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Seine zahlreichen, geistvollen und nützlichen Werke, unter welchen seine Theologia moralis und sein Homo apostolicus einer besonderen Erwähnung verdienen, wurden in verschiedene Sprachen übersetzt, und sind in allen Ländern, wo es Katholiken gibt, verbreitet. Sie werden immer sprechende Beweise seiner reinen Gottes- und Nächstenliebe, seiner gründlichen Gelehrsamkeit, so wie seines stets thätigen Bestrebens, geistlichen Nutzen zu schaffen, bleiben, und trugen viel dazu bei, daß er 1819 vom Papste Pius VII. in die Zahl der Seeligen versetzt wurde.

Im dritten Viertheil des achtzehnten Jahrhunderts wurde für die Geistlichen dieses Ordens ein Hospitium zu Rom gestiftet, in welchem Clemens Maria Hofbauer, welcher 1751 am 26. Dezember zu Znaim in Mähren geboren war, wie auch sein Freund Hübel das Ordenskleid empfing, und wo auch um das Jahr 1782 beide zu Priestern geweiht, später dann wegen ihres Seeleneifers

nd ihrer anderen guten Eigenschaften als Missionairs nach Cur-
and gesandt wurden.

P. Hofbauer, welcher es dienlich fand, in Warschau zu erweilen und da zu predigen, wurde dem Könige von Pohlen Staniſlaus vorgestellt, erhielt von ihm die Kirche zum h. Benno, nd wurde in Stand gesetzt, da ein Collegium zu gründen, mit em er eine Art Waisenhaus verband. Obwohl er hier mit Geschäften überhäuft war, und mit Feinden der guten Sache zu kämpfen hatte, schickte er doch Abgeordnete nach Curland, und ließ ort ein Haus für Geistliche seines Ordens errichten, welches aber ald den Ereignissen der Zeit unterliegen mußte.

P. Hofbauer hatte das Collegium zu Warschau, unter beständigen Hindernissen, Verfolgungen und Leiden doch in blühenden Zustand versetzt, hatte nicht nur in Warschau, sondern auch in Gegend weit umher unzählige geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit ausgeübt, und selbst viele Arme, vom Hungertode errettet; hatte die fürchterliche Epoche der Revolution in Pohlen überstanden und selbst während derselben Heil und Segen nach allen Richtungen hin verbreitet, bis die französische Regierung in Warschau eintrat, und die Comunität der Redemptoristen wie alle andere Klöster da aufhob, worauf P. Hofbauer, dessen Freund . Hübel in Warschau gestorben war, in sein Vaterland zurückkehrte. 1808 kam er nach Wien, besorgte Anfangs den Gottesdienst in der Kirche der Italiener, wurde dann Direktor und Beichtvater bei den Ursulinerinnen, und als die Kirche St. Ursula zu einem Missions-Orte gemacht worden, auch Prediger daselbst; schaffte vielen geistlichen Nutzen, und unterstützte nach allen seinen Kräften die Armen. Schon war die Erfüllung seines schönsten Wunsches, die Congregation in den k. k. österreichischen Staaten eingeführt zu sehen, ganz nahe — schon hatte sich eine nicht geringe Anzahl frommer und talentvoller Jünglinge um ihn versammlet, welche in selbe aufgenommen zu werden wünschten, als ihn der Allmächtige am 15. März 1820 in das ewige Leben berief.

Am 30. April eben dieses Jahrs bewilligte Seine Majestät der Kaiser, auf Bitte des Hofkapellans P. Dornaut und des Cooperators zum h. Augustin P. Madlener, die Einführung dieser Congregation, und am 22. May übernahm P. Martin Stark, nachmaliger Rector des wiener Hauses, und P. Johann Madlener, beide geistl. Söhne und Freunde des verstorbenen P. Hof-

bauer, die Leitung der beginnenden Congregation, bis von ihnen berufen, P. Joseph Constantin Passi, General = Vicar der Congregation jenseits der Gebirge, im November nach Wien kam, worauf am 23. Dezember auf Seiner Majestät Befehl die restaurirte Kirche zu Maria Stiegen in Wien, sammt den daneben stehenden, gleichfalls neu hergestellten Wohngebäude, der Congregation mit allen bisher aufbewahrten Kirchen = Ornaten, Gefäßen und Stiftbriefen, feyerlich übergeben wurde. Tags darauf geschah die feyerliche Einweihung der Kirche, zu Ehren der seligsten Jungfrau (Maria Empfängniß.) 1826 zählte dieses Haus 35 Priester, eben so viele Cleriker und 20 Layenbrüder.

Die Kleidung der Geistlichen dieser Congregation ist, wie man auf der Kupfertafel LXXVI. Fig. 1 und 2 sieht, schwarz.

Im Herbste 1826 wurde der Congregation mittelst eines Hofdekrets ein zweites Haus in den k. k. österreichischen Staaten, und zwar zu Frohnleithen in Unter = Steyermark zugesichert.

Fig. 1
Mantel von Grün Sammet mit Goldenen Borten
Fig. 2
Ein Mantelkleid

ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Verzeichniß

sämmtlicher

geistlich-männlicher Orden, in chronologischer Ordnung.

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Charitoniten, oder Mönche des h. Chariton	14	im 3. J. h.	1	1
Lucoberger, oder Einsiedler vom Berge Luco	15	300	1	2
Antoniten, oder Mönche des h. Antonius	19	„		
Alte orientalische Mönche	36	im 4. J. h.	8	2
Mackarianer oder Mönche des h. Mackarius	34	„	8	1
Pachomiten, „ „ „ Pachomius	31	„	7	2
Basilianer, „ „ „ Basilius	37	358		
Aethiopische oder abißinische Mönche des h. Anton.	29	im 4. J. h.	7	1
			14	1 & 2
Carmeliten	64	„	15	1 & 2
Aelteste Eremiten des h. Paul von Theben	16	„	2	1
Acemetische Mönche oder Studiten . .	60	„	13	2
Lerineser	63	„		
Italienische und spanische Mönche des h. Basilius	47	„	11	2
Erste Chorherrn des h. Augustin . .	73	zu Ende d. 4. Jahrh.	17	2
			18	1
„ Mönche „ „ „ „ . . .	179	„		
Maronitische Mönche des h. Antonius .	20	400	4	1
Alte Orden in Irrland	108	433		
Reg. Chorherrn von Lat. oder S. Salvator	77	440		
Cäsariner	250	506	18	2
Benediktiner Ordens-Stiftung	247	im 6. J. h.		
Aurelianer	250	„		
Tarantiner	251	„		
Fereoliner	250	558		
Collumbaner	251	590	57	1
Girondiner	252	599		

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Bilder Figur
Mönche des h. Isidor	253	601		
Donatiner	252	624		
Benediktiner von der Congregat. von St. Denys	256	628	57	2
Mönche des h. Fruktuosus	253	640		
Benediktiner der Congregat. zu Lerins	257	im 7. J. h.		
" " " " von Fleury	255	"		
" " " " S. Claudius	259	696	59	1
" " " " St. Benignus	256	unbekannt		
" " " " Monte Cassino	254	720		
" " " " Fulda	257	744	58	1
" " " " Marmontier	255	im 8. J. h.		
Slavonische Mönche des h. Basilius	54	"	12	2
Benediktiner der Congreg. von S. Placidus	255	841		
" " " " von Cluni	260	910	59	2
Russische Mönche des h. Basilius	44	989	10	2
Benediktiner der Congregation von St. Viktor in Mers.	258	1000	58	2
Mönche von Fonte Avelino	267	"	60	2
Valombröser	268	zu Anfang d. 11. J. h.	61	1
Camaldulenser	263	1012	60	1
Benediktiner der Congregation von Gottes Hütte	256	im 11. J. h.		
Regul. Chorherrn der Congregat. von St. Rufus	90	1039	20	1
Benediktiner der Congregation von Cave	268	1050		
Chorherrn regul. der Congregation von St. Laurenz in Oulx.	91	1065	20	2
Benediktiner der Congreg. von Cluse	262	1066		
Regul. Chorherrn vom Berge St. Eligii und St. Aubert	92	1066	21	1
Regul. Chorherrn von Lateran in Pohlen	89	im 11. J. h.	19	2
Benediktiner der Congregation zu Hirschau	270	1069		
Grandmontaner	318	1073	74	2
Carthäuser	317	1076	74	2
Reg. Chorherrn von St. Johann von den Weinbergen	95	1076	22	1
Benediktiner der Congregation von Sauve-Major.	270	1079		
Benediktiner der Congr. von Sasso Vivo	269	1088		

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Regul. Chorherrn der Congregation von Marbach und Arouaſe	98	1093	22	2
Reg. Chorherrn der Congregation von St. Anton in Vienois	100	1093	23	1
Regul. Chorherrn der Congr. von St. Cosmas bei Tours	135	1095		
Regul. Chorherrn des heil. Antonius. .	20	„	4	2
Cisterzienser	271	1097	61	2
Religioſen des Ordens von Ebraldsbrunn	280	1098	63	2
Mönche von Artige	188	1099		
Eremiten des heil. Paul von Theben, in Portugall	16	„	2	2
Regul. Chorherrn in England . . .	106	1109	25	1
Benediktiner der Congr. von Savigni .	281	1112		
Regul. Chorherrn von St. Victor . .	111	1113	25 26	2 1
„ „ des heil. Grabes . . .	104	1114	23 24	1 1 & 2
Benediktiner der Congr. von Tiron .	282	„		
= = = Cadvin .	282	1115		
= = = St. Sulpitius	282	1117		
= = = Jungfrauenberg	283	1119	64	1
= = = Pulsano . .	284	1120		
Regul. Chorherrn Prämonſtratenſer .	114	1122	26 27	2 1
Eremiten des heil. Paulus von Theben in Frankreich	17	im 12. J. h.	3	1
Regul. Chorh. zum h. Kreutze in Coimbra	119	1131	27	2
Melchitiſche, georgiſche und mingreliſche Mönche des heil. Baſilius . .	42	unbekannt	10	1
Coloyer oder griechiſche Mönche des heil. Baſilius	39	„	9	1 & 2
Regul. Chorherrn zu Ranceval und Pampelona	120	im 12. J. h.	28	1 & 2
Regul. Chorherrn des heil. Gilbert .	121	„	29	1
= = und Spitalherrn des heil. Geiſtes	123	„	29 30	2 1 & 2
Regul. Chorherrn der Congregat. von Chancellade	176	1133	42	2
Regul. Chorherrn zu Kloſter-Neuburg in unter Oeſtreich.	176	1140		

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Regul. Chorherrn von St. Moriz in Agauna	94	1146	21	2
Regul. Chorherrn von St. Martin in Epernay	174	1148		
Domherrn zu Usez und Pamiers	175	unbekannt	42	1
Regul. Chorherrn Kreuzträger in Italien	127	im 12. J. h.	31	1
= = in Frankr. und den Niederl.	129	„	31	2
Regul. Chorherrn der Congr. der Schüler zu Bologna	134	„		
Regul. Corherrn der Congr. vom Berge Corbulo	134	„	33	1
Regul. Chorherrn und Spitalherrn zu Conventry in Englad	136	„	33	2
Hospitaliter zu Dortingham	137	„		
Arme Katholiken	182	1160	44	1
Regul. Chorherrn der Congr. von Nuys	162	1170		
= = und Hospitaliter von St. Jakob du Haut Pas	138	im 12. J. h.	34	1
Hospitaliter, verschiedene in Frankreich	144	1188	34 35	2 1
= Brückenmacher	141	1189		
Sackträger oder Brüder von der Buße	187	im 12. J. h.	54	1
Religiosen von Flore	174	1196	62	1
Trinitaren oder Mathuriner	148	1198	36	1 & 2
Religiosen vom Orden der heil. Magdalena in Deutschland	211	1201	50	1
Regul. Chorherrn der Congr. von St. Markus in Mantua	146	1204	35	2
Regulirte Chorherrn der Congr. von Schülerthal	171	1208	41	1
Stiftung des Ordens der minderen Brüder des heil. Franz	297	1210		
Hospitaliter in Burgos	280	1212		
Dominikaner oder Prediger Orden	191	1216	46	1
Hospitaliter des gr. Spitals zu Paris	189	1217	45	2
Religiosen des Ordens u. l. F. von der Gnade	198	1218		
Chorherrn des heil. Geistes in Venedig	147	unbekannt		
Religiosen des Ordens von Val-des-houx	286	1220		

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Bilder Figur
Dritter Orden des heil. Franziskus	311	1221		
Regul. Chorherrn von St. Maria, Mortaro u. s. w.	85	1222	19	1
Einsiedler des heil. Augustin	179	1223	43	2
Regul. Chorherrn Prämonstratenser (verbeserte in Frankreich)	118	1233		
Mindere Brüder Cäsariner	299	1237	69	1
Serviten	201	1239	47	2
Pauliner	17	1246	3	2
Silvestriner	285	1247	65	1
Wilhelmiten	284	1248		
Cölestiner	287	1254	65	2
Serven oder Weißmäntel	206	1257	48	2
Bethlehemiten oder Sternträger	207	1257	49	1
Regul. Chorherrn zu St. Johanu in Chartres	172	im 13. J. h.		
Regul. Chorherrn zu St. Dionys in Rheims	173	„		
Regul. Chorherrn zu St. Lo in Louen	173	„	41	2
Religiosen von der Buße der heil. Magdalena	210	1272		
Chorherrn zu den beiden Verliebten	174	im 13. J. h.		
Bußfertige Relig. des heil. Franziskus in Frankr.	315	1287	73	2
Hospitaliter u. l. F. von der Leiter	211	1292	50	2
Mindere Brüder Cölestiner und Spirituale	299	1294		
Regul. Chorherrn u. l. F. von Metro, mit dem rothen Herzen	231	1295	32	1 & 2
Hospitaliter der christl. Liebe u. l. F.	214	zu Ende d. 13. J. h.		
Serviten vom 3. Orden	205	1306		
Bartholomiten in Genua	56	1308	13	1
Alexianer oder Celliten	216	1309	51	1
Mindere Brüder Clarinäer	300	1317	69	2
Olivetiner	287	1319	66	1
Religiosen von Corpus Christi	288	1328	66	2
Vereinigte Brüder des heil. Georg des Erlauchters	58	„		
Mindere Brüder der Verbesser. Valees und Getils	300	1329	70	1

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Brigitaner	231	1344	53	2
Jesuaten des heil. Hieronimus	218	1365	51	2
Franziskaner oder mindere Brüder von der Observanz	301	1368	70	2
Freiwillige Arme	232	1370		
Hieronimiten	220	1373	52	1
Einsiedler des heil. Hieronimus von der Congr. Petrus von Pisa	227	1380	53	1
Geistliche vom gemeinschaftl. Leben	156	im 14. J. h.	38	2
Verschiedene Einsiedler des heil. Augustin	183	1385		
Regul. Chorherrn von Windesheim	158	1388	39	1
Dominikaner von verschied. Congr.	194	1389		
Mindere Brüder der Verbesser. des P. Villacrezes	303	1390		
Einsiedl. des heil. Hieronimus in Portugall	221	1393		
" der Congr. des sel. Angelus von Corsika und Anderer	228	"		
Bußfertige Religiosen in Spanien	314	1400		
Regul. Chorherrn der Congr. von Grünenthal	160	"	39	2
Weltl. Chorherrn der Congr. St. Georg von Algha	164	1404	40	1
Einsiedler des heil. Hieronimus von Fisoli	230	1406		
Mindere Brüder Coletaner	303	"		
Regul. Chorherrn von St. Salvator in Bologna	168	1408		
Benedikt. der Congr. von Monte-Cassino sonst St. Justina in M.	290	1409	67	1
Serviten-Einsiedler vom Berge Senario	204	1411	48	1
Carmeliten von der Congr. von Mantua	69	1413	16	1
Benedikt. der Congr. von Molk in Oesterreich	289	1418		
Einsiedler des heil. Hieronimus in Italien	222	1424		
Cisterzienser von der Observanz in Spanien	273	1425		
Regul. Chorherrn von St. Georg in Algha in Sicilien	165	1433	40	2
Paulaner oder Minimmen.	320	1435	75	1
Weltl. Chorherrn von St. Johann in Portugall	166	im 15. J. h.		

	Seite	Zeit der Entstehung oh. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Relig. des heil. Ambrosius ad nemus und des heil. Barnabas	232	unbekannt		
Bußfertige Religiosen in Portugall	314	1444		
= = des heil. Franz. von der Lombardie	312	1447	73	1
Bußfertige Religiosen des heil. Franz. in Sicilien	313	im 15. J. h.		
Bußfertige Religiosen des heil. Franz. in Deutschland	314	„		
Mindere Brüder Coporolaner	304	„		
= = Amadeisten	304	1409		
Camaldulenser der Congr. von St. Michael von Murano	264	1476		
Benediktiner der Congr. von Valadolid	291	im 15. J. h.		
Sabaser, oder Relig. des heil. Sabas	252	1484	52	2
Mindere Brüder von der Verbesserung des P. Joh. de Pueble	305	1488		
Regul. Chorherrn der Congr. vom Springbrunnen	163	1493		
Regul. Chorherrn der Congr. von St. Severin	162	1497		
Benediktiner der Congr. von Bursfeld	289	im 15. J. h.		
= = = = Chazal Benot	294	1505		
Indische Carmeliten	73	1506	17	1
Minoriten, oder mindere Brüder Conventualen	308	1517	71	2
Camaldulenser Einsiedler der Congr. von Kronenberg	265	1520		
Kajetaner oder Theatiner	233	1524	54	1
Mindere Brüder Reformati	306	1525		
Capuziner	309	1527	72	2
Barnabiten	234	1530	54	2
Religiosen des guten Jesu	235	1537		
Barmherzige Brüder	236	1540	55	1 & 2
Samoscher	239	1540		
Mindere Brüder von der streng. Observanz St. Peters von Alkantara	307	„		
Jesuiten	321	„		
Mindere Brüder des heil. Johann Paschalis	307	1541	75	2

	Seite	Zeit der Entstehung od. Stiftung	Bilder Taf	Figur
Mindere Brüder Einsiedl. des P. Hironim. von Lanza	308	1545		
Tardoniten, oder Mönche von Tardon	51	1557	12	1
Benediktiner der Congr. in Portugall	392	1558		
Väter der christl. Lehre	240	1560		
Unbeschuhte Carmeliten	70	1562	16	2
Verbesserte Minoriten	309	„	72	1
Obregonen	316	1567		
Regul. Geistl. der Muttergottes von Luca	241	1574	56	1
Verbesserte Trinitaren	151	1576	37	1
Dem Ord. des heil. Geistes zugesellte Chorherrn	127	im 16. J. h.		
Befreite Benediktiner zu St. Waast	292	„	67	2
Feullianten und verbesserte Cisterzienser des heil. Bernhard	276	1577	62	2
Regul. Geistl. des guten Sterbens	242	1582		
Hospitaliter der christl. Liebe von St. Hypolit	238	1585		
Regul. Geistl. genannt mindere Brüder	243	1588		
Augustiner Baarfüsser	185	1589	44	2
Mindere Brüder Recollecten	306	1592	71	1
Aegyptische oder coptische Mönche des heil. Antonius	26	1593	6	2
Polnische Mönche des heil. Basilius	46	1595	11	1
Baarfüssige Trinitaren in Spanien	152	1596	37	2
Benediktiner der Congr. von St. Vanus in Hidulph	294	„		
Piaristen	244	1600	56	2
Einsiedler u. l. F. von Gonzaga	246	unbekannt		
" des heil. Johann Täufer von der Buße	247	„		
Camaldulenser der Congr. von Turin	266	1601		
Benediktiner der schweitzerischen Congr.	293	1602		
" " englischen "	295	1603	68	1
Recollecten u. l. F. von der Gnade	199	„	47	1
Benediktiner der Congr. von Cluni von der streng. Observanz	261	1612		
Cisterzienser der Congr. von Aragonien	274	1616		
Priester der christl. Lehre in Frankr.	240			
Regul. Chorherrn der Congr. St. Genovieve in Frankr.	170	1623		

	Marriages.	Rate per 1,000 Persons.	Rate per 1,000 Persons.
	1881.	1881.	1871.
Belgium	57,000	7·9	7·9
Bavaria	36,000	8·1	8·1
Saxony	23,000	8·1	8·1
Wurtemberg	14,000	7·6	7·6
Baden	11,000	7·8	7·8
Hesse	7,000	7·8	7·8
Prussia	191,000	8·1	8·1
Mecklenburg-Schwerin	3,000	7·8	7·8
Saxe-Weimar	2,000	7·8	7·8
Mecklenburg-Strelitz	1,000	7·8	7·8
Oldenburg	3,000	7·8	7·8
Brunswick	3,000	7·8	7·8
Saxe-Meiningen	2,000	7·8	7·8
Saxe-Altenburg	1,000	7·8	7·8
Saxe-Coburg-Gotha	2,000	7·8	7·8
Anhalt	2,000	7·8	7·8
Schwarzburg-Sondershausen	1,000	7·8	7·8
Schwarzburg-Rudolstadt	1,000	7·8	7·8
Waldeck	1,000	7·8	7·8
Reuss (Elder Line)	1,000	7·8	7·8
Reuss (Younger Line)	1,000	7·8	7·8
Schaumburg-Lippe	1,000	7·8	7·8
Lippe	1,000	7·8	7·8
Lübeck	1,000	7·8	7·8
Bremen	2,000	7·8	7·8
Hamburg	7,000	7·8	7·8
Alsace-Lorraine	14,000	7·8	7·8
Luxemburg	2,000	7·8	7·8
Switzerland	23,000	7·8	7·8
Italy	307,000	7·8	7·8
Spain	96,000	7·8	7·8
Portugal	23,000	7·8	7·8
Sweden	23,000	7·8	7·8
Norway	11,000	7·8	7·8
Denmark	11,000	7·8	7·8
Russia	307,000	7·8	7·8
Roumania	23,000	7·8	7·8
Servia	7,000	7·8	7·8
Greece	11,000	7·8	7·8
Turkey	96,000	7·8	7·8
Egypt	23,000	7·8	7·8
Japan	307,000	7·8	7·8
United States	307,000	7·8	7·8
Canada	23,000	7·8	7·8
Australia	23,000	7·8	7·8
New Zealand	11,000	7·8	7·8

Verzeichniß

sämmtlicher in Preußen befindlicher Garnisonen.

	Bataillone	Escadrons	Batterien
Generalität, Stäbe und Behörden			
Garde-Infanterie-Regiment	3		
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 12	3		
Garde-Füsilier-Regiment Nr. 40	3		
Garde-Corps	9		
Garde-Cürassier-Regiment		5	
Garde-Ulanen-Regiment		5	
Garde-Husaren-Regiment		5	
Garde-Reiter-Regiment		5	
Garde-Cavallerie-Brigade		20	
Generalität, Stäbe und Behörden			
Garde-Artillerie			5
Garde-Artillerie-Brigade			5
Generalität, Stäbe und Behörden			
Infanterie			
Cürassier-Regiment		5	
Husaren-Regiment		5	
Ulanen-Regiment		5	
Cavallerie-Brigade		15	
Generalität, Stäbe und Behörden			
Infanterie			
Cürassier-Regiment		5	
Husaren-Regiment		5	
Ulanen-Regiment		5	
Cavallerie-Brigade		15	

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Benediktiner, Stiftung des Ordens der . . .	248		
" von Monte-Cassino	254		
" der Congr. St. Placidus	255		
" " " von Marmontier	255		
" " " " Fleury	255		
" " " St. Benignus . " . .	256		
" " " von Gotteshütte (Chaise Dieu)	256		
Benediktiner der Congr. von St. Denys . .	„	57	2
" " " " Lerins	257		
" " " " Fulda	257	58	1
" " " St. Victor in Marseile	258	58	2
Benediktiner der Cong. von Claudius . . .	259	59	1
" " " " Cluni	260	59	2
" von der strengen Observanz . .	261		
" der Congr. von Cluse	262		
" " " " Cave	268		
" " " " Saso-Vivo . .	269		
" " " " Sauve-Major . .	270		
" " " " Hirschau . . .	270		
" " " " Savigni	281		
" " " " St. Sulpitius . .	282		
" " " " Caduin	282		
" " " " Tiron	282		
" " " " Jungfrauenberg . .	283	64	1
" " " " Pulsano . . .	284		
" " " " Mölk	289		
" " " " Bursfeld . . .	289		
" " " " Monte-Cassino sonst St. Justina . . .	290	67	1
Benediktiner der Congr. von Valadolit . . .	291		
" " " " Portugall . . .	392		
" befreite zu St. Wast	292	67	2
" der schweitzerischen Congr.	293		
" " Congregat. von St. Vannus in Hidulph	294		
Benediktiner der englischen Congr.	295	68	1
" " Congregat. von St. Maur in Frankr.	296		

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Benediktiner der Congr. von St. Placidus in den Niederlanden	296		
Benediktiner der Congr. von St. Chazal-Benoit	294		
Benediktiner der Congr. von Bretagne	294		
= verbesserte zu Pereci in Burgund	297	68	2
Bernhardiner, siehe Cisterzienser			
= verbesserte zu Stammfort	279		
Bethlehemiten oder Sterntrager	207	49	1
= in Westindien	207	49	2
Bon-Fils (guten Söhne)	316		
Brigitaner	231	53	2
Bußfertige Brüder des heil. Franz von der Lombardie	312	73	1
Bußfertige Brüder der Congr. von Sicilien	313		
= = = = = Deutschl.	314		
= = = = = Spanien	314		
= = = = = Portugall	314		
= = = = = Frankr.	315	73	2
Camaldulenser	263	60	1
= der Congr. St. Michael von Murano	264		
Camaldulenser Einsiedler der Congregat. von Kronenberg	265		
Camaldulenser der Congr. von Turin	266		
= Einsiedler in Frankr.	266		
= = zu St. Sever	267		
Caesariner	250		
Capuziner	309	72	2
Carmeliten	64	14 15	1 & 2 1 & 2
= der Congr. in Mantua	69	16	1
= unbeschuhte	70	16	2
= genannt von der ersten Stiftung	72		
= indische	73	17	1
Carthäuser	317	74	1
Chaldäische Mönche des heil. Antonius	23	5	1
Charitoniten, oder Mönche des heil. Chariton	14	1	1
Chorherrn des heil. Antonius	20	4	2

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Chorherrn reg. des heil. August. von Lateran oder St. Salvator	77	18	2
Chorherrn des heil August. von St. Maria, Frigdion und s. w.	85	19	1
Chorherrn regul. des heil. August. von Lateran in Pohlen	89	19	2
Chorherrn regul. des heil. August. der Congr. St. Rufus	90	20	1
Chorherrn regul. des heil. August. der Congr. St. Laurenz	91	20	2
Chorherrn regul. des heil. August. am Berge St. Eligii und Aubert	92	21	1
Chorherrn regul. des heil. August. von St. Moriz in Aqauno	94	21	2
Chorherrn regul. des heil. August. von St. Johann von den Weinbergen	95	22	1
Chorherrn regul. des heil. August. der Congr. zu Marbach und Arousa	98	22	2
Chorherrn regul. des heil. August. der Congr. St. Anton in Vinois	100	23	1
Chorherrn regul. des heil. Grabes, auch Beschützer des heil. Grabes genannt . .	104	23 24	2 1 & 2
Chorherrn regul. des heil. Grabes in England	106	25	1
Chorherrn reg. des heil. August. von St. Victor	111	25 26	2 1
Chorherrn regul. des heil. August. Prämonstratenser	114	26 27	2 1
Chorherrn regul. des heil. August. Prämonstratenser verbesserte in Frankr.	118		
Chorherrn regul. des heil. August. zum heil. Kreuze zu Conimbra	119	27	2
Chorherrn regul. des heil. August. zu Ranzeval und Pampelona	120	28	1 & 2
Chorherrn regul. des heil. Gilbert . . .	121	29	1
= = und Spitalherrn des h. Geistes	123	29 30	2 1 & 2
Chorherrn regul. die dem Orden des h. Geistes zugesellten	127		
Chorherrn regul. Kreuzträger in Italien. .	127	31	1

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Chorherrn regul. Kreuzträger in Frankr. und den Niederlanden	129	31	2
Chorherrn regul. u. l. F. von Metro, mit dem rothen Herzen	131	32	1 & 2
Chorherrn reg. der Cong. der Schüler zu Bologna	134		
Chorherrn regul. vom Berge Corbulo	134	33	1
= = von St. Cosmas bei Tours	135		
= = und Hospital. zu Conventry in England	136	33	2
Chorherrn reg. des heil. Jakob mit dem Schwerte (siehe im 3ten Theil)			
Chorherrn reg. und Hospital. von St. Jakob du Haut Pas	138	34	1
Chorherrn reg. der Congregat. von St Marcus in Mantua	146	35	2
Chorherrn reg. des h. Geistes in Venedig	147		
= = zu Windesheim	158	39	1
= = der Congregat. von Grünenthal	160	39	2
Chorherrn reg. der Cong. von Nuys	162		
= = = = = St. Severin	162		
= = = = = Springbrunnen	163		
Chorherrn welt. von St. Georg in Algha	164	40	1
= = = St. Georg in Algha in Sicilien	166	40	2
Chorherrn welt. von St. Johann in Portugall	166		
Chorherrn reg. von der Cong. St. Salvator in Bologna	168		
Chorherrn reg. von der Cong. St. Genovieve in Frankreich	170		
Chorherrn reg. von der Cong. von Schülerthal	171	41	1
Chorherrn reg. von der Cong. von St. Johann in Chartres	172		
Chorherrn reg. von der Cong. Dionys in Rheims	173		
Chorherrn reg. von der Cong. Lo in Louen	173	41	2
Chorherrn reg. von der Cong. zu den beiden Verliebten	174		
Chorherrn reg. von der Cong. von St. Martin in Epernay	"		
Chorherrn reg. von der Cong. zu Kloster Neuburg in Oestreich	176		

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Chorherrn reg. von der Cong. zu Chancelade	176	42	2
Chorherrn reg. von der Cong. unseres Heilandes	177	43	1
Cisterzienser	271	61	2
= von der Observanz in Spanien	273		
= = = = in Aragonien	274		
= = = = in Rom	274		
Cölestiner	287	65	2
Coloyer oder griechische Mönche des h. Basilius	39	9	1 & 2
Columbaner	251	57	1
Domherrn zu Usetz und Pamiers	175	42	1
Dominikaner	191	46	1
= von verschiedenen Congreg.	194		
= der ursprünglichen Observanz	196	46	2
Donatiner	252		
Dritter Orden des h. Franziskus	311		
Einsiedler des h. Hieronimus in Portugall	221		
= = = = Italien	222		
= = = von der Congreg. Peters von Pisa	227	53	1
Einsiedler der Cong. des sel. Angelus und anderer	228		
Einsiedler des h. Hieronimus von Fisoli	230		
= u. l. F. von Gonzaga	246		
= des h. Johann Täufer von der Buße	247		
Eremiten des h. Paulus von Theben in Portugall	16	2	2
Eremiten des h. Paulus von Theben in Frankreich	17	3	1
Fereoliner	250		
Feullianten u. verbesserte Cisterz. des h. Bernhard	276	62	2
Franziskaner, oder mind. Brüder von der Observ.	301	70	2
Freiwillige Arme	232		
Gedemüthigte oder Humiliaten	285	64	2
Geistliche vom gemeinschaftlichen Leben	156	38	2
Girondiner	252		
Grandmonteser	318	74	2
Hieronimitaner	220	52	1
Hospitalbrüder von Burgos	280		
Hospitaliter zu Dortingham	137		
= der christl. Liebe von St. Hipolit	238		
Hospitaliter Brückenmacher	141		
= des großen Spitals zu Paris	189	45	2

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Hospitäler verschiedene in Frankreich . . .	142	34	2
		35	1
= u. l. F. von der Leiter	211	50	2
= der christl. Liebe u. l. F. . . .	214		
Jesuaten des h. Hieronimus	218	51	2
Jesuiten	321	75	2
Indische Carmeliten, s. Carmeliten indische			
Kajetaner oder Theatiner	233	54	1
Kreutzherrn ritterliche mit dem rothen Stern, siehe im 3. Theil			
La = Trapen	278	63	1
Lerineser	63		
Lucoberger, oder Einsiedler vom Berge Luco .	15	1	2
Mackarianer	34	8	1
Maronitische Mönche des h. Antonius . . .	20	4	1
Melchitische, georgische und mingrillische Mönche des h. Basilius	42	10	1
Mindere Brüder des h. Franziskus	297		
= = Cäsariner	299	69	1
= = Cölestiner	299		
= = Clarinäer	300	69	2
= = verbesserte von Valees und Gentil	300	70	1
= = = = P. Villacrezes .	303		
Mindere Brüder Coletaner	303		
= = Amadeisten	304		
= = Coperolaner	304		
= = von der Verbesser. P. Joh. de Pueble	305		
Mindere Brüder Reformati	305		
= = Recollecten in Frankreich . .	306	71	1
= = von der strengen Observanz . .	307		
= = des h. Johann Paschalis . .	307		
= = Einsiedler des P. Hieronimus von Lanza	308		
Minimmen oder Paulaner.	320	75	1
Minoriten, oder mindere Brüder Conventualen	308	71	2
Minoriten verbesserte	309	72	1
Mönche von Artige	188		
= des h. Fructuosus	253		
= = = Isidor	253		

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Mönche von Fonte Avelino	267	60	2
Obregonen	316		
Olivetoer	287	66	1
Pachomianer, oder Mönche des h. Pachomius	31	7	2
Paulaner, siehe Minimmen			
Pauliner	17	3	2
Piaristen	244	56	2
Priester der christlichen Lehre	240		
Redemptoristen	323	76	1 & 2
Regulirte Geistliche der Mutter Gottes in Luca	241	56	1
Regulirte Geistliche des guten Sterbens	242		
= = genannt mindere Brüder	243		
Religiosen u. l. F. von der Gnade	198		
= = = = Recollecten	199	47	1
= = = = von der Buße der heil. Magdalena	220		
Religiosen vom Orden der h. Magdalena in Deutschland	211	60	1
Religiosen des h. Ambrosius ad nemus und des h. Barnabas	232		
Religiosen des guten Jesu	235		
= von Flore in Kalabrien	274	62	1
= der Congregation u. l. F.	275		
= des Ordens von Ebraldsbrunn	280	63	2
= = = = Val-des-houx	286		
= = = = Corpus Christi	288	66	2
Sabaser oder Religiosen des h. Sabas	225	52	2
Sackträger	187	45	1
Samoscher	239		
Serven oder Weißmäntel	206	48	2
Serviten	201	47	2
= Einsiedler	204	48	1
= dritten Ordens	205		
Silvestriner	285	65	1
Slavonische Mönche des h. Basilius	54	12	2
Syrische oder surische Mönche des h. Antonius, oder Jakobiten	24	6	1
Tardoniten oder Mönche von Tardon	51	12	1
Tarantiner	251		
Theatiner, siehe Kajetaner			

Verzeichniß sämmtl. geistl. männlicher Orden.

	Seite	Bilder	
		Tafel	Figur
Trinitaner oder Mathuriner	148	36	1 & 2
= verbesserte	151	37	1
= Baarfüsser in Spanien	152	37	2
= = = Frankreich	154	38	1
Valombröser	268	61	1
Väter der christlichen Lehre	240		
= des Todes, siehe Eremiten des h. Paulus in Frankreich			
Vereinigte Brüder des h. Georg des Erlauchten	58		
Wilhelmiten	284		

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410